This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

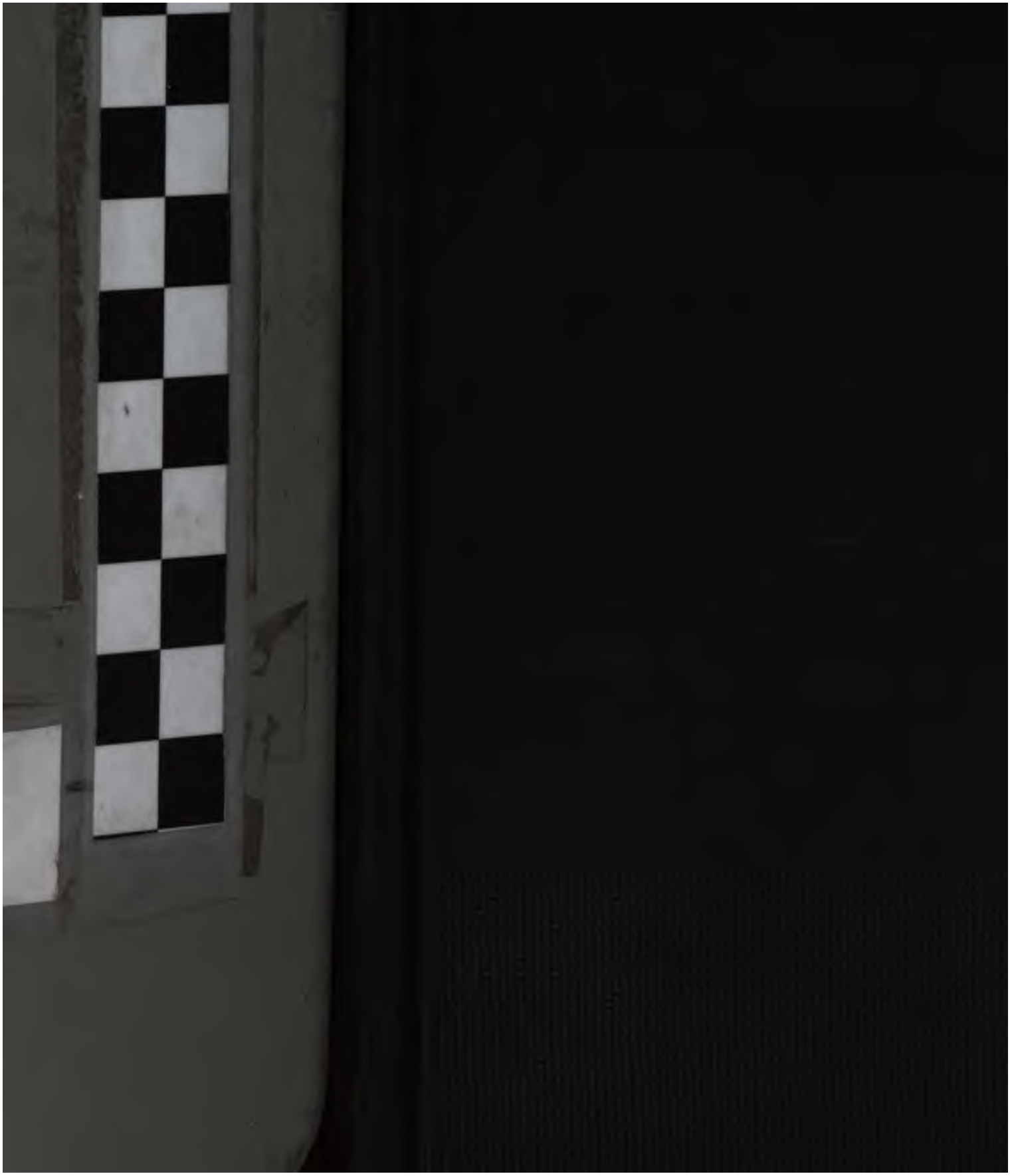
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

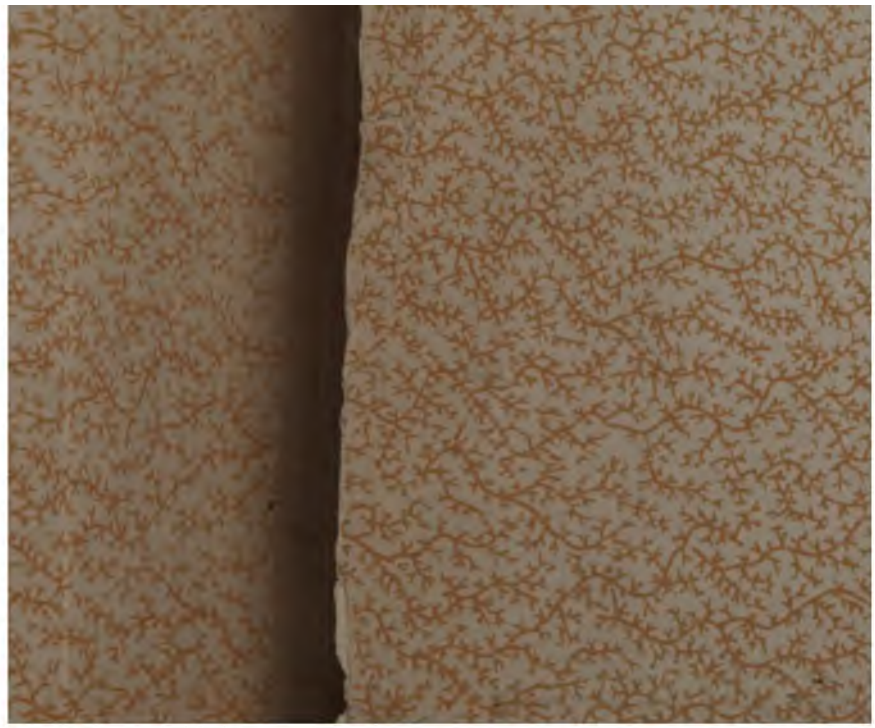
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

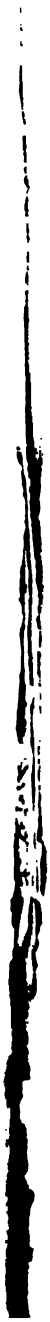
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

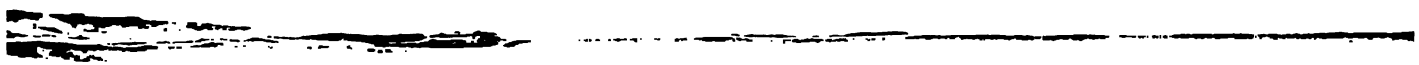






Fünfter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1874.



durchschossenen Exemplare
Kant's aus seiner Biblioth
dem Smaragd, endlich da
lagen aller seiner Schrifte
in ihren Contracten förml

Durch die Manuscri
Exemplare seiner Werke
gesetzt, fernere Auflagen
und Zusätzen herauszugebe
Schopenhauer pflegte näm
neue Auflage eines solche
desselben mit Papier durc
desselben nach und nach
einzutragen, die er alsda
lage, benutzte. So besi
Exemplare von allen sein
selbst besorgten Auflagen
Auflage der „beiden Gru
mit seinem Tode zusamm

epertorienbücher Auskunft geben und zugleich ein
enhauer's Ordnungssinn ablegen, zerfallen in zwei
ie eine zeigt uns den *werdenden* Schopen-
n die „Welt als Wille und Vorstellung" noch
ingt, die andere den *gewordenen*, in welchem
urchbruch gekommen ist.

ch unterscheiden sich diese beiden Abtheilungen,
cripte der ersten aus losen, mit Buchstaben und
en Bogen, die sich in Cartons befinden, be-
weiten hingegen aus eingebundenen, mit Titeln
versehenen Büchern in verschiedenem Format.
und Zeitangaben lassen in beiden ersehen, wo
chrieben sind.

scripte enthalten nicht ein fortlaufendes System,
rbrochene Abhandlungen, sondern einzelne Ge-
ungen, Notizen, Betrachtungen, mitunter auch
andlungen. Sie stehen, bald länger, bald kür-
rschiedensten Gegenstände handelnd, bunt durch
rch Striche von einander gesondert. Schopen-
n zunächst *für sich* Das niedergelegt, was ihn
h im Geiste beschäftigt hat, noch ohne zu wissen,

verdenden Schopen-
und Vorstellung“ noch
ordenen, in welchem

beiden Abtheilungen,
, mit Buchstaben und
Cartons befinden, be-
bundenen, mit Titeln
verschiedenem Format.
in beiden ersehen, wo

fortlaufendes System,
sondern einzelne Ge-
ugen, mitunter auch
ald länger, bald kür-
handelnd, bunt durch
gesondert. Schopen-
niedergelegt, was ihn
noch ohne zu wissen,

In dem mit Papier d
und Paralipomena“ nun, a
lage derselben hervorgegan
schriebenen Stellen die Mel
scripten die Minderzahl,
Ganzen genommen sehr zah
Manuscripten der zweiten
hauer folgende eigenthümlic

1) Reisebuch,
2) Foliant,
3) Brieftasche,
4) Quartant,
5) Adversaria,
6) Cholerabud
lera geschri
7) Cogitata,
8) Pandektä,
9) Spicilegia,
10) Senilia.

er durchschossenen Exemplare die neu hinzu-
len fertig ausgearbeitet, ja sogar gebessert und
nd die citirten Manuscriptstellen nur mit Ver-
Band und die Seite, wo sie zu finden, citirt,
ferner, während erstere meist genau mit Zeichen
m Texte, wo sie einzufügen, versehen sind —
Anzahl derselben ist unbezeichnet geblieben, oder
zugesetztes „alicubi“ oder „Irgendwo“ als ein-
men gegeben —; so sind umgekehrt die letztern
gelassen, sind nur im Allgemeinen zu dem Ka-
ragraphen oder zu der Seite, wozu sie gehören,
ußerst wenige sind an den Ort gesetzt, wo sie

aus hervor, daß Schopenhauer die von ihm für
ge bestimmten Zusätze nur zum Theil, wenn
rn Theil, selbst redigirt, zum Theil hingegen
ssen hat.
n bei der Redaction dieses letztern Theiles im
rfahren, daß ich die Zusätze, mochten es fertig
oder aus den Manuscripten citirte sein, nur
t aufgenommen habe, wenn ich nach reiflicher

tellen nur mit Ver-
ſie zu finden, citirt,
ſt genau mit Zeichen
n, verſehen ſind —
chnet geblieben, oder
„Irgendwo“ als ein-
umgekehrt die letztern
emeinen zu dem Ka-
e, wozu ſie gehören,
Ort geſetzt, wo ſie

uer die von ihm für
zum Theil, wenn
zum Theil hingegen

letztern Theiles im
ze, mochten es fertig
ten citirte ſein, nur
in ich nach reiflicher

geweſen. Hat er doch de
hingeſchriebenen Stellen, ſ
gebracht, wo ſie hingehöre
Theile, mit den unbezeich
Manuſcriptſtellen eben ſo v
hauer ſelbſt, wenn er dieſe
gewiß denſelben freien Geb
bei den von ihm ſelbſt be
Werke. Er würde nämlich
beſten ging, ſie in den T
weggelaſſen haben. So h
ſeinen mit Papier durchſc
damit gehalten. Mir hing
dern nur Herausgeber
laſſenen Stoffes bin, ſtan
zu. Ich durfte mir wed
aus den von ihm unred
Andererſeits war ich aber
ſie vorfand, in den Text

daran während des ganzen Zeitraums seit dem
rsten Auflage 1851 bis nahe zu seinem Tode
hon an der verschiedenen, bald verblaßteren, bald
der Tinte, womit er geschrieben, sodann aber
denen Anspielungen auf zeitliche Vorgänge im
itischen und socialen Gebiet, die häufig eingewebt
ist. Schopenhauer liebte es nämlich, so oft sich
dazu darbot, auf die charakteristischen Personen
r Gegenwart oder der spöttisch von ihm soge-
it" Bezug zu nehmen, sie von seinem Stand-
leuchten und mit seinem sarkastischen Witze zu
immer originell erscheint und oft auch reinigend
Atmosphäre wirkt. Diese satirische Ader macht
neue Auflage der Parerga zu einer höchst pikanten

bemerke ich noch, daß die dieser Auflage von
, theils zur Erläuterung dienenden, theils einige
Citate vervollständigenden Anmerkungen als
ende durch die Unterschrift bezeichnet sind.

November 1861.

Julius Frauenstädt.

bald verblaßteren, bald
ieſchrieben, ſodann aber
: zeitliche Vorgänge im
iet, die häufig eingewebt
e es nämlich, ſo oft ſich
)arakteriſtiſchen Perſonen
ſpöttiſch von ihm ſoge-
ſie von ſeinem Stand-
n ſarkaſtiſchen Witze zu
it und oft auch reinigend
ſe ſatiriſche Ader macht
n zu einer höchſt pikanten

die dieſer Auflage von
dienenden, theils einige
:den Anmerkungen als
ſt bezeichnet ſind.

ſius Frauenſtädt.

Ueber die Univerſitäts-Philoſop
Transſcendente Spekulation ü
Schickſale des Einzelnen.
Verſuch über das Geiſterſehn u
Aphorismen zur Lebensweishei

Lehre vom

die Bibel einerſeits und der
im beſondern aber und eng
Problem zum Bewußtſeyn g
Philoſophiren ſich hauptſächl
und Realen, d. h. die Frag
und was darin ſubjektiv ſei
verſchiedenen Dingen, und
In unſerm Kopfe nämlich e
von der Willkür, oder dem
— folglich auf äußern Anl
das uns unmittelbar Beka
hältniß mögen ſie haben zu
abhängig von uns exiſtirte
würden? Haben wir Gewi
daſind? und geben, in die
deren Beſchaffenheit Aufſc
in Folge deſſelben iſt, ſeit
Philoſophen, das Ideale,
allein und als ſolcher ange
abhängig von ihr Vorhan
der rechten Linie wohlgefü
Beider zu einander feſtzuſ

ſchon Kants Idealität der Zeit ausgeſpro
genden Kapitel: οὗτος ὁ βιος τον χρονον γε
ἅμα τῳδε τῳ παντι γεγονεναι, ὁτι ψυχη αι
παντος εγεννησεν (haec vita nostra tem
rem dictum est, tempus simul cum hoc u
sse: quia anima tempus una cum hoc u
t). Dennoch bleibt das deutlich erkannte
ochene Problem das charakteriſtiſche Thema
phie, nachdem die hierzu nöthige Beſonnen
zuerſt erwacht war; als welcher ergriffen wi
it, daß wir zunächſt auf unſer eigenes Bewu
ind und die Welt uns allein als Vorſtellu
rch ſein bekanntes dubito, cogito, ergo s
llein Gewiſſe des ſubjektiven Bewußtſeyns,
roblematiſchen alles Uebrigen, hervorheben
heit ausſprechen, daß das Einzige wirklich
ebene das Selbſtbewußtſeyn iſt. Genau
berühmter Satz das Aequivalent deſſen,
gegangen bin: „die Welt iſt meine Vorſtellun
terſchied iſt, daß der ſeinige die Unmittelbar
er meinige die Mittelbarkeit des Objekts
Sätze drücken daſſelbe von zwei Seiten aus, ſ
inander, ſtehn alſo in demſelben Verhältniß,
rägheit und das der Kauſalität, gemäß mei
er Vorrede zur Ethik. (Die beiden Gru

c vita nostra tempus
s simul cum hoc uni-
is una cum hoc uni-
Deutlich erkannte und
akteristische Thema der
nöthige Besonnenheit
welcher ergriffen wurde
Unser eigenes Bewußt
lein als Vorstellung
), cogito, ergo sum
iven Bewußtseyns, im
igen, hervorheben und
s Einzige wirklich und
seyn ist. Genau be
equivalent dessen, von
ist meine Vorstellung."
nige die Unmittelbarkeit
rkeit des Objekts her
t zwei Seiten aus, sind
nselben Verhältniß, wie
usalität, gemäß meiner
(Die beiden Grund-

Aufklärung des dargelegt
nügendes System möglich
die Frage konnte nicht mel

Sie zu erledigen, erda
der gelegentlichen Ursache
seinem ganzen Umfange,
Cartesius. (Recherche
partie.) Dieser hatte d
Kredit Gottes angenommen
nimmt, daß, während di
der Existenz der Welt die
sind, Cartesius umgekeh
haftigkeit Gottes die Exist
gekehrte kosmologische Bew
gehend, lehrt Malebran
in Gott selbst sehn. Dies
ein noch Unbekannteres erkl
nicht nur alle Dinge in G
Wirkende in denselben, so
scheinbar, blosse causes oc
liv. VI, seconde partie, c
im Wesentlichen den Pan

ſich nicht geltend machen kann, ſo lange der
cht reif iſt, ſie aufzunehmen; wie denn gegen=
Tagen der Pantheismus, obzwar nur in der
onfuſen Schellingiſchen Auffriſchung dargelegt,
Denkungsart der Gelehrten und ſelbſt der Ge=
iſt; weil nämlich Kant mit der Beſiegung des
tismus vorangegangen war und ihm Platz ge=
rch der Geiſt der Zeit auf ihn vorbereitet war,
Feld auf die Saat. Im 17. Jahrhundert hin=
Philoſophie wieder jenen Weg und gelangte
zu Locke, dem Bako und Hobbes vorgearbeitet
eits, durch Leibnitz, zu Chriſtian Wolf; dieſe
ſodann, im 18. Jahrhundert, vorzüglich in
n gleich zuletzt nur noch ſofern ſie in den ſyn=
smus aufgenommen worden waren.
ranche tiefſinnige Gedanken aber haben den
geben zu Leibnitzens Syſtem der harmonia
ſen zu ſeiner Zeit ausgebreiteter Ruhm und
n Beleg dazu giebt, daß das Abſurde am leich=
Glück macht. Obgleich ich mich nicht rühmen
itzens Monaden, die zugleich mathematiſche
: Atome und Seelen ſind, eine deutliche Vor=
ſo ſcheint mir doch ſoviel außer Zweifel, daß
te, wenn ein Mal feſtgeſtellt, dazu dienen könnte,
potheſen zur Erklärung des Zuſammenhangs

uffrischung dargelegt.
n und selbst der Ge-
mit der Besiegung des
r und ihm Platz ge-
s ihn vorbereitet war,
17. Jahrhundert hin-
n Weg und gelangte
Hobbes vorgearbeitet
Christian Wolf; diese
undert, vorzüglich in
sofern sie in den sy-
en waren.
nken aber haben den
System der harmonia
ebreiteter Ruhm und
das Absurde am leich-
ich mich nicht rühmen
ugleich mathematische
, eine deutliche Vor-
el außer Zweifel, daß
llt, dazu dienen könnte,
des Zusammenhangs

einander fortlaufen. Beilä
praestabilita vielleicht am
Bühne faßlich machen, als
sicus nur scheinbar vorhan
bloß mittelst einer vom F
sammenhängen, z. B. wa
a tempo fällt. Am krassest
die Sache in ihrer monströs
seiner Theodicee. Und den
nicht einmal das Verdienst
die harmonia praestabili
zweiten Theil seiner Ethik,
position, nebst deren Korol
prop. 1, nachdem er in de
die so sehr nahe verwandt
alles in Gott sehn, auf sei
ist Malebranche allein der

*) Eth. P. II., prop. 7: O
et connexio rerum. — P. V
ideae concatenantur in Mente,
nes ad amussim ordinantur et

ayle, mittelſt Darlegung ...
, ins hellſte Licht geſtellt. (Siehe, in
iften, überſetzt von Huth anno 1740, die
in welcher Leibnitz ſelbſt die empörenden
ung darzulegen ſich genöthigt ſieht.) Jedoch
urdität der Annahme, zu der ein denkender
egende Problem, getrieben wurde, die Größe,
e Perplexität deſſelben und wie wenig man
leugnen, wie in unſern Tagen gewagt worden
) den Knoten zerhauen kann. —
)t wieder unmittelbar vom Carteſius aus:
ıfangs, als Carteſianer auftretend, ſogar den
Lehrers bei, ſetzte demnach eine substantia
substantia extensa, jene als Subjekt, dieſe
enntniß. Später hingegen, als er auf eigenen
) er, daß beide eine und dieſelbe Subſtanz
iedenen Seiten angeſehn, alſo Ein Mal als
ı, das andere als substantia cogitans auf=

n Deum, quatenus tantum ut res cogitans consi
gnoscit, et non quatenus alio attributo explicatu
ıttributorum, quam rerum singularium ideae nc
...tas pro causa efficiente agnoscunt: s

Huth anno 1740, in
ſelbſt die empörende
nöthigt ſieht.) Jedes
zu der ein denkende
ben wurde, die Größe
und wie wenig man
Tagen gewagt worden
ann. —

m Carteſius auf-
uftretend, ſogar den
ach eine substantia
e als Subjekt, dieſe
, als er auf eigenen
d dieſelbe Subſtanz
alſo Ein Mal als
ntia cogitans auf-

t res cogitans consi-
attributo explicatur.
ngularium ideae non
ente agnoscunt: sed

geſtellte mögen immerhin
Frage, ob aus Vorſtellun
von mir verſchiedener, ar
exiſtirender Weſen ſicher z
nicht die, wozu vorzüglich
§. 59.) ſie verdrehen mö
Seelen und der Körperwe
von Subſtanzen, gar kein
haben könne, weshalb er
dieſe Schwierigkeit iſt bloß
braucht alſo nur, wie vo
bei Seite geſchoben zu we
haupter derſelben, als arg
geltend zu machen, daß
Körper-Welt geſchaffen ha
Geiſt unmittelbar auf Kö
bleibt die Schwierigkeit b
welche allein uns unmittell
ideale, d. h. aus bloſſen V
iſt; während wir, über die
unſerm Vorſtellen unabhi
unternehmen. Dieſes Prol

)t aber iſt der Grundfehler des Spinoza, daß
slinie zwiſchen dem Idealen und Realen, oder
d objektiven Welt, vom unrechten Punkte aus
e Ausdehnung nämlich iſt keineswegs der
:ſtellung, ſondern liegt ganz innerhalb dieſer.
llen wir die Dinge vor, und ſofern ſie aus=
ſie unſere Vorſtellung: ob aber, unabhängig
ellen, irgend etwas ausgedehnt, ja überhaupt
ınden ſei, iſt die Frage und das urſprüngliche
wurde ſpäter, durch Kant, ſoweit unleugbar
ß die Ausdehnung, oder Räumlichkeit, einzig
Vorſtellung liege, alſo dieſer anhänge, indem
ie bloße Form derſelben ſei; wonach denn un=
'erm Vorſtellen kein Ausgedehntes vorhanden
uch ganz gewiß nicht iſt. Die Durchſchnitts=
iſt demnach ganz in die ideale Seite gefallen
: vorgeſtellten Welt ſtehn geblieben: dieſe
rch ihre Form der Ausdehnung, hält er für
für unabhängig vom Vorgeſtelltwerden, d. h.
ı. Da hat er dann freilich Recht zu ſagen,
sgedehnt iſt, und Das, was vorgeſtellt wird,
Vorſtellung von Körpern und dieſe Körper
ıd Daſſelbe ſei (P. II, pr. 7, schol.). Denn
Dinge nur als Vorgeſtellte ausgedehnt und
ıte vorſtellbar: die Welt als Vorſtellung und

lich ist keineswegs de
t ganz innerhalb dieser
r, und sofern sie aus
: ob aber, unabhängig
sgedehnt, ja überhaupt
: und das ursprüngliche
ant, soweit unleugbar
er Räumlichkeit, einzig
dieser anhänge, indem
: sei; wonach denn un
usgedehntes vorhanden
t. Die Durchschnitts
ie ideale Seite gefallen
stehn geblieben: diese
sdehnung, hält er für
Vorgestelltwerden, d. h.
reilich Recht zu sagen,
was vorgestellt wird,
rn und diese Körper
pr. 7, schol.). Denn
estellte ausgedehnt und
t als Vorstellung und

Eben weil Spinoza ganz au
da er in dem zu ihr gehö
zu finden vermeinte, und
Welt das einzige Reale au
tans) das einzige Reale in
seits das alleinige wahrhafte
dem er ihn einen blossen
mit dem Urtheil identifizi
der prop. 48 et 49, wo es
affirmandi et negandi fac
mus singularem aliquam
gitandi, quo mens affirma
esse duobus rectis, woraus
et intellectus unum et ide
den großen Fehler, daß er
Bezeichnung von Begriffen
Namen führen, und dageg
sie überall haben: so nennt
heißt; „das Recht", was ü
Willen", was überall „das
rechtigt, hierbei an den Het
jowsky zu erinnern. —

)enig darum und erklärt ſich nur gelegentlich,
vollſtändig darüber. Gottes Wille und Allmacht
bar Urſache aller Erſcheinungen der anſchaulichen
unſerer Vorſtellungen. Wirkliche Exiſtenz kommt
ıden und wollenden Weſen zu, dergleichen wir
alſo machen, neben Gott, das Reale aus. Sie
h. eben erkennende und wollende Weſen: denn
kennen hält auch er für ſchlechterdings unzer-
t mit ſeinen Vorgängern auch Dies gemein, daß
nnter, als die vorliegende Welt, und daher eine
uf ihn für eine Erklärung hält. Ueberhaupt
her, ſogar biſchöflicher Stand ihm zu ſchwere
beſchränkte ihn auf einen beengenden Gedanken-

in der Philoſophie, zu denen viele Doktoren derſelben
das Wort „Idealismus“ ganz aus der Hand nehmen;
n, was es heißt, und allerlei Unfug damit treiben; ſie
dealismus bald Spiritualismus, bald ſo ungefähr das
iſterei, und werden in ſolcher Anſicht von den vulgären
nd beſtätigt. Die Worte „Idealismus und Realismus“
ſondern haben ihre feſtſtehende philoſophiſche Bedeutung;
meynt, ſoll eben ein anderes Wort gebrauchen. — Der
alismus und Realismus betrifft das Erkannte,
der zwiſchen Spiritualismus und Materialismus
das Subjekt. (Die heutigen unwiſſenden Schmierer ver-
und Spiritualismus.)

ıngen der anſchaul
ırkliche Exiſtenz komm
n zu, dergleichen w
das Reale aus. E
wollende Weſen: der
ſchlechterdings unz
auch Dies gemein, da
Welt, und daher ei
ung hält. Ueberhaup
Stand ihm zu ſchwer
beengenden Gedanke

n viele Doktoren derſelbe
ganz aus der Hand nehme
ei Unfug damit treiben; i
nus, bald ſo ungefähr d
r Anſicht von den vulgäre
dealismus und Realismus
de philoſophiſche Bedeutung
s Wort gebrauchen. — De
s betrifft das Erkannte
n u s und Materialismu
unwiſſenden Schmierer ve

gelegte Grundproblem feſtha
die Trennung und Beziehu
unſerer Vorſtellung allein g
unabhängig davon, alſo ar
bemüht ſind. Daher iſt,
um welches die ganze Philo

Von jenen Philoſophen
daß er, wahrſcheinlich weil
fluß ſteht, ſich ſo nahe al
gemeinen Verſtand anſchließ
vermeidend. Das Reale
an den Leibnitziſchen Skru
ſalverbindung zwiſchen de
materiellen, ausgedehnten
der Materie und dem er
Einfluß an. Hierbei abe
und Redlichkeit, ſo weit,
Erkennende und Denkende
hum. underst. L. IV, c.
holte Lob des großen V
boshaften Angriffe eines

el ob es irgend ein empfindendes Wesen, sie
ge oder nicht.) Sobald man nämlich sich
muß man es als falsch erkennen: dann aber

lichtscheuere Kirche, als die englische; weil eben keine
äre Interessen auf dem Spiel hat, wie sie, deren Ein-
und Sterling betragen, welches 40000 Pfd. St. mehr
esammten übrigen Christlichen Klerus beider Hemisphä-
ren. Andererseits giebt es keine Nation, welche es so
n degradirendesten Köhlerglauben methodisch verdummt
Intelligenz alle übrigen übertreffende englische. Die
daß es in England kein Ministerium des öffentlichen
r dieser bisher ganz in den Händen der Pfaffenschaft
ıfür gesorgt hat, daß $^2/_3$ der Nation nicht lesen und
ar sich gelegentlich erfrecht, mit der lächerlichsten Ver-
aturwissenschaften zu helfern. Es ist daher Menschen-
ng und Wissenschaft durch alle nur erstnnliche Kanäle
ärzen, damit jenen wohlgemästetesten aller Pfaffen ihr
t werde. Engländern von Bildung auf dem Festlande
en jüdischen Sabbatsaberglauben und sonstige stupide
agen, mit unverhohlenem Spotte begegnen — until
common sense. Denn Dergleichen ist ein Skandal
icht länger geduldet werden. Daher soll man niemals,
Leben, der englischen Kirchensuperstition die mindeste
dern wo immer sie laut werden will, ihr sofort auf
gen treten. Denn die Dreistigkeit Anglikanischer Pfaffen
is auf den heutigen Tag, ganz unglaublich, soll daher
bleiben und, wenn sie es wagt, sich auf dem Fest-
fort die Rolle der Eule bei Tage spielen müssen.

ist der Ursprung des später,
höchst wichtig werdenden Unte
Erscheinung. Hier also ist
punkt der Kantischen Lehre c
an Locke. Befördert und
Hume's skeptische Einwürf
hat sie zur Leibnitz-Wolfisch
Verhältniß.

Als jene primären E
Bestimmungen der Dinge a
außerhalb unsrer Vorstellung
men sollen, ergeben sich laut
wegdenken kann: nämlich
stalt, Bewegung, oder Rul
als sekundär erkannt, näi
jener primären Eigenschafte
als bloße Empfindungen in
Geschmack, Geruch, Härte,
Diese haben demnach mit d
Dingen an sich nicht d
zurückzuführen auf jene pri
und diese allein sind rein

englische; weil eben kein
hat, wie sie, deren Ei
es 40000 Pfd. St. me
n Klerus beider Hemisphä
eine Nation, welche es
uben methodisch verdumm
rtreffende englische. D
inisterium des öffentliche
Händen der Pfaffenschaf
r Nation nicht lesen un
mit der lächerlichsten Ver
Es ist daher Menschen
lle nur ersinnliche Kanäl
täfteteften aller Pfaffen ih
Bildung auf dem Festlande
auben und sonstige stupid
Spotte begegnen — unti
ergleichen ist ein Skandal
Daher soll man niemals
enfuperstition die mindeste
erden will, ihr sofort au
gkeit Anglikanischer Pfaffe
anz unglaublich, soll daher
wagt, sich auf dem Fest
Tage spielen müssen.

an ſich zu bloßen Erſcheinungen herabſinken,
an ſich aber, jetzt auch von jenen Eigenſchaften
ganz unbekannte Größe, ein bloßes x, übrig
rderte nun freilich eine ſchwierige, tiefe, gegen
Mißverſtandes und Unverſtandes lange zu ver-
e.

t ſeine primären Eigenſchaften der Dinge nicht,
keinen Grund an, warum gerade dieſe und keine
iv ſeien, als nur den, daß ſie unvertilgbar ſind.
ſelbſt, warum er diejenigen Eigenſchaften der
z unmittelbar auf die Empfindung wirken, folg-
auſſen kommen, für nicht objektiv vorhanden
Dies denen zugeſteht, welche (wie ſeitdem erkannt
ſelbſteigenen Funktionen unſers Intellekts ent-
er Grund hiervon dieſer, daß das objektiv an-
ſeyn (das Bewußtſeyn anderer Dinge) noth-
plicirten Apparats bedarf, als deſſen Funktion
h ſeine weſentlichſten Grundbeſtimmungen ſchon
tellt ſind, weshalb die allgemeine Form, d. i.
r Anſchauung, aus der allein das a priori Er-
jen kann, ſich darſtellt als das Grundgewebe
Welt und demnach auftritt als das ſchlechthin
nahmsloſe und auf keine Weiſe je Wegzubrin-
als Bedingung alles Uebrigen und ſeiner man-
denheit ſchon zum Voraus feſtſteht. Bekanntlich

ſchwierige, tiefe, gege
verſtandes lange zu ve

ſchaften der Dinge nich
n gerade dieſe und kei
daß ſie unvertilgbar ſin
enigen Eigenſchaften de
Empfindung wirken, fol
icht objektiv vorhande
lche (wie ſeitdem erkann
unſers Intellekts en
r, daß das objektiv an
anderer Dinge) noth
rf, als deſſen Funktio
rundbeſtimmungen ſche
allgemeine Form, d.
allein das a priori Er
als das Grundgeſet
citt als das ſchlechthi
te Weiſe je Wegzubrin
brigen und ſeiner man
is feſtſteht. Bekanntlich

wenigſtens näher beſtimmte
objektiv hält.

Inzwiſchen iſt es ſchön z
denen Auffaſſungen und Erk
geworfene Problem des Ver
dem Realen immer mehr entr
heit gefördert wird. Freilic
der Zeitumſtände, oder richt
kurzen Zeitraum zweier Jal
denkender Köpfe in Europa
deihen ließ; wozu, als Ang
dieſe, mitten in einer nur
den, alſo niedrig geſinnten
durften, unbekümmert um
Faſeln, oder abſichtsvolle T
profeſſoren.

Da nun Locke, ſeinem
das Kauſalitätsverhältniß un
werden ließ, beſtritt Hume
falſche Annahme; ſondern,
die Realität des Kauſalitäts
die an ſich richtige Bemerkun

:r Erkenntnißweiſe derſelben inhäriren, folglich
ſondern zum Idealen zu zählen ſind; woraus
:giebt, daß wir die Dinge in keinem Betracht
n ſich ſind, ſondern einzig und allein in ihren
Hiernach nun aber bleibt das Reale, das Ding
ein völlig Unbekanntes, ein bloßes x, ſtehn,
: anſchauliche Welt dem Idealen zu, als eine
eine Erſcheinung, der jedoch, eben als ſolcher,
es, ein Ding an ſich, entſprechen muß. —
unkte aus habe endlich ich noch einen Schritt
, daß es der letzte ſeyn wird; weil ich das
hes ſeit Carteſius alles Philoſophiren ſich
öſt habe, daß ich alles Seyn und Erkennen
beiden Elemente unſeres Selbſtbewußtſeyns,
›rüber hinaus es kein Erklärungsprincip mehr
:s das Unmittelbarſte und alſo Letzte iſt. Ich
darauf beſonnen, daß zwar, wie ſich aus den
rſchungen aller meiner Vorgänger ergiebt, das
r das Ding an ſich ſelbſt, uns nimmermehr
n, auf dem Wege der bloßen Vorſtellung,
n, weil es unvermeidlich im Weſen dieſer liegt,
ıle zu liefern; daß hingegen, weil doch wir
l ſind, aus dem Innern unſers eigenen Weſens
Realen irgendwie zu ſchöpfen ſeyn muß. In
es hier, auf eine unmittelbare Weiſe, in's

ibt das Reale, das Din
s, ein bloßes x, ſtehe
n Idealen zu, als ein
iedoch, eben als ſolche
ntſprechen muß. —
ich noch einen Schri
n wird; weil ich bei
les Philoſophiren für
Seyn und Erkenne
s Selbſtbewußtſeyns
klärungsprincip mehr
alſo Letzte iſt. Je
ir, wie ſich aus der
rgänger ergiebt, dai
, uns nimmermehr
ßen Vorſtellung.
r Weſen dieſer liegt
n, weil doch wir
ers eigenen Weſens
n ſeyn muß. In
bare Weiſe, in'

und fundamentalen G
und nichts weiter üb
Vorſtellung von ihm
ſtellte Ding, nicht
Wille, unter welcher
lung darſtellen mag.

*) Spinoza, l. c. —
phia, Medit. 4, p. 28.

undern, in dem Zwiſchenraume zwiſchen Kant
n Fichte'ſchen Idealismus noch das Syſtem der
des Realen und Idealen erwähnt zu ſehn, als
n Thema ganz eigentlich anzugehören ſcheinen.
deswegen nicht mit aufzählen können, weil,
Fichte, Schelling und Hegel keine Philo-
ihnen das erſte Erforderniß hiezu, Ernſt und
ſchens, abgeht. Sie ſind bloße Sophiſten: ſie
icht ſeyn, und haben nicht die Wahrheit, ſon-
Wohl und Fortkommen in der Welt geſucht.
n Regierungen, Honorar von Studenten und
als Mittel zu dieſem Zweck, möglichſt viel
akel mit ihrer Scheinphiloſophie, — Das waren
begeiſternden Genien dieſer Schüler der Weis-
)n ſie nicht die Eintrittskontrole und können
:rden in die ehrwürdige Geſellſchaft der Denker
eſchlecht.
ben ſie in Einer Sache excellirt, nämlich in
blikum zu berücken und ſich für Das, was ſie
ıd zu machen; wozu unſtreitig Talent gehört,
)iſches. Daß ſie hingegen in der Philoſophie
:iſten konnten, lag, im letzten Grunde, daran,
: nicht frei geworden, ſondern im Dienſte
lieben war: da kann er zwar für dieſen und

n erwähnt zu ſehn, d
) anzugehören ſcheine
ufzählen können, wel
nd Hegel keine Phil
erniß hiezu, Ernſt m
d bloße Sophiſten: i
cht die Wahrheit, ſo
in der Welt geſuch
r von Studenten u
Zweck, möglichſt vi
oſophie, — Das war
ſer Schüler der Weis
skontrole und könn
Geſellſchaft der Den

excellirt, nämlich i
ſich für Das, was ſi
treitig Talent gehör
n in der Philoſophi
tzten Grunde, daran
ſondern im Dienſt
zwar für dieſen un

zen, alſo unbedingt, ohne Rü
Allem zum Trotz. Hiervon
oben angegebene, daß der Ir
Zuſtande er gar kein ander
ſteht, als das der Wahrheit:
gegen allen Lug und Trug,
unverſöhnlichen Haß faßt.
Welt nicht weit bringen; wo
gegen iſt es, für dieſe, ein
angeblich auf die Erforſchu
anfängt, aller Aufrichtigkeit,
ſagen, und nur darauf bedac
was man nicht iſt. Dann
phiſten, bald ein falſches P
Ernſt, bald die Miene un
imponiren, wo man überze
unüberlegt, weil man, nur
bis zum Schreiben aufgeſpar
men als Beweiſe einzuſchwä
für tiefe Gedanken auszugeb
ſchauung, oder auf abſolutes
griffe, perhorrescirt ausdrück

(Hegel, Vorrede zur Phänomenologie des
, in der Gesammtausgabe S. 36.) Ich denke,
einzusehn, daß wer Dergleichen voranschickt,
Scharlatan ist, der die Gimpel bethören will
r an den Deutschen des 19. Jahrhunders seine

also demgemäß, angeblich dem Tempel der
, die Zügel dem Interesse der eigenen Person
seitabwärts und nach ganz andern Leitsternen
dem Geschmack und den Schwächen der Zeit-
Religion des Landes, besonders aber nach den
ken der Regierenden, — o wie sollte man da
schüssigen, kahlen Felsen gelegenen Tempel der
! — Wohl mag man dann, durch das sichere
es, eine Schaar recht eigentlich hoffnungsvoller,
und Anstellungen hoffender Schüler an sich
Schein eine Sekte, in der That eine Faktion
vereinigten Stentorstimmen man nunmehr als
Gleichen in alle vier Winde ausgeschrien wird:
Person wird befriedigt, das der Wahrheit ist

Allen erklärt sich die peinliche Empfindung,
ffen wird, wenn man, nach dem Studio der
nusterten wirklichen Denker, an die Schriften
ings, oder gar an den, mit gränzenlosem, aber

ie Gimpel bethören
s 19. Jahrhunders

blich dem Tempel
reſſe der eigenen
ganz andern Leitſterne
den Schwächen der
beſonders aber nach
— o wie ſollte man
jen gelegenen Tempel
dann, durch das
eigentlich hoffnungsvolle
offender Schüler an
in der That eine
immen man nunmehr
Winde ausgeſchrien
zt, das der Wahrheit

ie peinliche Empfindung
n, nach dem Studio
Denker, an die Schrift
n, mit gränzenloſem,

Art und jeder Zeit eigen iſt
geblich unmittelbarer, intelle
d. h. vom Subjekt, alſo au
Denken. Aus jeder Seite,
Leſer zu berücken, zu betrüge
dutzen, bald ihn durch unve
Unſinn, zu betäuben, bald i
zu verblüffen, kurz, ihm St
nach Möglichkeit zu myſtifi

---

*) Die Hegel'ſche Afterweis
Kopfe des Schülers im Fauſt.
dummen und zu allem Denken
probateres Mittel, als das fleißi
dieſe monſtroſen Zuſammenfügu
derſprechen, ſo daß der Geiſt i
abmartert, bis er endlich ermat
die Fähigkeit zum Denken ſo g
keln ihm für Gedanken gelten.
aller Reſpektsperſonen dem Jü
kram ſei die wahre, hohe Weisl
gen ſollte, ſeine Mündel könnt
ſich durch ein fleißiges Studiu
vorbeugen.

Spott der Nachwelt, der sich auf ihre Ver-
nd dann Vergessenheit warten ihrer. Mit der
enz dieser Leute hängt, beiläufig gesagt, auch der
e Ton zusammen, der, als obligate Begleitung,
Schriften durchzieht. — Wäre nun diesem Allen
it Redlichkeit, statt mit Imponiren und Wind-
gegangen worden; so könnte Schelling, als
t der Begabteste unter den Dreien ist, in der
den untergeordneten Rang eines vor der Hand
rs einnehmen; sofern er aus den Lehren des
pinoza, Jakob Böhms, Kants und der Natur-
r Zeit ein Amalgam bereitet hat, das die große
negativen Resultate der Kantischen Philosophie
:n, einstweilen ausfüllen konnte, bis ein Mal
Philosophie herankäme und die durch jene ge-
ung eigentlich gewährte. Namentlich hat er
jaft unsers Jahrhunderts dazu benutzt, den
rakten Pantheismus zu beleben. Spinoza näm-
enntniß der Natur, hatte bloß aus abstrakten
Tag hinein philosophirt und daraus, ohne die
ıtlich zu kennen, sein Lehrgebäude aufgeführt.
lett mit Fleisch und Farbe bekleidet, ihm, so
e, Leben und Bewegung ertheilt zu haben, mit-
der unterdessen herangereiften Naturwissenschaft,
it falscher Anwendung, dies ist das nicht abzu-

ls obligate Begleitung
Wäre nun dieſem Alle
Imponiren und Wit
nnte Schelling, d
en Dreien iſt, in d
g eines vor der Fac
aus den Lehren de
Kants und der Natu
itet hat, das die gro
Kantiſchen Philoſophi
konnte, bis ein Ma
nd die durch jene g
Namentlich hat e
s dazu benutzt, da
leben. Spinoza näm
bloß aus abſtrakte
nd daraus, ohne di
hrgebäude aufgeführt
e bekleidet, ihm, i
rtheilt zu haben, mit
ten Naturwiſſenſchaf
es iſt das nicht abzu

Karikatur der Philoſophie de
ſtändiger Anwendung der j
nachgerühmten Methode, das
das Ideale übrig ließ. Da
Syſtem der abſoluten Ident
ganzen Unterſchied für nichti
ſei auch das Reale, es ſei e
mühſam, mittelſt der allmäl
Beſonnenheit, Geſonderte w
und Alles zu vermiſchen t
der Naturphil. zur Fichte'ſch
des Idealen und Realen wi
Nachahmung der oben gerü
den ſogar Leibnitzen's Mon
zweier Undinge, nämlich de
ſprünglich und weſentlich er
len, wieder hervorgeholt, fe
genommen (Schelling, Ideen
Den Namen der Identitäts
Naturphiloſophie, weil ſie, i
Unterſchiede, die dieſer aufge
lich den zwiſchen Gott und

. Hier iſt die Natur eben weil ſie iſt, aus
ch ſich ſelbſt, wir ertheilen ihr den Titel Gott,
efunden und wer mehr verlangt iſt ein Narr:
wiſchen Subjektivem und Objektivem iſt eine
ſo auch die ganze Kantiſche Philoſophie, deren
t a priori und a posteriori nichtig iſt: unſere
ung liefert ganz eigentlich die Dinge an ſich
he „Ueber das Verhältniß der Naturphiloſophie
. 51 und 67," woſelbſt auch S. 61 ausdrück-
über die, „welche recht eigentlich darüber er-
nichts iſt, und ſich nicht ſatt darüber wundern
lich etwas exiſtirt." So ſehr alſo ſcheint dem
ling ſich Alles von ſelbſt zu verſtehn. Im
in dergleichen Gerede eine in vornehme Phraſen
on an den ſogenannten geſunden, d. h. rohen
ens erinnere ich hier an das im 2. Bande
s, Kap. 17 gleich Anfangs, Geſagte. Für
bezeichnend und gar naiv iſt im angeführten
noch die Stelle S. 69: „hätte die Empirie
kommen erreicht; ſo würde ihr Gegenſatz mit
und mit dieſem die Philoſophie ſelbſt, als eigene
t der Wiſſenſchaft, verſchwinden: alle Abſtrak-
h auf in die unmittelbare „freundliche" An-
öchſte wäre ein Spiel der Luſt und der Ein-
erſte leicht, das Unſinnlichſte ſinnlich, und der

Objektivem iſt ein
he Philoſophie, deren
ori nichtig iſt: unſere
h die Dinge an ſich
der Naturphiloſophie
auch S. 61 ausdrück
eigentlich darüber er
ſatt darüber wundern
ſehr alſo ſcheint dem
bſt zu verſtehn. In
e in vornehme Phraſen
geſunden, d. h. rohen
un das im 2. Bande
fangs, Geſagte. Für
taiv iſt im angeführten
D: „hätte die Empirie
irde ihr Gegenſatz mit
ſophie ſelbſt, als eigene
chwinden: alle Abſtrak
lbare „freundliche“ An
der Luſt und der Ein
nlichſte ſinnlich, und der

war, dadurch zu löſen geſucht,
dem er den Gegenſatz zwiſchen
von dem er auszugehen vorgab
raden Widerſpruch. Inzwiſchen
lichen und eigentlichen Sinn
welcher das Verhältniß zwiſch
Seyn und Weſen, an ſich ſel
Dinge betrifft: allein, weil e
Spinoza ſchöpfte, nahm e
Denken und Seyn auf, we
ſehr ſchlecht bezeichnen und
ſtroſitäten wurden. Spinoz
stantia cogitans et substa
substantia, quae jam sub
prehenditur (II, 7 sch.);
eademque est res, quae ja
tensionis attributo concipit
teſianiſchen Gegenſatz von Le
mag er erkannt haben, daß
Vorſtellung deſſelben nicht v
von ihm die Ausdrücke De
mälig denen von Anſchaue

ares, nämlich unter Vermittelung der An=
ſt es, welche einerſeits ihnen den Stoff liefert,
n Beziehung zu den Dingen an ſich, d. h. zu
in der Anſchauung ſich objektivirenden, ſelbſt=
Dinge ſteht.

chelling dem Spinoza entnommene, ungenaue
ſpäter dem geiſt= und geſchmackloſen Scharla=
er in dieſer Hinſicht als der Hanswurſt Schel=
laß, die Sache dahin zu verdrehen, daß das
d im eigentlichen Sinn, alſo die Begriffe,
en mit dem Weſen an ſich der Dinge: alſo
Gedachte als ſolches und unmittelbar ſollte
objektiv Vorhandenen an ſich ſelbſt, und dem=
auch die Logik zugleich die wahre Metaphyſik
uchten wir nur zu denken, oder die Begriffe
im zu wiſſen, wie die Welt da draußen abſolut
anach wäre Alles, was in einem Hirnkaſten
r und real. Weil nun ferner „je toller je
pruch der Philoſophaſter dieſer Periode war;
urdität durch die zweite geſtützt, daß nicht wir
ie Begriffe allein und ohne unſer Zuthun den
llzögen, welcher daher die dialektiſche Selbſt=
riffs genannt wurde und nun eine Offenba=

ſache Wurzel des Satzes vom Grunde, §. 26.

igen an sich, u. s. w.
objektivirenden, selbst

ntnommene, ungenan
eschmacklosen Scharl
der Hanswurst Schel
u verdrehen, daß die
, also die Begriffe
sich der Dinge: als
und unmittelbar sollt
in sich selbst, und dem
die wahre Metaphysik
ken, oder die Begriffe
Welt da draußen abso
z. in einem Hirnkaste
in ferner „je toller i
er dieser Periode war
e gestützt, daß nicht wir
ohne unser Zuthun der
c die dialektische Selbst
und nun eine Offenba

vom Grunde, §. 26.

Nase zu führen. Das ist abe
welchen Possen er die deutsch
Respekt halten konnte. Daß
immer mit diesen drei Soph
damit thun, ihnen eine Stell
einzuräumen, geschieht eben n
gehört, indem sie daran Stoff
und schriftlichen Vorträgen de
Kantischen Philosophie, in we
phisten ausführlich dargelegt
während man vernünftiger
sollte, was diese Leute, um et
haben; es wäre denn, daß
für offizinell erklären und
wollte, als psychisch wirkende
erregen, wirklich ganz specifi
ihrem Urheber, dessen Vere
der Wissenschaften überlasse
summus philosophus nach
Respekt vor ihm fordert, in
Fundament der Moral, zu

Geſchichte di

—

Statt der ſelbſteigenen Wer
legungen ihrer Lehren, oder i
zu leſen, iſt wie wenn man
kauen laſſen wollte. Würde n
es Jedem freiſtände, die ihr
Vorzeit mit eigenen Augen zu
der Philoſophie nun aber i
Gegenſtandes wirklich zugänç
Schriften der Philoſophen; wi
halber, ſich auf wohlgewählte
ſo mehr, als ſie alle von A
erſparen kann. Auf dieſe W
ihrer Lehren authentiſch und
er aus den, jetzt jährlich zu
ſchichten der Philoſophie bloß
eines Philoſophieprofeſſors
ſich daſelbſt ausnimmt; wobe
Gedanken eines großen Gei
um im drei-pfund-Gehirn
Platz zu finden, aus welchen
Jargon des Tages gekleidet

heilen, zurechtweisen und meistern. Wie k
l, als daß sie die älteren, und Einer den And
aber, um Dies zu verbergen, die Sachen n
en, indem sie ihnen die moderne Tournüre
enniums zu geben bestrebt sind, wie sie d
iste desselben solche beurtheilen. — Sehr zw
rde eine von redlichen und einsichtigen Geleh
d gewissenhaft gemachte Sammlung der wichti
ntlichen Kapitel sämmtlicher Hauptphiloso
gisch-pragmatischer Ordnung zusammengest
Art, wie zuerst Gedicke, und später Rit
mit der Philosophie des Alterthums gem
l ausführlicher: also eine mit Sorgfalt
rtigte große und allgemeine Chrestomathie.
te, welche nun ich hier gebe, sind wenigst
. h. abgeschrieben; vielmehr sind es Gedan
s eigene Studium der Originalwerke.

§. 2.

orsokratische Philosophie.

chen Philosophen sind wohl die ersten, wel
ne geworden sind, zwischen dem Angeschau
, φαινομενα und νοουμενα. Das Letztere all
hrhaft Seiende, das οντως ον. — Von dies
ann, daß es Eines, unveränderlich und un

derne Tournüre de
sind, wie sie dem
len. — Sehr zweck
einsichtigen Gelehrte
nmlung der wichtigen
er Hauptphilosophe
ig zusammengestellt,
und später Ritter
Alterthums gemacht
mit Sorgfalt und
Chrestomathie.
be, sind wenigstens
r sind es Gedanken
ginalwerke.

hie.
ohl die ersten, welche
n dem Angeschauten
Das Letztere allein
ov. — Von diesen
änderlich und unbe

δοξαν δυο (müßte heißen πο
der Eleaten, und wahrscheinl
Herakleitos, sofern er un
lehrte, wie sie die absolute
beim φαινομενον stehn. (Ari
Berol.) Dadurch nun wiede
Ideenlehre Plato's hervor;
Aristoteles (Metaph. p. 107
Es ist bemerkenswerth,
Lehrsätze der vorsokratischen P
in den Schriften der Alten
darüber hinaus jedoch sehr w
goras vom νους und den ὁμ
φιλια και νεικος und den vi
und Leukippos von den Ato
Herakleitos vom beständigen
wie oben auseinandergesetzt,
Zahlen, der Metempsychose
daß dieses die Summa alles
wir finden auch in den Werk
Spinoza, Leibnitz und selbst
ihrer Philosophien zahllose

ıg aller Subſtanzen enthielt (Scholia in Ari-
edoch hatte der νους dieſe erſte Scheidung nicht
Stande gebracht; daher in jedem Dinge noch
dtheile aller übrigen, wenn gleich in geringerem
en waren: παλιν γαρ παν εν παντι μεμιχται

s hingegen hatte, ſtatt zahlloſer Homoiomerien,
, — aus welchen nunmehr die Dinge als Pro-
eim Anaxagoras, als Edukte hervorgehn ſollten.
d ſcheidende, alſo ordnende Rolle des νους aber
λια και νειχος, Liebe und Haß. Das iſt Beides
heuter. Nicht dem Intellekt (νους) nämlich,
len (φιλια και νειχος) überträgt er die An-
ge, und die verſchiedenartigen Subſtanzen ſind
Anaxagoras, bloße Edukte; ſondern wirkliche
naxagoras ſie durch einen ſondernden Verſtand,
ıen Empedokles durch blinden Trieb, d. i. er-
en, zu Stande gebracht werden.
t Empedokles ein ganzer Mann, und ſeinem
liegt ein tiefes und wahres apperçu zum
n der unorganiſchen Natur ſehn wir die Stoffe,
der Wahlverwandſchaft, einander ſuchen oder
den und trennen. Die aber, welche ſich chemiſch
ſtärkſte Neigung zeigen, welche jedoch nur im
ſigkeit befriedigt werden kann, treten in den ent-

n gleich in geringern
ιν εν παντι μεμικτ

hlloser Homoiomerie
r die Dinge als Pr
kte hervorgehn sollte
: Rolle des νους ab
Haß. Das ist Beide
llekt (νους) nämlich
iberträgt er die An
gen Substanzen sind
e; sondern wirkliche
sondernden Verstand
den Trieb, d. i. e
rden.
Mann, und seinen
hres apperçu zur
sehn wir die Stoffe
inander suchen oder
welche sich chemisch
elche jedoch nur in
, treten in den ent

das feindliche Register zu
und Knurren zum Wedeln ü
durchgängigen Phänomene
liegt ist allerdings zuletzt d
heit aller Wesen, nach ihre
Verschiedenheit in der Ers
individuationis zur Form
schon ihm bekannte Atomen
unendliche Theilbarkeit der
richtet Lib. I, v. 747. ff.

Vor Allem aber ist, u
entschiedener Pessimismus
unseres Daseyns vollkomm
gut wie den wahren Christ
Schon er vergleicht sie,
Höhle, in der wir eingespe
seyn sieht er einen Zustan
und der Leib ist der Kerker
sich in einem unendlich gli
durch eigene Schuld und S
gerathen, in welches sie, du
verstricken und in den Kr

von der Metempsychose, die mit dieser Welt-
ingt, bekennt Empedokles sich auf das Ent-
Stellen der Alten, welche, nebst seinen eigenen
Weltauffassung des Empedokles Zeugniß ab-
nit großem Fleiße zusammengestellt in Sturzii
entinus, S. S. 448—458. — Die Ansicht,
erker, das Leben ein Zustand des Leidens und
aus welchem der Tod uns erlöst, wenn wir
g quitt werden, theilen Aegypter, Pythagoreer,
Hindu und Buddhaisten. Mit Ausnahme der
ie auch im Christenthum enthalten. Jene An-
geugen Diodorus Sikulus und Cicero. (S.
empsychosi Veterum, p. 31, und Cic. frag-
mn. Scip.], 316, 319, ed. Bip.) Cicero giebt
nicht an, welcher Philosophenschule solche an-
inen es Ueberreste Pythagorischer Weisheit

übrigen Lehrmeinungen dieser vorsokratischen
ch viel Wahres nachweisen, davon ich einige
[.

und Laplace's Kosmogonie, welche durch
tungen noch eine faktische Bestätigung a po-
it, die nun wieder wankend zu machen, Lord
Riesenreflektor, zum Trost des Englischen Klerus,
alten sich aus langsam gerinnenden und dann

:dokles Zeugniß ab
ıengeſtellt in Sturzii
58. — Die Anſicht,
ınd des Leidens und
ıs erlöſt, wenn wir
gypter, Pythagoreer,
Mit Ausnahme der
:nthalten. Jene An-
und Cicero. (S.
31, und Cic. frag.
Bip.) Cicero giebt
henſchule ſolche an-
agoriſcher Weisheit

ieſer vorſokratiſchen
, davon ich einige

onie, welche durch
Beſtätigung a po-
zu machen, Lord
Engliſchen Klerus,
nnenden und dann

Kopernikaniſche Syſtem von d
war iſt bekannt; ja, es war
Grund-Gedanken geradezu ge
über Hicetas in Cicero's qu
Philolaos im Plutarch de
c. 13). Dieſe alte und wichti
verworfen, um ſeine Flauſen
weiter unten §. 5. (Vergl. 2
p. 342 der 2. Aufl.; II, I
Fourier's und Cordier's
Innern der Erde ſind Beſtä
Πυθαγορειοι πυρ ειναι δημι
της γης, το αναθαλπουν την
p. 504. Und wenn, in Fol
rinde heut zu Tage angeſehn
ſchen zwei Medien (Atmoſph
Metalloide), deren Berührun
jene Rinde vernichtet; ſo be
Welt zuletzt durch Feuer ver
alten Philoſophen übereinſtim
theilen (lettres édifiantes é
Bemerkt zu werden verdient

welche der ersten völlig parrallel geht, übrig
Art und Beschaffenheit ist; also vollkomm
ır keine Aehnlichkeit mit ihr hat. Nun a
s solche, nur in unserm Gehörnerven
außerhalb oder an sich (im Lockisch
besteht sie aus lauter Zahlenverhältniss
hrer Quantität nach, hinsichtlich des Tal
ıalität nach, hinsichtlich der Stufen der T
ıf den arithmetischen Verhältnissen der Vib
r, mit anderen Worten, wie in ihrem rhy
ı ihrem harmonischen Element. Hienach a
ı der Welt, sowohl als Mikrokosmos, wie
rdings durch bloße Zahlenverhältnisse aus
ıissermaaßen auf sie zurückzuführen: in dies
Pythagoras Recht, das eigentliche Wesen
ıı zu setzen. — Was sind nun aber Zahle
ltnisse, deren Möglichkeit auf der Zeit beru
est was über die Zahlenphilosophie der A
Scholien zum Aristoteles (p. 829 ed. Borc
ın man auf die Vermuthung gerathen, d
d geheimnißvolle, an das Absurde streifer
es λογος im Eingang des dem Johannes
liums, wie auch die früheren Analoga desselb
Pythagorischen Zahlenphilosophie abstamm

ist, also vollkommen

t ihr hat. Nun als
erm Gehörnerven mit
ſich (im Lockiſchen
: Zahlenverhältniſſe
inſichtlich des Takts
der Stufen der Ton-
chältniſſen der Bibra-
wie in ihrem rhyth-
lement. Hienach als
Nikrokosmos, wie als
enverhältniſſe auszu-
ckzuführen: in dieſen
eigentliche Weſen der
) nun aber Zahlen?
auf der Zeit beruht.
hiloſophie der Py-
p. 829 ed. Berol.)
ung gerathen, daß
Abſurde ſtreifende
dem Johannes zu-
n Analoga deſſelben
ſophie abſtammen,

nothwendigen Modifikationen,
im Vaterlande Samos, jed
nun Aegyptiſche Kultur und
ſtammte, wie dies die Heilig
Dingen, beweiſet (Herod. I
Pythagoras Vorſchrift der E
namentlich das Verbot Rind
c. 28, §. 150), wie auch die an
gleichen ſeine Lehre von der M
ſeine ewige Geheimnißkrämer
veranlaßte und ſich ſogar au
ferner die Gründung einer Ar
und vielem Ceremoniell, das
und viel Anderes. Auch ſein
Begriffe hatte er von den Ae
der Lehre von der Schiefe d
Oenopides, der mit ihm
ſehe darüber den Schluß d
Eklogen des Stobäos mit
Ueberhaupt aber, wenn man
c. 25 ff.) zuſammengeſtellt
ſämmtlicher Griechiſcher Phil

ρυπτεον οὐδε τους ἀμφι τον Πυθαγοραν, οἱ
ς εἰς· χ' οὑτος δε οὐχ, ὡς τινες ὑπονοουσιν,
ησιος, ἀλλ' ἐν αὐτᾳ, ὁλος ἐν ὁλῳ τῳ κυκλῳ,
νεσιος, κρασις των ὁλων· ἀει ὠν, και ἐργατας
ν και ἐργων ἁπαντων ἐν οὐρανῳ φωστηρ, και
; και ψυχωσις τῳ ὁλῳ κυκλῳ, παντων κινασις.
)pera Tom. I, p. 118 in Sanctorum Patrum
IV., Wirceburgi 1778.) Es iſt nämlich gut
ıheit zu überzeugen, daß eigentlicher Theismus
:chſelbegriffe ſind.
lejus wäre Pythagoras ſogar bis Indien ge-
:n Brahmanen ſelbſt unterrichtet worden. (S.
. 130 ed. Bip.) Ich glaube demnach, daß die
ıſchlagende Weisheit und Erkenntniß des Pytha-
in Dem beſtanden hat, was er gedacht, als
ıelernt hatte; alſo weniger eigene, als fremde
gt ein Ausſpruch des Herakleitos über ihn.
VIII, c. 1, §. 5.) Sonſt würde er ſie auch auf-
ım ſeine Gedanken vom Untergange zu retten:
te Fremde blieb an der Quelle geſichert.

§. 3.

Sokrates.

ıes Sokrates iſt ein philoſophiſcher Glaubens-
platoniſche Sokrates eine ideale, alſo poetiſche

ων· ἀει ὢν, και ἐργατις
ἐν οὐρανῳ φωστηρ, κα
κυκλῳ, παντων κινασ
in Sanctorum Patrum
8.) Es ist nämlich gr
aß eigentlicher Theismus

as sogar bis Indien g
unterrichtet worden. (E
glaube demnach, daß di
id Erkenntniß des Pytha
it, was er gedacht, al
niger eigene, als fremde
Herakleitos über ihn
t würde er sie auch auf
Untergange zu retten:
Quelle gesichert.

losophischer Glaubens
ideale, also poetische

womit man zur Menschhei
lich redet man bloß zu einer
gesagt wird, im Verhältniß
bleibt. Denn solche Individ
ein schlechter Boden, in welch
in ihren Erzeugnissen schnell
bewahrt werden. Dies aber
welche bei jedem Schritte ver
Schrift, dieser einzigen treue
dem hat nothwendig jeder ti
eigenen Befriedigung, seine G
lichster Deutlichkeit und Bes
Worten zu verkörpern. Di
durch die Schrift: denn der
anderer, als der mündliche;
Koncision und prägnante Kü
des Gedankens wird. Die
Denker ein wunderlicher Ue
Menschengeschlechts unbenutz
mir schwer, an den eigentli
nicht geschrieben haben: vie
sächlich praktische Helden zu

. die Metaphyſik bearbeitend, völlig dogmatiſ
; daß ferner dieſe Syſteme höchſt verſchie
e darin übereinſtimmten, daß ſie von der Le
ktive Kants, ausgegangen zu ſeyn behauptet
ıntianer bin, will ich hier mein Verhältniß
ırte bezeichnen. Kant lehrt, daß wir über
Möglichkeit hinaus nichts wiſſen können:
ıpte jedoch, daß die Erfahrung ſelbſt, in ih
Auslegung fähig ſei, und habe dieſe zu ge
ſie wie eine Schrift entzifferte, nicht aber
ophen, mittelſt ihrer bloßen Formen über
ıahm, was eben Kant als unſtatthaft nach

der Sokratiſchen Methode, wie wir
nen lernen, beſteht darin, daß man ſich
welche man zu beweiſen beabſichtigt, v
ɜner, einzeln zugeben läßt, ehe er die Folg
ıat; da er hingegen aus einem didaktiſchen V
ɔer Rede, Folgen und Gründe gleich als ſol
ıheit haben und daher dieſe angreifen wür
t gefielen. — Inzwiſchen gehört zu den Ding
inden möchte, auch dieſes, daß, mittelſt
thode, die Sophiſten und andere Narren
heit hätten vom Sokrates darthun laſſen,
ın iſt nicht zu denken; ſondern etwan be

, daß ſie von der Lehre
:n zu ſeyn behaupteten.
)ier mein Verhältniß z
lehrt, daß wir über die
ichts wiſſen können: ich
:fahrung ſelbſt, in ihrer
ınd habe dieſe zu geben
ıtzifferte, nicht aber wie
bloßen Formen über ſie
: als unſtatthaft nachge-

Methode, wie wir ſie
arin, daß man ſich die
)eiſen beabſichtigt, vom
läßt, ehe er die Folgen
ɜ einem didaktiſchen Vor
Gründe gleich als ſolche
· dieſe angreifen würde,
:n gehört zu den Dingen,
eſes, daß, mittelſt An
ınd andere Narren ſich
tes darthun laſſen, daß
ſondern etwan beim

Schon beim Plato finde
falſchen Dianoiologie, welche
nämlich zum Zweck einer rati
gender Unſterblichkeitslehre, a
nachmals als eine Truglehre
ſie, durch die ganze alte, mitt
ihr Daſeyn friſtete, bis Kan
auf den Kopf ſchlug. Die hi
lismus der Erkenntnißtheorie,
läßt ſich, in der Kürze, ſo
iſt eine, vom Leibe grundver
nannt Seele: der Leib hingeg
Daher iſt alle durch die Si
die allein wahre, richtige un
Sinnlichkeit (alſo aller Anſc
das reine Denken, d. i.
griffen ganz allein. Denn
eigenen Mitteln: folglich n
vom Leibe getrennt hat, alſ
gehn. — Dergeſtalt alſo ſt
nalen Pſychologie, zum Be

:ν τοις περασι των σωματων (alſo reine Ma=
.ς ασωματος (adv. Math. VII, 116 et 119).
ı physicis usque probata, versatur opinio,
ibus cognoscantur. — — Mox: Plato, in
ndum, animam esse incorpoream, usus est
ıonstrationis: „nam si visio“, inquit, „ap-
statim est luminosa, auditus autem aërem
s, nempe vocem, protinus cernitur ad aëris
odoratus autem cognoscens vapores, est
iquam habens formam, et gustus, qui hu-
abens speciem; necessario et anima, ideas
reas, ut quae sunt in numeris et in finibus
ɔrporea.“)

les läßt, wenigſtens hypothetiſch, dieſe Argu=
ɔa er im erſten Buch de anima (c. 1) ſagt,
Exiſtenz der Seele danach auszumachen wäre,
ne Aeußerung zukäme, an welcher der Leib
ine ſolche ſchiene vor Allem das Denken zu
ſelbſt dieſes nicht ohne Anſchauung und
ehn; dann könne daſſelbe auch nicht ohne den
ει δε εστι και το νοειν φαντασια τις, η μη
υκ ενδεχοιτ' αν ουδε τουτο ανευ σωματος
oben geſtellte Bedingung nun aber, alſo
lrgumentation, läßt Ariſtoteles nicht gelten,
)as lehrt, was man ſpäter in den Satz nihil

obata, versatur
— — Mox: Plato, i
incorpoream, usus es
si visio", inquit, „ap
a, auditus autem aërem
rotinus cernitur ad aëris
cognoscens vapores, est
iam, et gustus, qui hu
essario et anima, ideas
n numeris et in finibus

hypothetisch, diese Argu
de anima (c. 1) sagt
nach auszumachen wäre,
e, an welcher der Leib
Allem das Denken zu
ohne Anschauung und
elbe auch nicht ohne der
ειν φαντασια τις, η μη
τουτο ανευ σωματος
ngung nun aber, also
Aristoteles nicht gelten,
päter in den Satz nihil

ausführlichen Anmerkung, in
eigenen Worte des Cartesian
Denn gerade die falschen Le
in der Regel, am deutlichste
weil diese nicht, wie wohl d
jenigen Seiten seines System
rathen könnten, möglichst du
daraus haben. Spinoza
Cartesianischen Dualismus
substantia extensa una ea
sub hoc, jam sub illo attr
zeigte dadurch seine große
blieb fein artig auf dem We
Dies aber eben rief sodann
same Streben des vortreffli
auf Untersuchung des Urspr
Satz no innate ideas (kein
ausführlich dargethan, zur
Die Franzosen, für welche
bearbeitet wurde, gingen,
Sache bald zu weit, inden

aus dieſen beiden Irrwegen und aus einem
beide Parteien eigentlich nicht redlich verfah-
ologie vorgeben, aber auf Metaphyſik gerichtet
ie Dianoiologie verfälſchen. Kant alſo ſagt:
reine Vernunfterkenntniß, d. h. Erkenntniſſe
Erfahrung vorhergängig ſind, folglich auch ein
ı Stoff keiner durch die Sinne vermittelten
: aber eben dieſe Erkenntniß a priori, obwohl
ıhrung geſchöpft, hat doch nur zum Behuf
th und Gültigkeit: denn ſie iſt nichts Anderes
ı unſers eigenen Erkenntnißapparats und
(Gehirnfunktion), oder wie Kant es ausdrückt,
nenden Bewußtſeyns ſelbſt, die ihren Stoff
nittelſt der Sinnesempfindung, hinzukommende
iß erhält, ohne dieſe aber leer und unnütz iſt.
nt ſich ſeine Philoſophie die Kritik der rei-
Hierdurch nun fällt alle jene metaphyſiſche
:t mit ihr alle reine Seelenthätigkeit des Plato.
ß die Erkenntniß, ohne die Anſchauung, welche
keinen Stoff hat, daß mithin das Erkennende,
Vorausſetzung des Leibes, nichts iſt, als eine
ı geſchweigen, daß jedes Denken eine phyſio-
:s Gehirns iſt, eben wie das Verdauen eine

emnach Plato's Anweiſung, das Erkennen

älſchen. Kant alſo in
ntniß, d. h. Erkenntn
zig ſind, folglich auch e
h die Sinne vermittel
enntniß a priori, obwo
t doch nur zum Behu
enn ſie iſt nichts Ander
kenntnißapparats in
r wie Kant es ausdrück
s ſelbſt, die ihren Stoff
pfindung, hinzukommen
aber leer und unnütz i
hie die Kritik der rei
alle jene metaphyſiſch
Seelenthätigkeit des Pla
e die Anſchauung, welch
mithin das Erkennende
es, nichts iſt, als ein
des Denken eine phyſio
wie das Verdauen ein

deiſung, das Erkennen

erhalten, um Data zu haben.
empiriſchen Data theils ärmli
heut zu Tage das Studium
während das des Plato es in
rügte Mangel an Tiefſinn b
ſichtbarſten in der Metaphyſik,
wie wohl anderwärts, ausre
allerwenigſten befriedigt. Se
ein Hin- und Her-Reden übe
ger, die er von ſeinem Stan
ten Ausſprüchen derſelben, kr
in ihren Sinn einzugehen,
die Fenſter einſchlägt. Eige
keine, wenigſtens nicht im Zu
Polemik einen großen Theil
ſopheme verdanken iſt ein zuf
er am meiſten gerade hier a
iſt. Die „Ideen" deſſelben k
verdauen kann, immer wiede
ſie nicht gelten zu laſſen. —
wiſſenſchaften aus: daher ha
Richtung. - Da nun aber,

obleme auf, berührt ſie jedoch nur und geht,
oder auch nur gründlich zu diskutiren, ſofort
über. Daher denkt ſein Leſer ſo oft „jetzt
ber es kommt nichts: und daher ſcheint, wann
geregt hat und auf eine kurze Strecke es ver-
ie Wahrheit ihm auf der Zunge zu ſchweben;
bei etwas Anderm und läßt uns im Zweifel
kann nichts feſthalten, ſondern ſpringt von
hat, zu etwas Anderm, das ihm eben einfällt,
ein Spielzeug fallen läßt, um ein anderes,
ſichtig wird, zu ergreifen: Dies iſt die ſchwache
s: es iſt die Lebhaftigkeit der Oberflächlichkeit.
ſich, daß, obwohl Ariſtoteles ein höchſt ſyſte-
, da von ihm die Sonderung und Klaſſifika-
ften ausgegangen iſt, es dennoch ſeinem Vor-
an ſyſtematiſcher Anordnung fehlt und wir
ortſchritt, ja die Trennung des Ungleichartigen
ung des Gleichartigen darin vermiſſen. Er
ab, wie ſie ihm einfallen, ohne ſie vorher
ein deutliches Schema entworfen zu haben:
eder in der Hand, was zwar eine große Er-
Schriftſteller, aber eine große Beſchwerde für
er das Planloſe und Ungenügende ſeiner Dar-
mt er hundert Mal auf das Selbe zu reden,
iges dazwiſchen gelaufen war; daher kann er

s: und daher ſcheint, wa
eine kurze Strecke es ne
f der Zunge zu ſchwebe
und läßt uns im Zwei
ten, ſondern ſpringt ne
m, das ihm eben einfäl
en läßt, um ein anderes
eifen: Dies iſt die ſchwat
tigkeit der Oberflächlichk
Ariſtoteles ein höchſt ſpi
Sonderung und Klaſſifik
, es dennoch ſeinem Ve
nordnung fehlt und ne
nung des Ungleichartige
n darin vermiſſen. E
ıfallen, ohne ſie vorhe
ma entworfen zu haben
ıs zwar eine große Er
ne große Beſchwerde ſe
Ungenügende ſeiner Da
uf das Selbe zu reden
en war; daher kann n

deſſelben, werde er auch no
durch die Irrgänge der läng
nach allen Epiſoden. Man
er an's Schreiben ging, reifl
Darſtellung eine künſtliche
iſt jeder Dialog ein planvoll
wohlberechneten, oft abſichtl
Zuſammenhang haben und d
oft unerwartet zurückleiten a
ten Hauptgedanken. Plato
Worts, was er wollte und
die Probleme nicht zu einer
es bei der gründlichen Disk
darf uns daher nicht ſo ſehr
beſonders im Aelian (var.
zwiſchen dem Plato und de
liche Disharmonie gezeigt h
etwas geringſchätzend vom
Herumflankiren, Irrlichterli
Polymathie verwandt, den
Schillers Gedicht „Breite u
ſatz zwiſchen Ariſtoteles und

deſſelben iſt der gegenwärtige hohe Stand der
:, von welchem aus wir mitleidig lächelnd auf
Quälereien herabſehn. In der beſagten Hin-
:rkwürdig, daß die eben erwähnten Bücher des
en Urſprung der Scholaſtik ganz deutlich erken-
ſpitzfindige, wortkramende Methode dieſer ſchon
ſt. — Zu demſelben Zweck ſind auch die Bücher
chbar und daher leſenswerth. Gleich die erſten
chtes Muſter der Methode aus bloßen Begriffen
atur erkennen und beſtimmen zu wollen, und
gt hier zu Tage. Da wird uns Kap. 8 aus
nd locis communibus bewieſen, daß es nicht
be, und Kap. 12, eben ſo über den Lauf der
Es iſt ein konſequentes Vernünfteln aus fal-
e ganz eigene Natur-Dialektik, welche es unter-
'en allgemeinen Grundſätzen, die das Vernünf-
ausdrücken ſollen, a priori zu entſcheiden, wie
d verfahren müſſe. Indem wir nun einen ſo
n Kopf, wie bei dem Allen Ariſtoteles doch iſt,
:rn dieſer Art verſtrickt ſehn, die ihre Gültig-
in Paar hundert Jahren behauptet haben, wird
lich, wie ſehr viel die Menſchheit dem Koper-
läi, Bako, Robert Hook und Newton verdankt.
des zweiten Buchs legt Ariſtoteles uns ſeine
rdnung des Himmels dar: die Sterne ſtecken

eben erwähnten Bücher
Scholastik ganz deutlich
amende Methode dieser
n Zweck sind auch die Bü
esenswerth. Gleich die er
ethode aus bloßen Begr
bestimmen zu wollen,
Da wird uns Kap.
ibus bewiesen, daß es
eben so über den Ra
ientes Vernünfteln aus
r-Dialektik, welche es
ndsätzen, die das Verm
priori zu entscheiden,
Indem wir nun einen
n Allen Aristoteles doch
ickt sehn, die ihre Gül
ren behauptet haben,
die Menschheit dem Ko
ook und Newton verda
legt Aristoteles uns
s dar: die Sterne

Bedeutung des Oben und
der, dem oberflächlichen S
Haufens bei (IV, 2). Nu
seine Ansichten Anerkennung
und Bessere verdrängten un
parchus und dann des Pt
welchem die Menschheit sic
derts hat schleppen müssen,
jüdisch-christlichen Religions
kanischen Weltsysteme im Gr
ein Gott im Himmel seh
ernstlich gemeinte Theism
die Welt eintheile in Him
die Menschen herum, in j
Nimmt nun die Astronomie
mit weggenommen: sie hat
für den Gott kein Raum
Wesen, wie jeder Gott unu
sondern überall und nirgend
imaginiren, und darum ni
Maaße, als die physische A
mus schwinden, so fest er

§. 6.

Stoiker.

:r und tiefſinniger Begriff bei den Stoikern σπερματικος, wiewohl ausführlichere Berichte zugekommen, zu wünſchen wären (Diog. Laert. de plac. phil. I, 7. — Stob. ecl. I, p. 372). , daß dadurch Das gedacht wird, was in den ten einer Gattung, die identiſche Form der= d erhält, indem es vom Einen auf das Andere hſam der im Samen verkörperte Begriff der ist der Logos spermaticus das Unzerſtör= iſt Das, wodurch es mit der Species Eins erhält. Er iſt Das, welches macht, daß der viduum vernichtet, die Gattung nicht aufſicht, s Individuum ſtets wieder da iſt; dem Tode könnte man λογος σπερματικος überſetzen: die he zu jeder Zeit dieſe Geſtalt zur Erſcheinung nahe verwandt iſt der Begriff der forma sub- Scholaſtikern, als durch welchen das innere xes ſämmtlicher Eigenſchaften eines jeden Na= wird: ſein Gegenſatz iſt die materia prima ohne alle Form und Qualität. Die Seele ben ſeine forma substantialis. Was beide

griff bei den Stoikern
ausführlichere Berich
en wären (Diog. Laert
— Stob. ecl. I, p. 37
dacht wird, was in der
e identische Form der
n Einen auf das Ander
verkörperte Begriff der
naticus das Unzerstör
mit der Species Eine
welches macht, daß der
Gattung nicht aufhört
eder da ist; dem Tert
ματικος übersetzen: die
Gestalt zur Erscheinung
Begriff der forma sub
ch welchen das innere
haften eines jeden Ne
t die materia prima
Qualität. Die Seele
antialis. Was beide

Auszüge aus dem Zeno und
chelt: wenn es sich so verhält
Geiste dieser Philosophen eine
ist sie eine pedantische, schulm
lich nüchterne, flache und geist
Moral, ohne Kraft und Lebe
Gedanken. Alles darin ist au
aus der Wirklichkeit und Erf
die Menschheit eingetheilt in
und Lasterhafte, jenen alles G
wonach denn Alles schwarz un
Schilderhaus. Daher halten
Vergleich aus mit den so ener
Schriften des Seneka. —

Die ungefähr 400 Jahre
gefaßten Dissertationen Arri
sophie geben uns auch kein
wahren Geist und die eigen
Moral: vielmehr ist dies V
digend. Erstlich, die Form
Spur von Methode, von syst
von regelmäßiger Fortschreitur

Stoiker ſich aus nichts in der Welt etwas
wird jeder anders Geſinnte beſtändig Sklav
t. Vergebens aber hofft man auf die Angabe
en und triftigen Grundes zur Annahme jener
art; da ein ſolcher doch viel mehr wirken
eklamationen und Schimpfwörter des ganzen
aber iſt dieſes, mit ſeinen hyperboliſchen
Stoiſchen Gleichmuthes, ſeinen unermüdlich
ſungen der heiligen Schutzpatrone Kleanthes,
Krates, Diogenes, Sokrates, und ſeinem
anders Denkenden eine wahre Kapuzinerpre-
angemeſſen iſt dann freilich auch das Plan-
che des ganzen Vortrags. Was die Ueber-
ı angiebt iſt nur der Gegenſtand des Anfangs
Gelegenheit wird abgeſprungen und nun, nach
ı, vom Hundertſten aufs Tauſendſte überge-
ı der Form.
Gehalt betrifft, ſo iſt derſelbe, auch abgeſehn
ıdament ganz fehlt, keineswegs ächt und rein
eine ſtarke fremde Beimiſchung, die nach einer
uelle ſchmeckt. Der unleugbarſte Beweis hier-
ıs, der auf allen Seiten zu finden und auch
iſt: der Kyniker und der Stoiker handeln hier
ı, deſſen Wille iſt ihre Richtſchnur, ſie ſind
ı, hoffen auf ihn u. dgl. m. Der ächten,

ndes zur Annahme jene
doch viel mehr wirkt
himpfwörter des ganz
it seinen hyperbolischen
es, seinen unermüdlich
Schutzpatrone Kleanthes
Sokrates, und seiner
ne wahre Kapuzinerpre
freilich auch das Plan
cags. Was die Ueber
Gegenstand des Anfangs
prungen und nun, nach
ufs Tausendste überge

t derselbe, auch abgeschn
ineswegs ächt und rein
nischung, die nach einer
engbarste Beweis hier
en zu finden und auch
r Stoiker handeln hier
: Richtschnur, sie sind
dgl. m. Der ächten,

daß der Kyniker es hauptsäc
nämlich, um durch sein Beis
Gottes, und um, durch Ein
zu lenken. Daher wird gesa
sen, würde gar kein Kynike
gesund, stark und reinlich s
stoßen. Wie fern liegt doch
ächten Kyniker! Allerdings
freunde und Rathgeber viele
sekundär und accidentell, kein

Dem Arrian sind also
Kynismus, wie der Stoisch
sogar scheint er nicht einmal
haben. Er predigt eben Sel
und sie gefällt ihm vielleicht
lichen Natur entgegen, das
Gründe zur Selbstverläugnu
man bald einen Christlichen
zu hören. Denn die Maxim
sammen; aber die Grundsätz
schieden. Ich verweise in
Bd. 1, §. 16, und Bd. 2,

Verſtand darin enthalten, wie auch treffende, ciffene Schilderungen der Menſchen und ihres iſt leicht und fließend, aber ſehr breit.

Encheiridion ebenfalls vom Arrian abgefaßt uns in ſeinen Vorleſungen verſicherte, glaube hat viel mehr Geiſt in wenigeren Worten, n, hat durchgängig geſunden Sinn, keine leere e Oſtentation, iſt bündig und treffend, dabei lmeinend rathenden Freundes geſchrieben; da ıtionen meiſtens im ſcheltenden und vorwerfen-)er Gehalt beider Bücher iſt im Ganzen der- Encheiridion höchſt wenig vom Theismus der – Vielleicht war das Encheiridion das eigene)iktet, welches er ſeinen Zuhörern dictirte; die das ſeinen, jenes kommentirenden, freien Vor- nachgeſchriebene Heft.

§. 7.

Neuplatoniker.

Neuplatoniker erfordert viel Geduld; weil an Form und Vortrag gebricht. Bei Weitem :rn, iſt jedoch, in dieſer Hinſicht, Porphy- einzige, der deutlich und zuſammenhängend n ihn ohne Widerwillen lieſt.

vom Arrian abgefaß
ungen versicherte, glaube
in wenigeren Worten
unden Sinn, keine leer
dig und treffend, dabei
reundes geschrieben; da
eltenden und vorwerfen
her ist im Ganzen der
nig vom Theismus der
Encheiridion das eigene
Zuhörern dictirte; die
nentirenden, freien Vor

dert viel Geduld; weil
gebricht. Bei Weitem
Hinsicht, Porphy
nd zusammenhängend
liest.

Proklus nun wieder ist
Sein Kommentar zu Plato's
Platonischen Dialogen, der au
teste, weitschweifigste Gewäsch
jedes, auch das unbedeutendest
und ein tiefer Sinn darin gesu
allegorisch Gesagte wird im ei
tisch genommen, und Alles in'
verdreht. Dennoch ist nicht z
jenes Kommentars einige sehr
aber wohl mehr der Schule, c
Ein höchst gewichtiger Satz so
mum partis primae beschließt:
συντελουσι προς τους βιους,
μεν, αλλ' εφ' ἑαυτων προβαλλ
μεν. (animorum appetitus [
mam vim habent in vitas
similes sumus, sed nostra
dum quas deinde vitas tr
Wurzel im Plato, kommt ab
intelligibeln Charakter und s
bornirten Lehren von der Fr

nicht geordnet, nicht vorher überlegt; sondern
Tag hineingeschrieben, wie es kam. Von der
gen Art, mit der er dabei zu Werke gegangen,
Biographie, Porphyrius. Daher übermannt
ilige Weitschweifigkeit und Konfusion oft alle
n sich wundert, wie nur dieser Wust hat auf
n können. Meistens hat er den Stil eines
wie dieser das Evangelium, so tritt er Plato-
wobei auch er was Plato mythisch, ja halb
hat zum ausdrücklichen prosaischen Ernst herab-
n lang am selben Gedanken kaut, ohne aus
as hinzuzuthun. Dabei verfährt er revelirend,
spricht also durchgängig ex tripode, erzählt
sie sich denkt, ohne sich auf eine Begründung
Und dennoch sind bei ihm große, wichtige und
en zu finden, die er auch allerdings selbst ver-
r ist keineswegs ohne Einsicht; daher er durch-
en verdient und die hiezu erforderliche Geduld

über diese widersprechenden Eigenschaften des
rin, daß er, und die Neuplatoniker überhaupt,
osophen, nicht Selbstdenker sind; sondern was
e fremde, überkommene, jedoch von ihnen mei-
und assimilirte Lehre. Es ist nämlich Indo-
t, die sie der Griechischen Philosophie haben

ei zu Werke gegangen
3. Daher übermann
nd Konfusion oft als
r dieser Wust hat ein
it er den Stil eines
im, so tritt er Plato-
ato mythisch, ja hold
rosaischen Ernst herab-
nken kaut, ohne aus
verfährt er revelirend,
ex tripode, erzählt
auf eine Begründung
große, wichtige und
allerdings selbst ver-
sicht; daher er durch
erforderliche Geduld

en Eigenschaften des
platoniker überhaupt,
sind; sondern was
och von ihnen mei-
ist nämlich Indo-
Philosophie haben

selben: für jene büße sie durch
für diese, welches die geringere,
Offenbar der selbe Gedanke,
Partikularsünde. Vor Allem
woselbst, im Kap. 3, ει πασα
jener Weltseele, unter Andern
Magnetismus erklärt werden,
mende Erscheinung, daß die
Wort in größter Entfernung v
Kette mit ihr in Rapport ste
muß. — Sogar tritt beim
Male in der occidentalischen
damals längst geläufige Idea
c. 10) gelehrt wird, die Seel
aus der Ewigkeit in die Zeit
τις αυτου τουδε του παντος
hujus universi locus, quam
wird ausgesprochen, in den Wo
λαμβανειν τον χρονον, ὡσπερ
(oportet autem nequaquam
Jenes εκει (jenseits) ist der
ein ihm sehr geläufiger Begri
νοητος und κοσμος αισθητος,

ενεσεως δεσμων, alſo eben jene, in allen indi=
)ern vorgetragene Verheißung, welche Engliſch
ipation, als Erlöſung, bezeichnet wird. Hiezu
h (a. a. O. Sect. 7, c. 2) der Bericht von
Symbol, welches einen ſchaffenden Gott, der
:, darſtellt: offenbar der weltſchaffende Brahma,
ısblume, die dem Nabel des Wiſchnu entſprießt,
bildet iſt, z. B. in Langles, monuments de
. 1, ad p. 175; in Coleman's Mythology of
5, u. a. m. Dies Symbol iſt, als ſicherer
taniſchen Urſprungs der Aegyptiſchen Religion,
in derſelben Hinſicht, auch die vom Porphy=
ıtia Lib. II, gegebene Nachricht, daß in Aegyp=
war und nicht geſchlachtet werden durfte. —
orphyrius, in ſeinem Leben des Plotinos, er=
aß dieſer, nachdem er mehrere Jahre Schüler
:kas geweſen, mit dem Heere Gordians nach
ı hat gehn wollen, was durch Gordians Nie=
:reitelt wurde, deutet darauf hin, daß die Lehre
diſchen Urſprungs war und Plotinos ſie jetzt
:iner zu ſchöpfen beabſichtigte. Derſelbe Por=
ıusführliche Theorie der Metempſychoſe geliefert,
hen Sinn, wiewohl mit Platoniſcher Pſycho=
: ſie ſteht in des Stobäos Eklogen, L. I, c.

, bezeichnet wird. Ein
, c. 2) der Bericht von
nen schaffenden Gott, der
er weltschaffende Brahma
el des Wischnu entspricht
Langles, monuments de
Coleman's Mythology of
Symbol ist, als sicher
der Aegyptischen Religion
auch die vom Porphy
Nachricht, daß in Aegyp
hlachtet werden durfte. –
n Leben des Plotinos, er
er mehrere Jahre Schüler
em Heere Gordians nach
das durch Gordians Nie
darauf hin, daß die Lehre
r und Plotinos sie jetzt
sichtigte. Derselbe Por
Metempsychose geliefert
mit Platonischer Psyche
obäos Eklogen, L. I, c.

Gnostikern, das πληρωμα, ou
gos u. s. w. Die Reihe wu
verlängert.

Das ganze Verfahren ist
spruch, den die angenommene
wirkung einer materiellen und i
mit sich führt, zu mildern, ph
einzuschieben suchten, wie Ner
geister und dergl. Beides
vermag.

Skotu

Dieser bewundernswürdi
essanten Anblick des Kampfe
schaueter Wahrheit und lokale
allem Zweifel, wenigstens a
Dogmen, nebst dem daraus
Natur, die so entstandene
zurückzuführen. Dies kann
schehn, daß die Dogmen gew
dreht werden, bis sie sich d

ganz. — Hier bleibt das Dogma unüberwindlich.
ch kläglich, durch weitläuftige Sophismen, die
laufen, wird endlich zu Widersprüchen und Ab-
t, zumal da die Frage nach dem Ursprung der
icherweise mit hineingekommen, dieser nun aber
och auch in dem von ihm geschaffenen Willen
onst Gott der Urheber der Sünde wäre; welches
lich einsieht, S. 287 der Oxforder editio prin-
Nun wird er zu Absurditäten getrieben: da soll
eine Ursache noch ein Subjekt haben: malum
. . penitus incausale et insubstantiale est:
re Grund dieser Uebelstände ist, daß die Lehre
g der Menschheit und der Welt, welche offenbar
s ist, eben auch die indische Lehre voraussetzt,
Ursprung der Welt (dieses Sansara der Bud-
n vom Uebel, nämlich eine sündliche That des
her Brahma nun wieder wir eigentlich selbst
ische Mythologie ist überall durchsichtig. Hin-
hum hat jene Lehre von der Erlösung der Welt
müssen auf den jüdischen Theismus, wo der
t nur gemacht, sondern auch nachher sie vor-
lat: παντα καλα λιαν. Hinc illae lacrimae:
jene Schwierigkeiten, die Erigena vollkommen
er, in seinem Zeitalter, nicht wagen durfte, das
zel anzugreifen. Inzwischen ist er von Hin-

Widersprüchen und
nach dem Ursprung
ommen, dieser nun
ihm geschaffenen Wille
er Sünde wäre; welche
r Oxforder editio prin-
itäten getrieben: da ist
Subjekt haben: malum
et insubstantiale est
tände ist, daß die Lehre
r Welt, welche offenbar
dische Lehre voraussetzt
ses Sansara der Bud
eine sündliche That des
er wir eigentlich selbst
rall durchsichtig. Hin
der Erlösung der Welt
n Theismus, wo der
auch nachher sie vor-
Hinc illae lacrimae
e Erigena vollkommen
icht wagen durfte, das
schen ist er von Hin

in einer Welt, die entweder
meinte Werk eines Gottes ist
Pantheismus diesem entgegen
lichen, scheußlichen Wesen so
Pantheisten erwiedern: „wie?
lichen Wesen soll ein Gott,
haben?" — In derselben No
auch noch in dem andern sei
Buche de praedestinatione,
turae weit nachsteht; wie e
Philosoph, sondern als The
er sich erbärmlich mit jenen
Grund darin haben, daß da
geimpft ist. Seine Bemühu
helleres Licht. Der Gott soll A
haben; das steht fest: — „fo
Diese unausweichbare Konse
sieht sich genöthigt, erbärmlich
sollen das Uebel und das Bö
seyn. — Den Teufel auch! —
ihnen Schuld seyn: diesen n
jedoch frei; daher es ihn ni
nimmt: denn er war ja eb

haffen; so ist es so geschaffen, wie es be=
ist es schlecht geschaffen, wenn es schlecht
schlecht beschaffen, wenn es schlecht handelt,
folge wälzt die Schuld der Welt, eben wie
so wenig wie jene abzuleugnen ist, sich immer
rück, von welchem es abzuwälzen, wie früher
Skotus Erigena sich jämmerlich abmühet.
ein Wesen moralisch frei seyn; so darf es
sondern muß Aseität haben, d. h. ein ur=
euer Urkraft und Machtvollkommenheit existi=
icht auf ein anderes zurückweisen. Dann ist
euer Schöpfungsakt, der sich in der Zeit ent=
zwar eine ein für alle Mal entschiedene Be=
Wesens an den Tag legt, welche jedoch sein
r deren sämmtliche Aeußerungen die Verant=
ihm selbst haftet. — Soll nun ferner ein
n verantwortlich, also soll es zurech=
so muß es frei seyn. Also aus der Ver=
Imputabilität, die unser Gewissen aussagt,
der Wille frei sei; hieraus aber wieder, daß
selbst, mithin nicht bloß das Handeln, son=
eyn und Wesen des Menschen sein eigenes
s Dieses verweise ich auf meine Abhandlung
s Willens, wo man es ausführlich und un=
bergesetzt findet; daher eben die Philosophie=

wenn es schlecht gauwe
ld der Welt, eben wie
uleugnen ist, sich immer
abzuwälzen, wie früher
ämmerlich abmühet.
frei seyn; so darf es
: haben, d. h. ein un-
htvollkommenheit exist-
urückweisen. Dann ist
:r sich in der Zeit ent-
le Mal entschiedene Be-
gt, welche jedoch sein
ußerungen die Veran-
Soll nun ferner ein
also soll es zurech-
Also aus der Ver-
er Gewissen aussagt,
:aus aber wieder, daß
ɔß das Handeln, son-
Menschen sein eigenes
uf meine Abhandlung
ɜ ausführlich und un-
eben die Philosophie-

mächtig vorgearbeitet. Daß J
Sache, es ist gleichviel, wie
nominibus geheißen hat. Da
drien lebte, so glaube ich, da
bekannte Art, auch der Kanal
chen indischer Weisheit bis
wie Colebrooke in seiner
Hindu (in Colebrooke's mi
bemerkt hat, der Lehrsatz III
Erigena findet.

Die

Den eigentlich bezeichne
ich darin setzen, daß ihr do
heilige Schrift ist, an welch
schluß noch immer appellir
keiten gehört, daß ihr V
Charakter hat: jede Unters
verwandelt, deren pro et
und ihr dadurch den Stof
gehn würde. Die verborg

wir beachten, daß alle jene wirklichen Dinge,
:alität ſoeben zugeſprochen wurde, zeitlich ſind,
:hn; während die Eigenſchaften, wie Roth,
)ig, Pflanze, Pferd, Menſch, welche es ſind,
:ichnen, davon unangefochten fortbeſtehn und
aſind; ſo finden wir, daß dieſe Eigenſchaften,
emeinbegriffe, deren Bezeichnung jene Namen
kraft ihrer unvertilgbaren Exiſtenz, viel mehr
mithin dieſe den Begriffen, nicht den Einzel-
: demnach hat der Realismus Recht.

:mus führt eigentlich zum Materialismus:
:g ſämmtlicher Eigenſchaften, bleibt am Ende
rig. Sind nun die Begriffe bloße Namen,
das Reale; ihre Eigenſchaften, als einzelne
ch; ſo bleibt als das Fortbeſtehende, mithin
terie.

en nun aber kommt die oben dargelegte Be-
smus eigentlich nicht ihm, ſondern der Plato-
n, deren Erweiterung er iſt. Die ewigen
)aften der natürlichen Dinge, εἰδη, ſind es,
Wechſel fortbeſtehn und denen daher eine
beizulegen iſt, als den Individuen, in denen
)ingegen den bloßen, nicht anſchaulich zu be-
iſt Dies nicht nachzurühmen: was iſt z. B.

Eigenſchaften, wie Roth,
Menſch, welche es ſind,
gefochten fortbeſtehn und
daß dieſe Eigenſchaften,
Bezeichnung jene Namen
haren Exiſtenz, viel mehr
iffen, nicht den Einzel-
alismus Recht.

zum Materialismus:
ſchaften, bleibt am Ende
Begriffe bloße Namen,
nſchaften, als einzelne
Fortbeſtehende, mithin

e oben dargelegte Re-
m, ſondern der Plato-
er iſt. Die ewigen
Dinge, εἰδη, ſind es,
nd denen daher eine
Individuen, in denen
nicht anſchaulich zu be-
hmen: was iſt z. B.

zum Ariſtoteles Bako von V
vörderſt die richtige Methode,
beſondern zu gelangen, alſo den A
iſt die Syllogiſtik, das Organur
den Weg aufwärts, indem er
heiten zu allgemeinen zu gelan
im Gegenſatz der Deduktion, u
organum, welcher Ausdruck, i
beſagen ſoll: „eine ganz ande
Ariſtoteles, aber noch viel me
der Vorausſetzung, daß ſie ei
daß dieſe nämlich enthalten ſe
Sätzen a priori, oder die für
beſonderen Wahrheiten zu gew
bedürfe. Ein Ariſtoteliſches
de coelo. Dagegen nun zeig
ſolchen Gehalt gar nicht hätt
in dem damaligen Syſtem
mehr außerhalb, alſo nicht
hineinzubringen wäre, und
allgemeine und wahre Sätze,
wonnen werden müßten.

›ie des Ariſtoteles zum Wege abwärts. Ja,
i ſeinen phyſikaliſchen Unterſuchungen, die im
benen Regeln ſeiner Methode bei Seite geſetzt.
ıptſächlich auf Phyſik gerichtet. Was er für
von vorne anfangen, das that, gleich darauf,
teſius.

§. 12.

Philoſophie der Neueren.

›üchern pflegt die Richtigkeit der Löſung eines
das Aufgehen deſſelben, d. h. dadurch, daß
ıd zu geben. Mit der Löſung des Räthſels
ähnliches Bewandniß. Sämmtliche Syſteme
e nicht aufgehn: ſie laſſen einen Reſt, oder
ı chemiſches Gleichniß vorzieht, einen unauf-
ȝ. Dieſer beſteht darin, daß, wenn man aus
ht weiter ſchließt, die Ergebniſſe nicht zu der
Welt paſſen, nicht mit ihr ſtimmen, vielmehr
›en dabei ganz unerklärlich bleiben. So z. B.
rialiſtiſchen Syſtemen, welche aus der mit
genſchaften ausgeſtatteten Materie, und gemäß
n, die Welt entſtehn laſſen, nicht die durch-
ȝwürdige Zweckmäßigkeit der Natur, noch das
ıiß, in welcher doch ſogar jene Materie aller-
›ies alſo iſt ihr Reſt. — Mit den theiſtiſchen

gerichtet. Was er für
das that, gleich darauf

Neueren.

ätigkeit der Lösung eines
en, d. h. dadurch, daß
er Lösung des Räthsels
. Sämmtliche Systeme
assen einen Rest, oder
vorzieht, einen unauf-
t, daß, wenn man am
Ergebnisse nicht zu der
ihr stimmen, vielmehr
ich bleiben. So z. B.
welche aus der mit
n Materie, und gemäß
ssen, nicht die durch
der Natur, noch das
r jene Materie aller-
. Mit den theistischen

wesen sei, will sagen, daß
am rechten Ende angegriffe
Irrthum zu Irrthum gefüh
losophie wie mit gar viele
daß man sie am rechten En
nomen der Welt bietet nun
nur Eines das rechte seyn k
Fadengewirre, mit vielen d
nur wer den wirklichen her
Dann aber entwickelt sich leic
wird kenntlich, daß es das
Labyrinth kann man es ve
darbietet, die in Korridore
vielfach verschlungenen Wind
mit Ausnahme eines einzige
Mittelpunkte leiten, woselbs
Eingang getroffen, so wird
keinen andern aber kann mar
hehle nicht, der Meinung zu
rechte Ende des Fadengewirr
rinthes, sei.

Cartesius hingegen gi

Carteſius ſelbſt die Sache vermittelt hatten, wollten.*) Malebranche nämlich hielt den für undenkbar; wobei er jedoch nicht in Er- derſelbe bei der Schöpfung und Leitung der nen Gott, der ein Geiſt iſt, ohne Bedenken Er ſetzte alſo an deſſen Stelle die causes nous voyons tout en Dieu: hier liegt ſein noza, in ſeines Lehrers Fußſtapfen tretend, Begriffe der Subſtanz aus; gleich als ob es wäre. Jedoch erklärte er beide Arten der nde und die ausgedehnte, für Eine und die- die obige Schwierigkeit vermieden war. Da- e ſeine Philoſophie hauptſächlich negativ, lief oßes Negiren der zwei großen Carteſiſchen indem er ſein Identificiren auch auf den ts aufgeſtellten Gegenſatz, Gott und Welt, ztere war jedoch eigentlich bloße Lehrmethode, m. Es wäre nämlich gar zu anſtößig ge- agen: „es iſt nicht wahr, daß ein Gott dieſe

en die spiritus animales ſchon vor bei Vanini, de 49, als bekannte Sache. Vielleicht iſt ihr Urheber itorum, Genevae 1680, p. 35, sq.) Flourens, de la e, II. p. 72, ſchreibt ſie dem Galenus zu. Ja, Stobäos (Eclog L. I, c. 52, §. 29) führt ſie ziemlich Stoiker, an.

definirt er ihn, seinen Zwecken
um dessen Ursprung. Denn e
ihm, die große Lehre aufstellte
etwas aus Begriffen ableiten
Ursprung jedes solchen Begr
Inhalt desselben, und was aus
seinen Ursprung, als die Qu
baren Erkenntniß, bestimmt n
dem Ursprung jenes Begriffs
er zuletzt finden müssen, daß
und daher der wahre Inhalt d
die wesentlichen und a prior
In der That findet Alles, w
rühmt, seinen Beleg an der
standen, also ursachslos, ewig
ihre Modifikationen sind Aus
nämlich als ausschließliche Eig
teriell ist. Spinoza ist dem
jedoch ist die Materie, welch
Begriff realisirt und empirisch
atomistische des Demokritos
terialisten, als welche keine an

ung und Leitung der
t ist, ohne Bedenken
en Stelle die causes
Dieu: hier liegt sein
rs Fußstapfen tretend,
iz aus; gleich als ob
te er beide Arten der
e, für Eine und die
vermieden war. Da
ptsächlich negativ, lief
großen Cartesischen
iciren auch auf den
itz, Gott und Welt,
ch bloße Lehrmethode,
gar zu anstößig ge
r, daß ein Gott diese

jon vor bei Vanini, de
Vielleicht ist ihr Urheber
35, sq.) Flourens, de la
em Galenus zu. Ja,
§. 29) führt sie ziemlich

Ende wohl nur die Materie ſich ergeben, als
Das gilt, was er ſagt. In den folgenden
eno, erſtreckt nun die Uebereinſtimmung mit
uf die Darſtellung und die Ausdrücke. Man
nhin anzunehmen, daß Spinoza dieſe Schrift
t habe; da zu ſeiner Zeit Ariſtoteles, wenn
gegriffen, noch immer in hohem Anſehn ſtand,
n, mit Lateiniſcher Verſion, vorhanden waren.

Spinoza ein bloßer Erneuerer der Eleaten,
Epikur. Wir aber erfahren abermals, wie
ten, in allen Fächern des Denkens und Wiſſens,
und ganz Urſprüngliche iſt.

o namentlich in formeller Hinſicht, beruht jenes
oza vom Begriff der Subſtanz auf dem fal-
n, den er von ſeinem Lehrer Carteſius und
s von Kanterbury überkommen hatte, nämlich
mals aus der essentia die existentia hervor-
aß aus einem bloßen Begriff ein Daſeyn ſich
es demgemäß ein nothwendiges ſeyn würde;
Worten, daß, vermöge der Beſchaffenheit, oder
loß gedachten Sache, es nothwendig werde,
eine bloß gedachte, ſondern eine wirklich vor-
eſius hatte dieſen falſchen Grundgedanken an-
Begriff des ens perfectissimum; Spinoza
substantia oder causa sui, (welches Letztere

die Uebereinstimmung
und die Ausdrücke.
daß Spinoza diese
er Zeit Aristoteles,
er in hohem Ansehn
Version, vorhanden
er Erneuerer der
r erfahren abermals,
des Denkens und
liche ist.
meller Hinsicht, beruht
er Substanz auf dem
inem Lehrer Cartesius
überkommen hatte, nämlich
tia die existentia
en Begriff ein Daseyn
nothwendiges seyn
ge der Beschaffenheit,
che, es nothwendig
sondern eine wirklich
falschen Grundgedanken
erfectissimum; Spinoza
ausa sui, (welches

des Begriffs, den er nach Spi
soll, immer noch den damit
Hätte er das Wort nicht gebra
licher Erörterungen im ersten
er that es, damit seine Lehre n
dennoch verfehlt wurde. So al
sinnigkeit seinen ganzen Vortra
maaßen allegorischen nennen k
anderer Begriffe auch so hält
handlung) bemerkt worden. W
seine sogenannte Ethik ausgefa
es ihm zu Sinn war, geredet
genannt hätte; und wenn er
ihren Gründen, aufrichtig und
sie in die spanischen Stiefel d
Scholien und Korollarien ei
dieser der Geometrie abgebor
Philosophie die Gewißheit jen
verliert, sobald nicht die Ge
Begriffe darin steckt; daher
facit monachum.

Im zweiten Buche legt
Substanz dar als Ausdehnu

zu manchen andern falſchen Konſequenzen, unter
und ſehr oft empörenden Sätze ſeiner Moral-
ı ſtehen, welche im 16. Kap. ſeines tractatus
ıs bis zur eigentlichen Infamie anwachſen.
bisweilen die Konſequenz da aus den Augen,
Anſichten geführt haben würde, z. B. in ſeinen
ie falſchen Sätzen über die Thiere. (Eth.
icis cap. 26, et ejusdem Partis prop. 37,
:edet er eben wie ein Jude es verſteht, gemäß
der Geneſis, ſo daß dabei uns Andern, die
b würdigere Lehren gewöhnt ſind, der foetor
t. Hunde ſcheint er ganz und gar nicht gekannt
ı empörenden Satz, mit dem beſagtes Kap. 26
ıomines nihil singulare in natura novimus,
dere et quod nobis amicitia, aut aliquo
ere jungere possumus, ertheilt die beſte Ant-
:r Belletriſt unſerer Tage (Larra, pſeudonym
:l c. 33): El que no ha tenido un perro,
s querer y ser querido. (Wer nie einen Hund
nicht was lieben und geliebt ſeyn iſt.) Die
elche, nach Colerus, Spinoza, zu ſeiner Be-
r herzlichem Lachen, an Spinnen und Fliegen
entſprechen nur zu ſehr ſeinen hier gerügten
beſagten Kapiteln der Geneſis. Durch alles
ıinoza's „Ethica“ durchweg ein Gemiſch von

. Kap. seines tract
en Infamie anwachsen
enz da aus den Augen
n würde, z. B. in seine
ber die Thiere. (Eth
isdem Partis prop.
Jude es versteht, gemäß
dabei uns Andern, die
gewöhnt sind, der foeter
ganz und gar nicht gekannt
mit dem besagtes Kap.
are in natura novimus
s amicitia, aut aliqu
us, ertheilt die beste Au
Tage (Larra, pseudonym
no ha tenido un perro
do. (Wer nie einen Hund
d geliebt seyn ist.) Di
Spinoza, zu seiner Be
an Spinnen und Fliegen
sehr seinen hier gerügten
r Genesis. Durch alles
rchweg ein Gemisch von

übrig, als die geistigen, also
Solcher einfacher geistiger Su
Unzahl an: diese sollten, obwo
doch dem Phänomen der Ausd
er sie als formale Atome u
ed. Erdmann, p. 124, 676
Monaden ertheilt. Diese sol
welt zum Grunde liegen, welch
ist, ohne eigentliche und un
bloß den Monaden zukommt
Dieses Phänomen der Körper
in der Perception der Monad
cipiren, welches gar wenige
vermöge der präſtabilirten H
die Central-Monade ganz al
Hier gerathen wir etwas ins
die Vermittelung zwischen de
und dem wirklich und an s
von der Central-Monade prä
man sagen, ist Alles Rest.
Gerechtigkeit widerfahren zu
Materie, die damals Locke

meiſtens im Zuſtande der Betäubung ſich be-
Analogon der perceptio und des appetitus
rte ihn Dies irre, daß er, wie alle Andern,
, zur Grundlage und conditio sine qua non
Erkenntniß machte, ſtatt des Willens; welchem
hm gebührende Primat vindicirt habe; wodurch
oſophie umgeſtaltet wird. Indeſſen verdient
, dem Geiſte und der Materie ein und daſſelbe
e zu legen, Anerkennung. Sogar könnte man
ung ſowohl der Kantiſchen, als auch meiner
quas velut trans nebulam vidit. Denn
liegt ſchon der Gedanke zum Grunde, daß
ing an ſich, ſondern bloße Erſcheinung iſt;
n Grund ihres, ſelbſt nur mechaniſchen, Wir-
ein Geometriſchen ſuchen muß, d. h. in Dem,
einung gehört, wie Ausdehnung, Bewegung,
die Undurchdringlichkeit nicht eine bloß nega-
ſondern die Aeußerung einer poſitiven Kraft.
nſicht Leibnitzens iſt am deutlichſten ausge
kleinern Franzöſiſchen Schriften, wie système
re u. a. m., die aus dem Journal des savans
n Dütens in die Erdmann'ſche Ausgabe auf-
in den Briefen ꝛc. bei Erdmann, p. 681 – 95.
ine wohlgewählte Zuſammenſtellung hierher
Leibnitzens S. 338 – 340 ſeiner „kleineren

daß er, wie alle Andern
d conditio sine qua non
statt des Willens; welcher
at vindicirt habe; wodurch
wird. Indessen verdient
er Materie ein und dasselbe
nung. Sogar könnte man
ntischen, als auch meiner
nebulam vidit. Denn
edanke zum Grunde, daß
en bloße Erscheinung ist
ist nur mechanischen, Wir
chen muß, d. h. in Dem
Ausdehnung, Bewegung
hkeit nicht eine bloß nega
rung einer positiven Kraft
ist am deutlichsten ausge
en Schriften, wie systême
s dem Journal des savans
Erdmann'sche Ausgabe auf
bei Erdmann, p. 681–
Zusammenstellung hierher
5—340 seiner „kleineren

naden, der Optimismus und
erdacht werden mußten. Bei
beim rechten Ende angegriffen
Jedes tritt ins gehörige Licht,
simplex sigillum veri.

Kant wurde von dem S
rührt: er ist darüber hinaus.
stanz eine Kategorie, also eine
diese, in ihrer nothwendigen
schauung, wird nun aber nich
kannt: daher mag das Wesen
den Seelen zum Grunde lie
und Dasselbe seyn. Dies ist
Weg zu der Einsicht, daß d
in seinem Gehirn entstehende
Verhältniß sodann auf alle
Welt in Wille und Vorstellu

Jener Begriff der Sub
dem Aristoteles getreu, zum
hatte, und mit dessen Defi
der Eleaten, auch Spinoz
und redlicher Untersuchung,

lauf, nach welchem er ſogleich die objektive,
er Welt, auf den Kredit der Wahrhaftigkeit
und von nun an ganz objektiv weiter philo=
zt er überdies ſich nun eigentlich noch einen
s vitiosus zu Schulden kommen. Er beweiſt
e Realität der Gegenſtände aller unſrer an=
ungen aus dem Daſeyn Gottes, als ihres
ahrhaftigkeit nicht zuläßt, daß er uns täuſche:
ſelbſt aber beweiſt er aus der uns angeborenen
von ihm, als dem allervollkommenſten Weſen,
l commence par douter de tout, et finit
gt einer ſeiner Landsleute von ihm.
tiven Ausgangspunkt hat alſo zuerſt Berkeley
t und das unumgänglich Nothwendige deſſelben
an. Er iſt der Vater des Idealismus: dieſer
ge aller wahren Philoſophie, iſt auch ſeitdem,
gangspunkt, durchgängig feſtgehalten worden,
olgende Philoſoph andere Modulationen und
n verſucht hat. So nämlich ging auch ſchon
ven aus, indem er einen großen Theil der
örper unſrer Sinnesempfindung vindicirte.
ken, daß ſeine Zurückführung aller quali=
, als ſekundärer Eigenſchaften, auf bl
lich der Größe, Geſtalt, Lage u. ſ. w., als
d. h. objektiven Eigenſchaften, im Grunde

-s objektiv ...
un eigentlich noch eine
en kommen. Er bewei
nstände aller unsrer a
seyn Gottes, als ihre
läßt, daß er uns täusch
: aus der uns angeborene
llervollkommensten Wesen
louter de tout, et fini
sleute von ihm.
hat also zuerst Berkeley
lich Nothwendige desselben
er des Idealismus: dieser
losophie, ist auch seitdem
ngig festgehalten worden
ndere Modulationen und
nämlich ging auch schon
einen großen Theil der
esempfindung vindicirte
ückführung aller quali
Eigenschaften, auf bloß
stalt, Lage u. s. w., als
igenschaften, im Grunde

bewußtseyn als den Willen
mals an die subjektive Erken
konnte es aber auch nicht aus
Objektive stets nur ein Sekun
Daher also dürfen wir den i
an sich, durchaus nicht außer
Subjektiven suchen, als dem
daß wir beim Objektiven nie
und Ursprünglichen gelangen
der Vorstellungen sind,
den Satz vom Grunde,
haben, wonach der Forderun
fällt und unterliegt: z. B. c
solutum dringt sogleich die F
ein, vor der es weichen und
wenn wir uns in die stille, w
senken. Hier aber droht uns
zu gerathen. Wir dürfen al
was als thatsächlich wahr,
durchaus unleugbar ist.

Die Dianoiologie,
seit Cartesius, bis vor Kan

er Kritik der reinen Vernunft wäre ſehr ge-
on Pope (Works, Vol. 6, p. 374, Baſeler
r ungefähr 80 Jahre früher niedergeſchrieben
sonable to doubt most things, we should
ot that reason of ours which would
things.

Geiſt der Kantiſchen Philoſophie, ihr Grund-
Sinn läßt ſich auf mancherlei Weiſe faſſen
eichen verſchiedene Wendungen und Ausdrücke
rden, der Verſchiedenheit der Köpfe gemäß,
ndern geeignet ſeyn, Dieſem oder Jenem
iß jener ſehr tiefen und deshalb ſchwierigen
Folgendes iſt ein abermaliger Verſuch dieſer
nts Tiefe meine Klarheit zu werfen unter-

ik liegen Anſchauungen unter, auf welche
tützen: weil aber dieſe Anſchauungen nicht
priori ſind; ſo ſind ihre Lehren apodiktiſch.
gegen hat, als das Gegebene, davon ſie aus-
ren Beweiſen Nothwendigkeit (Apodikticität)
Begriffe. Denn auf der bloß empiriſchen

r, ein für allemal, daß die Seitenzahl der erſten
nen Vernunft, nach der ich zu citiren pflege, auch
flage beigefügt iſt.

nost things, we shou
of ours which woul

Philosophie, ihr Grund
f mancherlei Weise fass
Wendungen und Ausdrück
enheit der Köpfe gemäß
n, Diesem oder Jenem
und deshalb schwierige
bermaliger Versuch diese
larheit zu werfen unter

ngen unter, auf welche
iese Anschauungen nicht
ihre Lehren apodiktisch
Gegebene, davon sie aus
vendigkeit (Apodikticität
f der bloß empirischen

ß die Seitenzahl der erst
ich zu citiren pflege, auch

daher irgendwie ihre Lehren
diese bestehn in der richtige
Grunde gelegten Begriffen.
gut von Statten gegangen,
und selbst noch in der von
so daß wir noch den Spin
befolgen sehn. Endlich aber
Ursprung der Begriffe zu
gewesen, daß alle Allgemein=
mögen, aus der Erfahrung,
anschaulichen, empirisch rea
innern Erfahrung, wie sie d
Jeden liefert, geschöpft sind,
diesen Beiden haben, folgli
was äußere, oder innere
hätte, der Strenge nach, s
nie über die Erfahrung
können: allein Locke ging,
Grundsätzen, über die Erfa

Im weitergeführten G
richtigung der Lockischen L
einige Begriffe gebe, die ei

esempfindung beruhenden Anſchauung gültig
lich auf dieſe beziehn. Hieraus nun folgt,
rer abgeben können, uns über alle Möglich-
ginaus zu leiten; und hieraus wieder, daß
Wiſſenſchaft von Dem, was jenſeits der
iber die Möglichkeit der Erfahrung hinaus,

.

ber eine Beſtandtheil der Erfahrung, nämlich
elle und geſetzmäßige, a priori erkennbar iſt,
if den weſentlichen und geſetzmäßigen Funk-
n Intellekts beruht; der andere hingegen,
, materielle und zufällige, aus der Sinnes-
t; ſo ſind ja beide ſubjektiven Urſprungs.
e geſammte Erfahrung, nebſt der in ihr ſich
ine bloße Erſcheinung, d. h. ein zunächſt
für das es erkennende Subjekt Vorhandenes,
Erſcheinung auf irgend ein ihr zum Grunde
ich ſelbſt hin, welches jedoch, als ſolches,
r iſt. — Dies ſind nun die negativen Reſul-
hiloſophie.
zu errinnern, daß Kant thut, als ob wir
n wären und alſo außer der Vorſtellung
hätten; ſwährend wir doch allerdings noch
von jener toto genere verſchiedenen Willen
hat dieſen zwar auch in Betrachtung ge-

hieraus wieder, daß
n, was jenseits der
er Erfahrung hinaus

r Erfahrung, nämlich
priori erkennbar ist
gesetzmäßigen Funk
der andere hingegen,
ge, aus der Sinnes
jektiven Ursprungs
nebst der in ihr sich
, d. h. ein zunächst
Subjekt Vorhandenes,
ein ihr zum Grunde
jedoch, als solches,
die negativen Resul

thut, als ob wir
r der Vorstellung
doch allerdings noch
rschiedenen Willen
in Betrachtung ge

mus, oder umgekehrt, zu find
arithmetisch, seine trigonome
überhaupt alle Probleme, die
gesetzten Kalkul zu lösen sind
als transscendent die allero
noch allgemeiner, als die zeh
noch Spinoza braucht das
Brunus (della causa etc.
Prädikate, welche allgemeiner
lichen und unkörperlichen Sub
haupt zukommen: sie betreffe
Wurzel, in der das Körperlic
und welche die wahre, ursprü
hierin einen Beweis, daß es
endlich versteht zuvörderst unte
des Apriorischen und daher b
als eines solchen; d. h. d
niß von der Erfahrung unab
wandelbare Regel, nach der
bunden mit dem Verständniß
und vermöge; nämlich weil
mache; also 'n Folge ihres

nicht ganz ſynonym mit „transſcendental:“
ori Gewiſſe, aber die Erfahrung Betreffende
physiſch; hingegen die Belehrung darüber,
gen ſeines ſubjektiven Urſprungs und als rein
gewiß ſei, heißt allein transſcendental.
ſt die Philoſophie, welche ſich zum Bewußt-
erſten und weſentlichſten Geſetze dieſer ſich
lt in unſerm Gehirn wurzeln und dieſerhalb
rden. Sie heißt transſcendental, weil
gegebene Phantasmagorie hinausgeht, auf
rum alſo iſt, wie geſagt, allein die Kritik
und überhaupt die kritiſche (d. h. Kantiſche)
ndental:*) metaphyſiſch hingegen ſind die
Naturwiſſenſchaft,“ auch die der „Tugend-

er Begriff einer Transſcendentalphiloſophie
Sinne faſſen, wenn man den innerſten Geiſt
oſophie darin zu koncentriren unternimmt,
rt. Daß die ganze Welt uns nur auf eine
als Vorſtellung, Bild in unſerm Kopfe,
ngegen der eigene Wille uns, im Selbſt-
bar gegeben iſt; daß demnach eine Trennung,

reinen Vernunft hat die Ontologie in Dianoiologie

e Belehrung darüber,
sprungs und als mit
transscendental
che sich zum Bewußt
en Gesetze dieser sit
urzeln und dieserhalb
nsscendental, weil
e hinausgeht, un
igt, allein die Kritik
sche (d. h. Kantische)
ch hingegen sind die
ch die der „Tugend-

nsscendentalphiloſophie
den innerſten Geiſt
ntriren unternimmt,
lt uns nur auf eine
in unſerm Kopfe,
e uns, im Selbſt-
nach eine Trennung,

ologie in Dianoiologie

der durch ein anthropologisches,
Vorstellungen ist, dem Di
nach für die Ur- und Grundbe
ist der Sinn des Kantischen
transscendent. Sie sind d
an und für sich selbst, d. h.
Denn sie sind Probleme, wel
Bewußtseyns und des auf
wegfallen und doch als wär
werden. Wer z. B. frägt,
hebt, in hypothesi, sein
frägt jedoch nach Etwas, da
besteht, indem es auf der For
Raum und Zeit, beruht; n
seyn. Eine Philosophie nun
Beschränkungen als solche
ist transscendental und
Grundbestimmungen de
vindicirt, ist sie transs
mälig wird man einsehn, d
insofern unlösbar sind, als
spruch enthalten ist.

Der transscendentale

:idoſkop, wegziehn könnte, zu unſerer Ver-
inziges und bleibendes vor uns haben würden,
unveränderlich und, unter allem ſcheinbaren
gar bis auf die ganz einzelnen Beſtimmungen
Gemäßheit dieſer Anſicht laſſen ſich folgende

e Form der Realität iſt die Gegenwart: in
eale unmittelbar anzutreffen und ſtets ganz
lten.
ſt Reale iſt von der Zeit unabhängig, alſo
ines und das Selbe.
die Anſchauungsform unſers Intellekts und
ſich fremd.
ſind im Grunde identiſch. Wer ſowohl ihre
Wahrheit deutlich einſieht, hat einen großen
ilosophie gemacht, indem er den Geiſt des
alismus begriffen hat.
folgenreich iſt nicht Kants Lehre von der
s und der Zeit, welche er ſo trocken und
hat; während eben gar nichts ſich ergiebt
n, prätenſionsvollen und abſichtlich unver-
der drei bekannten Sophiſten, welche die
Kants unwürdigen Publikums von ihm auf
t, läßt ſich ſagen, waren wir in der Zeit;
uns. Im erſtern Falle iſt die Zeit real,

nter allem ſcheinbar
nzelnen Beſtimmungen
cht laſſen ſich folgende

ſt die Gegenwart: in
:effen und ſtets ganz

eit unabhängig, als

unſers Intellekts und

ch. Wer ſowohl ihre
t, hat einen großen
m er den Geiſt der

ants Lehre von der
er ſo trocken und
r nichts ſich ergiebt
d abſichtlich unver-
phiſten, welche die
kums von ihm auf
wir in der Zeit;
iſt die Zeit real,

in meinem Hauptwerke, den R
Glaſe verglichen habe, welche
zahlloſer Vervielfältigung erbli
Gefahr hin, an Schwärmerei
Sache vertiefen; ſo kann es u
lebhafter Vergegenwärtigung u
Vergangenheit, eine unmittell
daß die Zeit das eigentliche V
dern nur zwiſchen dieſes und
Medium der Wahrnehmung,
daſeyn würde; wie auch andr
Erinnerungsvermögen ſelbſt,
ein unverwelkliches Daſeyn l
ebenfalls in uns etwas iſt, d
Bereich der Zeit liegt. —

Die Haupttendenz der Ko
Diverſität des Realen
ſchon Locke hierin die Bahn
man ſagen: das Ideale iſ
ſchauliche Geſtalt, mit allen
das Reale hingegen iſt da
unabhängig von ſeinem Vor

le Flötenuhr ins Spiel versetzt. Als das Reale dem Dinge an sich selbst zukäme, ließ Locke nung, Form, Undurchdringlichkeit, Bewegung hl, — welche er deshalb primäre Eigenschaften blich überlegener Besonnenheit zeigte nun später diese Eigenschaften nicht dem rein objektiven oder dem Dinge an sich selbst, zukommen, n real seyn können; weil sie durch Raum, t bedingt seien, diese aber, und zwar ihrer keit und Beschaffenheit nach, uns vor aller und genau bekannt seien; daher sie präformirt en, so gut wie die specifische Art der Empfäng- eit jedes unserer Sinne. Ich habe demgemäß sprochen, daß jene Formen der Antheil des Anschauung sind, wie die specifischen Sinnes- der respectiven Sinnesorgane.*) Schon so ist das rein objektive, von unserm Vorstellen t unabhängige Wesen der Dinge, welches er nennt, also das eigentlich Reale, im Gegensatz

je es ist, welches Grün, Roth und Blau hervorbringt; rn, welches Zeit, Raum und Kausalität, (deren n die Materie ist) hervorbringt. — Meine An- ers im Raum ist das Produkt meiner Sinnen- und x.

)dringlichkeit, Bewe
.lb primäre Eigenſchaf
nenheit zeigte nun ſpä
cht dem rein objektive
ſich ſelbſt, zukomme
weil ſie durch Rea
aber, und zwar ihr
it nach, uns vor al
en; daher ſie präformir
cifiſche Art der Empfin
ne. Ich habe demgem
formen der Antheil de
die ſpecifiſchen Sinn
nesorgane.*) Sch
e, von unſerm Vorſtell
der Dinge, welches
lich Reale, im Gegen

daß das Weſen der Materie durch
mithin die Materie durch und d
ihr, als ſolcher gedacht, von jede
ſpecifiſchen Art des Wirkens,
oder die reine, aller nähern Be
die Kauſalität in abstracto iſ
Verſtändniß, a. a. O. nachzuſ
ſchon gelehrt, wiewohl erſt ich
habe, daß alle Kauſalität nur
für den Verſtand und im Verſ
wir jetzt jenes vermeinte Reale
Wege ganz und gar in das I
zurückgehn, d. h. allein in der
exiſtiren. — Schon Kant hat
dem Realen, oder dem Ding c
allein ihm iſt es auch nur als
blieben. Ich aber habe zulet
das Ding an ſich, welches a
ſtellung und ihren Formen un
in uns nachgewieſen; während
dem Idealen beigezählt hat
Kant und ich in genauer Ver

Roth und Blau hervorbring
m und Kauſalität, (denn
ervorbringt. — Meine A
rodukt meiner Sinnes-

nn die oben berührte Unterſcheidung zwiſchen
ndären Eigenſchaften hervorgeht. Damit nun
jetzt ſteht für ſie eine objektive Welt im Raume
ngen an ſich, welche zwar farblos, geruchlos,
warm noch kalt u. ſ. w., jedoch ausgedehnt,
einglich, beweglich und zählbar ſind. Allein
kraft deſſen jener Uebergang vom Innern zum
h jene ganze Ableitung und Inſtallirung von
chehn iſt, alſo das Geſetz der Kauſalität,
früheren Philoſophen, als ſich von ſelbſt ver-
und keiner Prüfung ſeiner Gültigkeit unter-
richtete nun Hume ſeinen ſkeptiſchen Angriff,
igkeit jenes Geſetzes in Zweifel ſtellte; weil
ung, aus der ja, eben jener Philoſophie zu-
Kenntniſſe ſtammen ſollten, doch niemals den
hang ſelbſt, ſondern immer nur die bloße
ände in der Zeit, alſo nie ein Erfolgen, ſondern
liefern könne, welches, eben als ſolches, ſich
zufälliges, nie als ein nothwendiges erweiſe.
eſunden Verſtande widerſtrebende, jedoch nicht
de Argument veranlaßte nun Kanten, dem
des Begriffs der Kauſalität nachzuforſchen:
aß dieſer in der weſentlichen und angeborenen
tandes ſelbſt, alſo im Subjekt liege, nicht aber
r nicht erſt von außen uns beigebracht würde.

dies um so vollständiger, als,
darstellen, so auch die Zeit, in
bar subjektiven Ursprungs von

Bei allem Diesen aber li
Locke, das Ding an sich beste
von unsern Vorstellungen, al
liefern, vorhanden wäre und eb
läge. So sehr nun Kant au
hatte; so war doch aus den
Berechtigung dazu nicht abzul
ferse seiner Philosophie, und
jener Inkonsequenz, die scho
Gültigkeit und Wahrheit wied
Grunde geschah ihr dabei den
keineswegs die Annahme ein
scheinungen, eines realen Ker
da vielmehr die Ableugnung
die Art, wie Kant ein solch
seinen Principien zu vereinige
ist es demnach nur seine Dar
Sinne genommen) der Sach
nern unterlag, und in dieser

roen ihm dargethan von G. E. Schultze, der,
gen und weitläuftigen Manier die Sache aus-
zuerst anonym im „Aenesidemus“ (be-
381), und später in seiner „Kritik der theo-
e“ (Bd. 2, S. 205 ff.); wogegen Reinhold
ng, jedoch ohne sonderlichen Erfolg, geführt
i dem haec potuisse dici, et non potuisse
en hatte.

as der ganzen Kontroverse zum Grunde liegende
e der Sache selbst, unabhängig von der Schultze-
selben, ein Mal auf meine Weise recht deutlich
ne strenge Ableitung des Dinges an sich* hat
vielmehr hat er dasselbe von seinen Vorgängern,
berkommen und als etwas, an dessen Daseyn
, indem es sich eigentlich von selbst verstehe,
durfte dies gewissermaaßen. Nach Kants Ent-
uthält unsre empirische Erkenntniß ein Element,
subjektiven Ursprungs ist, und ein anderes,
t gilt: dieses letztere bleibt also objektiv, weil
für subjektiv zu halten. Demgemäß leugnet
ler Idealismus das objektive Wesen der Dinge,
r Auffassung unabhängige Realität derselben,
s Apriori in unserer Erkenntniß sich erstreckt;
weil eben der Grund zum Ableugnen nicht
darüber hinausliegt läßt er demnach bestehn,

ner „Kritik der
; wogegen Reinhol
ichen Erfolg, gefü
ici, et non potuisse

se zum Grunde liegen
ängig von der Schuls
eine Weise recht deutli
s Dinges an sich" be
von seinen Vorgängern
das, an dessen Dasey
lich von selbst versteh
ßen. Nach Kants ei
Erkenntniß ein Elemen
ist, und ein anderes
leibt also objektiv, n
n. Demgemäß leugne
jektive Wesen der Din
gige Realität derselben
Erkenntniß sich erstre
o zum Ableugnen nic
ißt er demnach bestehn

scheinung, in das Apriori glei
jedem Wesen seinen speciellen
ist demnach der Stoff der Er
Form. Da nun dieser Stoff
sorgfältig nachgesuchten und,
sicher nachgewiesenen, am Si
scheinung abzuleiten ist, vieln
Fließenden noch übrig bleibt,
distinktes Element der empiris
Formen fremde Zuthat vorf
keineswegs von der Willkür
vielmehr dieser oft entgegenst
diesen Stoff der Erscheinung
mithin als ganz von außen
irgend woher kommen, oder,
Grund haben muß. Da wir
erkennbare Eigenschaften dur
a priori gewissen getrennt u
sie immer in diese gehüllt au
das Daseyn der Dinge an
kennen, also nur wissen, da
daher denn das Wesen der

prüft und ihn bis zu seinem Ursprunge ver-
nämlich ist in der empirischen Erkenntniß und
anschaulichen Vorstellung, ein von ihrer, uns
Form unabhängiger Stoff vorhanden. Die
b dieser Stoff objektiven, oder subjektiven Ur-
r nur im erstern Falle das Ding an sich ver-
n wir ihm daher bis zu seinem Ursprunge
diesen nirgends anders, als in unsrer Sinnes-
n eine auf der Netzhaut des Auges, oder im
in den Fingerspitzen eintretende Veränderung
anschauliche Vorstellung einleitet, d. h. den
rer a priori bereit liegenden Erkenntnißformen
Spiel versetzt, dessen Resultat die Wahrnehmung
bjekts ist. Auf jene empfundene Veränderung
nlich wird zunächst, mittelst einer nothwen-
leiblichen Verstandesfunktion a priori, das
alität angewandt: dieses leitet, mit seiner
eit und Gewißheit, auf eine Ursache jener
e, da sie nicht in der Willkür des Subjekts
hm Aeußerliches sich darstellt, eine Eigen-
deutung erst erhält mittelst der Form des
letztere aber ebenfalls der eigene Intellekt zu
ld hinzufügt, wodurch nun also jene noth-
nde Ursache sich sofort anschaulich darstellt,
Raume, welches die von ihr in unsern Sinnes-

ung, ein von [illegible]
Stoff vorhanden. D
iven, oder ſubjektiven U
lle das Ding an ſich ve
bis zu ſeinem Urſprung
s, als in unſrer Sinne
haut des Auges, oder in
i eintretende Veränderun
lung einleitet, d. h. der
liegenden Erkenntnißform
Reſultat die Wahrnehmun
: empfundene Veränderun
t, mittelſt einer nothwe
ſunktion a priori, da
dieſes leitet, mit ſeine
auf eine Urſache jene
er Willkür des Subjekts
ſich darſtellt, eine Eigen
mittelſt der Form de
s der eigene Intellekt a
rch nun alſo jene noth
ofort anſchaulich darſtell
von ihr in unſern Sinne

und Kauſalität, denen übrige
als überflüſſig und un
gorien des Verſtandes hinzu
anſchauliche Vorſtellung und
Erkenntniß in Wahrheit kein
ſich, und Kant war, nach ſei
anzunehmen. Wie alle frühe
ſophie das Geſetz der Kauſali
war dadurch berechtigt, von
unabhängig von uns wirkli
Dieſer Uebergang von der
einzige Weg, um geradezu
zum Aeußern und objektiv
aber Kant das Geſetz der
Subjekts vindicirt hatte, ſta
auch hat er ſelbſt oft genu
der Kauſalität transſcendente
Möglichkeit hinausgehenden

In der That iſt das D
mehr zu erreichen, und übe
tiven Erkenntniß, als welch
aber im Subjekt wurzelt

ändlich und unerklärbar bleiben würden, wie
en und als Aeußerungen der Naturkräfte ein-
ungen der uns in objektiver Anschauung allein
Körper; und sodann zu dem des bleibenden
eser Aktionen, in welchem die Kräfte zu den-
also dem Leibe selbst. Diese unmittelbare
Jeder vom Wesen seiner eigenen, ihm außer-
in der objektiven Anschauung, gleich allen
rscheinung hat, muß nachher auf die übrigen,
lein gegebenen Erscheinungen analogisch über-
wird alsdann der Schlüssel zur Erkenntniß
der Dinge, d. h. der Dinge an sich selbst.
man nur gelangen auf einem, von der rein
niß, welche bloße Vorstellung bleibt, ganz
ndem man nämlich das Selbstbewußtseyn
animalisches Individuum auftretenden Sub-
zu Hülfe nimmt und es zum Ausleger des
rer Dinge, d. i. des anschauenden Intellekts
Weg, den ich gegangen bin, und es ist der
e Pforte zur Wahrheit.
n Weg einzuschlagen, verwechselte man Kants
i Wesen der Sache, glaubte mit jener auch
lt was im Grunde nur argumenta ad ho-
rgumenta ad rem, und erklärte demnach, in
ischen Angriffe, Kants Philosophie für un-

zu dem des bleibende
elchem die Kräfte zu der
bst. Dieſe unmittelbar
iner eigenen, ihm aufer
Anſchauung, gleich aller
nachher auf die übrigen
einungen analogiſch über
Schlüſſel zur Erkenntniß
der Dinge an ſich ſelbſt
auf einem, von der rei
Vorſtellung bleibt, gan
das Selbſtbewußtſeyn
duum auftretenden Sub
id es zum Ausleger des
es anſchauenden Intellects
igen bin, und es iſt der
eit.

verwechſelte man Kants
glaubte mit jener auch
nur argumenta ad ho
und erklärte demnach, in
ts Philoſophie für un

auf Inſpiration. Für ein aller
unwürdiges Publikum, reichte
bieten für Uebertreffen und erk
viel größern Philoſophen als K
Tag fehlt es nicht an philoſ
traditionell gewordenen falſche
Generation aufzubinden bemüh
was Kant bloß verſucht habe
Stande gebracht: er ſei eigent
durch ihr Midas-Urtheil in
fähigkeit, Kanten irgend zu v
rabeln Unverſtand ſo palpabel
das heranwachſende, endlich e
mit ihren zahlreichen Geſchi
Schreibereien Zeit und Kopf
heit will ich eine kleine Schri
man erſehn kann, welchen Ei
und Treiben auf unbefangene
Berliner Charaktere" und iſt
ſoll von Buchholz ſeyn; w
Man vergleiche damit, was
bach, in ſeinen 1852 von ſe

ndes, aber nicht für Den, den der Kantische Geist ge-
ß, daß mit leeren Begriffen spielen noch nicht philo-
: Unsinn wird aber bald verweht sein..... Alles,
nur dazu dienen, meine Bitte zu unterstützen, Dich
eine Zeit und Dein gesunder Verstand lieb ist, durch
inge und Unmündigen irre machen zu lassen, und Dich
ssenschaftslehre zu vertiefen. Ich habe leider einen
verschwendet und ich danke nur dem Himmel, daß ich
esund davon gebracht habe..... Wenn Du ja Muße
nitz, Locke, Kant zur Hand. Hier weht ein unsterb-
ier Geist. Es ist gefährlich mit Fichte Händel zu be-
ibändiges Thier, das keinen Widerspruch verträgt und
inns für einen Feind seiner Person hält. Ich bin
g wäre, einen Mohammed zu spielen, wenn noch
ären, und mit Schwert und Zuchthaus seine Wissen-
; wenn sein Katheder ein Königsthron wäre."
penhauer als ebenfalls charakteristisch für Fichte citirten
Schiller und Fichte (aus dem Nachlasse des Erstern,
Vorworte herausgegeben von J. H. Fichte, Berlin,
hören hierher besonders der 2., 3. u. 4. Brief. Schiller
Horen geliefertes Manuscript „Ueber Geist und Buch-
" mit den Worten zurück: „So sehr mich der Au-
s erfreute, mein lieber Freund, und so ungern ich
f den in der nächsten Lieferung der Horen schon ganz
sehe ich mich doch genöthigt, ihn zurückzuschicken.
der Inhalt auch noch so sehr meinen Beifall hätte;
rmliche Größe, die sich aus dem Anlaufe, welchen Sie
ithen läßt, als die (wenigstens was diese ersten Proben
rfällige und — verzeihn Sie es mir — nicht selten

verweht sein..... Aus
Bitte zu unterstützen, Die
der Verstand lieb ist, durch
machen zu lassen, und Du
n. Ich habe leider eine
ke nur dem Himmel, daß ich
e..... Wenn Du ja Muß
nd. Hier weht ein unsäg
ch mit Fichte Händel zu be
en Widerspruch verträgt und
einer Person hält. Ich bin
med zu spielen, wenn nicht
und Zuchthaus seine Wissen-
Königsthron wäre."
rakteristisch für Fichte citirten
s dem Nachlasse des Ersten
von J. H. Fichte, Berlin
er 2., 3. u. 4. Brief. Schiller
ript „Ueber Geist und Buch
: „So sehr mich der Au
Freund, und so ungern ich
ferung der Horen schon ganz
nöthigt, ihn zurückzuschicken
so sehr meinen Beifall hätte
us dem Anlaufe, welchen Sie
stens was diese ersten Proben
Sie es mir — nicht selten

sation der Philosophie, ...
sprießen sollte.

Auf Schelling folgte je
kreatur, der, in politischer,
dienter Absicht, von oben her
stämpelte Hegel, ein platter,
wissender Scharlatan, der, n

---

verwirrte Darstellung schließen ihn
muß es aber um so mehr, da mi
als die Form befriedigt." Schill
antwortet ihm darauf in einem s
Urtheil, daß Fichte „keinen Wide
und Schiller nun einsehend, daß
Meinungsstreit, nämlich ein Strei
liege, erwidert darauf: „Ich hät
weil Sie so schreiben, und weil S
Sie ein solches Individuum sind
Individuum zur Quelle ha
ästhetische Theil des Menschen ist
Räsonnement lassen sich wohl ein
die Natur umkehren. Wären wi
Vertrauen genug zu unserer be
um zu hoffen, daß der eine de
würde; aber wir empfinden vers
schiedene Naturen, und dagegen

Schlechte, das Absurde, das Unsinnige und
sichten Dienende, als höchste und unerhörte
lang verehrt, ja vergöttert zu haben? Ich
ein guter Patriot, mich im Lobe der Deutschen
es ergehn, und mich freuen, dieser und keiner
hört zu haben? Allein es ist, wie das Spa-
gt: cada uno cuenta de la feria, como le
berichtet von der Messe, je nachdem es ihm
eht zu den Demokolaken und laßt euch loben.
n Ministern aufgepuffte, brav Unsinn schmie-
ohne Geist und ohne Verdienst, Das ist's,
gehört; nicht Männer wie ich. — Dies ist
s ich ihnen, beim Abschiede, zu geben habe.
Merck S. 230) nennt es ein Unglück, ein
sehn: Bürger, Mozart, Beethoven u. A. m.
mit haben: ich auch). Es beruht darauf, daß
πεγνωσομενον τον σοφον, oder il n'y a que
esprit. **)

orrede zu meinen „Grundproblemen der Ethik."
hat das Studium der Kantischen Philosophie noch
lehren, wie tief seit der Kritik der reinen Vernunft
ur in Deutschland gesunken ist: so sehr stechen seine
gegen das heutige rohe Geschwätz, bei welchem man
nungsvolle Kandidaten und auf der andern Barbier-
aubt.

Wesen hervorgebracht und ein
Grundwesen des Menschen ein
gänzlich heterogenen Theilen b
zusammengelöthet wären, ohne z
fertig zu werden hätten, so g
nolentes volentes sich auf im
Kritik dieser Vorstellungen und
eingewirkt habe, ist daraus er
der höhern deutschen Litteratur,
noch in einem figürlichen Si
ernstlich gemacht werden: sond
für das Volk und den Philos
verdienen. Namentlich halter
Werke sich von dergleichen r
durch dahin zielende Redensar
logien, sich in unsern Augen

*) Seitdem Obiges geschrieber
In Folge der Wiederauferstehung
Materialismus sind Philosophen au
Leute, die nichts gelernt haben, al
ganz unschuldig und ehrsam, als
Alte-Weiber-Spekulation vortrag

anders zu faſſen und demnach zu kritiſiren.
ngs tiefſinnige Darſtellung deſſelben iſt nicht
und ſchwer verſtändlich, ſondern ihr iſt auch
den Gegenſtand des Selbſtbewußtſeyns, oder
des innern Sinnes, plötzlich und ohne weitere
Gegenſtand eines fremden Bewußtſeyns, ſogar
ung nimmt, um ihn dann nach Geſetzen und
welt zu beurtheilen; ja, daß ſie ſich (S. 363)
iedene Zeiten, die eine im Bewußtſeyn des
ere in dem des urtheilenden Subjekts anzu-
zuſammenſtimmten. Ich würde alſo dem
der Perſönlichkeit eine ganz andere Wendung
h) in folgenden zwei Sätzen darſtellen:
hinſichtlich aller Bewegung überhaupt, welcher
nügt, a priori feſtſtellen, daß ſie allererſt
rch den Vergleich mit irgend einem Ruhenden;
auch der Lauf der Zeit, mit Allem in ihr,
werden könnte, wenn nicht etwas wäre, das
Theil hat, und mit deſſen Ruhe wir die

disputiren, ja, (credito posteri!) den Sitz beſagter
weiſen. Ihrer Vermeſſenheit gebührt die Zurecht-
s gelernt haben muß, um mitreden zu dürfen, und
cht unangenehmen Anſpielungen auf Pflaſterſchmieren
eben.

), sondern ihr [illegible]
Selbstbewußtseyns, der
ötzlich und ohne weiter
den Bewußtseyns, sogar
dann nach Gesetzen und
ja, daß sie sich (S. 363)
ne im Bewußtseyn des
eilenden Subjekts auf-
— Ich würde also den
e ganz andere Wendung
Sätzen darstellen:
gung überhaupt, welche
ellen, daß sie allerein
irgend einem Ruhenden
eit, mit Allem in ihr,
nicht etwas wäre, das
dessen Ruhe wir die

osteri!) den Sitz beizule-
heit gebührt die Zurech-
mitreden zu dürfen, und
ungen auf Pflasterschmier-

die Zeit selbst verflösse, sond
Daß Dies grundfalsch sei, bew
Gewißheit, daß, wenn auch all
plötzlich stille ständen, doch die
fortsetzen würde; so daß, we
wieder in Gang geriethe, die F
Pause, an sich selbst einer gan
würde. Wäre Dem anders; s
stille stehn, oder, wenn jene li
verhältniß aber, nebst unserer
unwidersprechlich, daß die Zeit
ihren Verlauf, und also ihr
äußern Anschauung, sagte ich
bei unserm Argument der P
bloß von der Wahrnehmung
die des äußern erst wieder au
ich, daß wenn unser Bewuß
gleichmäßig im Strome der
wegung nicht inne werden kö
seyn selbst etwas Unbeweglic
Anderes seyn, als das erkenn
Laufe der Zeit und dem Wec

)ſel meiner Vorſtellungen immerdar bleibende
welches zu dieſen Vorſtellungen ſich eben ſo
nterie zu ihren wechſelnden Accidenzien, folg-
ie dieſe, den Namen der Subſtanz verdient
ch), folglich unausgedehnt iſt, den der ein-
Da nun aber, wie geſagt, in der bloßen
gar kein Beharrendes vorkommen kann, die
ſtanz jedoch andrerſeits nicht durch den äußern
m Raume wahrgenommen wird; ſo müſſen
noch, dem Laufe der Zeit gegenüber, als ein
en, ſie als außerhalb der Zeit gelegen an-
ſagen: alles Objekt liegt in der Zeit, hin-
e erkennende Subjekt nicht. Da es nun
auch kein Aufhören, oder Ende, giebt; ſo
renden Subjekt in uns, eine beharrende, jedoch
h zeitliche, folglich unzerſtörbare Subſtanz.
ſo gefaßte Argument der Perſönlichkeit als
nachzuweiſen, müßte man ſagen, daß der
eine empiriſche Thatſache zur Hülfe nimmt,
e entgegenſtellen läßt, daß das erkennende
Leben und ſogar an das Wachen gebunden
eit während Beider alſo keineswegs beweiſt,
m beſtehn könne. Denn dieſe faktiſche Be-
Dauer des bewußten Zuſtandes, iſt noch weit
mehr verſchieden von der Beharrlichkeit der

er Substanz verdient
hnt ist, den der ein-
gesagt, in der bloßen
vorkommen kann, die
nicht durch den äußern
mmen wird; so müssen
Zeit gegenüber, als ein
der Zeit gelegen an-
liegt in der Zeit, hin-
t nicht. Da es nun
oder Ende, giebt; in
eine beharrende, jedoch
zerstörbare Substanz.
der Persönlichkeit als
man sagen, daß der
sache zur Hülfe nimmt
t, daß das erkennende
n das Wachen gebunden
also keineswegs beweist,
Denn diese faktische Be-
Zustandes, ist noch weit
on; der Beharrlichkeit der

durch alle Zeit, nun auch jene
stanz beizulegen, wenngleich die
darauf beruht, daß sie selbst al
aller, liegend angenommen wi
Anschauung, in Folge welcher
a priori ausgesagt wird, hier au
lich die Räumlichkeit. Au
(nach eben den oben angeführt
Beharrlichkeit derselben.

Hinsichtlich der Beweise de
angenommenen Einfachheit u
bilität, durch welche die allei
Auflösung der Theile, ausgeschl
daß alle Gesetze über Entstehn,
lichkeit u. s. w., welche wir,
kennen, durchaus nur von der
dazu durch unsern Intellekt bed
wir daher von dieser abgehn
reden, haben wir keine Befugn
anzuwenden, um zu behaupten
solcher Wesen möglich sei ode
Richtschnur. Hiedurch sind al

uch gerade nur nachgewieſen, ohne daß man
Beweisführung daraus erhielte. Ich weiſe hier
hre zurück, nach welcher das erkennende Subjekt
erkennt, aber nicht erkannt wird: dennoch er-
den feſten Punkt, an welchem die Zeit mit
vorüberläuft, indem ihr Lauf ſelbſt allerdings
n einem Bleibenden erkannt werden kann. Ich
rührungspunkt des Objekts mit dem Subjekt
bjekt des Erkennens iſt bei mir, wie der Leib,
Funktion es ſich objektiv darſtellt, Erſcheinung
ls das alleinige Ding an ſich, hier das Sub
aller Erſcheinungen, d. i. des Subjekts der

n nunmehr zur rationalen Kosmologie;
ren Antinomien prägnante Ausdrücke der aus
unde entſpringenden Perplexität, die von jeher
getrieben hat. Dieſe nun, auf einem etwas
icher und unumwundener hervorzuheben, als
iſt die Abſicht folgender Darſtellung, welche
ſche, bloß dialektiſch, mit abſtrakten Begriffen
unmittelbar an das anſchauende Bewußtſeyn

n keinen Anfang haben, und keine Urſache
Beides iſt a priori gewiß, alſo unbeſtreitbar:
t in der Zeit, ſetzt ſie alſo voraus; und jede

nnt wird: dennoch e
welchem die Zeit n
Lauf ſelbſt allerding
nnt werden kann. Je
jekts mit dem Subjek
bei mir, wie der Zeit
darſtellt, Erſcheinung
an ſich, hier das Ein
d. i. des Subjekts be

nalen Kosmologie
nte Ausdrücke der an
rplexität, die von jeder
nun, auf einem etwa
ner hervorzuheben, al
er Darſtellung, welch
mit abſtrakten Begriffe
anſchauende Bewußtſe

en, und keine Urſach
gewiß, alſo unbeſtreitbar
e alſo voraus; und je

ihn ſchrittweiſe, in der anfangs
ſchieben, wodurch dann die Kette
Urſachen dermaaßen in die Höh
lang genug werden kann, um
zu reichen, wonach es alsdann
kommen ſeyn würde. Dem wi
jetzt ein Mal wirklich da iſt u
der Rechnung ausmacht. Die
ſo unbequemen Frage entſteht i
als ſolcher, keine ihm vorhergä
darum eben ſo gut hätte Trilli
Bedurfte er nämlich keiner Urſa
auf keine zu warten, mußte d
getreten ſeyn, weil nichts dan
erſten Anfange darf, wie nicht
als ſein Hinderniß vorhergehn
nichts zu warten und kommt
welchen Zeitpunkt man ihn auc
er nicht ſchon ſollte viel frühe
ihn immer weiter hinauf: w
durchaus keinen Anfang haben
wärtigen Augenblick eine unend

selben Fall befindet, und dies durchaus kein
. Jetzt wird uns also die Welt anfangslos,
Zeit selbst; wobei unsre Einbildungskraft er
erstand keine Befriedigung erhält.
ntgegengesetzten Ansichten sind demnach einem
n, dessen eines Ende, und zwar welches man
assen kann, wobei jedoch das andere sich immer
ängert. Das Wesentliche der Sache aber läßt
esumiren, daß die Zeit, als schlechthin un-
zu groß ausfällt für eine in ihr als endlich
Im Grunde aber bestätigt sich hiebei doch
der „Antithese" in der Kantischen Antinomie;
r von dem allein Gewissen und wirklich Be-
Gegenwart, ausgehn, die Anfangslosigkeit er-
erste Anfang bloß eine beliebige Annahme ist,
s solche nicht mit dem besagten allein Gewissen
Gegenwart, vereinbaren läßt. - Wir haben
chtungen als solche anzusehn, welche die Un-
ken, die aus der Annahme der absoluten
vorgehn; folglich als Bestätigungen der Grund-

die Welt dem Raume nach begränzt, oder
icht schlechthin transscendent; vielmehr an sich
die Sache immer noch im Bereich möglicher
che wirklich zu machen nur durch unsere eigene

ıſre Einbildungen
gung erhält.
)ten ſind demnach eine
:, und zwar welches nur
)och das andere ſich immer
ːliche der Sache aber die
Zeit, als ſchlechthin u
: eine in ihr als endlich
beſtätigt ſich hiebei das
der Kantiſchen Antinomie
)ewiſſen und wirklich die
:, die Anfangsloſigkeit er
ine beliebige Annahme ü
m beſagten allein Gewiſſ
aren läßt. — Wir haben
anzuſehn, welche die Un
Annahme der abſolute
Beſtätigungen der Grund

ıme nach begränzt, aber
ſcendent; vielmehr an ſich
och im Bereich möglicher
)en nur durch unſere eigen

ſich als offenbar empiriſch.

Ich habe in meiner Kriti
ganze Annahme der Antinomi
gewieſen. Auch wird, bei geh
Voraus als unmöglich erkenn
den Erſcheinungen und den a
abgezogen, ſodann aber, denen
Schlüſſen verknüpft ſind, auf
alsdann müßten in der anſch
oder in dem geſetzmäßigen Zu
ſprüche liegen; welches eine u
Anſchauliche als ſolches kennt
in Beziehung auf daſſelbe, kei
er exiſtirt bloß in der abſtrak
kann wohl, offen oder verſte
ſetzen, d. h. ſich widerſprechen
liches zugleich ſeyn und nicht
hat freilich Zeno Eleatikus, m
auch Kant, mit ſeinen Antin
verweiſe ich auf meine Kritik

Kants Verdienſt um
ſchon oben im allgemeine
noch mehr hervorzuheben, n

freilich längst zu besitzen, als Kant die Welt
und sogar die Unmöglichkeit solcher Beweise
daß seitdem kein Philosoph in Deutschland
dergleichen aufzustellen. Hiezu aber war er
, er that etwas höchst Verdienstliches: denn
ogma, welches mitunter sich herausnimmt,
gelten läßt, zum Schurken zu stämpeln, ver-
aß man ihm ein Mal ernstlich auf den Zahn

eblichen Beweisen verhält es sich nun folgender-
Mal die Wirklichkeit des Daseyns Gottes
sche Ueberführung, gezeigt werden kann; so
Schritt eigentlich gewesen, die Möglichkeit
zu, wobei man schon Schwierigkeiten genug
haben. Statt Dessen aber unternahm man,
bigkeit desselben zu beweisen, also Gott als
sen darzuthun. Nun ist Nothwendigkeit,
achgewiesen habe, überall nichts Anderes, als
Folge von ihrem Grunde, also das Eintreten
ge, weil der Grund gegeben ist. Hiezu hatte
den vier von mir nachgewiesenen Gestalten
unde die Wahl, und fand nur die zwei ersten
äß entstanden zwei theologische Beweise, der
r ontologische, der eine nach dem Satz vom
s (Ursach), der andere nach dem vom Grunde

ilosoph in Deutsch
en. Hiezu aber war e
ist Verdienstliches: der
unter sich herausnimmt
hurken zu stämpeln, ve
l ernstlich auf den Zah

hält es sich nun folgender
eit des Daseyns Gottes
gezeigt werden kann; i
wesen, die Möglichkeit
on Schwierigkeiten gem
sen aber unternahm man
zu beweisen, also Gott als
un ist Nothwendigkeit
überall nichts Anderes, als
Grunde, also das Eintreten
d gegeben ist. Hiezu hatte
r nachgewiesenen Gestalten
d fand nur die zwei erste
theologische Beweise, der
eine nach dem Satz vom
ere nach dem vom Grunde

salität, in dieser Weise angewa
hat von der Welt auf ihre Urs
uns auch nicht, bei dieser steh
weiter zu deren Ursach, und so
in infinitum. Dies bringt sei
es dabei, wie dem Göthe'schen Z
auf Befehl anfängt, aber nic
noch, daß die Kraft und Gültig
allein auf die Form der Ding
Es ist der Leitfaden des Wechs
Materie bleibt von allem En
berührt; welches wir vor aller
wissen. Endlich unterliegt der
scendentalen Argument, daß da
subjektiven Ursprungs, daher bl
Intellekt, nicht auf das Wese
wendbar ist.*) — Subsidiaris

---

*) Die Dinge ganz realistisch
die Welt sich selbst erhält: die
sich kraft ihrer inneren selbsteigen
tragen die Kräfte in sich, von dene

ſo ergiebt ſie ſich als die Ausführung einer
)t der Natur, welche die unmittelbare Er
jektivation, des Willens zu einer bloß mittel-
lſo ſtatt in den Naturweſen das urſprüngliche,
ſtloſe und eben deshalb unfehlbar ſichere Wirken
nnen, es auslegt als ein bloß ſekundäres, erſt
ntuiß und am Leitfaden der Motive vor ſich
nach das von innen aus Getriebene auffaßt als
rt, gemodelt und geſchnitzt. Denn, wenn der
g an ſich, welches durchaus nicht Vorſtellung
Objektivation, aus ſeiner Urſprünglichkeit in

gehen ihren Gang aus innern Kräften vermöge ihrer
ion. Zu ihrem Beſtande alſo braucht die Welt Nie-
:nn derſelbe iſt Wiſchnu.

t, daß einmal, in der Zeit, dieſe Welt, mit allen ihr
ar nicht geweſen, ſondern von einer ihr fremden und
uſt aus dem Nichts hervorgebracht ſei, — iſt ein ganz
u belegender Einfall; um ſo mehr, als alle ihre Kräfte
:n ſind, deren Entſtehen, oder Vergehen, wir nicht ein
n.

er Welt reicht hin zum Spinozismus. Daß Men-
)th ſich überall Weſen erdacht haben, welche die Natur-
ſ beherrſchen, um ſolche anrufen zu können, — iſt
t und Römer ließen es jedoch beim Herrſchen, eines
, bewenden und es fiel ihnen nicht ein, zu ſagen,
e Welt und die Naturkräfte gemacht.

zu einer bloß
wesen das ursprüngli
unfehlbar sichere Wirk
ein bloß sekundäres, e
en der Motive vor si
s Getriebene auffaßt
nitzt. Denn, wenn de
chaus nicht Vorstellun
iner Ursprünglichkeit

nern Kräften vermöge ih
also braucht die Welt

it, diese Welt, mit allen
von einer ihr fremden
gebracht sei, — ist ein
so mehr, als alle ihre
oder Vergehen, wir nic

Spinozismus. Daß
dacht haben, welche die
e anrufen zu können, —
jedoch beim Herrschen,
l ihnen nicht ein, zu sag
äfte gemacht.

nicht zum Subjekt eines Satze
Daseyn abgesprochen würde; w
Satzes widersprechen würde.
auch sehr natürlich und ein
spielerstreich. Nachdem man
Begriffs „Vollkommenheit", o
terminus medius gebraucht,
Subjekt hineingelegt hat, kann
her daselbst wieder vorfindet
Urtheil exponirt. Aber die Ver
Begriffs ist damit keineswegs
weder ganz willkürlich ersonnen,
Beweis eingeführt, bei welchem
zurückläuft. Chr. Wolff schei
da er in seiner Metaphysik v
Gebrauch macht und Dies aus
Beweis findet man in der 2.
über die vierfache Wurzel des
genau untersucht und gewürdi

Allerdings stützen beide
können aber darum doch nicht
Vorzug, daß er Rechenschaft

Weg führt, wie genugsam gezeigt, auf einen
tum, kann daher nie bei einem Letzten, das
Erklärungsgrund abgäbe, anlangen. Anders
verhalten, wenn wirklich die Existenz irgend
seiner Essenz, also seinem bloßen Begriff,
en, sich folgern ließe. Dann nämlich würde
adiges (welches hier, wie überall, nur besagt
Grunde Folgendes") erkannt werden, ohne
eres, als an seinen eigenen Begriff gebunden
ie daß seine Nothwendigkeit eine bloß vorüber-
ane, nämlich eine selbst wieder bedingte und
Reihen führende wäre, wie es die kausale
tal ist. Vielmehr würde alsdann der bloße
in einen Realgrund, also eine Ursache, ver-
so sich vortrefflich eignen, nunmehr den letzten
Anknüpfungspunkt für alle Kausalreihen ab
also dann, was man sucht. Daß aber das
haben wir oben gesehn, und es ist wirklich,
oteles einer solchen Sophistikation vorbeugen
: το δε ειναι ουκ ουσια ουδενι: nil nullius
not existentia (Analyt. post. II, 7). Un-
ellte, nachdem Anselmus von Canterbury zu
dankengange die Bahn gebrochen hatte, nach-
n Begriff Gottes als einen solchen, der das
uf, Spinoza aber den der Welt, als der

ogäbe, anlangen. Ande
klich die Existenz irgen
o seinem bloßen Begri
ze. Dann nämlich wür
r, wie überall, nur bei
*) erkannt werden, ob
eigenen Begriff gebunde
endigkeit eine bloß vorüb
selbst wieder bedingte u
wäre, wie es die kausal
würde alsdann der bloß
nd, also eine Ursache, ve
eignen, nunmehr den letzt
für alle Kausalreihen a
man sucht. Daß aber da
gesehn, und es ist wirklic
n Sophistikation vorbeug
ουκ ουσια ουδενι ad nullius
Analyt. post. II, 7). U
nselmus von Canterbury
Bahn gebrochen hatte, nach
als einen solchen, der da
er den der Welt, als de

der, im letzten seiner so lesen
logues on natural religion, u
Spaaß gewesen, ein bloßes e
entsprechend gab Kant, als S
Gottes, sein Postulat der pra
entstehende Moraltheologie, we
jektive Gültigkeit für das Wisse
volle Gültigkeit in Beziehung
praktische Vernunft, haben sollt
Wissen begründet wurde, — d
die Hand kriegten. Seine D
besagt nichts Anderes, als daß
vergeltenden, gerechten Gottes
regulatives Schema sei, z
fühlten, ernsten, ethischen Be
auch der Leitung dieses Hande
Allegorie der Wahrheit, so d
allein es doch zuletzt ankom
Wahrheit vertreten könne, we

---

*) Kant hat nämlich die ers
sophie etwas ganz Anderes seyn

ihr entfremdeten Zeit haben daher meiſtens
das Anſehn zu geben, als ſei Kants Moral
her dogmatiſcher Theismus, ein neuer Beweis
s. Das iſt ſie aber durchaus nicht; ſondern
innerhalb der Moral, bloß zum Behuf der
rohbrei weiter.
icht ein Mal die Philoſophieprofeſſoren ſich
n; obwohl ſie durch Kants Kritik der ſpeku
bedeutende Verlegenheit geſetzt waren. Denn
ten ſie ihren ſpeciellen Beruf darin erkannt,
Eigenſchaften Gottes darzulegen und ihn zum
es Philoſophirens zu machen; daher, wenn
ß Gott die Raben auf dem Felde ernährt, ich
die Philoſophieprofeſſoren auf ihren Kathedern.
ligen Tages verſichern ſie ganz dreiſt, das
ch der neumodiſche Titel für den lieben Gott)
iß zur Welt ſei das eigentliche Thema der
ieſes näher zu beſtimmen, auszumalen und
nd ſie nach wie vor beſchäftigt. Denn aller-
egierungen, welche für ein dergleichen Philo
ben, aus den philoſophiſchen Hörſälen auch
eißige Kirchengänger hervorgehn ſehn. Wie
en von der lukrativen Philoſophie zu Muthe
n Beweis, daß alle Beweiſe der ſpekulativen
und daß alle, ihr auserwähltes Thema be-

r durchaus nicht; [illegible]
al, bloß zum Behuf [illegible]

Philosophieprofessoren [illegible]
h Kants Kritik der [illegible]
nheit gesetzt waren. [illegible]
llen Beruf darin erkan[illegible]
s darzulegen und ihn [illegible]
zu machen; daher, [illegible]
uf dem Felde ernährt, [illegible]
ssoren auf ihren Kathede[illegible]
ern sie ganz dreist, [illegible]
Titel für den lieben [illegible]
as eigentliche Thema [illegible]
timmen, auszumalen [illegible]
beschäftigt. Denn [illegible]
für ein dergleichen Phil[illegible]
osophischen Hörsälen [illegible]
r hervorgehn sehn. [illegible]
en Philosophie zu [illegible]
Beweise der spekulativ[illegible]
auserwähltes Thema [illegible]

S. 617 bis 618 nachzusehn.)
bewußtseyns haben wir kürzlich
bildliche Darstellung erhalten,
eine Mutter zeigt, die ihr d
auf dem Bette knieendes Kin
häufiger Vorgang, der eben
ausmacht; denn es ist nicht z
testen Alter, das im ersten A
gerichtet worden, ihm das G
ist, als wäre es wirklich ange
Vernunft jedoch bloße Ahndun
gar intellektuale Anschauunge
absolute Denken, d. i. ein s
nicht nach den Dingen umzu
Allwissenheit, bestimmt, wie s
unstreitig die bequemste unter
aber griffen sie zum Wort „
deres ist, als der kosmologi
in einer so starken Zusamm
worden, sich den Augen ent
nun für etwas sich von selbs
in seiner wahren Gestalt da

lich bestehen soll. Allein, wie man sagt,
erne Waare", so ist dieser bei ihnen sich von
eben auch danach: er hat weder Hand, noch
sie mit ihm so hinterm Berge, oder viel-
allenden Wortgebäude, daß man kaum einen
hr wird. Wenn man sie nur zwingen könnte,
zu erklären, was bei dem Worte Gott so
; dann würden wir sehn, ob er sich von selbst
Mal eine natura naturans (in die ihr Gott
versteht sich von selbst; da wir den Leukipp,
Lukrez ohne eine solche die Welt aufbauen
aber waren, bei allen ihren Irrthümern,
rth, als eine Legion Wetterfahnen, deren
sich nach dem Winde dreht. Eine natura
noch lange kein Gott. Im Begriffe derselben
Einsicht enthalten, daß hinter den so sehr
stlos wechselnden Erscheinungen der natura
längliche und unermüdliche Kraft verborgen
deren jene sich stets erneuerten, indem vom
sie selbst nicht mitgetroffen würde. Wie die
Gegenstand der Physik ist, so die natura
etaphysik. Diese wird zuletzt uns darauf
selbst zur Natur gehören, und folglich so-
urata als von natura naturans nicht nur
ichste, sondern sogar das einzige uns auch

er hat wieder [illegible]
interm Berge, oder [illegible]
de, daß man kaum ein[illegible]
an sie nur zwingen könn[illegible]
bei dem Worte Gott [illegible]
sehn, ob er sich von selbst
aturans (in die ihr Ge[illegible]
elbst; da wir den Leuk[illegible]
solche die Welt aufbau[illegible]
allen ihren Irrthümern,
ion Wetterfahnen, der[illegible]
nde dreht. Eine natur[illegible]
t. Im Begriffe derselbe[illegible]
daß hinter den so sehr
rscheinungen der natur[illegible]
nüdliche Kraft verborgen
s erneuerten, indem vor
etroffen würde. Wie die
hysik ist, so die natura
vird zuletzt uns darauf
gehören, und folglich [illegible]
tura naturans nicht nur
ar das einzige uns auch

[illegible]
hebender Begriff; weil der [illegible]
verschiedene Welt, als wesentli[illegible]
Soll hingegen die Welt selbst
eben eine absolute Welt, ohne
Euphemie für Atheismus ist.
hält seinerseits eine Erschleichu[illegible]
Theismus verstehe sich von sel[illegible]
cumbit probatio schlau umgel[illegible]
Atheismus das jus primi occ[illegible]
aus dem Felde geschlagen we[illegible]
die Bemerkung, daß die Mens[illegible]
Juden auf die Welt kommen.
irgend einer von der Welt ve[illegible]
kein Theismus. Dieser verl[illegible]
verschiedene, sondern eine intell[illegible]
also persönliche, mithin auch
ist es ganz allein, die das [illegible]
licher Gott ist gar kein Gott,
ein Unbegriff, eine contradi[illegible]
Philosophieprofessoren, welch[illegible]
geben müssen, mit dem [illegible]
Andrerseits nun aber ist die

glaubigt hat, als die Angabe, daß die ihm
nnte natürliche Theologie ihm nicht sonderlich
'n, wie man es doch erwartet hatte; wozu
· (nach dem „Briefe des Grafen Stanhope
Meyer") eine sonderbare Ehrfurcht vor der
Nun aber in der Philosophie zu lehren, jener
anke verstände sich von selbst und die Ver-
die Fähigkeit, denselben unmittelbar zu fassen
ennen, ist ein unverschämtes Vorgeben. Nicht
losophie ein solcher Gedanke nicht ohne den
' angenommen werden, sondern sogar der
haus nicht wesentlich: Dies bezeugt die auf
n vertretene Religion, der uralte, jetzt 370
zählende, höchst moralische, ja asketische,
reichsten Klerus ernährende Buddhaismus,
n Gedanken nicht zuläßt, vielmehr ihn aus-
, und recht ex professo, nach unserm Aus-
)

n, Ober-Rahan (Oberpriester) der Buddhaisten in
ns über seine Religion, den er einem katholischen
s verdammlichen Ketzereien auch die Lehre, daß ein
Welt und alle Dinge in der Welt geschaffen habe,
i angebetet zu werden; Francis Buchanan, on the
in the Asiatic Researches Vol. 6, p. 268. Auch

e des Grafen Stanh
rbare Ehrfurcht vor d
ilosophie zu lehren, jen
von selbst und die Ve
ben unmittelbar zu fassen
chämtes Vorgeben. Nicht
Gedanke nicht ohne den
den, sondern sogar de
h: Dies bezeugt die an
n, der uralte, jetzt 37
noralische, ja asketische
nährende Buddhaismus
läßt, vielmehr ihn aus
esso, nach unserm Aus

priester) der Buddhaisten
, den er einem katholischen
eien auch die Lehre, daß ein
in der Welt geschaffen habe.
Francis Buchanan, on the
rches Vol. 6, p. 268. Auch

Brunus als Verfechter jenes S

---

verdient hier angeführt zu werden,
S. 148, erwähnt wird, daß nämlich
ihr Haupt beugen, als Grund ange
durchdringe, folglich auch in ihren
gelehrte Orientalist und Petersburg
„Forschungen im Gebiete der älteren
burg 1824, S. 180 sagt: „Das Sy
„unerschaffenes, einiges göttliches W
„Sichtbare und Unsichtbare erschaffe
„und man findet in den buddhais
„davon. Eben so wenig giebt es
nun da das „Gottesbewußtseyn" de
Philosophieprofessoren? Wie ist da
die Sprache der Chinesen, welche
geschlechts ausmachen, für Gott u
daher schon der erste Vers des Pe
läßt, zur großen Perplexität der
Staunton durch ein eigenes Buc
an inquiry into the proper mode
ting the Sacred Scriptures int
(Untersuchung über die passende A
ins Chinesische, das Wort Gott e

ß: besonders im Buche Josua. Dem Gott,
oval war, haben Philosophen und Theologen
andern ausgezogen, bis am Ende nichts, als
blieben ist.

sen Sinne könnte man allerdings, mit Kant,
praktisches Postulat nennen, jedoch in einem
n er gemeint hat. Der Theismus nämlich
t Erzeugniß der Erkenntniß, sondern des
ursprünglich theoretisch wäre, wie könnten
weise so unhaltbar seyn? Aus dem Willen
lgendermaaßen. Die beständige Noth, welche
s Menschen bald schwer beängstigt, bald heftig
twährend im Zustande des Fürchtens und
rend die Dinge, von denen er hofft und
er Gewalt stehn, ja, der Zusammenhang der
n solche herbeigeführt werden, nur eine kurze
ner Erkenntniß erreicht werden kann; — diese
chten und Hoffen, bringt ihn dahin, daß er
icher Wesen macht, von denen Alles abhienge.
ßt sich voraussetzen, daß sie, gleich andern
und Schmeichelei, Dienst und Gabe, em-
pfer seyn werden, als die starre Nothwendig-
n, gefühllosen Naturkräfte und die dunklen
s. Sind nun Anfangs, wie es natürlich ist
chr zweckmäßig durchgeführt hatten, dieser

bis am Ende ...

an allerdings, mit Kant
nennen, jedoch in einer
Der Theismus nämlich
rkenntniß, sondern des
etisch wäre, wie könnte
seyn? Aus dem Willen
e beständige Noth, welche
oer beängstigt, bald heftig
unde des Fürchtens und
von denen er hofft und
, der Zusammenhang der
rt werden, nur eine kurze
cht werden kann; — diese
ringt ihn dahin, daß er
von denen Alles abhienge
daß sie, gleich andern
Dienst und Gabe, ein
s die starre Nothwendig
urkräfte und die dunklen
ngs, wie es natürlich ist
rchgeführt hatten, dieser

keinen Gott und macht auch kein
hat in seiner schweren Bedräng
folglich übernatürlichen Beistand
soll, wird ein Gott hypostasirt;
Theoretische der Theologie aller
und Beschaffenheit der Götter:
es thun, wenn man ihnen dien
sie alle gemein; weil es der Pr
gleich aber ist Dieses das Mu
aller Theologie erkennt, nämlich
dem Herzen entsprungen sei, ni
kenntniß; wie vorgegeben wird.
wahre Grund, weshalb Konstan
dowig der Frankenkönig ihre
war, daß sie von dem neuen G
hofften. Einige wenige Völker
Moll dem Dur vorziehend, st
haben, von denen durch Opfe
sie nicht schaden. Im Result
großer Unterschied. Dergleich
bewohner der Indischen Halbin
des Brahmanismus und Bud

Opfer. Denn eben weil der Drang, den
icher Wesen anzurufen und zu erkaufen, wie-
Noth und der intellektuellen Beschränktheit,
lich und seine Befriedigung ein Bedürfniß ist,
. Daher die Allgemeinheit des Opfers, in
bei den allerverschiedensten Völkern, und die
, beim größten Unterschiede der Verhältnisse
So z. B. erzählt Herodot (IV, 152), daß
los, durch den überaus vortheilhaften Verkauf
rtesios einen unerhört großen Gewinn gehabt
Samier den zehnten Theil desselben, der sechs
eine große eherne und sehr kunstvoll gearbeitete
solche der Here in ihrem Tempel geschenkt
Gegenstück zu diesen Griechen sehn wir, in
rmsäligen, zur Zwerggestalt eingeschrumpften,
nthierlappen sein erübrigtes Geld an ver-
Stellen der Felsen und Schlüchte verstecken,
t macht, als nur in der Todesstunde seinem
ine, die er auch diesem verschweigt, weil er
em genio loci, dem Schutzgott seines Reviers,
hat. (S. Albrecht Kancritius, Hägringar,
n, Lappland, Norwegen und Dänemark im
sberg 1852. S. 152.) So wurzelt der
ismus. Bloß im Christenthum ist das eigent-
en, wiewohl es in Gestalt von Seelenmessen,

ntellektuellen Beschr...
:iedigung ein Bedürfniß ...
gemeinheit des Opfers, ...
iedensten Völkern, und ...
nterschiede der Verhältn...
Herodot (IV, 152), ...
:aus vortheilhaften Verk...
hört großen Gewinn geh...
n Theil desselben, der ...
und sehr kunstvoll gearbeit...
in ihrem Tempel geschen...
en Griechen sehn wir, ...
erggestalt eingeschrumpft...
erübrigtes Geld an ...
und Schlüchte verstecken...
in der Todesstunde seinem...
iesem verschweigt, weil ...
Schutzgott seines Reviers...
ht Pancritius, Hägringer...
rwegen und Dänemark ...
62.) — So wurzelt ...
Christenthum ist das eigent...
Gestalt von Seelenmessen...

they still invent new strains ...
outdoes his predecessors in ...
divinity, is sure to be outdo...
and more pompous epithets ...
till at last they arrive at infi...
is no farther progress. (Es...
subjects, London 1777, Vol. I...
certain, that, though the ...
represent de Divinity as a lin...
only as the particular cause ...
or want; prosperity or advers...
ideas are urged upon them ...
to refuse their assent. ...
is finite and bounded in his ...
by a greater force; is subject...
infirmities; has a beginning ...
they dare not affirm; but ...
with the higher encomiu...
affected ravishment and ...
selves with him. As a con...
serve, that the assent of the...
verbal, and that they are ...

et wird, so haben seine Anbeter das Bestreben, sich
ißt in seine Gunst einzuschleichen; und in der Voraus
le selbst, an Lob und Schmeichelei sich erfreue, sparen
ung oder Uebertreibung in ihren Anreden an ihn. In
die Menschen von Furcht und Noth mehr bewältigt
unen neue Schmeicheleien, und selbst Derjenige, der
usstapeln von Verherrlichungen seiner Göttlichkeit über-
on seinen Nachfolgern in neuern und pompösern Prä-
s ausgestochen werden. So fahren sie fort, bis sie bei
ankommen, über welche hinaus kein weiterer Fort-

sprünglichen Begriffe der gewöhnlichen Menschen die
dukles Wesen darstellen, indem sie dieselbe nur als
on Gesundheit oder Krankheit, Ueberfluß oder Mangel,
gkeit betrachten, so scheint es doch gewiß, daß das
e Ideen beigebracht werden, es für gefährlich hält,
timmung zu verweigern. Willst du sagen, daß
und beschränkt in ihren Vollkommenheiten sei, durch
verwunden werden könne, menschlichen Leidenschaften,
lichen unterworfen sei, einen Anfang und ein Ende
e nicht zu bejahen, sondern es für das Sicherste
ern Lobliedern einzustimmen, streben sie durch
künstelten Entzücken, sich bei ihr beliebt zu
gung des Gesagten können wir beobachten, daß die
nlichen Menschen in diesen Fällen nur mit dem Munde
nähig sind, jene erhabenen Eigenschaften zu begreifen,
Gottheit beilegen. Ihre wirkliche Idee von ihr ist, un-
iden Worte, noch so armselig und kleinlich wie immer."

Der Herausg.

triftigen Gründen zu begegnen.

2) Zwei Punkte ſind es, die
beſchäftigen, ſondern auch den
am Herzen liegen, daher Kra
ihnen beruht: erſtlich die trans
unſers Handelns, und zweitens
Wenn eine Religion für dieſe
iſt alles Uebrige Nebenſache. J
in Beziehung auf den erſten,
in Beziehung auf den zweiten

Mit der Moralität unſers
einen zwiefachen Zuſammenhan
einen a parte post, d. h. hin
der Folgen unſers Thuns. D
ſo giebt der Theismus zwar
von der roheſten Art, ja, eine
Moralität des Handelns im
durch jede uneigennützige Han
verwandelt, vermittelſt eines ſel
den man als Zahlung dafür
Anfangs der Schöpfer war, t
auf. Rückſicht auf einen ſolch

rädt auch Kants Moraltheologie eigentlich die

nun wieder ist der Theismus ebenfalls mit derstreit; weil er Freiheit und Zurechnungs Denn an einem Wesen, welches, seiner exi- in nach, das Werk eines andern ist, läßt sich Verdienst denken. Schon Vauvenargues Un être, qui a tout reçu, ne peut agir i a été donné; et tout la puissance divine, saurait le rendre indépendant. (Discours che Œuvres complètes, Paris 1823, Tom. II, doch, gleich jedem andern, nur irgend denk- anders, als seiner Beschaffenheit gemäß diese kund geben: wie es aber beschaffen ist, ffen. Handelt es nun schlecht; so kommt dies cht ist, und dann ist die Schuld nicht seine, es gemacht hat. Unvermeidlich ist der Ur as und seiner Beschaffenheit, dazu auch noch ie es gesetzt worden, auch der Urheber seines Thaten, als welche durch dies Alles so sicher urch zwei Winkel und eine Linie der Triangel. r Argumentation haben, während die Andern feigherzig ignorirten, S. Augustinus, Hume eingesehn und eingestanden; worüber ich aus e in meiner Preisschrift über die Freiheit des

heismus ebenfalls m
eit und Zurechnungs
, welches, seiner ex-
es andern ist, läßt sic
chon Vauvenargues
; reçu, ne peut agir
it la puissance divine
dépendant. (Discours
, Paris 1823, Tom. II
dern, nur irgend den
Beschaffenheit gemäß
e es aber beschaffen ist
schlecht; so kommt dies
die Schuld nicht seine
nvermeidlich ist der Ur
ffenheit, dazu auch noch
auch der Urheber seines
urch dies Alles so sicher
eine Linie der Triangel
en, während die Andern
S. Augustinus, Hyp
standen; worüber ich auf
rift über die Freiheit des

gut für Leute, welche nicht di
suchen und daher nie etwas gel
ihren Kram, in die fable conv
statt des Widerlegens dient ihre
auf die Meinungen solcher Bo
ventri obedientia sollte man
was ist, das ist auch etwas,
heit, einen Charakter: diesem
handeln (welches heißt nach M
Anlässe kommen, welche die ein
vorlocken. Wo nun dasselbe d
hat, da hat es auch das Was,
her; weil beide zwar im Begri
Wirklichkeit trennbar sind. Wo
Natur, einen Charakter, eine
dieser gemäß und nie anders
die nähere Gestalt und Beschc
wird dabei jedes Mal durch
Daß der Schöpfer den Mens
eine Unmöglichkeit, nämlich d
essentia verliehen, also ihm
gegeben habe, indem er ihm
Hierüber bitte ich den §. 20

es nicht nur a priori demonſtrabel iſt, ſondern
Erfahrung uns deutlich lehrt, daß Jeder ſeinen
ter ſchon fertig mit auf die Welt bringt und
unwandelbar treu bleibt, und da ferner dieſe
n, praktiſchen Leben ſtillſchweigend, aber ſicher,
indem Jeder ſein Zutrauen, oder Mißtrauen,
den ein Mal an den Tag gelegten Charakter
näß auf immer feſtſtellt; ſo könnte man ſich
nur, ſeit beiläufig 1600 Jahren, das Gegen
nauptet und demnach gelehrt wird, alle Menſchen
er Hinſicht, urſprünglich ganz gleich, und die
eit ihres Handelns entſpringe nicht aus ur
orner Verſchiedenheit der Anlage und des Cha
nig aber aus den eintretenden Umſtänden und
eigentlich aus gar nichts, welches Garnichts
„freier Wille" erhält. Allein dieſe abſurde
idig gemacht durch eine andere, ebenfalls rein
e, mit der ſie genau zuſammenhängt, nämlich
ie Geburt des Menſchen der abſolute Anfang
, indem derſelbe aus nichts geſchaffen (ein
werde. Wenn nun, unter dieſer Vorausſetzung,
moraliſche Bedeutung und Tendenz behalten
freilich erſt im Laufe deſſelben ihren Urſprung
us nichts, wie dieſer ganze ſo gedachte Menſch
n jede Beziehung auf eine vorhergängige Be-

auf die Welt [illegible]
leibt, und da ferner d
ſtillſchweigend, aber ſtä
zutrauen, oder Mißtrau
n Tag gelegten Charak
ſtellt; ſo könnte man
1600 Jahren, das Geg
gelehrt wird, alle Mens
nglich ganz gleich, und
entſpringe nicht aus
der Anlage und des
intretenden Umſtänden
nichts, welches Garnic
lt. — Allein dieſe abe
eine andere, ebenfalls
u zuſammenhängt, näml
ſchen der abſolute Ant
s nichts geſchaffen
unter dieſer Vorausſetz
ung und Tendenz behal
ſe deſſelben ihren Urſpr
r ganze ſo gedachte Men
uf eine vorhergängige

ſchaffen; ſo iſt die höchſte W
im Tode wieder zu nichts
post und Nichts a parte ant
ſelbſt urſprünglich, ewig, ung
(S. Aristoteles de coelo, I,
on matter and spirit, Bir
Allenfalls können daher Die
vor 30 oder 60 Jahren ein re
ſodann als das Werk eines
ſie jetzt die ſchwere Aufgabe
ſtandenes Daſeyn, ſeines ſpe
lichen Zeit eingetretenen Anf
Dauer ſeyn werde. Hingege
der ſich als das urſprünglich
Daſeyns ſelbſt, erkennt, und
exiſtirt; der mit dem Spruch
creaturae in totum ego su
est im Munde, oder doch i
endigt. Alſo nur er kann
ſterben. Denn, wie geſagt,
Zurechnungsfähigkeit, ſo a
ſprechend iſt in Indien die

Judenreligion, wie ſie in der Geneſis und allen
zum Ende der Chronika, dargeſtellt und gelehrt wird,
gionen, weil ſie die einzige iſt, die durchaus keine
h irgend eine Spur davon, hat. Jeder König und
, wird, wenn er ſtirbt, bei ſeinen Vätern begraben,
: keine Spur von irgend einem Daſeyn nach dem
, ſcheint jeder Gedanke dieſer Art beſeitigt zu ſeyn.
s hält der Jehovah eine lange Belohnungsrede: ſie
ng einer Belohnung. Dieſe lautet: ἰδου προστιθημι
ου, και προστεθησῃ προς τα μνημματα σου ἐν ειρηνη
, daß er alſo den Nebukadnezar nicht erleben ſoll.
in anderes Daſeyn nach dem Tode und damit an
ti des bloß negativen, zu ſterben, um keine fernere
dern, hat der Herr Jehovah ſein Werk und Spiel
und abgequält, ſo ſchmeißt er es weg, auf den Miſt:
ſelbe. Eben weil die Judenreligion keine Unſterb-
e Strafen nach dem Tode kennt, kann der Jehovah
Erden wohlgeht, nichts Anderes androhen, als daß
ſeinen Kindern und Kindeskindern, bis ins vierte
wie zu erſehen Exodus, C. 34, v. 7, und Numeri,
beweiſt die Abweſenheit aller Unſterblichkeitslehre.
im Tobias, C. 3, 6., wo dieſer den Jehovah um
ἐκολυσῃ και γενωμαι γη, weiter nichts; von einem
ein Begriff. — Im A. T. wird als Lohn der Tugend
ſ Erden zu leben (z. B. 5. Moſ. 5, 16 und 33),
wieder geboren zu werden. — Die Verachtung, in
len ihnen gleichzeitigen Völkern ſtanden, mag groſſen

:e in der Genesis ...
dargestellt und gelehrt wird.
;ige ist, die durchaus kein
on, hat. Jeder König und
bei seinen Vätern begraben,
ıd einem Daseyn nach der
dieser Art beseitigt zu seyn.
: lange Belobungsrede: s
iese lautet: ἰδου προστιθημι
τα μνηματα σου ἐν ἐιρηνη
kadnezar nicht erleben soll.
dem Tode und damit an
u sterben, um keine fernere
ovah sein Werk und Spiel
ßt er es weg, auf den Mist:
Judenreligion keine Unsterb-
de kennt, kann der Jehovah
Anderes androhen, als daß
ıdeskindern, bis ins vierte
, C. 34, v. 7, und Numeri,
t aller Unsterblichkeitslehre
wo dieser den Jehovah um
), weiter nichts; von einem
:. wird als Lohn der Tugend
3. 5. Mos. 5, 16 und 33).
rden. — Die Verachtung, in
Völkern standen, mag großen

in der Ueberzeugung, die sie uns g
auf unser Leben beschränkt, sondern
erbärmliche Judenreligion durchaus
sie die roheste und schlechteste unter
absurden und empörenden Theismu
der die Welt geschaffen hat, verehrt
eifersüchtig ist auf die übrigen Gö
er, und seinen Juden geht's schlech
Götter werden in der LXX βδελυ-
lose rohe Judenthum verdient eige
Religion ohne alle metaphysische T
die metaphysische Bedeutung des L
beizubringen suchen, ist die Juden
als ein bloßes Kriegsgeschrei bei B
Juden sind eben das auserwählte
wählte Gott seines Volkes. Und
Hingegen kann man dem Judenth
es die einzige wirklich monotheistis
hat einen objektiven Gott, Schö
Wenn ich aber bemerke, daß die
wissermaaßen als die Erben jenes
kann ich mein Bedauern nicht ver

Uebrigens ist der Eindruck,
gelassen hat, eine herzliche Liebe
Ναβουχωδονοσορ, wenn er auch
Volke, welches sich einen Gott h

hen Mythologie ist. Er stellt offenbar die
tehen der Wesen, wie Wischnu ihre Akme,
Untergang dar. Auch ist sein Hervorbringen
cher Akt, eben wie die Weltinkarnation des
dem Ormuzd der Zendavesta ist, wie wir
nbürtig, und beide sind aus der ungemessenen
ene (wenn es damit seine Richtigkeit hat),
benfalls in der von Sanchoniathon nieder-
on Philo Byblius uns aufbehaltenen sehr
senswerthen Kosmogonie der Phönicier,
rbild der Mosaischen ist, finden wir keine
s oder Weltschöpfung durch ein persönliches
ch hier sehn wir, wie in der Mosaischen
ngliche Chaos in Nacht versenkt; aber kein
lend, es werde Licht, und werde Dies und
t! sondern ἠρασθη το πνευμα των ἰδιων
Masse gährende Geist verliebt sich in sein
rch eine Mischung jener Urbestandtheile der
welcher, und zwar, sehr treffend und bedeu-
eben der Sehnsucht, ποθος, welche, wie der

deren Besitz es sich dann durch Rauben oder Morden
ott einen Tempel darin baute. Möge jedes Volk,
der die Nachbarländer zu „Ländern der Verheißung"
Nebukadnezar finden und seinen Antiochus Epiphanes
Umstände mit ihm gemacht werden!

ist sein Hervorbringe
die Weltinkarnation de
endavesta ist, wie wir
ld aus der ungemessene
seine Richtigkeit hat).
Sanchoniathon nieder
uns aufbehaltenen Sch
gonie der Phönicier.
ist, finden wir keine
durch ein persönliches
wie in der Mosaischen
icht versenkt; aber ein
, und werde Dies und
το πνευμα των ολων
st verliebt sich in sein
ener Urbestandtheile der
ehr treffend und bedeu
ποθος, welche, wie der

n durch Rauben oder Morden
n baute. Möge jedes Bol
u „Ländern der Verheißung"
o seinen Antiochus Epiphanes
icht werden!

L. II, c. 10), klagt demnach
des Atheismus an: Das ist
Lehre von der Entstehung de
der Jüdischen. — In der M
finden wir zwar Götter, als
von Menschen (obwohl diese
Prometheus sind), jedoch k
späterhin ein Paar mit dem S
sophen den Vater Zeus zu ei
kümmert diesen nicht; so we
laubniß dazu eingeholt zu ha
dem Domeneddio, dessen un
daselbst celebrirt und ausge
ficiren will; z. B. C. 14, 7
hat nach Allem gegriffen) ist
Nachricht, daß die nordamer
des großen Geistes Gott, k
verehrten, mithin reine The
Irrthum ist neuerlich wider
über die nordamerikanischen
einer 1846 gehaltenen Sitz
Gesellschaft vorgelesen hat
des sociétés savantes, Se

tischen Völkern angetroffen wird. Bei den
wohnenden Indianern besteht der Fetisch bloß
enstande, dem man geheimnißvolle Eigen-
w.

olge hat die hier in Rede stehende Meinung
itheile Platz zu machen, daß nämlich nur
r kleines, unbedeutendes, von allen gleich-
chtetes und ganz allein unter allen ohne
an Fortdauer nach dem Tode lebendes,
u auserwähltes Volk reinen Monotheismus,
es wahren Gottes, gehabt habe; und auch
osophie, sondern allein durch Offenbarung;
emessen ist: denn welchen Werth hätte eine
das lehrte, was man auch ohne sie wüßte?
Volk einen solchen Gedanken jemals gefaßt
Werthschätzung der Offenbarung beitragen.

§. 14.

erkungen über meine eigene Philosophie.

gend ein philosophisches System so einfach
lementen zusammengesetzt, wie das meinige;
t Einem Blick leicht überschauen und zu-
ies beruht zuletzt auf der völligen Einheit
seiner Grundgedanken, und ist überhaupt

Rede stehende Meinung
jen, daß nämlich nur
des, von allen gleich
ein unter allen ohne
dem Tode lebendes,
reinen Monotheismus,
habt habe; und auch
n durch Offenbarung;
chen Werth hätte eine
auch ohne sie wüßte?
edanken jemals geschöpft
Offenbarung beitragen.

eine eigene

hes System so einfach
setzt, wie das meinige;
überschauen und zu
f der völligen Einheit
en, und ist überhaupt

Welt dastehe. —

In andern philosophischen
durch zu Wege gebracht, da
Hiezu aber muß nothwendig
Systems schon in den allerobe
durch denn das Uebrige, als
als monoton, arm, leer und
eben nur entwickelt und wiede
ausgesagt war. Diese trau
leitung wird am fühlbarsten
der jene Methode streng verf
nicht ganz entgehn können; w
zu kompensiren gewußt hat.
meistens nicht auf Schlußkett
schaulichen Welt selbst, und
wie in irgend einem, vorha
Regel nicht eine auf bloß
ist es diejenige natürliche Ue
ausbleiblich dadurch eintritt,
Erkenntniß, nämlich die ans
successive von verschiedenen
realen Welt, in allen ihren

rer Ursprünglichkeit und weil sie unter be-
r Erfahrung steht, eine vollkommen sichere:
tete, die der Syllogismus allein zu Wege
Mal falsch befunden werden; sobald nämlich
langen Kette unächt, locker befestigt, oder
ffen ist. Dem entsprechend hat meine Philo-
Boden, auf welchem Alles unmittelbar und
hrend die andern Systeme hoch aufgeführten
icht hier eine Stütze, so stürzt Alles ein. —
äßt sich in den Satz zusammenfassen, daß
dem analytischen, nicht auf dem synthetischen
dargestellt ist.

ümlichen Charakter meines Philosophirens
ß ich überall den Dingen auf den Grund
indem ich nicht ablasse, sie bis auf das
zu verfolgen. Dies geschieht vermöge eines
der es mir fast unmöglich macht, mich bei
er und abstrakter, daher noch unbestimmter
n Begriffen, geschweige bei Worten zu be-
weiter treibt, bis ich die letzte Grundlage
ätze, die allemal anschaulich ist, nackt vor
dann entweder als Urphänomen stehn lassen
er sie noch in ihre Elemente auflöse, jeden-
Sache bis aufs Aeußerste verfolgend. Dieser-
(natürlich nicht, so lange ich lebe) erkennen,

smus allein zu
werden; sobald nämlich
, locker befestigt, oder
chend hat meine Phil-
Alles unmittelbar mit
teme hoch aufgeführten
so stürzt Alles ein. –
zusammenfassen, das
ht auf dem synthetischen

meines Philosophirens
igen auf den Grund
asse, sie bis auf das
eschieht vermöge eines
öglich macht, mich be-
her noch unbestimmten
ge bei Worten zu be-
ch die letzte Grundlage
schaulich ist, nackt vor
rphänomen stehn lassen
lemente auflöse, jeden-
ste verfolgend. Dieser-
ange ich lebe) erkennen,

ich die Absurdität oft und st
ihn den Willen zum Lebe
an ihm ausspricht. — Dies
keit zur Unmittelbarkeit tritt
Theisten wollen eine Ausglei
thut, und Dem, was er le
solche erst mittelst der Zeit
an; ich hingegen unmittelbar,
das selbe Wesen nachweise. Di
thums, bis zur höchsten As
und im Zusammenhange der
im Christenthum durch bloße
schwindet täglich mehr; dahe
sophie wenden müssen. Die
gemeinte Moral haben; — d
trefflich ist. —

Ich habe viel Tadel darü
mithin theoretisch, das Leb
wünschenswerth dargestellt ha
entschiedenste Geringschätzung
bewundert; und wer um Er
wird verachtet. —

wundern, wenn in den ebenfalls von Kant
phemen Fichte's und Schelling's sich
rundgedankens finden lassen; wiewohl sie dort
nenhang und Durchführung auftreten, und
r Vorspuk meiner Lehre anzusehen sind. Im
über diesen Punkt zu sagen, daß von jeder
, ehe sie gefunden worden, ein Vorgefühl
dung, ein undeutliches Bild, wie im Nebel,
Haschen, sie zu ergreifen; weil eben die
sie vorbereitet haben. Demgemäß präludiren
'prüche. Allein nur wer eine Wahrheit aus
nt und in ihren Folgen durchdacht, ihren
ckelt, den Umfang ihres Bereichs übersehn
vollem Bewußtseyn ihres Werthes und ihrer
und zusammenhängend dargelegt hat, der ist
e hingegen, in alter oder neuer Zeit, irgend
Bewußtseyn und fast wie ein Reden im
t worden und demnach sich daselbst finden
erher danach sucht, bedeutet, wenn sie auch
ht, nicht viel mehr, als wäre es totidem
Finder einer Sache nur Der ist, welcher sie,
d, aufhob und bewahrte; nicht aber Der,
t Mal in die Hand nahm und wieder fallen
ubus der Entdecker Amerika's ist, nicht aber
e, den die Wellen ein Mal dort abwarfen.

assen, wiewohl
ührung auftreten, und
re anzusehen sind. Im
sagen, daß von jeder
vorden, ein Vorgefühl
s Bild, wie im Nebel
greifen; weil eben die
Demgemäß präludiren
wer eine Wahrheit aus
olgen durchdacht, ihren
hres Bereichs übersehn
hres Werthes und ihrer
d dargelegt hat, der ist
oder neuer Zeit, irgend
fast wie ein Reden in
nach sich daselbst finden
bedeutet, wenn sie auch
, als wäre es totidem
nur Der ist, welcher sie
vahrte; nicht aber Der,
nahm und wieder fallen
Amerika's ist, nicht aber
ein Mal dort abwarfen.

vetius: Il n'est point de mo
rence de la justice, n'emploi
C'est l'envie seule qui nous
toutes les découvertes mode
ou du moins inintelligible av
faire crier au plagiat. (De
Stelle des Helvetius sei es m
Erinnerung zu bringen, deren
nicht als Eitelkeit und Uebermu
Richtigkeit des darin ausgedri
behalten, es dahin stehn lass
mich Anwendung finden könne,
à considérer l'esprit humain
ou six hommes d'esprit tour
fait l'homme de génie. Si
c'est que cette découverte e
que dans les mains de to
idées avec plus de force e
toujours à la manière diffé
parti d'un principe ou d'un
ou cette découverte apparti

In Folge des alten, un

: zugleich das Gute, auch nur einigermaaßen,
Hieraus erkläre ſich der ſpätere Leſer die ihm
: Thatſache, daß ich meinen eigentlichen Zeit-
geblieben bin, wie der Mann im Monde.
ankenſyſtem, welches, auch beim Ausbleiben
derer, ſeinen Urheber ein langes Leben hin-
lebhaft zu beſchäftigen und zu anhaltender,
anzuſpornen vermag, eben hieran ein Zeugniß
d ſeine Wahrheit. Ohne alle Aufmunterung
Liebe zu meiner Sache ganz allein, meine
), mein Streben aufrecht gehalten und mich
: mit Verachtung blickte ich dabei auf den
Schlechten. Denn beim Eintritt ins Leben
mir die Wahl geſtellt, entweder die Wahrheit
t ihr Niemanden zu gefallen; oder aber, mit
ſche zu lehren, unter Anhang und Beifall:
mer geworden. Demgemäß nun aber wurde
Philoſophie das Widerſpiel deſſen, welches
ganz und gar, daß man beide als die Kehr-
attes anſehn kann, der Beſchaffenheit beider
Die Hegelei, ohne Wahrheit, ohne Klarheit,
Menſchenverſtand, dazu noch im Gewand des
thias, den man je gehört, auftretend, wurde
privilegirte Kathederphiloſophie, folglich ein
Mann nährte. Meine, zur ſelben Zeit mit

:inen eigentlichen Zu-
er Mann im Monde
auch beim Ausbleiben
ein langes Leben hin-
en und zu anhaltender,
eben hieran ein Zeugniß
)hne alle Aufmunterung
che ganz allein, meine
recht gehalten und mich
lickte ich dabei auf den
eim Eintritt ins Leben
, entweder die Wahrheit
gefallen; oder aber, mit
er Anhang und Beifall:
mgemäß nun aber wurde
Widerspiel dessen, welches
man beide als die Kehr-
der Beschaffenheit beider
Wahrheit, ohne Klarheit,
azu noch im Gewand des
ehört, auftretend, wurde
philosophie, folglich ein
ne, zur selben Zeit mit

die gar nicht wissen, welches G

*) Anmerk. des Herausgeb
rath zu Madeburg, hat sich in mehrer
das Verdienst erworben, frühzeitig
Philosophie, gegen die er übrigens in m
bührender Anerkennung zu bringen. I
Ein Sendschreiben an Carl Rosenkran
sprach Dorguth von Schopenhauer als
in der ganzen Literaturgeschichte". G
gewidmet war die Schrift Dorguth
Mit einem Anhange über das abstr
und des Rechtsbegriffs" (Magdebu
Schrift „Die Welt als Einheit, ein
auf Alexander v. Humboldt's Kosmo
brachte Dorguth unter der Ueberschr
Eins" die Schopenhauersche Gru
Schopenhauers als des Kaspar Ha
in Dorguths Schrift: „Grundkritik
(Magdeburg, bei Heinrichshofen 18
Identitätssysteme laborirten instinktn
sophen der Welt bis zu Schopenhau
den Augen der Welt verbarg, theil
um ihm so desto unbemerkter einige
und die Farben" auszupfen zu kön

die Universitä

Ἡ ἀτιμία
ὅτι οὐ κατ
θους ἔδει

öffentliche Exiſtenz und ihre.
Augen der Menſchen; wodurc
Erinnerung gebracht und be
hieraus wird aber ſeyn, daß
ihr bekannt gemacht und zu i
zwiſchen muß man zugeben,
daher ihrer Bedürftige ſie au
und kennen lernen würde. D
geboren iſt findet ſich leicht z
ſich ſchon aus der Ferne. Ei
irgend eines ächten Philoſo
mächtiger und wirkſamer anr
philoſophen, wie ihn der Ta
den Gymnaſien der Plato fl
wirkſamſte Erregungsmittel d
haupt aber bin ich allmälig
wähnte Nutzen der Katheder
wogen werde, den die Philo
als freier Wahrheitsforſchun
der Regierung der Philoſop
Menſchheit bringt.

Zuvörderſt nämlich wi

bloß die Verpflichtung, nach Kräften und
en was wahr und richtig ist. Ganz allein
der Philosophie ist die Sache zum grund
ler nämlich hat es mit derselben ein eigenes
darauf beruht, daß das Problem ihrer
e ist, worüber auch die Religion, in ihrer
eilt; deshalb ich diese als die Metaphysik
habe. Demnach nun sollen zwar auch die
osophie allerdings lehren was wahr und
dieses muß im Grunde und im Wesentlichen
die Landesreligion auch lehrt, als welche
richtig ist. Hieraus entsprang jener naive,
der Kantischen Philosophie angezogene Aus-
irlichen Philosophieprofessors, im Jahr 1840:
phie die Grundideen des Christenthums; so
ich, oder, wenn auch wahr, doch un-
n sieht daraus, daß in der Universitäts-
eit nur eine sekundäre Stelle einnimmt und,
rd, aufstehn muß, einer andern Eigenschaft
Dies also unterscheidet auf den Univer-
von allen andern daselbst katheder-sässigen

wird, so lange die Kirche besteht, auf den
n eine solche Philosophie gelehrt werden
rchgängiger Rücksicht auf die Landesreligion

ie Sache cum grano
t derselben ein eigenes
das Problem ihrer
die Religion, in ihrer
e als die Metaphysik
sollen zwar auch die
hren was wahr und
e und im Wesentlichen
auch lehrt, als welche
entsprang jener naive,
sophie angezogene Aus-
fessors, im Jahr 1840:
des Christenthums; so
ich wahr, doch un-
in der Universitäts-
e Stelle einnimmt und,
iner andern Eigenschaft
eidet auf den Univer-
daselbst kathedersässigen

Kirche besteht, auf den
osophie gelehrt werden
auf die Landesreligion

der Sache ganz wohlgemuth,
liegt, mit Ehren ein redliches
und Kind, zu erwerben, auch e
zu genießen; hingegen das tie
Philosophen, dessen ganzer und
Schlüssels zu unserm, so rä
liegt, von ihnen zu den mythol
nicht etwan gar der damit Beh
ihnen als von Monomanie bes
der Philosophie so recht eigen
läßt wohl, in der Regel, kein
ein Docent derselben; gleichwie
zu seyn pflegt. Daher gehör
Fällen, daß ein wirklicher P
Philosophie gewesen wäre.*)

---

*) Es ist ganz natürlich, daß
keit gefordert wird, desto weniger
Zeit es genug war, daß Einer sich
aber bei Besetzung der Professuren
ersetzt werden kann, übernehmen d
Tartüffes sollten sich lieber mén
glauben, daß wir Das glauben?"

Bemerkenswerth ist bei seinem Falle noch
lan ihm zum Hauptvergehn den Satz, Gott
als eben die moralische Weltordnung selbst,
solcher doch nur wenig verschieden ist vom
zelisten Johannes: Gott ist die Liebe.*)
leicht abzusehn, daß, unter solchen Umständen,
ie nicht wohl umhin kann, es zu machen
r der langbeinigen Cikaden,
r fliegt und fliegend springt —
im Gras ihr altes Liedchen singt."
der Sache ist auch bloß die doch einzuräu-

nacht haben: ich kenne sie bloß als schlechte Schrift-
) entgegen arbeite. Ich habe die Wahrheit ge-
fessur: hierauf beruht, im letzten Grunde, der Unter-
den sogenannten nachkantischen Philosophen. Man
mehr und mehr erkennen.

ckfal hat 1822 der Privatdocent Fischer in Heidel-
sein jus legendi entzogen wurde, weil er Pantheis-
sung ist: „friß deinen Pudding, Sklav, und gieb
Philosophie aus!" Der Spaaß bei der Sache
sich Philosophen nennen, als solche auch über mich
t der Miene der Superiorität gegen mich vornehm
gar nicht würdigten auf mich herabzusehn, mich
haltend. Der Staat muß aber auch die Seinen
ein Gesetz geben, welches verböte, sich über die
stig zu machen.

che Weltordnung
:nig verschieden ist von
Gott ist die Liebe.*)
unter solchen Umständen,
kann, es zu machen
ıen,
:ingt —
dchen singt."
bloß die doch einzurän-

sie bloß als schlechte Schrift-
Sch habe die Wahrheit ge-
m letzten Grunde, der Unter-
ıntischen Philosophen. Man
n.
atdocent Fischer in Heidel-
gen wurde, weil er Pantheis-
Pudding, Sklav, und gi:
Der Spaaß bei der Sache
n, als solche auch über mich
:iorität gegen mich vornehm
auf mich herabzusehn, mich
muß aber auch die Seinen
lches verböte, sich über die

versöhnlich gesagt haben soll:
will ich auch," — nämlich
nicht so viele Umstände, sonde
lichen Philosophie; — welche
wenn man von einer Christ
fünf gerade seyn ließe. De
nommene Epitheta sind zuder
ständig, da sie sich für den
eigenen Mitteln und unabhäng
des Daseyns zu lösen. Als e
nicht damit zu thun, was ge
muß; sondern bloß damit, w
nun auch als etwas ganz An
glauben hat; so würde selbst
tigt seyn: denn dafür ist er
nicht wissen kann. Könnte
der Glaube als ganz unnütz
wie wenn über Gegenstände
lehre aufgestellt würde. Ist
ganze und volle Wahrheit
ausgesprochen sei; nun, so
alles Philosophirens. Aber

llosophie. Zwar nehmen diese zahmen Philo-
Anlauf, der gefährlich aussieht: allein man
he abwarten, überzeugt, daß sie doch bei dem
ckten Ziele anlangen werden. Ja, bisweilen
zu glauben, daß sie ihre ernstlich gemeinten
ungen schon vor ihrem zwölften Jahre abge-
s ihre Ansicht vom Wesen der Welt, und was
er festgestellt hätten; weil sie, nach allen philo-
n und halsbrechenden Abwegen, unter ver-
immer wieder bei Dem anlangen, was uns
l gemacht zu werden pflegt, und es sogar als
lt zu nehmen scheinen. Alle die heterodoxen
mit welchen sie dazwischen, im Laufe ihres
häftigen müssen, scheinen ihnen nur dazusein,
en und dadurch jene ersteren desto fester zu
sogar es bewundern, wie sie, mit so vielen
'eben zubringend, doch ihre innere philo-
rein zu bewahren gewußt haben.
n Allen, noch ein Zweifel über Geist und
philosophie bliebe, der betrachte das Schicksal
sheit. Hat es ihr etwan geschadet, daß ihr
furchtbarste Einfall, daß er eine auf den Kopf
hilosophische Hanswurstiade *) war und ihr

*) der Kantischen Philosophie, 2. Aufl., S. 572.

daß sie doch bei den
:rden. Ja, bisweilen
re ernstlich gemeinten
zwölften Jahre abge-
en der Welt, und was
il sie, nach allen philo-
Abwegen, unter ver-
n anlangen, was uns
legt, und es sogar als
Alle die heterodoxen
ischen, im Laufe ihres
en ihnen nur dazusetzen,
:rsteren desto fester zu
wie sie, mit so vielen
h ihre innere philo-
ußt haben.
veifel über Geist und
betrachte das Schicksal
van geschadet, daß ihr
er eine auf den Kopf
rstiade *) war und ihr

ophie, 2. Aufl., S. 572.

und überschwänglichen Genies'
sophasters auf. Den Beleg zu
sammte Litteratur des saubern
geschlossene Akten, hingeht, du
Nachbarn, zu jenem Richterstu
Tribunal der Nachwelt, welches
eine Schandglocke führt, die s
werden kann. — Was nun ab
jener Gloria ein so plötzliches
triunfante herbei gezogen u
Söldner und Gimpel zerstreut
die noch als Nachzügler und
„Halle'schen Jahrbücher" zusa
wesen, zum öffentlichen Skan
armsälige Pinsel, die was r
aufgebunden noch heute glau
Nichts Anderes, als daß Eine
nachzuweisen, daß das eine
scheinbar und nur den Worte
eigentlichen Sinne mit der
und für sich war dieser Vorr
der Neu-Katholicismus l

uſchlag giebt, den Mann erhöht,"

liche Kriterium der Wahrheit und Geltungs-
ſophie auf deutſchen Univerſitäten ſei und
ommne; außerdem ja ein derartiger Angriff,
der Verächtlichkeit jeder Verketzerung, hätte
προς Διονυσον abgefertigt werden müſſen.
n Einſicht noch fernerer Belege bedarf, be-
zu der großen Hegel-Farce, nämlich die gleich
überaus zeitmäßige Konverſion des Herrn
nozismus zum Bigotismus und ſeine darauf
on München nach Berlin, unter Trompeten-
, nach deren Andeutungen man hätte glauben
hin den perſönlichen Gott, nach welchem ſo
in der Taſche mit; worauf denn der Zu-
ſo groß wurde, daß ſie ſogar durch die
al ſtiegen; dann, am Ende des Kurſus, das
welches eine Anzahl Profeſſoren der Uni-
Zuhörer geweſen, ihm unterthänigſt über-
upt die ganze, höchſt glänzende und nicht
e deſſelben in Berlin, die er ohne Erröthen
das im hohen Alter, wo die Sorge um
an hinterläßt, in edleren Naturen jede an-
könnte bei ſo etwas ordentlich wehmüthig
te beinahe meynen, die Philoſophieprofeſſoren
erröthen: doch das iſt Schwärmerei. Wem

Universitäten sei
in derartiger Angri
r Verketzerung, hätte
igt werden müssen.
er Belege bedarf, be
arce, nämlich die gleich
Konversion des Herrn
mus und seine darauf
lin, unter Trompeten
gen man hätte glauben
Gott, nach welchem
worauf denn der Zu
sie sogar durch die
Ende des Kursus, das
Professoren der Uni
n unterthänigst über
glänzende und nicht
die er ohne Erröthen
r, wo die Sorge um
eren Naturen jede an
s ordentlich wehmüthig
Philosophieprofessoren
Schwärmerei. Wem

eines, der großen Mehrzahl n
gerechten, unbilligen, unredlichen
sehr beschränkten und queerköpfi
Ruhe und Friede aufrecht zu
irgend ein Besitz zu Theil gewo
Derer, welche nichts, als ihre
ist so schwer, daß ich mich wah
anzuwendenden Mittel mit ihn
Gott an jedem Morgen, daß ich
zu sorgen," — ist stets mein V
zwecke der Universitätsphilosophi
eine so beispiellose Ministergun
Staat „der absolut vollendete
den ganzen Zweck des menschl
Konnte es eine bessere Zurichtu
demnächst Staatsbeamte geben
ganzes Wesen und Seyn, n
Staat verfiel, wie das der
auf nichts Anderes, weder in
hinzuarbeiten hatten, als daß
zuwirken, um die große St
bonorum, im Gange zu erh

iſt. Dieſe nämlich, als auf die groſſe Maſſe
hts berechnet und derſelben angemeſſen, kann
Wahrheit enthalten, welche ſie jedoch als
geltend zu machen hat. Dadurch nun aber
terer Verbreitung jeder Art hiſtoriſcher, phy-
r philoſophiſcher Kenntniſſe, die Anzahl der
nicht mehr genügen kann, immer gröſſer,
r und mehr auf Wahrheit sensu proprio
kann alsdann, dieſer Anforderung gegenüber,
clionis mobilo Kathederpuppe leiſten? Wie
och reichen, mit der oktroyirten Rockenphilo-
len Wortgebäuden, mit nichtsſagenden, oder
und faßlichſten Wahrheiten durch Wortſchwall
osfeln, oder gar mit hegeliſchem abſoluten
un noch andrerſeits, wenn dann auch wirklich
s aus der Wüſte käme, der, in Felle ge-
chrecken genährt, von all dem Unweſen un-
terweilen, mit reinem Herzen und ganzem
nach Wahrheit obgelegen hätte und deren
welchen Empfang hätte er zu gewärtigen von
n gedungenen Geſchäftsmännern der Katheder,
kind von der Philoſophie zu leben haben,
iſt primum vivere, deinde philosophari,
Markt in Beſitz genommen und ſchon dafür
ier nichts gelte, als was ſie gelten laſſen,

wenn, wie zu erwarten ſteht,
ſchweigenden Konvention der H
ſophie gemäß abgefaßt iſt! Si
der den Geiſt des Spieles nicht
allen zu verderben droht; mith
und Widerſacher. Wäre was
Meiſterſtück des menſchlichen G
doch nimmermehr Gnade finde
normam conventionis abgefaßt
es zum Gegenſtand ihres Kath
nun auch davon zu leben. E
gar nicht ein, ein auftretendes
ob es wahr ſei, ſondern er pr
mit den Lehren der Landesreli
und den herrſchenden Anſichten
ſei. Danach entſcheidet er übe
dennoch durchdränge, wenn es,
haltend, die Aufmerkſamkeit des
des Studiums werth befunden
ſelben Maaße die kathederfähi
merkſamkeit, ja, um ihren Kr
um ihren Abſatz bringen. Di

s non avenue betrachten; mit der unbe-
s Bedeutendeſte als ganz unbedeutend, das
für die Jahrhunderte Vorhandene als nicht
ehmen, um ſo es zu erſticken; hämiſch die
n und dazu ſchweigen, ſchweigen mit jenem
neka denunzirten silentium, quod livor
und unterweilen nur deſto lauter über die
er und Mißgeburten der Genoſſenſchaft
higenden Bewußtſeyn, daß ja Das, wovon
wie nicht vorhanden iſt, und daß die Sachen
gelten, was ſie ſcheinen und heißen, nicht
d; Dies iſt die ſicherſte und gefahrloſeſte
enſte, welche ich demnach allen Flachköpfen,
urch Dinge ſuchen, zu denen höhere Begabt
npfohlen haben wollte, ohne jedoch mich auch
n derſelben zu verbürgen.
r keineswegs, als über ein inauditum nefas,
werden: iſt doch dies Alles nur eine Scene
hes wir zu allen Zeiten, in allen Künſten
or Augen haben, nämlich den alten Kampf
Sache leben, mit Denen, die von ihr leben,
nd, mit Denen, die es vorſtellen. Den
ck, zu welchem ihr Leben das bloße Mittel
Mittel, ja die läſtige Bedingung zum Leben,
Genuß, zum Familienglück, als in welchen

orhandene als nicht
:sticken; hämisch die
schweigen mit jenem
tium, quod livor
:sto lauter über die
der Genossenschaft
aß ja Das, wovon
und daß die Sachen
en und heißen, nicht
rste und gefahrloseste
ch allen Flachköpfen,
enen höhere Begabt-
ohne jedoch mich auch
n.
ein inauditum nefas.
Alles nur eine Scene
en, in allen Künsten
lich den alten Kampf
n, die von ihr leben,
es vorstellen. Den
:ben das bloße Mittel
Bedingung zum Leben,
nglück, als in welchen

und ihren Vertretern zu thun.
daß von jeher sehr wenige Ph
sophie gewesen sind, und verh
fessoren der Philosophie Philos
daß, wie die idioelektrischen Kö
sind, so die Philosophen keine
der That steht dem Selbstdenke
im Wege, als jede andere.
ist gewissermaaßen ein öffentlic
populo sein Glaubensbekenntni
lichen Erlangung gründlicher,
dem wahren Weisewerden, fast
ständige Zwang, weise zu schei
Erkenntnisse, vor den lernbegie
bereit-haben auf alle ersinnlich
ist, daß einen Mann in solch
etwan noch in ihm aufsteigt,
solcher zu den Absichten hoher
paralysirt sein Denken so seh
nicht mehr aufzusteigen wagen.
der Freiheit unentbehrlich. U
regulam, daß Kant ein Pros
das Nöthige erwähnt, und s

und eifrig bemüht, den Beifall der Vor-
ern der Studenten zu erlangen; wobei der
leibt, den Ertrag der Sache, mit Weib und
verschmausen. So ist es aber auch eigentlich
ur gemäß, welche, wie jede thierische Natur,
ecke nur Essen, Trinken und Pflege der Brut
ihre besondere Apanage, nur noch die Sucht
scheinen erhalten hat. Hingegen ist zu
hten Leistungen in der Philosophie, wie
en schönen Künsten, die erste Bedingung ein
g, der, gegen die Regel der menschlichen
e des subjektiven Strebens nach dem Wohl
ein völlig objektives, auf eine der Person
hietes Streben setzt und eben dieserhalb sehr
genannt, mitunter wohl auch als Donqui-
ird. Aber schon Aristoteles hat es ge-
ετα τους παραινουντας, ανθρωπινα φρονειν
δε θνητα τον θνητον, αλλ', εφ' οσον
ειν, και παντα ποιειν προς το ζην κατα
αὐτῳ. (neque vero non oportet humana
t quidam moment, quum simus homines;
um mortales; sed non ipsos, quod ejus
talitate vindicare, atque omnia facere,
quo in nobis est optimo, convenientor
c. X, 7). Eine solche Geistesrichtung ist

es aber auch eigentlich
: jede thierische Natur,
n und Pflege der Art
ge, nur noch die Sucht

Hingegen ist in
der Philosophie, wie
ie erste Bedingung ein
Regel der menschlichen
ebens nach dem Wohl
, auf eine der Perso
nd eben dieserhalb ist
ohl auch als Donau
istoteles hat es ge
χς, ανθρωπινα φρονε
ητον, αλλ', εφ' ὅσ
ειν προς το ζην κατ
nos oportet humana
quum simus homines;
nos ipsos, quoad ejus
atque omnia facere,
optima, convenienter
olche Geistesrichtung ist

Andere, oder überhaupt für mitt
ein Kopf in die höchste, dazu e
welche gerade das Vergessen se
langt; sondern da bleibt es beir
Da werden zwar allenfalls e
mancherlei Weise kombinirt und
damit vorgenommen: aber nich
durch in die Welt. Nun neh
denen das eigene Wohl der wa
dazu ist, stets die temporären
Zeitgenossen, die Absichten der
behalten müssen. Dabei läßt s
die, selbst bei redlich auf sie g
zu treffen ist.

Ueberhaupt aber, wie s
Weib und Kind, ein redliches
Wahrheit weihen? der Wahr
fährlicher Begleiter, ein über
ist, — die vermuthlich auch d
sie nichts mitbringt, nichts au
selbst wegen gesucht seyn will
wie der Welt und der Wahrh

re gelangt, daß die Bestimmung des Men-
schen, etwan wie die der Biene im Bienen-
hohe Ziel unsers Daseyns den Augen ganz

sophie sich nicht zum Brodgewerbe eigne, hat
en Schilderungen der Sophisten, die er dem
stellt, dargethan, am allerergötzlichsten aber
ntagoras das Treiben und den Succeß dieser
flicher Komik geschildert. Das Geldverdienen
war und blieb, bei den Alten, das Merk-
Sophisten vom Philosophen unterschied. Das
phisten zu den Philosophen war demnach ganz
den Mädchen, die sich aus Liebe hingegeben
zahlten Freudenmädchen. So sagt z. B.
r. Memorab. L. I, c. 6, §. 13): Ὦ Ἀν-
ομίζεται τὴν ὥραν καὶ τὴν σοφίαν ὁμοίως
δὲ αἰσχρὸν διατίθεσθαι εἶναι· τὴν τε γὰρ
ἀργυρίου πωλῇ τῷ βουλομένῳ, πόρνον αὐτὸν
τις, ὃν ἂν γνῷ καλόν τε κἀγαθὸν ἐραστὴν
ἑαυτῷ ποιεῖται, σώφρονα νομίζομεν· καὶ
τοὺς μὲν ἀργυρίου τῷ βουλομένῳ πωλοῦντας
ρνους ἀποκαλοῦσιν, ὅστις δὲ ὃν ἂν γνῷ
ον ὁ, τι ἂν ἔχῃ ἀγαθὸν φίλον ποιεῖται,
τῷ καλῷ κἀγαθῷ πολίτῃ προσήκει, ταῦτα
diesem Grunde Sokrates den Aristipp unter

aseyns den Augen ganz

Brodgewerbe eigne, hat
Sophisten, die er den
allerergötzlichsten aber
und den Succeß dieser
ert. Das Geldverdienen
den Alten, das Merk-
ophen unterschied. Das
phen war demnach ganz
ich aus Liebe hingegeben
chen. So sagt z. B.
c. 6, §. 13): Ὠ Ἀν-
και την σοφιαν ὁμοιως
ϑαι ἐιναι· την τε γαρ
ουλομενῳ, πορνον αὐτον
ον τε κἀγαϑον ἐραστην
ωφρονα νομιζομεν· και
ῳ βουλομενῳ πωλουντας
ὁστις δε ὁν ἀν γνῳ
γαϑον φιλον ποιειται,
λιτῃ προσηκει, ταυτα
tes den Aristipp unter

sophi professorum numero
non religiosa res est, sed qu
oportet, mercenariam ope
war in diesem Punkt so unersch
unter den spätern Kaisern in vo
noch beim Philostratus (I
Tyana seinem Gegner Euphra
(sapientiam cauponari) zum
seiner 51sten Epistel eben diesem
ειληφοτι χρηματα παρα του βο
φαινοιο φιλοσοφιας ειληφεναι μ
τοσουτον, και παρα του πε
(Reprehendunt te quidam,
acceperis: quod absonum n
sophiae mercedem accepisse
et ab illo, qui te philosophu
stimmung hiemit sagt er, in d
daß er nöthigenfalls ein Almos
der Bedürftigkeit, einen Lohn
würde. Εαν τις Απολλωνιῳ χ
νομιζηται, ληψεται δεομενος·
κ'αν δεηται. (Si quis Apoll
dignus judicatus fuerit ab

em Falſchen und Schlechten Eingang und
'en; wobei es nothwendig wird, das ent-
, Aechte und Werthvolle zu unterdrücken.
'r iſt kein Menſch weniger gewachſen, als
'ph, der etwan mit ſeiner Sache unter das
erbslente gerathen wäre. — Den ſchönen
Soeſie, ſchadet es wenig, daß ſie auch zum
m jedes ihrer Werke hat eine geſonderte
ıd das Schlechte kann das Gute ſo wenig
ınkeln. Aber die Philoſophie iſt ein Ganzes,
ıd iſt auf Wahrheit, nicht auf Schönheit
elerlei Schönheit, aber nur eine Wahrheit;
er nur eine Minerva. Eben deshalb darf
:rſchmähen, das Schlechte zu geiſſeln: aber
ıı den Fall kommen, dies thun zu müſſen.
ng gelangte Schlechte ſtellt ſich hier dem
lich entgegen, und das wuchernde Unkraut
bare Pflanze. Die Philoſophie iſt, ihrer
ſie begründet ja die Denkungsart des Zeit-
das herrſchende Syſtem, wie die Söhne
ıderes neben ſich. Dazu kommt, daß hier
ıwierig, ja, ſchon die Erlangung der Data
ll iſt. Wird hier, durch Kunſtgriffe, das
bracht und überall, als das Wahre und
Stentorſtimmen ausgeſchrieen; ſo wird der

olle zu unterdrücken
niger gewachsen, als
einer Sache unter den
ire. — Den schönen
ig, daß sie auch zur
e hat eine gesonderte
n das Gute so wenig
osophie ist ein Ganzes,
nicht auf Schönheit
er nur eine Wahrheit:
a. Eben deshalb darf
echte zu geisseln: aber
dies thun zu müssen
e stellt sich hier der
das wuchernde Unkraut
Philosophie ist, ihrer
Denkungsart des Zeit
ystem, wie die Söhne
Dazu kommt, daß hier
ie Erlangung der Data
durch Kunstgriffe, die
als das Wahre und
sgeschrieen; so wird der

schreiet. Ja, ich neige mich
daß es für die Philosophie hei
ein Gewerbe zu seyn, und n
durch Professoren repräsentirt,
die wie die Alpenrose und die
luft gedeiht, hingegen bei künst
präsentanten der Philosophie in
sie meistens doch nur so, wie d
etwan die Sophisten, welche
und die Plato zum Thema
deres, als Professoren der Ph
es nicht eigentlich jene uralte
erloschen, noch heute von mir
Bestrebungen des menschlichen
Mal nicht mit dem Erwerb:
nicht amalgamiren. — Allenfal
philosophie noch hingehn, wen
ihrem Beruf dadurch zu genü
der anderen Professoren, das
geltende Wissen ihres Faches
weiter gäben, also das System
Philosophen ihren Zuhörern t
ihnen die Sachen klein kauten

'n und von der Leidenschaft des Strebens
bis in den Kerker, ja, auf's Schafott ge-
htet gewesen sind; Köpfe, deren Seltenheit so
eschichte der Philosophie, welche, seit dritt-
neben der Geschichte der Staaten, als ihr
aum $\frac{1}{100}$ so viele namhafte Philosophen auf-
die Staatengeschichte namhafte Monarchen:
ndern, als die ganz vereinzelten Köpfe, in
einem deutlicheren Bewußtseyn ihrer selbst
in andern. Eben diese aber stehn der Ge-
Menge so fern, daß den meisten erst nach
chstens im späten Alter, eine gerechte Aner-
Hat doch z. B. sogar der eigentliche, hohe
eles, der später sich weiter, als irgend
lem Anschein nach, erst 200 Jahre nach
1. Epikuros, dessen Name, noch heut zu
ßen Haufen bekannt ist, hat in Athen, bis
g ungekannt gelebt. (Sen. ep. 79.) Bruno
'n erst im zweiten Jahrhundert nach ihrem
nd Ehre. Selbst der so klar und populär
Hume war, obwohl er seine Werke längst
ahre alt, als man anfing ihn zu beachten.
ach seinem 60. Jahre berühmt. Mit den
nserer Tage freilich gehn die Sachen schneller;
verlieren haben: nämlich der eine Professor

fe, deren Seltenheit i
ie, welche, seit drit
der Staaten, als ih
hafte Philosophen un
namhafte Monarchen
vereinzelten Köpfe, i
Bewußtseyn ihrer selbs
fe aber stehn der Ge
den meisten erst nach
er, eine gerechte Ane
ar der eigentliche, hab
ch weiter, als irgend
erst 200 Jahre nach
n Name, noch heut z
ist, hat in Athen, wi
(Sen. ep. 79.) Brun
Jahrhundert nach ihrer
er so klar und populä
er seine Werke längs
anfing ihn zu beachten
Ire berühmt. Mit der
gehn die Sachen schneller
nlich der eine Professo

vermochte, während dieser letzte
so hoch begabten Deutschen,
sind. Natürlich wird dieser G
nachgeholfen; daher, sei es in
in seinen eigenen Werken, der
mangeln wird, die verkehrten
Miene und amtlichem Ernst
daß es ganz aussieht, als h
Fortschritte der menschlichen E
Abortus nächstens dieselbe El
officiosius, quam cum muti
wöhnliche Köpfe, die sich von
glauben, Das vorzustellen, n
wenigsten beabsichtigt hatte, u
Schultern geistiger Riesen er
gar klägliches Schauspiel dar.
den Lahmen tanzen zu sehn,
Kopf philosophirend zu ver
den Mangel an wirklichen
Manche sich einen imponirend
gesetzten Worten, intrikaten
neuen und unerhörten Ausdr
einen möglichst schwierigen

as Daſeyn des Unendlichen im Endlichen,“
der Reflex des Unendlichen im Endlichen“
chlimm für ſie: denn ſie wollen nun ein
n und ganz originelle Denker. Nun aber
icher Kopf ungewöhnliche Gedanken haben
hrſcheinlich, wie daß eine Eiche Aprikoſen
l i ch e n Gedanken hingegen hat Jeder ſchon
nicht zu leſen: folglich kann, da es in der
f Gedanken, nicht auf Erfahrungen und
durch gewöhnliche Köpfe hier nie etwas
ge, des Uebelſtandes ſich bewußt, haben ſich
:r, meiſt unvollkommen, ſtets flach auf-
ſgeſpeichert, die freilich in ihren Köpfen
r ſind, ſich in bloße Phraſen und Worte
dieſen ſchieben ſie dann hin und her, und
wie Dominoſteine, an einander zu paſſen:
was Dieſer geſagt hat, und was Jener,
Anderer, und noch Einer, und ſuchen
den. Vergeblich würde man bei ſolchen
ſie, auf anſchaulicher Baſis ruhende und
menhängende Grundanſicht von den Dingen
: eben deshalb haben ſie über nichts eine
ung, oder beſtimmtes, feſtes Urtheil; ſon-
ihren erlernten Gedanken, Anſichten und
Nebel umher. Sie haben eigentlich auch

sie wollen nun ei
Denker. Nun aber
iche Gedanken haben
eine Eiche Apriorisa
egen hat Jeder schon
h kann, da es in der
uf Erfahrungen und
öpfe hier nie etwas
ich bewußt, haben sich
nen, stets flach auf-
lich in ihren Köpfen
Phrasen und Worte
ann hin und her, und
n einander zu passen:
hat, und was Jener,
h Einer, und suchen
irde man bei solcher
er Basis ruhende und
ansicht von den Dingen
en sie über nichts ein
es, festes Urtheil; son-
danken, Ansichten und
e haben eigentlich auch

um dem Ganzen zusammenhang
niemanden mit leeren Phrasen c
jene Ersteren thun, die man st
wägen fremder Meinungen, sta
tigt findet, wonach man glauber
fernten Ländern, über welche m
hingelangten Reisenden kritisch z
der, auch vor ihnen ausgebreite
Welt. Jedoch bei ihnen heißt

Pour nous, Messieurs
De rédiger au long,
Ce qu'on pensa, mais

Das Schlimmste bei dem
yin, für den kuriosen Liebhab
ist jedoch Dieses: es liegt in
und Geistlose für etwas gelte.
dem etwan auftretenden Aecht
sein Recht widerfährt. Um d
Schlechte ungehindert in Cours
aller Schwachen, sich zusamm
bemächtigten sich der Litteratur
in einigen Büchern, mit tief

diesem Wege und mit diesen Betrachtungen
bis zum Anfange dieses Jahrhunderts, sehe,
ellingianer, dann aber noch viel ärger die
ag hinein gesündigt haben: man überwinde
re den ekelhaften Wust! denn ihn zu lesen
zuzumuthen. Dann überlege und berechne
Zeit, nebst dem Papier und Gelde, welches
halbes Jahrhundert hindurch, an diesen
ieren müssen. Freilich ist auch die Geduld
reiflich, welches das, Jahr aus, Jahr ein,
geistloser Philosophaster liest, ungeachtet
weiligkeit, die wie ein dicker Nebel darauf
n liest und liest, ohne je eines Gedankens
ıdem der Schreiber, dem sonst nichts Deut-
s vorschwebte, Worte auf Worte, Phrasen
ıd doch nichts sagt, weil er nichts zu sagen
chts denkt, dennoch reden will und daher
icht je nachdem sie seine Gedanken und Ein-
rücken, sondern je nachdem sie seinen Mangel
bergen. Dergleichen jedoch wird gedruckt,
und so geht es nun schon ein halbes Jahr-
ne daß die Leser dabei inne würden, daß
panischen sagt, papan viento, d. h. bloße
ischen muß ich, um gerecht zu seyn, erwäh-
Klappermühle im Gange zu erhalten, oft

noch viel arger
ben: man überwinde
! denn ihn zu lesen
iberlege und berechne
r und Gelde, welches
hindurch, an diesen
ist auch die Geduld
Jahr aus, Jahr ein,
ster liest, ungeachtet
n dicker Nebel darauf
e je eines Gedankens
em sonst nichts Deut
auf Worte, Phrasen
veil er nichts zu sagen
reden will und daher
ine Gedanken und Ein-
hdem sie seinen Mangel
jedoch wird gedruckt
schon ein halbes Jahr
abei inne würden, daß
an viento, d. h. bloß
gerecht zu seyn, erwäh-
Gange zu erhalten, oft

Begriffe, welche wir aus der
die mithin durch Wegdenken von
je allgemeiner desto leerer sind,
zum wahrhaft Realen (zum Di
zu machen, in Folge Dessen die
Daseyn habe, — hätte er, sa
προτερον, ja diesen ganz eige
dem Beisatz, daß solche Begriff
dächten und bewegten, gleich
Worten deutlich dargelegt; so
gelacht, oder die Achseln gezuc
werth gehalten haben. Dann
Niederträchtigkeit vergebens in
der Welt das Absurdeste, we
Weisheit aufzulügen und die
Urtheilskraft, auf immer zu ko
Hülle des unverständlichen Gal
der Aberwitz Glück:

> Omnia enim stolidi ma
> Inversis quae sub verl

Durch solche Beispiele e
armsäligste Skribler etwas d

clair comme la bouteille à l'encre.

)erflüſſig, hier zu erwähnen, doch kann es
)erden, daß, im Gegentheil, gute Schriftſteller
ſind, ihren Leſer zu nöthigen, genau eben
s ſie ſelbſt gedacht haben: denn wer etwas
hat, wird ſehr darauf bedacht ſeyn, daß es
Deshalb beruht der gute Stil hauptſächlich
'lich etwas zu ſagen habe: bloß dieſe Kleinig-
meiſten Schriftſtellern unſrer Tage abgeht.
iſt an ihrem ſo ſchlechten Vortrage. Ge-
generiſche Charakter der philoſophiſchen
)rhunderts das Schreiben, ohne eigentlich
ıben: er iſt ihnen allen gemeinſam und kann
ſe am Salat, wie am Hegel, am Herbart,
:r ſtudirt werden. Da wird, nach homolo
das ſchwache Minimum eines Gedankens
ſchwall dilnirt und nun, mit gränzenloſem
aft deutſchen Geduld des Leſers, ganz ge-
eilt, ſo fortgeträtſcht. Vergebens hofft der
rurtheilte Kopf auf eigentliche, ſolide und
: er ſchmachtet, ja, er ſchmachtet nach irgend
der Reiſende in der arabiſchen Wüſte nach
verſchmachten. Nun nehme man dagegen
hen Philoſophen zur Hand, gleichviel aus
lchem Lande, ſei es Plato oder Ariſtoteles,

il, gute Schriftsteller
Sthigen, genau eben
:n: denn wer etwas
bedacht seyn, daß es
ite Stil hauptsächlich
e: bloß diese Kleinig
unsrer Tage abgeh
chten Vortrage. Be
er philosophischen
ben, ohne eigentlich
gemeinsam und kann
Hegel, am Herbart
wird, nach homoio
num eines Gedankens
un, mit gränzenlosem
des Lesers, ganz ge
. Vergebens hofft der
eigentliche, solide und
r schmachtet nach irgend
r arabischen Wüste nach
n nehme man dagegen
r Hand, gleichviel aus
Plato oder Aristoteles.

und Verstand fest und unverwand
vorliegende Welt, als auf das ei
das Unverfälschte und an sich
gesetzte, durch welches hindurch wi
einzudringen haben, — kennen s
Abstraktionen, wie Seyn, Wese
liches, u. s. f., gehen schon vor
Systeme, deren Gehalt zuletzt a
also eigentlich nur Seifenblasen s
jedoch den Boden der Realität
platzen.

Wenn, bei allen Dem, d
rufenen und Unbefähigten den V
wäre, daß sie darin nichts leiste
hiebei sein Bewenden hat; so
und hinwegsetzen. Allein hier
zunächst dadurch, daß sie, um
halten, Alle im natürlichen B
aus allen Kräften bemüht sind
Denn darüber täusche man sich
dem ganzen Erdenrunde und
der Natur selbst angezettelte

:in Mal das öffentliche Geheimniß ausge-
ondkalb ans Tageslicht gezogen; so seltsam
selben ausnimmt: allezeit und überall, in
hältnissen, haßt Beschränktheit und Dumm-
heit so innigtich und ingrimmigtich, wie den
das Talent. Laß sie sich hierin stets treu
allen Sphären, Angelegenheiten und Bezie-
indem sie überall jene zu unterdrücken, ja
vertilgen bemüht ist, um nur allein dazu-
eine Wilde kann sie mit der Ueberlegenheit
Ihnen. So ist es, steht nicht zu ändern,
bleiben. Und welche furchtbare Majorität
r Zeit! Dies ist ein Haupthinderniß
:r Menschheit in jeder Art. Wie nun
solchen Umständen, hergehn auf dem Ge-
tal, wie in andern Wissenschaften, der gute
b Ausdauer, ausreicht, sondern ganz eigen-
auf Kosten des persönlichen Glückes vor-
rbert werden? Denn wahrlich, die uneigen-
des Strebens, der unwiderstehliche Drang
s Daseyns, der Ernst des Tiefsinns, der
Wesen einzudringen sich anstrengt, und die
die Wahrheit, dies sind die ersten und
ngen zu dem Wagestücke, von Neuem hin-
e Sphinx, mit einem abermaligen Versuch,

zeit und überall, u
änktheit und Dumm-
grimmiglich, wie den
: sich hierin stets tre
egenheiten und Bezie-
: zu unterdrücken, ja
im nur allein dazu
nit der Ueberlegenheit
teht nicht zu ändern,
furchtbare Majorität
in Haupthinderniß
eder Art. Wie nun
hergehn auf dem Ge-
Wissenschaften, der gut
t, sondern ganz eigen-
:sönlichen Glückes vor-
ı wahrlich, die uneigen-
unwiderstehliche Drang
:nst des Tiefsinns, der
sich anstrengt, und die
ies sind die ersten und
stücke, von Neuem hin-
m abermaligen Versuch,

Gambolen auf eigene Hand mach
Ichnolithen die Hegel'schen und
welche doch vielmehr nur etwa
schaligen Stirnen Ausgehecktes
Objektives zu seyn, etwas höchst
mittelmäßigen Subjekten Erdach
man die Höhe und Dauer dies
unberechenbaren Schaden, den ei
artige Mittel der studirenden Ju
sinnsphilosophie dem an ihr her
durch dem ganzen Zeitalter hat
zählige Köpfe der gegenwärtigen
Grund aus verschroben und verd
rupter Ansichten und lassen, w
Phrasen, nichtssagendes Wischiw
nehmen? Ist ihnen nicht die ga
platteste, philisterhafteste, ja, n
der edlen und hohen Gedanken
fahren beseelten, getreten? Mit
Brütofen der Hegelei heranger
kastrirte Männer, unfähig zu
Präsumtion? wahrlich, am G
gewisse Thronerben, welche ma

nkheit, infizirt worden; und wie dieſes Uebel
ſo hat jene alle ihre Geiſteskräfte verdorben;
Gelehrten heut zu Tage meiſtens keines ge-
nuch keines natürlichen Ausdrucks mehr fähig
pfen iſt nicht bloß kein einziger richtiger,
1 Mal ein einziger deutlicher und beſtimmter
etwas vorhanden; der wüſte, leere Wort-
kkraft aufgelöſt und verſchwemmt. Dazu
as Uebel der Hegelei nicht minder ſchwer
s die ſoeben damit verglichene Krankheit,
cht eingedrungen iſt in sucoum et sangui-
in die Welt zu ſetzen und zu verbreiten war
1 die Einſichten bald genug aus dem Felde
man Abſichten gegen ſie aufmarſchiren läßt,
1 von Meinungen und Feſtſtellung von Ur-
ller Mittel und Wege bedient. Die arg-
ſ die Univerſität voll kindlichen Vertrauens
cht auf die angeblichen Inhaber alles Wiſſens,
n präſumtiven Ergründer unſers Daſeyns,
en Ruhm ſie von tauſend Zungen enthu-
ört und auf deſſen Lehrvortrag ſie bejahrte
n ſieht. Sie geht alſo hin, bereit zu ler-
zu verehren. Wenn ihr nun da, unter dem
ſie, ein völlig auf den Kopf geſtellter Ge-
re von der Identität des Seyns und des

ige meistens keines
Ausdrucks mehr fähig
kein einziger richtiger,
utlicher und bestimmter
er wüste, leere Wort-
verschwemmt. Dazu
ei nicht minder schwer
verglichene Krankheit.
in succum et sangui-
und zu verbreiten war
genug aus dem Felde
n sie aufmarschiren läßt,
und Feststellung von Ur-
Wege bedient. Die arg
oll kindlichen Vertrauens
en Inhaber alles Wissens,
gründer unsers Daseyns,
tausend Zungen enthu-
Lehrvortrag sie bejahrte
also hin, bereit zu ler-
n ihr nun da, unter dem
den Kopf gestellter Ge-
tät des Seyns und des

erwachst denn so eine
überaus anspruchsvoller Köpfe,
an Einsichten, wie wir sie je
Geistesgeschichte Tausender, dere
jene Afterweisheit verpestet wo
der Wohlthat theilhaft werden
ein Kopf wie Kant gelang,
Mit der wirklichen, von freien
triebenen und keine andere Stü
den Philosophie, hätte dergleich
können; sondern nur mit der
schon von Hause aus ein S
auch sehn, daß, zu allen Zei
sophischen Streitigkeiten der
ergriffen hat, mochte es sich u
Aristoteliker und Ramisten,
um Christian Wolff, oder K
was sonst handeln.

Zu den Nachtheilen, w
wirklichen und ernstlich gemei
sonders das soeben berührte V
sophie durch die Windbeutelei
Nämlich erst Fichte und dann

ıtbringt, eben glaubten, was ſie ver-
vermeinten, ſich mit den ſchwerfälligen Vor-
hohen Weisheit, alſo mit dem alten, ſteifen
ıufhalten zu dürfen; ſondern mit raſchen
Weisheitstempel zueilten, in welchem dem-
bgeſang ſtuftifizirter Adepten, jetzt jene drei
ıuf dem Altar geſeſſen haben. Nun iſt aber
l Götzen der Univerſitätsphiloſophie nichts
ſten ſind Zeitverderb, ja, Kopfverderb, am
Hegelſchen. Die Folge dieſes Ganges der
daß allmälig die eigentlichen Kenner der
ausgeſtorben ſind, alſo, zur Schande des
ıgſte aller je aufgeſtellten philoſophiſchen
cht als ein lebendiges, in den Köpfen ſich
etzen können; ſondern nur noch im todten
Werken ihres Urhebers, vorhanden iſt, um
vielmehr nicht bethätigtes und myſtifizirtes

Demgemäß wird man kaum noch bei
ren Gelehrten ein gründliches Verſtändniß
ophie finden. Hingegen haben die philo-
r unſerer Tage die ſkandalöſeſte Unkenntniß
gelegt, welche am anſtößigſten in ihren
ehre erſcheint, aber auch ſonſt, ſobald ſie
ſophie zu ſprechen kommen und etwas davon
deutlich hervortritt: da wird man denn

it dem alten, steifen
ondern mit raschen
, in welchem dem-
epten, jetzt jene drei
aben. Nun ist aber
ätsphilosophie nichts
a, Kopfverderb, am
dieses Ganges der
ntlichen Kenner der
o, zur Schande des
elten philosophischen
, in den Köpfen sich
nur noch im todten
, vorhanden ist, um
rtes und mystificirtes
man kaum noch bei
ründliches Verständniß
gen haben die philo-
andalöseste Unkenntniß
anstößigsten in ihrem
auch sonst, sobald sie
mmen und etwas davon
da wird man denn

Sinn derselben eingedrungen ...
solche Leute liefern, vermeint da
geführtes Publikum in kürzester
Philosophie sich aneignen zu kön
möglich. Nie wird man ohne
holtes Studium der Kantischen K
von dieser wichtigsten aller je
scheinungen erhalten. Denn K
Kopf, den jemals die Natur h
in seiner Weise zu denken, ist
irgend verglichen werden kann
klarer, ganz eigenthümlicher
irgend einem andern Sterblich
gelangt zum Mitgenuß derselbe
ernstliches Studium eingeweiht,
Lesen der eigentlich tiefsinnig
Vernunft, der Sache sich ganz
Kants Kopfe denkt, wodurch
gehoben wird. So z. B.,
„Grundsätze des reinen Verstan
logien der Erfahrung" betrach
der synthetischen Einhei
Man fühlt sich alsdann dem

ſe, welche Kanten ausſchließlich eigen iſt,
als der entfremdeteſte Blick, der jemals
n worden, und als der höchſte Grad von
folgen gewährt einen geiſtigen Genuß, dem
gleich kommt. Denn er iſt höherer Art,
gewähren, welche freilich Jedem zugänglich
hier geſchilderten Genuſſe Mühe und An-
gen ſeyn müſſen. Was aber wiſſen von
tigen Profeſſionsphiloſophen? Wahrhaftig
ich eine pſychologiſche Diatribe von einem
I von Kants „ſynthetiſcher Apperception"
denn Kants Kunſtausdrücke gebrauchen ſie
ich nur, wie hier, halb aufgeſchnappt und
den. Dieſer nun meynte, darunter wäre
Aufmerkſamkeit zu verſtehn! Dieſe nämlich,
lchen, machen ſo die Favoritthemata ihrer
e aus. In der That haben die Herren
Luſt, noch Trieb den Kant zu ſtudiren:
chgültig, wie ich es bin. Für ihren ver-
ehören ganz andere Leute. Nämlich was
bart und der große Schleiermacher, oder
ſagt hat, — das iſt Stoff für ihre Mebl-
meſſen. Zudem ſeyn ſie herzlich gern den
t" in Vergeſſenheit gerathen, und beeilen
hiſtoriſchen Erſcheinung zu machen, zur

höchſte Grad
iſtigen Genuß, der
r iſt höherer Art,
) Jedem zugänglich
e Mühe und Ar
3 aber wiſſen wo
phen? Wahrhaftig
Diatribe von einem
ſcher Apperception"
ücke gebrauchen ſo
b aufgeſchnappt und
nte, darunter wär
ehn! Dieſe nämlich,
Favoritthemata ihrer
haben die Herrn
Kant zu ſtudiren:
)in. Für ihren ver
Leute. Nämlich wer
Schleiermacher, oder
Stoff für ihre Medi
ſie herzlich gern den
rathen, und beeilen
ng zu machen, zur

ſelbſt verſtehenden Dingen, wo
einer allbekannten Perſon gered
geborene Ideen," der ſeit Lo
müſſen, wagt ſich wieder hervor
Unverſchämtheit, mit der die He
ohne Umſtände und Einführung,
ſogenannten „Geiſt" reden, ſich
ihren Gallimathias viel zu ſeh
Recht wäre, Einer dem Herrn
Frage: „Geiſt? wer iſt denn i
ihn? iſt er nicht etwan bloß
ſtaſe, die ihr nicht ein Mal
beweiſt? Glaubt ihr ein Publ
zu haben?" — Das wäre d
ſolchen Philoſophaſter.

Als einen beluſtigenden
dieſer Gewerbsleute, habe ich
„ſynthetiſchen Apperception,"
Philoſophie, als ihnen ſehr u
nicht gebrauchen, auch ſolche
ſie dennoch gern, um ihrem
Anſtrich zu geben, mit Ausdri
ungefähr wie die Kinder mit d

elbe, d. h. alſo in einem Raume, wo keine
lte: im erſten Falle nun tituliren ſie ihn
andern transſcendent, thun dabei natür-
und gelehrt, reden Hegeljargon dazu, und
r Spaaß, der nur uns älteren Leute an
lk's ſatiriſchem Almanach erinnert, welcher
i Luftballon gen Himmel fahrend und ſeine
beinſtücke, nebſt Hut und Perücke, herab-
, woſelbſt Affen ſie aufleſen und ſich damit

as Verdrängtwerden der ernſten, tiefſinnigen
ophie Kants, durch die Windbeuteleien bloßer,
ken geleiteter Sophiſten, den nachtheiligſten
ung des Zeitalters gehabt habe, iſt nicht zu
t die Anpreiſung eines ſo völlig werthloſen,
hen Kopfes, wie Hegel, als des erſten Philo-
r Zeit, zuverläſſig die Urſache der ganzen
oſophie und, in Folge davon, des Verfalls
überhaupt, während der letzten 30 Jahre
Zeit, wo, in der Philoſophie, Frechheit
und Verſtand verdrängt haben! Denn die
Geſchmack des Bodens an, auf welchem ſie
laut, öffentlich, allſeitig angeprieſen wird,
alſo die Geiſtesnahrung des ſich ausbil-
ieſe aber hat auf deſſen Säfte und nachher

t, thun dabei natür-
jeljargon dazu, und
uns älteren Leute an
ach erinnert, welcher
el fahrend und seine
und Perücke, herab-
flesen und sich damit

r ernsten, tiefsinnigen
Windbeuteleien bloßer,
n, den nachtheiligsten
abt habe, ist nicht zu
s so völlig werthlosen,
, als des ersten Philo-
ie Ursache der ganzen
e davon, des Verfalls
der letzten 30 Jahre
Philosophie, Frechheit
ngt haben! Denn wie
s an, auf welchem sie
seitig angepriesen wird,
hrung des sich anbie-
ssen Säfte und nachher

— Es nennt sich, mit einem
charakteristisch, wie euphonisch, di
d. h. da man nur an das Jetzt
kommende und richtende Zeit zu
könnte dieser „Jetztzeit" in eine
in den Augen der Nachwelt sich
inzwischen jene so eben belobte
Aber an jenen Zöpfen saßen K
dem Stengel auch die Frucht ver

Die Anhänger Hegels hal
sie behaupten, daß der Einfluß
genossen unermeßlich gewesen se
ration am Geiste völlig paralysi
macht, ja, so weit gebracht zu
was Denken sei, sondern das
schmackteste Spielen mit Worten
loseste Saalbadern über die h
sophie, mit aus der Luft gegri
sinnleeren, oder gar aus Wid
philosophisches Denken hält, —
Hegels gewesen. Man vergleich
Hegelianer, wie sie noch heut zu
mit denen einer geringgeschätz

, — das iſt der Sache fremd: nichts findet
Zuſammenſtellungen von Worten, die einen
ſen Sinn zu haben ſcheinen ſollen, aber bei
entlarven als ganz hohle, völlig ſinn- und
n und Wortgehäuſe, mit denen der Schreiber
egs zu belehren, ſondern bloß zu täuſchen
glaube, einen Denker vor ſich zu haben,
nſch iſt, der gar nicht weiß, was denken
e alle Einſicht und noch dazu ohne Kennt-
Folge davon, daß, während andere Sophiſten,
ſkuranten doch nur die Erkenntniß ver-
den, Hegel ſogar das Organ der Erkennt-
elbſt verdorben hat. Indem er nämlich die
einen aus dem gröbſten Unſinn beſtehenden
Gewebe aus contradictionibus in adjecto,
us dem Tollhauſe, als Vernunfterkenntniß
uzuzwängen, wurde das Gehirn der armen
etwas mit gläubiger Hingebung laſen und
eit ſich anzueignen ſuchten, ſo aus den Fugen
wirklichen Denken auf immer unfähig ge-
olge ſieht man ſie noch bis auf den heu-
n, im ekelhaften Hegeljargon reden, den
ganz ernſtlich vermeinen, Sätze, wie „die
ihrem Andersſeyn“ ſagten etwas. Junges
olche Art zu desorganiſiren iſt wahrlich eine

en sollen, aber be
, völlig sinn- und
denen der Schreiber
bloß zu täuschen
vor sich zu haben,
weiß, was denken
dazu ohne Kennt-
d andere Sophisten,
Erkenntniß ver-
rgan der Erkennt-
dem er nämlich die
Unsinn bestehenden
onibus in adjecto,
Vernunfterkenntniß
Gehirn der armen
Hingebung lasen und
en, so aus den Fugen
immer unfähig ge-
ch bis auf den hen-
geljargon reden, den
en, Sätze, wie „die
agten etwas. Junges
siren ist wahrlich ein

am Edelsten der Menschheit ist
der philosophische, und dadurch
Deutschland: Unwissenheit und U
Spitze, Kamaraderie an der St
worrenheit aller Grundbegriffe,
Desorganisation der Philosophi
der Religion, freches Auftreten
lismus, Unkenntniß der alten Sp
durch hirnlose Wortbeschneiderei
zählerei, nach selbsteigenem Erme
köpfe, u. s. f. u. s. f. — seht n
liches Symptom der überhand
den konstanten Begleiter derselb
Geschlechtsabzeichen, mitten im
die Maskulinität, die man mi
Humanität vorzieht, indem m
und erst nächstdem ein Men
der Bärte, in allen hochgebild
aus dem richtigen Gefühl des
dessen man vor allem ein Me
in abstracto, mit Hintansetzun
schiedes, seyn möchte. Hingeg
der Barbarei, an die schon ih

rtheilt ihm eine regelrechte Bewegung, ver-
tigen Schwung: es wirkt analog der Hand
welche die des Kindes führt. Hingegen das
die es eigentlich auf bloßen Schein, mithin
eſers abgeſehn haben, wie Fichte, Schelling
den Kopf in eben dem Maaße; nicht weniger
verköpfen, oder mit ſolchen, die ſich ihren
ngezogen haben, von denen Herbart ein

man, ſei dem Menſchen natürlich: allerdings, und
den im Naturzuſtande ganz angemeſſen; ebenſo aber
rten Zuſtande die Natur; indem ſie anzeigt, daß hier
lt, deren Jedem ſogleich fühlbares Abzeichen jener
t eigenthümliche Auswuchs iſt, dem Geſetz, der Ord-
weichen müſſen. —
t den thieriſchen Theil des Geſichts und hebt ihn
r ihm das ſo auffallend brutale Anſehn: man be-
menſchen, im Profil, während er ißt! — Für eine
Bart ausgeben. Dieſe Zierde war man ſeit 200
ofaken, Kapuzinern, Gefangenen und Straßenräubern
Ferocität und Atrocität, welche der Bart der Phy-
ht darauf, daß eine reſpektiv leblose Maſſe die
immt, und zwar die das Moraliſche ausdrückende
Behaartſeyn thieriſch. Die Natur iſt das Abzeichen
Die Polizei iſt überdies ſchon deshalb befugt, die
ſie halbe Masken ſind, unter denen es ſchwer iſt,
rkennen; daher ſie jeden Unfug begünſtigen.

hrt. Hingegen das
zen Schein, mithin
ie Fichte, Schelling
aaße; nicht weniger
hen, die sich ihren
enen Herbart ein

irlich: allerdings, und
ngemessen; ebenso aber
dem sie anzeigt, daß hier
ihlbares Abzeichen jener
ist, dem Gesetz, der Ord

s Gesichts und hebt ihn
rutale Ansehn: man be-
rend er ißt! — Für eine
zierde war man seit 200
enen und Straßenräubern
welche der Bart der Phy-
ektiv leblose Masse die
s Moralische ausdrückende
e Rasur ist das Abzeichen
schon deshalb befugt, die
unter denen es schwer ist,
Unfug begünstigen.

der reinen Objektivität und dadu
bleibt ihnen ewig fremd, ist ihre
haben nur Zwecke Interesse, nur
bleibt das Wollen vorwaltend. D
an ihren Produktionen seine Zei
das Publikum nie erkennt und be
es nicht erkennen zu wollen, ist
Daher legt es sobald die Selte
Laufe der Jahrhunderte, die Na
denkens über sie, oder auch der
Werke, ertheilt hatte, aus den
duktionen des neuesten Stümpers
ein Heros dagewesen; so stellt es
als ungefähr auch so Einen. H
stigster Laune das seltenste ihrer
das gewöhnliche Maaß hinaus b
hervorgehn lassen, hat das Schi
Ausbildung gestattet, ja, haben
stand der stumpfen Welt besiegt
und anempfohlen, da dauert es
mit einem Erdenkloß ihres Geli
neben auf den Altar zu stellen;
ahnden, wie aristokratisch di

egel! Der Gipfel dieſes Parnaſſus wurde
r getreten. — „Habt ihr Augen? habt ihr
, wie Hamlet ſeiner nichtswürdigen Mutter,
zurufen. Ach, ſie haben keine! es ſind ja
ben, welche überall und jederzeit das ächte
ümmern laſſen, um ihre Huldigung Nach-
en, in jeder Gattung, darzubringen. So
, Philoſophie zu ſtudiren, wenn ſie die all-
rten von Köpfen leſen, in deren dumpfem
e bloßen Probleme der Philoſophie ſo wenig
Blocke im luftleeren Recipienten; ja, von
ung genommen, von der Natur zu nichts
nd ausgerüſtet wurden, als, eben wie
rliches Gewerbe in der Stille zu treiben,
auen, und die Vermehrung des Menſchen-
, jedoch vermeinen, von Amts und Pflicht
Thoren" ſeyn zu müſſen. Ihr beſtändiges
ſtredenwollen gleicht dem der Tauben, die
ion miſchen, wirkt daher auf die zu allen
vereinzelt Erſcheinenden, welche von Natur
r den wirklichen Trieb haben, der Erfor-
Wahrheiten obzuliegen, nur als ein ſtörendes
räuſch; wenn es nicht gar, wie ſehr oft
immc abſichtlich erſtickt, weil was ſie vor-
Kram jener Leute paßt, denen es mit nichts

tswürdigen Mutter,
en keine! es sind ja
jederzeit das ächte
re Huldigung Nach-
darzubringen. So
en, wenn sie die all-
, in deren dumpfem
Philosophie so wenig
Recipienten; ja, von
der Natur zu nichts
en, als, eben wie
er Stille zu treiben,
ehrung des Menschen-
von Amts und Pflicht
issen. Ihr beständiges
dem der Tauben, die
aher auf die zu allen
n, welche von Natur
ieb haben, der Erfor-
, nur als ein störendes
ht gar, wie sehr oft
kt, weil was sie vor-
it, denen es mit nichts

Nur mittelst ihrer konnten Kants
losophie begründende Leistungen ve
beuteleien eines Fichte, die wi
Gesellen verdrängten. Dies hätt
vor einem eigentlich philosophische
welches die Philosophie, ohne a
wegen sucht, also vor dem freilich
Publiko wirklich denkender und
Beschaffenheit unsers Daseins e
der Universitäten, vor einem Pu
was dem Herrn Professor zu so
ist der ganze philosophische Skan
lich gewesen. Der Grundirrthum
die Universitäten auch in Sachen
und die entscheidende Stimme s
den drei obern Fakultäten, jede
Daß jedoch in der Philosophie,
gefunden werden soll, die Sache
sehn; wie auch, daß bei Besetzun
wie bei andern, allein die Fäh
Gesinnungen des Kandidaten in
nun aber denkt der Student, daß
seine Dogmatik, der juristische

ungeleſen: er hat ſie, wie ſein Profeſſor,
gegen kauft er ſich die meiſtentlich erſcheinen-
nes Profeſſors, deren meiſtens oft wiederholte
ſolchem Hergang der Sache zu erklären ſind.
en Univerſitätsjahren behält, in der Regel,
Anhänglichkeit an ſeinen Profeſſor, deſſen
ſich angenommen und mit deſſen Manier er
Dadurch erhalten denn dergleichen philoſo-
eine ihnen ſonſt unmögliche Verbreitung, ihre
nträgliche Celebrität. Wie hätte es außerdem
ſi z. B. ein ſolcher Komplex von Verkehrt-
Einleitung in die Philoſophie" von Herbart,
ste? Daher ſchreibt ſich denn wieder der
t welchem (z. B. S. 234, 35, der 4. Aufl.)
Queerkopf vornehm auf Kant herabſieht und
rechtweiſt.

Dieſer Art und namentlich der Mißblick auf
mit der Philoſophie auf Univerſitäten, ſeit
len in mir mehr und mehr die Meinung feſt,
aupt eine Philoſophie geben ſoll, d. h. wenn
Geiſte vergönnt ſeyn ſoll, ſeine höchſten und
ohne allen Vergleich, wichtigſten aller Probleme
, Dies nur dann mit Erfolg geſchehn kann,
e allem Einfluſſe des Staates entzogen bleibt,
ieſer ſchon ein Großes für ſie thut und ihr

existirt, die ihr Ziel noch nicht e
Weg sicher kennt, ja deren Mög
solche Wissenschaft durch Professo
absurd. Die natürliche Folge d
glaubt, sein Beruf sei, die noch
nicht bedenkend, daß einen solch
aber das Ministerium des öffen
Er versucht es daher, so gut
Mißgeburt in die Welt und
Sophia aus, wobei es an einer
ihrer Taufe als solcher zu Ge
wird. Danach werden dann
Philosophie leben, so dreist, d
und demnach auch vermeinen, i
die Entscheidung in Sachen der
gar noch Philosophenversan
adjecto, da Philosophen selten
zugleich auf der Welt sind) an
sammenlaufen, das Wohl der

---

*) „Keine alleinseligmachende P
versammlung in Gotha, d. h. z
Wahrheit! Keine geistige Aristokratie

ſteht es mit den eigenen Schöpfungen der
ern die Periode ſeit Kant beweiſt auch, daß
n Stande ſind, das von großen Köpfen Ge-
Unerkannte und demnach ihrer Obhut Ueber-
und zu bewahren. Haben ſie ſich nicht die
aus den Händen ſpielen laſſen, durch Fichte
nen ſie nicht noch, durchgängig und höchſt
rührriger Weiſe, den Windbeutel Fichte ſtets
gefähr ſeines Gleichen? Trat nicht, nachdem
zwei Philoſophaſter Kants Lehre verdrängt
, an die Stelle der ſtrengen, von Kant
ſten Kontrole die zügelloſeſte Phantaſterei?
theils brav mitgemacht, theils unterlaſſen,
er Vernunft in der Hand, ſich feſt entgegen-
inlich es gerathener fanden, die eingetretene
nutzen, um entweder ihre ſelbſtausgeheckten
erbartiſche Poſſen und Frieſiſches Altweiber-
upt Jeder ſeine eigene Marotte, zu Markte
h um Lehren der Landesreligion als philo-

Pöbelherrſchaft! Jeder von uns rede wie ihm der
und Einer gelte ſo viel wie der Andere!" Da
viel! Sie möchten nämlich auch aus der Geſchichte
rige monarchiſche Verfaſſung verbannen, um eine
führen: aber die Natur legt Proteſt ein; ſie iſt

suchung der Sache, sich in Gelächt
zeigen sie sich als treulose Wächte
der Jahrhunderte schwer errungen
vertrauten Wahrheiten, sobald es
Kram passen, d. h. nicht zu den D
listischen, optimistischen, eigentlich k
als welche der im Stillen vorherb
Philosophirens und seiner hoher
Lehren also, welche die ernstlich
große Anstrengung zu Tage geförd
riren, zu vertuschen, zu verdre
Dem, was in ihren Studentener
philosophie paßt. Ein empörend
Lehre von der Freiheit des
Nothwendigkeit aller menschlichen
und successiven Anstrengungen g
noza, Priestley und Hume unwi
Kant die Sache als bereits v
hatte; *) thun sie mit Einem

*) S ein auf den kategorischen Im
ist bei ihm bloß von praktischer, nich
sehe meine „Grundprobleme der Eth
und 144.)

ethan iſt, als in meiner von der Norwegi-
Wiſſenſchaften redlich gekrönten Preisſchrift; ſo
lten Politik, mir überall mit dem paſſiven
nen, gemäß, dieſe Schrift weder in ihren
ihren gelehrten Journalen und Litteratur-
Ahnt: ſie iſt aufs ſtrengſte ſekretirt und wird
angeſehn, wie Alles, was nicht in ihren
aßt, wie meine Ethik überhaupt, ja, wie alle
ne Philoſophie intereſſirt eben die Herren
er daher, daß die Ergründung der Wahrheit
Was ſie hingegen intereſſirt, das ſind
Honorarlouisd'ors und ihre Hofrathstitel.
auch die Philoſophie: inſofern nämlich, als
erſelben haben: inſofern intereſſirt ſie die
ıd es, welche ſchon Giordano Bruno charak-
e mercenarii ingegni, che, poco o niente
rità, si contentano saper, secondo che
ato il sapere, amici poco di vera sapi-
ma o reputazion di quella, vaghi d'ap-
d'onore. (S. Opere di Giordano Bruno
er. Lipz. 1830, Vol. II, p. 83.) Was
Preisſchrift über die Freiheit des Willens,
in Akademien gekrönt? Dagegen aber wird
ihrer Schaar über den Gegenſtand ſeitdem
ig gemacht und anempfohlen. Brauch' ich

all mit dem pa
chrift weder in ihre
talen und Litteratu
gſte ſekretirt und wi
, was nicht in ihre
iberhaupt, ja, wie al
ſſirt eben die Herre
ründung der Wahrh
intereſſirt, das ſin
nd ihre Hofrathsin
inſofern nämlich, a
fern intereſſirt ſie d
Giordano Bruno ch
ii, che, poco o nient
o saper, secondo ch
ci poco di vera sap
di quella, vaghi d'a
ere di Giordano Bru
Vol. II, p. 83.) Wa
ie Freiheit des Willen
t? Dagegen aber wi
den Gegenſtand ſelber
npfohlen. Brauch

dung eingeſchwärzt werden muß.
letzteren Kniff eine Vorahndung
„Man hat zu allen Zeiten von
„Weſen geredet und ſich nicht ſon
„ob und wie man ſich ein Ding
„könne, als vielmehr deſſen D
„Denn alle Bedingungen, die de
„etwas als nothwendig anzuſehn
„bedingt, wegwerfen, macht m
„ob ich alsdann durch einen Beg
„noch etwas, oder vielleicht gar
Vernunft, 1. Aufl., S. 592; 5.
nochmals an meine Lehre, da
überall nichts Anderes beſagt,
gegebenen Grunde folgen: ein ſ
Bedingung aller Nothwendigk
nothwendige eine contradictio
danke, ſondern ein hohles Wort,
ſſorenphiloſophie gar häufig a
gehört ferner, daß, Locke's g
lehre vom Nichtvorhandenſ
allen ſeitdem und auf dem G

was dergleichen noch weiter seyn soll, un
sicher erfasse. Daß aber unsere Vernunft
ten Gegenstände der Metaphysik, nicht mit
dern unmittelbar erkennendes Vermögen
Fabel, oder gerade heraus gesagt, eine pal
r einer redlichen, sonst aber nicht schwierigen
um sich von der Grundlosigkeit eines solchen
gen: zudem es sonst auch ganz anders mit
n müßte. Daß dennoch eine solche, alles
Verlegenheit und den schlauen Absichten ihrer
de, für die Philosophie grundverderbliche
en Jahrhundert, zum stehenden, tausend und
derholten Katheder Dogma geworden, und,
ßten Denker zum Trotz, der studirenden
wird, gehört zu den schlimmsten Früchten der
.

tung jedoch entsprechend, ist bei den Katheder
tliche und wesentliche Thema der Metaphysik
g des Verhältnisses Gottes zur Welt: die
ungen desselben füllen ihre Lehrbücher. Die
zu bringen, glauben sie sich vor Allem
und da ist es nun ergötzlich zu sehn, wie
ie vom Absolutum, oder Gott, reden, sich
end, als wüßten sie wirklich irgend etwas
n den Ernst, mit welchem die Kinder ihr

aphysik, nicht mit-
nnendes Vermögen
s gesagt, eine pal-
er nicht schwieriger
osigkeit eines solchen
h ganz anders mit
eine solche, alles
auen Absichten ihrer
e grundverderbliche
henden, tausend und
ma geworden, und
tz, der studirenden
mmsten Früchten der

ist bei den Katheder-
ema der Metaphysik
ttes zur Welt: die
re Lehrbücher. Die
sie sich vor Allem
ötzlich zu sehn, wie
r Gott, reden, sich
irklich irgend etwas
hem die Kinder ihr

ausstrecken. Nun suchen sie sich
dunkele, verworrene, konfuse Ph
helfen, wobei sie sich jämmerli
man denn Einige, in Einem At
der Welt total, unendlich und hi
weit, verschieden, zugleich aber
und Eins, ja, stecke bis über die
dann jedes Mal an den Weber
erinnern, welcher verspricht, zu
zugleich aber doch so sanft, wie
kann. In der Ausführung ge
Verlegenheit: sie behaupten näm
Platz für ihn: danach können
brauchen, rockiren nun mit ihm
zwischen zwei Stühlen niederlas

---

*) Aus einer analogen Verlege
da nun doch ein Mal mein Licht ni
einige von ihnen ertheilen, — um n
zu retten: aber eiligst fügen sie dem
der Hauptsache Unrecht habe: denn
beizustimmen, die etwas ganz Ande
verhüllte und wunderlich verbrämte j
de rigueur ist.

nn ich Ihnen ſage, daß Kant nicht geſcherzt
im vollſten Ernſt, die Philoſophie keine
mals ſeyn kann; daß ſie vielmehr etwas
ter völlig Verſchiedenes iſt. Da, wie be-
Wiſſenſchaft durch Einmiſchung von Theo-
ſo auch die Philoſophie, und zwar am
ches die Geſchichte derſelben bezeugt: daß
der Moral gelte, habe ich in meiner Ab-
ndament derſelben ſehr deutlich dargethan;
über dieſe mäuschenſtill geweſen ſind; ge-
aſſiven Widerſtandes. Die Theologie näm-
Schleier alle Probleme der Philoſophie zu
nur die Löſung, ſondern ſogar die Auf-
öglich. Alſo, wie geſagt, die Kritik der
nz ernſtlich der Kündigungsbrief der bis-
gino geweſen, welche darin, Ein für alle
Gebieterin den Dienſt aufgeſagt hat. Seit-
nit einem Miethling begnügt, der die zurück-
emaligen Dieners, bloß zum Schein, ge-
in Italien, wo dergleichen Subſtitute zumal
zu ſeyn und daher unter dem Namen der
ind.
iverſitätsphiloſophie haben Kants Kritiken
ſcheitern müſſen. Denn da heißt es: sic
o ratione voluntas: die Philoſophie ſoll

sie vielmehr etwa
ist. Ja, wie be-
nischung von The-
hie, und zwar am
selben bezeugt: daß
ich in meiner Ab-
deutlich dargethan;
ll gewesen sind; ge-
Die Theologie näm-
der Philosophie zu
dern sogar die Auf-
sagt, die Kritik der
digungsbrief der bis-
darin, Ein für alle
aufgesagt hat. Sei-
gnügt, der die zurück-
loß zum Schein, ge-
ichen Substitute zumal
nter dem Namen der

haben Kants Kritiken
Denn da heißt es: sie
: die Philosophie soll

und die Unschuld ihres nachsten
und kühn um sich, wodurch
Holländer der Universität Leyd
die Winkelzüge der Philosophie
der Wissenschaft ansehend, ga
1844, die Preisfrage gestellt ha
Dei, qui dicitur, menti hum
eines solchen „Gottesbewußtseyn
zu beweisen alle Philosophen,
etwas unmittelbar Bewuß
dann alle jene früheren Philo
Leben lang abgemüht haben, A
deren wir uns geradezu bewu
sie noch unmittelbarer erkennen
wozu doch schon Ueberlegung
zu wollen, müßte ja seyn, w
die Augen sehn, die Ohren
welch unvernünftiges Vieh mi
der Zahl ihrer Bekenner, vo
Buddhaisten, seyn, deren R
Tibet beinahe der sechste Men
und damit dem Cölibat versa
zwar eine höchst lautere, erh

n Eifer für die Theologie; dagegen aber
Wahrheit. Denn ohne Scheu vor dieser
rschleichungen, Verdrehungen, falsche Asser-
r Dreistigkeit, angewandt, ja angehäuft,
en ausgeführt, der Vernunft unmittelbare,
isse, also angeborene Ideen, ange-
angelogen; Alles einzig und allein um
ngen: nur Theologie! nur Theologie! um
! Ich möchte den Herren unmaaßgeblich
immerhin Theologie viel werth seyn mag;
eine, das jedenfalls noch mehr werth ist,
; Redlichkeit, wie im Handel und Wandel,
d Lehren: die sollte mir um keine Theologie

Sachen stehn, muß, wer es mit der Kritik
ernstlich genommen, überhaupt es ehrlich
keine Theologie zu Markte zu bringen hat,
r, freilich zu kurz kommen. Brächte er
te, das je die Welt gesehen, und tischte
els und der Erden auf; sie werden dennoch
wenden, wenn es keine Theologie ist; ja,
e Sache hat, desto mehr wird sie, nicht
ndern ihren Groll erregen; desto determi-
rstand werden sie ihr entgegenstellen, also
Schweigen sie zu ersticken suchen, zugleich

:ıgen, falſche Aſſe-
:dt, ja angehäuft,
ıunſt unmittelbar,
: Ideen, — ange-
ig und allein un
ıur Theologie! un
rren unmaaßgeblich
el werth ſeyn mag:
ch mehr werth iſt,
)andel und Wandel,
um keine Theologie

er es mit der Kritik
berhaupt es ehrlich
rkte zu bringen hat,
mmen. Brächte er
geſehen, und tiſchte
; ſie werden dennoch
e Theologie iſt; ja,
nehr wird ſie, nicht
egen; deſto determi-
entgegenſtellen, alſo
ticken ſuchen, zugleich

ſie ſich darſtellt, als das alte
Räthſel der alten Sphinx, vor d
betrachten ſoll. Sie ignoriren kli
Eingang in die Philoſophie verla
erſt ihr Kreditiv vorzuweiſen ha
dem Büreau der Kritik der rei
allen Denkenden noch in vollſtem
durch die komiſchen Grimaſſen,
des Tages gegen ſie zu ſchneiden
Geringſte eingebüßt hat. Ohne
alſo findet die Theologie keinen
trotzen, noch erſchleichen, noch auc
daß Katheder-Philoſophen nun ein
dürfen: — mögen ſie doch die
Philoſophie iſt keine Kirch
iſt das kleine, nur äußerſt Weni
Welt, wo die ſtets und überall
ein Mal alles Druckes und Zu
Saturnalien, die ja auch dem S
ja ſogar die Prärogative und
allein herrſchen und kein Ande
Die ganze Welt nämlich, und
und meiſtens niedriger, gemeine

...ie Dies in der Scholaſtik geſchah, oder durch falſche Axiome, erlogene innere Erkenntniß-...tſeyne, Scheinbeweiſe, hochtrabende Phraſen ...geſchwärzt werden, wie es heut zu Tage ...ſophie zum entſchiedenen Verderb gereichen; die klare, unbefangene, rein objektive Auf- unſers Daſeyns, dieſe erſte Bedingung alles ...heit, unmöglich macht.

...mung und Firma der Philoſophie und in ... die Grunddogmen der Landesreligion, welche ...nem Hegel's würdigen Ausdruck, „die ab- ...ulirt, vortragen, mag eine recht nützliche es dient, die Studenten den Zwecken des ...ſſen, ingleichen auch das leſende Publikum ...tigen: aber Dergleichen für Philoſophie doch eine Sache für Das verkaufen, was Dies und alles Obige ſeinen ungeſtörten mehr und mehr die Univerſitätsphiloſophie Wahrheit werden. Denn es iſt um alle wenn zum Maaßſtab ihrer Beurtheilung nur ihrer Sätze, etwas Anderes genommen die Wahrheit, die, ſelbſt bei aller Redlichkeit ...er Anſtrengung der überlegenſten Geiſtes- ...rreichende Wahrheit: es führt dahin, daß ...ble convenus wird, wie Fontenelle die

hochtrabende Phrasen
wie es heut zu Tag
nen Verderb gereichen:
ie, rein objektive Auf
e erste Bedingung alles
t.
er Philosophie und in
r Landesreligion, welche
en Ausdruck, „die ab
ag eine recht nützliche
nten den Zwecken des
das lesende Publikum
hen für Philosophie
Das verkaufen, was
bige seinen ungestörten
Universitätsphilosophie
Denn es ist um alle
tab ihrer Beurtheilung
vas Anderes genommen
lbst bei aller Redlichkeit
überlegensten Geistes
es führt dahin, daß
wie Fontenelle die

Kern, und dahin soll die Phi
sich, geführt werden. Daher d
Sturz der Hegelei, alle Profes
theismus führen, in dessen Pe
müthig den Stab über ihn bre
der Entdeckung triftiger und s
entsprungen? Oder sieht man
losigkeit und Angst sie nach Gri
Kraft ruhig dastehenden und si
man daher noch bezweifeln, d
Lehre mit der „absoluten Relig
seyn soll, nicht soll, und wen
und aber tausend Kehlen verkü
damit das Judenthum sprech
„absoluten Religion," noch
sichtigung findet; so versteht es
eines hohen Ministeriums, b
geben und zu nehmen ist, se
Muse, welche sie begeistert un
her wohl auch am Eingange,
angerufen wird. Das sind n
Brunnen zu ziehn, den Schlei
Verfinsterung Hohn zu sprech

r dieſer beiden Anforderungen, welche zurück-
t aber mit dieſem Stande der Dinge nicht
es zu Zeiten vorkommen, als ob ſeltſamer-
hiedenſten Schaafsköpfe ſich der Wiſſenſchaft
teles gewidmet hätten.
icht die beiläufige Bemerkung unterdrücken,
'illige Vorſchule zur Profeſſur der Philoſo-
ellen ſind, welche beinahe Alle, die jemals
ihren Univerſitätsſtudien, mehrere Jahre
den. Denn ſolche Stellen ſind eine rechte
rfigkeit und Fügſamkeit. Beſonders wird
ſeine Lehren ganz und gar dem Willen
nterwerfen und keine anderen, als deſſen
'ieſe, früh angenommene Gewohnheit wur-
zweiten Natur; ſo daß man nachher, als
nichts natürlicher findet, als auch die Phi-
Wünſchen des die Profeſſuren beſetzenden
zuzuſchneiden und zu modeln; woraus denn
he Anſichten, oder gar Syſteme, wie auf
ervorgehn. Da hat die Wahrheit ſchönes
t ſich freilich heraus, daß um dieſer un-
um wirklich zu philoſophiren, zu ſo vielen
ungänglich auch noch dieſe kommt, daß
ten ſtehe und keinen Herrn kenne, wonach
ος in gewiſſem Sinne auch hier gälte.

als ob seltsame
ch der Wissenschaft

kung unterdrücken,
fessur der Philoso
e Alle, die jemals
en, mehrere Jahr
en sind eine recht
Besonders wird
o gar dem Wiss
nderen, als dessen
e Gewohnheit wur
man nachher, als
als auch die Phi
ofessuren besetzenden
odeln; woraus dem
Systeme, wie ein
ie Wahrheit schämen
daß um dieser un
phiren, zu so vielen
diese kommt, bei
Herrn kenne, wenn
inne auch hier gülti

than Tokay. (Freiheit ist ei
Tokayer.)

Wenn nun also es sich bei
handelte, als um die Förderung
dringen auf dem Wege zur W
Beste empfehlen, daß man die S
den Universitäten getrieben wir
wahrlich nicht der Ort für ernst
sophie, deren Stelle dort nur zu
und aufgeputzte Drahtpuppe einn
mobile lignum paradiren und g
gar eine solche Kathederphiloso
gehirnbetäubende Phrasen, neu
Einfälle, deren Absurdes spekul
wird, die Stelle wirklicher Ge
zu einer Parodie der Philosophi
welches in unsern Tagen der F
auch, unter allem solchen Treibe
tiefen Ernstes, der neben der
die erste Bedingung zur Philos
zur Wahrheit ist steil und lang
ihn Keiner zurücklegen; vielmeh

)her Art, als daß es mit dem Treiben dieſer
t eine aufrichtige Verbindung eingehn könnte.
n eigenen Veilſtern, der nie untergeht. Darum
en, ohne Beihülfe, aber auch ohne Hinder-
dem ernſten, von der Natur geweihten und
zum hochgelegenen Tempel der Wahrheit den
eigentlich nur um ein gutes Nachtlager und
i thun iſt: denn es iſt zu beſorgen, daß er,
rken zu dürfen, Jenem ein Hinderniß in den

folge halte ich, von den Staatszwecken, wie
bloß das Intereſſe der Philoſophie betrachtend,
daß aller Unterricht in derſelben auf Uni-
ränkt werde auf den Vortrag der Logik, als
und ſtreng beweisbaren Wiſſenſchaft, und auf
orzutragende und durchaus in Einem Semeſter
t zu abſolvirende Geſchichte der Philoſophie,
rer Kürze und Ueberſichtlichkeit, den eigenen
Profeſſors möglichſt wenig Spielraum geſtatte
n zum künftigen eigenen Studium auftrete.
Bekanntſchaft mit den Philoſophen läßt ſich
:n eigenen Werken machen und keineswegs
zweiter Hand;" wovon ich die Gründe
e zur zweiten Ausgabe meines Hauptwerkes
)em hat das Weſen der ſelbſteigenen Werke

nie unterge...
der auch ohne Hinder-
Natur geweihten und
mpel der Wahrheit der
gutes Nachtlager und
st zu besorgen, daß er,
n ein Hinderniß in den

den Staatszwecken, wie
Philosophie betrachtend,
in derselben auf Uni-
Vortrag der Logik, als
n Wissenschaft, und auf
aus in Einem Semester
chichte der Philosophie,
sichtlichkeit, den eigenen
enig Spielraum gestatte
nen Studium auftrete.
Philosophen läßt sich
achen und keineswegs
wovon ich die Gründe
e meines Hauptwerkes
er selbsteigenen Werke

gerade Das, was er gedacht ha
müssen; wobei denn der Herr
von oben herab übersieht, wo
als ob nicht Alles das Werk ei
wäre, die sich in der schlechten
haben herumstoßen müssen, dan
aus den Banden der Rohheit u
so individuell, wie selten sind,
Ariostische natura il fece, e
Maaße gilt; — und als ob,
storben wäre, auch ein Andre
würde geschrieben haben, —
Fabrikwaare der Natur und
Stirn, so Einer mit der norm
Gehirns, hübsch fester Textur,
wahrt, beim Gesichtswinkel vor
trüben, spähenden Augen, den
der stockenden Rede und dem
als welcher Takt hält mit der
ja, ja, wartet nur, die werden
und auch Systeme machen, s
rechnete Zeitpunkt da und di

)er Art, als daß es mit dem Treiben dieſer
eine aufrichtige Verbindung eingehn könnte.
eigenen Veitſtern, der nie untergeht. Darum
u, ohne Beihülfe, aber auch ohne Hinder-
dem ernſten, von der Natur geweihten und
um hochgelegenen Tempel der Wahrheit den
eigentlich nur um ein gutes Nachtlager und
thun iſt: denn es iſt zu beſorgen, daß er,
'en zu dürfen, Jenem ein Hinderniß in den

olge halte ich, von den Staatszwecken, wie
loß das Intereſſe der Philoſophie betrachtend,
daß aller Unterricht in derſelben auf Uni-
Punkt werde auf den Vortrag der Logik, als
nd ſtreng beweisbaren Wiſſenſchaft, und auf
rzutragende und durchaus in Einem Semeſter
zu abſolvirende Geſchichte der Philoſophie,
rer Kürze und Ueberſichtlichkeit, den eigenen
rofeſſors möglichſt wenig Spielraum geſtatte
zum künftigen eigenen Studium auftrete.
Bekanntſchaft mit den Philoſophen läßt ſich
i eigenen Werken machen und keineswegs
zweiter Hand;" wovon ich die Gründe
zur zweiten Ausgabe meines Hauptwerkes
m hat das Weſen der ſelbſteigenen Werke

gerade Das, was er gedacht hat,
müſſen; wobei denn der Herr P
von oben herab überſieht, wo n
als ob nicht Alles das Werk einz
wäre, die ſich in der ſchlechten G
haben herumſtoßen müſſen, dami
aus den Banden der Rohheit un
ſo individuell, wie ſelten ſind,
Arioſtiſche natura il fece, e p
Maaße gilt; — und als ob, 1
ſtorben wäre, auch ein Andrer
würde geſchrieben haben, — n
Fabrikwaare der Natur und n
Stirn, ſo Einer mit der normal
Gehirns, hübſch feſter Textur, i
wahrt, beim Geſichtswinkel von
trüben, ſpähenden Augen, den
der ſtockenden Rede und dem ſc
als welcher Takt hält mit der F
ja, ja, wartet nur, die werden
und auch Syſteme machen, ſol
rechnete Zeitpunkt da und die

. Und wenn es dem Pöbel und Geſindel,
ch dulden will, auch gelänge, alle andern
:n; ſo müßte es dieſe doch beſtehn laſſen, —
dafür haben: denn die iſt ſo ganz eigentlich
"

e iſt ſo ganz eigentli

Schickſale d

tate führen, vielleicht eine bloße
werden könnten; so habe ich mi
sie der Vergessenheit zu übergebe
zum Vergleich mit seinen eige
gehegten, willkommen seyn wer
zu erinnern, daß an ihnen All
Lösung, sondern sogar das Probl
weniger, als entschiedene Aufsch
bloße Ventilation eines sehr di
jedoch vielleicht Jedem, im Verl
beim Rückblick auf dasselbe, sich
mögen unsere Betrachtungen dar
als ein Tappen und Tasten in
wohl etwas dasei, jedoch nicht r
ich dabei dennoch bisweilen in d
Ton gerathen sollte; so sei hier
bloß geschieht, um nicht durch
des Zweifels und der Muthmo
werden; daß es mithin nicht er

Der Glaube an eine spe
übernatürliche Lenkung der Beg
lauf, ist zu allen Zeiten allgem

ns verabscheuten Wegen, uns zu einem be-
ührt hat; wo wir alsdann sagen tunc bono
ngium feci, und der Gegensatz zwischen
nz unverkennbar, zugleich aber zum Vor-
lbar wird. Eben dieserhalb trösten wir,
uns auch wohl mit dem oft bewährten
wozu es gut ist," welches eigentlich
rungen ist, daß, obwohl der Zufall die
den Irrthum zum Mitregenten hat und,
o sehr als Jenem, unterworfen sind, vielleicht
t, was uns jetzt als ein Unglück erscheint.
von den Streichen des einen Welttyrannen
r vom Zufall an den Irrthum appelliren.
esehn, ist, dem bloßen, reinen, offenbaren
rzulegen, ein Gedanke, der an Verwegenheit
Dennoch glaube ich, daß Jeder, wenigstens
ben, ihn lebhaft gefaßt hat. Auch findet
kern und neben allen Glaubenslehren; wie-
bei den Mohammedanern. Es ist ein Ge-
man ihn versteht, der absurdeste, oder der
Gegen die Beispiele inzwischen, wodurch man
t, so frappant sie auch bisweilen seyn mögen,
se, daß es das größte Wunder wäre, wenn
sere Angelegenheiten gut, ja, selbst besser
land und unsere Einsicht es vermocht hätten.

:r Gegensatz zwischen
gleich aber zum Ver-
ieserhalb trösten wir,
t dem oft bewährten
— welches eigentlich
vohl der Zufall die
Mitregenten hat und,
erworfen sind, vielleicht
ein Unglück erscheint.
s einen Weltthronen
ı Irrthum appellirt.
ıt, reinen, offenbaren
der an Verwegenheit
ɔaß Jeder, wenigstens
aßt hat. Auch finden
Glaubenslehren; wie-
.nern. Es ist ein Ge-
r absurdeste, oder der
zwischen, wodurch man
bisweilen seyn mögen,
: Wunder wäre, wenn
gut, ja, selbst besser
ht es vermocht hätten.

sogar dann, wann man sich
müht hatte, es zu hintertreiben
heit, wenigstens in irgend eine
getheilten Vision abweichen zu
gewesen ist; indem dann gerad
kündete vereiteln sollte, allema
gerade so, wie sowohl in den
der Alten, das von Orakeln
eben durch die Vorkehrungsmi

---

*) In der Times vom 2. Dezem
sage: Zu Newent in Glocestershire
eine gerichtliche Untersuchung über d
Mannes Mark Lane abgehalten. D
daß er, auf die erste Nachricht vom
sogleich erwidert habe: „dann ist er
geträumt und daß ich, tief im Was
ziehen.“ In der nächstfolgenden Nac
nahe bei der Schleuse zu Oxenhall e
Forelle schwamm. Am folgende
andern Bruders, nach Oxenhall: das
Sogleich war er überzeugt, daß sein
fand die Leiche sich an der Stelle.
Vorübergleiten einer Forelle, wird
genau, vorhergesehn!

darſtellt, er es im Grunde doch nicht iſt,
ufälle ſelbſt, τα εικη φερομενα, von einer,
wendigkeit, εἱμαρμενη, umfaßt werden, deren
Zufall ſelbſt iſt. Zu dieſe einen Blick zu
as Beſtreben aller Mantik geweſen. Aus
rachten, thatſächlichen Mantik nun aber folgt
daß alle Begebenheiten mit vollſtändiger
en; ſondern auch, daß ſie irgendwie ſchon
und objektiv feſtgeſtellt ſind, indem ſie ja
ein Gegenwärtiges ſich darſtellen: indeſſen
lls noch auf die bloße Nothwendigkeit ihres
es Verlaufs der Kauſalkette zurückführen.
e Einſicht, oder vielmehr die Anſicht, daß
lles Geſchehenden keine blinde ſei, alſo
ben ſo planmäßigen, wie nothwendigen Ver-
lauf, ein Fatalismus höherer Art, der jedoch
r, ſich demonſtriren läßt, auf welchen aber
, früher oder ſpäter, ein Mal geräth und
iner Denkungsart, eine Zeit lang, oder auf
können denſelben, zum Unterſchiede von
d demonſtrabeln, den transſcendenten
Er ſtammt nicht, wie jener, aus einer
Erkenntniß, noch aus der zu dieſer nöthigen
welcher Wenige befähigt ſeyn würden;
aus den Erfahrungen des eigenen Lebens-

Daher ist die Weltgeschichte ohne
sie ist eigentlich bloß eine zufäl
hier an Das was ich, „Welt
darüber gesagt habe. — Also i
viduelle Schicksal erwächst in
Fatalismus, zu welchem di
eigenen Lebens, nachdem sein F
ausgesponnen worden, vielleicht
und der nicht nur viel Trostrei
Wahres hat; daher er zu alle
hauptet worden.**) Als völlig

*) Wenn wir manche Scenen u
erscheint uns Alles darin so wohl ab
angelegten Roman.

**) Weder unser Thun, noch
wohl aber Das, was Keiner dafür häl
auf Grundlage dieses und der in
Umstände und äußern Begebenheiten
vollkommner Nothwendigkeit vor sich
Menschen sein ganzer Lebenslauf, bi
so daß eine Somnambule in höchste
Wir sollten diese große und sichere
trachtung und Beurtheilung unsers

htung. So verwirrt der Lauf ist, so zeigt
id Richtung durch." (Knebel's litterarischer
-10. Bd. 3. S. 482.)

rochene Planmäßigkeit im Lebenslauf eines
zwar zum Theil aus der Unveränderlichkeit
s des angebornen Charakters erklären, als
immer in das selbe Gleis zurückbringt.
eines Jeden das Angemessenste ist erkennt
sicher, daß er, in der Regel, es gar nicht
ktirte Bewußtseyn aufnimmt, sondern un-
instinctmäßig danach handelt. Diese Art von
, als sie ins Handeln übergeht, ohne ins
gekommen zu seyn, den reflex motions des
vergleichen. Vermöge derselben verfolgt
em nicht, entweder von außen, oder von
Begriffen und Vorurtheilen, Gewalt ge-
duell Angemessene, auch ohne sich darüber
können; wie die im Sande, von der Sonne
m Ei gekrochene Schildkröte, auch ohne
n können, sogleich die gerade Richtung da-
also ist der innere Kompaß, der geheime
) auf den Weg bringt, welcher allein der
dessen gleichmäßige Richtung er aber erst
n er ihn zurückgelegt hat. Dennoch
chtigen Einfluß und der großen Gewalt

im Lebenslauf eines
der Unveränderlichkeit
rakters erklären, als
Gleis zurückbringt
emessenste ist erkennt
Regel, es gar nicht
nimmt, sondern un-
delt. Diese Art von
übergeht, ohne ins
reflex motions des
e derselben verfolgt
on außen, oder von
rtheilen, Gewalt ge-
ich ohne sich darüber
ande, von der Sonne
hildkröte, auch ohne
gerade Richtung de-
Kompaß, der geheime
gt, welcher allein der
Richtung er aber erst
gt hat. — Dennoch
der großen Gewalt

worfene verbindet und ordnet.
immer noch die andere entgegens
sammenhang, welchen wir in d
wahrzunehmen glauben, nur ei
ordnenden und schematisirenden P
vermöge welcher wir auf einer be
und Gruppen deutlich und sch
mäßigen Zusammenhang in Fl
Zufall gestreut hat. Inzwischen
was, im höchsten und wahrsten
Rechte und Zuträgliche ist, wohl
projektirt, aber nie ausgeführt
Existenz, als die in unsern Ge
segni, che non han' mai lo
Vereitelung durch den Zufall w
trauern hätten; sondern vielme
wird im großen Bilde der Wirk
wir dessen Zweckmäßigkeit erk
sagen sic erat in fatis, so hat
für die Realisirung des in d
irgend eine Weise gesorgt seyn
Grunde der Dinge liegende Ei
wendigen. Vermöge dieser müß

n den ſehr transſcendenten Gedanken faſſen,
phnomenon, in welchem der Zufall
und überall ein mundus intelligibilis zum
den Zufall ſelbſt beherrſcht. Die Natur
r für die Gattung und nicht bloß für das
r Jene Alles, Dieſes nichts iſt. Allein
irkend vorausſetzen wäre nicht die Natur,
r Natur liegende Metaphyſiſche, welches in
und ungetheilt exiſtirt, dem daher Dieſes

eigentlich, um über dieſe Dinge in's Reine
ende Fragen beantworten: iſt ein gänzliches
n dem Charakter und dem Schickſal eines
oder paßt, auf die Hauptſache geſehn,
n Charakter? oder endlich fügt wirklich
iſtliche Nothwendigkeit, dem Dichter eines
n, Beide jedes Mal paſſend an einander?
' ſind wir nicht im Klaren.
den wir unſerer Thaten in jedem Augen-
Allein, wenn wir auf unſern zurückgelegten
und zumal unſere unglücklichen Schritte,
s Auge faſſen; ſo begreifen wir oft nicht,
s thun, oder Jenes unterlaſſen können; ſo
hätte eine fremde Macht unſre Schritte
Shakeſpeare:

us intelligibilis zum
rscht. — Die Natur
nicht bloß für das
nichts ist. Allein
ire nicht die Natur,
physische, welches in
irt, dem daher Dieses

iese Dinge in's Reine
ten: ist ein gänzliches
dem Schicksal eines
e Hauptsache gesehn,
endlich fügt wirklich
, dem Dichter eines
passend an einander?
laren.
ten in jedem Augen-
unsern zurückgelegten
unglücklichen Schritte,
greifen wir oft nicht,
unterlassen können; so
Macht unsre Schritte

hiermit Herodot L. I, c. 91 und
gespräche XIX und XXX. Die
Versen und in Prosa, die Al
heben, wobei sie auf die Ohn
über, hinweisen. Man sieht üb
ist, von der sie durchdrungen
vollen und tiefern Zusammenh
klar empirische ist. Daher die
griffs im Griechischen: ποτμος
μοιρα, Ἀδραστεια und vielleich
νοια hingegen verschiebt den B
νους, dem Sekundären, ausge
begreiflich, aber auch oberfläc
Alles beruht darauf, daß uns
dukt zweier Faktoren sind, de
änderlich fest steht, uns jedoch
bekannt wird; der andere ab
außerhalb, werden durch den
und bestimmen den gegebenen
seiner feststehenden Beschaffe
welche der mechanischen gleich
genden Verlauf nun aber ur
Erkennens, als solches jenen

ben Dienſt bei der Meſſe, ſo ganz zufällig
: andrerſeits für ihn ſo höchſt wichtig und
eicht wird Jeder, bei gehörigem Nachdenken,
enslaufe analoge Fälle finden können, wenn
, noch ſo deutlich ausgeprägte. War Mancher
i der Annahme getrieben werden, daß eine
tärliche Macht alle Wendungen und Win-
slaufes, zwar ſehr oft gegen unſere einſt-
h ſo, wie es der objektiven Ganzheit und
gkeit deſſelben angemeſſen, mithin unſerm
eſten förderlich iſt, leitet; ſo, daß wir gar
n entgegengeſetzter Richtung gehegten Wünſche
ducunt volentem fata, nolentem trahunt.
Eine ſolche Macht nun müßte, mit einem
e Dinge durchziehend, auch die, welche die
Verbindung mit einander läßt, ſo verknüpfen,
en Moment, zuſammentreffen. Sie würde
eiten des wirklichen Lebens ſo gänzlich be-
chter die ſeines Drama's: Zufall aber und
unächſt und unmittelbar in den regelmäßigen,
lnge ſtörend eingreifen, würden die bloßen
ıtbaren Hand ſeyn.

treibt uns zu der kühnen Annahme einer
:it der tiefliegenden Wurzel der Nothwendig-
entſpringenden und unergründlichen Macht

Genius jedes Einzelnen verstande
was die Christen als Vorsehung,
unterscheiden sich zwar dadurch, d
Andern sehend gedacht werden: a
Unterschied fällt weg und verlie
innern, metaphysischen Wesen de
die Wurzel jener unerklärlichen
Nothwendigen, welche sich als der
Dinge darstellt, zu suchen haben.

Die Vorstellung von dem, j
seinem Lebenslaufe vorstehenden
sprungs seyn, war inzwischen b
Das Wesentliche derselben enthä
Plutarch (de tranq. an. C. 15,
und Clem. Alex., Strom. L. V,

> Ἁπαντι δαιμων ανδρι συμπ
> Ευθυς γενομενῳ, μυσταγωγ
> Αγαθος.

(hominem unumquemque, simu
Genius, vitae qui auspicium f
am Schlusse der Republik, besch
abermaligen Wiedergeburt, sich

humanae, mortalis in immu-
ut, vultu mutabilis, album et ater.
(II. epist. 2, 187.)

e Stelle über diesen Genius findet man im Socratis S. 238, 38 Bip. Ein kurzes, aber rüber hat Jamblichus de mysteriis Aegypt. roprio daemone. Aber noch merkwürdiger ist os in seinem Kommentar zum Alkibiades des renzer: ὁ γαρ πασαν ἡμων την ζωην ὑυνων ἡμων αποπληρων, τας προ της γενεσεως, και δοσεις και των μοιρηγενετων θεων, ετι δε ελλαμψεις χορηγων και παραμετρων, οὑτος λ. Ueberaus tiefsinnig hat den selben Ge- Paracelsus gefaßt, da er sagt: „Damit aber kannt werde, ist es also, daß jeglicher Mensch außerhalb ihm wohnt und setzt seinen Stuhl . Derselbige gebraucht die Waffen *) seines ist der, der da die praemagia demselben vor- denn sie bleiben nach diesem. Diese Meister (Theophr. Werke Straßb. 1603. Fol. Bd. 2. erth ist es, daß eben dieser Gedanke schon nden ist, da er sagt, daß außer dem in den en Theil der Seele ein andrer, reinerer Theil

ungen, Beulen, vom Italiänischen bozza, abbozzare, , und das Französische: bosse.

I. epist. 2, 101.
ius findet man in
). Ein kurzes, aber
le mysteriis Aegypt.
noch merkwürdiger ist
r zum Alkibiades des
ιων την ζωην ιθυνων
ρο της γενεσεως, κα
ενετων θεων, ετι δε
ι παραμετρων, ουτ
hat den selben Ge
r sagt: „Damit aber
, daß jeglicher Mensch
und setzt seinen Stuhl
t die Bossen*) seines
esagia demselben vor
diesem. Diese Geister
ßb. 1603. Fol. Bd. 2.
dieser Gedanke schon
daß außer dem in der
andrer, reinerer Theil

änischen bozza, abbozzare,
bosse.

gönnt ist, die tiefsten und verborg
im Bilde und Gleichniß zu erfasse

In Wahrheit jedoch kann jene
Einflüsse lenkende Macht ihre Wu
eigenen, geheimnißvollen Innern h
Daseyns zuletzt in uns selbst lie
Möglichkeit hievon werden wir, sel
nur mittelst Analogien und Glei
großer Ferne absehn können.

Die nächste Analogie nun al
zeigt uns die Teleologie der
mäßige, als ohne Erkenntniß de
zumal da, wo die äußere, d. h
verschiedenartigen, Wesen und
findende Zweckmäßigkeit hervortrit
spiel dieser Art das Treibholz gi
losen Polarländern vom Meere r
anderes der Umstand, daß das Fes
dem Nordpol hingedrängt liegt, d
Gründen, acht Tage kürzer und d
der des Südpols. Jedoch auch
Organismus sich unzweideutig k
solche vermittelnde, überraschende

überdenkt, wie aus dem Spiele blinder, ihren
etzen folgender Naturkräfte, zuletzt diese wohl-
ungswürdige Planetenwelt hervorgehn mußte;
ieran eine Analogie, welche dienen kann, im
s der Ferne, die Möglichkeit davon abzusehn,
nelle Lebenslauf von den Begebenheiten, welche
e Spiel des blinden Zufalls sind, doch gleich-
geleitet werde, wie es dem wahren und letzten
ngemessen ist. Dies angenommen, könnte das
rfehung, als durchaus anthropomorphistisch,
ar und sensu proprio als wahr gelten; wohl
ittelbare, allegorische und mythische Ausdruck
daher, wie alle religiösen Mythen, zum prak-
zur subjektiven Beruhigung vollkommen aus-
nne wie z. B. Kants Moraltheologie, die ja
chema zur Orientirung, mithin allegorisch, zu
wäre also, mit Einem Worte, zwar nicht wahr,
e wahr. Wie nämlich in jenen dumpfen und
r Natur, aus deren Wechselspiel das Planeten
hon eben der Wille zum Leben, welcher nachher
n Erscheinungen der Welt auftritt, das im
nd Leitende ist und er, schon dort, mittelst
auf seine Zwecke hinarbeitend, die Grundfeste
und ihrer Ordnung vorbereitet, indem z. B.
, oder Schwung, die Schiefe der Ekliptik und

Dieses uns näher zu bringen
trachtung dienen. „Zufällig“ bei
der Zeit, des kausal nicht Verb
absolut zufällig; sondern auch
entfernterem Wege herangekomme
schiedene, in der Kausalkette hoch
längst nothwendig bestimmt haben
mit jenem Andern gleichzeitig, ein
nämlich ist das einzelne Glied ein
kungen, welche in der Richtung
Ketten aber giebt es unzählige,
ander. Jedoch sind diese nicht ein
Zusammenhang unter sich; vielm
verflochten: z. B. mehrere jetzt gl
jede eine andere Wirkung hervorb
gemeinsamen Ursache entsprungen
wie die Urenkel eines Ahnherrn:
jetzt eintretende einzelne Wirkung
schiedener Ursachen, die, jede al
der Vergangenheit herankommen
in der Richtung der Zeit fortsch
gemeinsames, vielfach verschlung

)ickſal gewollt hat. Hierauf z. B. beruht es,
Völkerwanderung die Fluth der Barbarei ſich
sbald die ſchönſten Meiſterwerke der Griechiſchen
n, der Vatikaniſche Apoll, u. a. m. wie durch
ng verſchwanden, indem ſie ihren Weg hinab-
der Erde, um nunmehr daſelbſt, unverſehrt,
rch, auf eine mildere, edlere, die Künſte ver-
Zeit zu harren, beim endlichen Eintritt dieſer
15. Jahrhunderts, unter Papſt Julius II. wie-
s Licht, als die wohl erhaltenen Muſter der
Typus der menſchlichen Geſtalt. Und ebenſo
uch das Eintreffen zur rechten Zeit der im
nen wichtigen und entſcheidenden Anläſſe und
ohl gar auch der Eintritt der Omina, an welche
ein und unvertilgbar iſt, daß er ſelbſt in den
nicht ſelten Raum gefunden hat. Denn da
lig iſt, vielmehr Alles nothwendig eintritt
zeitigkeit ſelbſt, des kauſal nicht Zuſammen-
den Zufall nennt, eine nothwendige iſt, indem
ige ſchon durch Urſachen in der entfernteſten
n ſolches beſtimmt wurde; ſo ſpiegelt ſich
gt Jedes in Jedem wieder und iſt auch auf
Dinge jener bekannte, dem Zuſammenwirken
nde Ausſpruch des Hippokrates de alimento
om. II., p. 20) anwendbar: Συρροια μια,

oll, u. a. m. wie durch
t sie ihren Weg hinab
hr daselbst, unversehrt
edlere, die Künste ver-
endlichen Eintritt dieser
r Papst Julius II. wie
erhaltenen Muster der
n Gestalt. Und ebenso
r rechten Zeit der in
scheidenden Anlässe und
tt der Omina, an welche
st, daß er selbst in den
efunden hat. Denn da
les nothwendig eintritt
ausal nicht Zusammen
e nothwendige ist, indem
chen in der entferntesten
wurde; so spiegelt sich
wieder und ist auch auf
, dem Zusammenwirken
ippokrates de alimento
wendbar: Ξυρροια μια

Daseyns; wie ich Dies in mein
ausgesprochen habe. — Und zwa
Traume, welche uns, wenn auch
absehn läßt, wie die geheime Ma
äußeren Vorgänge, zum Behufe
und lenkt, doch ihre Wurzel in
gründlichen Wesens haben könn
treffen die Umstände, welche die
selbst werden, als äußerliche und
oft verabscheute, rein zufällig zu
zwischen ihnen eine geheime und
eine verborgene Macht, welcher a
auch diese Umstände, und zwar
auf uns, lenkt und fügt. Das
diese Macht zuletzt keine andere se
jedoch von einem Standpunkte a
Bewußtseyn fällt; daher es komm
so oft ganz gegen unsere Wünsc
in Erstaunen, in Verdruß, ja,
setzen, ohne daß das Schicksal,
lenken, zu unserer Rettung herb
gierig nach etwas fragen, und ei

lusleerung der überfüllten Saamenbläschen.
gen natürlich schlüpfrige Scenen: dasselbe
ch andere Träume, die jenen Zweck gar
chen. Hier tritt nun der Unterschied ein,
der ersten Art, die Schönen und die Ge-
günstig erweisen; wodurch die Natur ihren
Träumen der andern Art hingegen treten
das heftigste begehren, stets neue Hinder-
he zu überwinden wir vergeblich streben, so
ch nicht zum Ziele gelangen. Wer diese
unsern lebhaften Wunsch Schlag auf Schlag
nur unser eigener Wille; jedoch von einer
er das vorstellende Bewußtseyn im Traume
in diesem als unerbittliches Schicksal auf-
mit dem Schicksal in der Wirklichkeit und
, die vielleicht Jeder, in seinem eigenen
abmerkt, nicht ein Verwandniß haben kön-
nune dargelegten analog wäre? Bisweilen
inen Plan entwerfen und lebhaft ergriffen
ter ausweist, daß er unserm wahren Wohl
den wir inzwischen eifrig verfolgen, jedoch
störung des Schicksals gegen denselben er-
seine Maschinerie in Bewegung setzt, ihn
s uns dann endlich, wider unsern Willen,
angemessenen Weg zurückstößt. Bei einem

nen Zweck gar
Unterschied ein,
en und die Ge-
die Natur ihre
hingegen treten
ts neue Hinder-
eblich streben, je
en. Wer diese
hlag auf Schlag
edoch von einer
seyn im Traume
s Schicksal auf-
Wirklichkeit und
seinem eigenen
dniß haben für
ire? Bisweilen
lebhaft ergriffen
m wahren Wohl
verfolgen, jedoch
en denselben er-
oegung setzt, ihn
unsern Willen
ößt. Bei einem

Dies könnte daher auch da oder z
wird; zumal wenn wir als unser
moralische betrachten. — Sehn w
das Hauptergebniß meiner gesam
Das, was das Phänomen der
Wille ist, der auch in jedem E
innern wir uns zugleich der so o
des Lebens mit dem Traume; so
sammenfassend, es uns, ganz im
daß, auf analoge Weise, wie Je
seiner Träume ist, so auch jenes E
Lebenslauf beherrscht, irgendwie z
der unser eigener ist, welcher jed
träte, von einer Region aus wirkte
individuelles Bewußtseyn hinausl
Motive liefert, die unsern empirisch
leiten, der daher oft auf das he
unserm, als Schicksal sich darste
Genius, unserm „Geist, der auße
in die obern Sterne setzt," als we
weit übersieht und daher, unerb
Zwang Das veranstaltet und fests
selben nicht überlassen durfte und

a seipso, a seipso creatum et nihil ipsi

m die dargelegte Anſicht uns einigermaaßen
e anerkannte Aehnlichkeit des individuellen
ie zu Hülfe genommen haben; ſo iſt andrer-
leb aufmerkſam zu machen, daß im bloßen
s einſeitig iſt, nämlich nur ein Ich wirklich
ährend die Uebrigen nichts, als Phantome
me des Lebens hingegen ein wechſelſeitiges
t, indem nicht nur der Eine im Traume
wie es daſelbſt nöthig iſt, figurirt, ſondern
dem ſeinigen; ſo daß, vermöge einer wirk-
tabilita, Jeder doch nur Das träumt, was
taphyſiſchen Lenkung gemäß, angemeſſen iſt,
ſo künſtlich in einander geflochten ſind, daß
m gedeihlich iſt und zugleich leiſtet, was
denn eine etwanige große Weltbegebenheit
er Tauſende, Jedem auf individuelle Weiſe,
Im Leben eines Menſchen ſtänden demnach
ten Arten des Zuſammenhangs: erſtlich, im
ammenhange des Naturlaufs; zweitens, in
mmenhange, der nur in Beziehung auf das
m vorhanden und ſo ſubjektiv wie deſſen
welchem jedoch ihre Succeſſion und Inhalt
beſtimmt iſt, aber in der Art, wie die

ht uns einigermaaßen
keit des individuellen
haben; so ist andrer-
achen, daß im bloßen
nur ein Ich wirklich
nichts, als Phantome
gen ein wechselseitiges
der Eine im Traume
ist, figurirt, sondern
, vermöge einer wirk-
nur Das träumt, was
gemäß, angemessen ist,
der geflochten sind, die
zugleich leistet, was
große Weltbegebenheit
auf individuelle Wesen
nschen ständen demnach
menhangs: erstlich, in
turlaufs; zweitens, in
in Beziehung auf die
so subjektiv wie dessen
Succession und Zusam-
in der Art, wie die

erinnern, daß das Subjekt des g
Sinne nur Eines ist, der Wille
der Erscheinungen durch Zeit un
großer Traum, den jenes Eine
seine Personen ihn mitträumen.
und paßt zu einander. Geht m
jene doppelte Kette aller Begeb
Wesen einerseits seiner selbst n
mit Nothwendigkeit handelt und
geht, andrerseits aber auch fi
Wesens und die Einwirkung a
geeignet ist, wie die Bilder in
Dieses auf die ganze Natur, al
lose Wesen, auszudehnen haben
eine Aussicht auf die Möglich
portenta, indem nämlich Das,
nothwendig eintritt, doch a
bloßes Bild für mich und St
in Bezug auf mich geschehend
Widerschein und Widerhall me
dann das Natürliche und ursäch
Ereignisses das Ominose desse
so dieses nicht jenes. Daher

ır philosophy (Hamlet, Act I, Sc. 5)
. Andrerſeits jedoch ſehn wir mit dem
a auch der Aſtrologie wieder die Thüre
te, als ominos geltende Begebenheit, der
s Begegnen eines Menſchen u. dgl. durch
ıge und eben ſo ſtreng nothwendige Kette
, wie der berechenbare Stand der Geſtirne,
. Nur ſteht freilich die Konſtellation ſo
r Erdbewohner ſie zugleich ſieht; während
r im Bereich des betreffenden Einzelnen
rigens die Möglichkeit des Ominoſen ſich
rſinnlichen; ſo kann man Den, der, bei
in ſeinem Lebenslauf, deſſen Folgen noch
ein gutes, oder ſchlimmes Omen erblickt
der beſtärkt wird, einer Saite vergleichen,
n, ſich ſelbſt nicht hört, jedoch die, in Folge
ende fremde Saite vernähme.
ung des Dinges an ſich von ſeiner Er-
Zurückführung des erſteren auf den Willen
Vorſtellung, giebt uns die Möglichkeit, die
egenſätze, wenn auch nur unvollkommen
ıfehn.

r Freiheit des Willens an ſich ſelbſt und der
igkeit aller Handlungen des Individuums.

wieder die Thür
de Begebenheit, der
ischen u. dgl. durch
g nothwendige Kette
Stand der Gestirne,
die Konstellation so
gleich sieht; während
treffenden Einzelnen
t des Ominosen sich
man Den, der, bei
, dessen Folgen noch
nmes Omen erblickt
er Saite vergleichen,
t, jedoch die, in Folge
ernähme. —

sich von seiner Er-
steren auf den Willen
s die Möglichkeit, die
h nur unvollkommen

un sich selbst und der
des Individuums.

mal Licht auf die zwei andern
Gleichniß dient. —

Worauf nun endlich dies
nommene, geheimnißvolle Lenku
eigentlich abgesehn habe, läßt
geben. Bleiben wir bei den e
oft, daß sie nur unser zeitiges,
Dieses jedoch kann, wegen sein
heit, Futilität und Vergänglich
seyn: also haben wir dieses i
duelle Leben hinausgehenden T
dann nur ganz im Allgemein
mittelst jener Lenkung, so re
durch denselben uns aufgehende
dienlichste Eindruck auf den A
das Wesen an sich des Mensch
Wille zum Leben seine Antwo
als der Erscheinung seines S
jeder Mensch jener Wille zur
und einzige Weise, gleichsam
dessen genügende Beantwortung
Gestaltung des Weltlaufs, g
Erlebnissen, seyn kann. Da

ene unſichtbare und nur in zweifelhaftem
ode Venkung uns bis zum Tode, dieſem
d inſofern Zweck des Lebens. In der
en alle die geheimnißvollen (wenn gleich
rzelnden) Mächte, die das ewige Schickſal
ſich zuſammen und treten in Aktion. Aus
ch der Weg, den er jetzt zu wandern hat,
lingeneſie ſich vor, nebſt allem Wohl und
egriffen und von Dem an unwiderruflich
f beruht der hochernſte, wichtige, feierliche
r der Todesſtunde. Sie iſt eine Kriſis,
Worts, — ein Weltgericht.

s Lebens. Zu wo
vollen (wenn gleich
: das ewige Schicksal
eten in Aktion. Aus
:tzt zu wandern hat,
:bst allem Wohl und
n an unwiderruflich
e, wichtige, feierliche
Sie ist eine Krisis,
gericht.

was damit zu

Die Sonne
Komm, folg

zum Trotz, überall nicht sowohl
Gespenster sind, wie schon vor
letzten 25 Jahre, in Deutschland
nicht mit Unrecht. Denn die Be
theils metaphysische, die, als
standen; theils empirische, die
Fällen, wo keine zufällige, oder
aufgedeckt worden war, auch nic
mittelst Reflexion der Lichtstrahle
Vibration der Luft, auf das T
Dies spricht jedoch bloß gegen
deren Gegenwart aber auch nie
Kundgebung auf die besagte phy
Geistererscheinung aufheben würd
im Begriff eines Geistes, daß
anderm Wege kund wird, als
Geisterseher, der sich selbst re
wüßte, behaupten würde, ist bl
in seinem anschauenden Intelle
von dem, welches, unter Vern
Augen, daselbst von Körpern ve
wirkliche Gegenwart solcher Kör

mährlig erhalten, was ich öfter ausführlich
anderes in meiner Abhandlung über den
en Grunde §. 21, und außerdem „über
rben" §. 1. Theoria colorum, II. —
. Vb. 1. §. 4. — Vb. 2. Kap. 2. —), daß
nung der Außenwelt nicht bloß sensual,
intellektual, d. h. (objektiv ausgedrückt)
le Sinne geben nie mehr, als eine bloße
rem Organ, also einen an sich höchst dürf-
elchem allererst der Verstand, durch An
priori bewußten Gesetzes der Kausalität, und
ihm einwohnenden Formen, Raum und Zeit,
ant. Die Erregung zu diesem Anschauungs-
und normalen Zustande, allerdings von der
s, indem diese die Wirkung ist, zu welcher
he setzt. Warum aber sollte es nicht möglich
sal eine von einer ganz andern Seite, also
anismus selbst ausgehende Erregung zum
von diesem, mittelst seiner eigenthümlichen
echanismus derselben gemäß, eben so wie
n könnte? nach dieser Verarbeitung aber
heit des ursprünglichen Stoffes nicht mehr
wie am Chylus nicht die Speise, aus der
Bei einem etwanigen wirklichen Falle dieser
e Frage entstehen, ob auch die entferntere

und außerdem „über
oria colorum, II. -
. 2. Kap. 2. –), daß
nicht bloß sensual
(objektiv ausgedrückt
mehr, als eine bloße
en an sich höchst dürf
Verstand, durch An
zes der Kausalität, und
rmen, Raum und Zeit
zu diesem Anschauungs
nde, allerdings von der
Wirkung ist, zu welcher
: sollte es nicht möglich
nz andern Seite, also
zehende Erregung zum
seiner eigenthümlichen
gemäß, eben so wie
ser Verarbeitung aber
en Stoffes nicht mehr
t die Speise, aus der
wirklichen Falle dieser
b auch die entfernten

weitem Umwege auf das Ding a
zurückgeführt werden kann. Da
den Willen erkannt haben; so
muthung, daß vielleicht ein solch
so auch den Geistererscheinungen
herigen Erklärungen der Geist
listische gewesen: eben als sol
im ersten Theile seiner „Träum
suche hier eine idealistische Erk

Nach dieser übersichtlichen
den jetzt folgenden Untersuchung
messenen, langsamern Gang an.
Thatbestand, worauf sie sich
voraussetze. Denn theils ist mei
auch nicht die Darlegung von
zu denselben; theils müßte ich
ich alle die magnetischen Krankeng
erscheinungen u. s. w., die unser
liegen und bereits in vielen
wollte; endlich auch habe ich
der Ignoranz zu bekämpfen, d
mehr außer Kredit kommen und
haben werden. Wer heut zu T

cheidbar gleich denen, welche daselbst die auf wirkende Gegenwart der Körper veranlaßt, entstehn können. Glücklicherweise benimmt s sehr vertraute Erscheinung jeden Zweifel:

bloßes Gedankenspiel, bloße Phantasiebilder zeugt von Mangel an Besinnung, oder an ihar sind sie von diesen specifisch verschieden. hwach, matt, unvollständig, einseitig und so das Bild eines Abwesenden kaum einige zu erhalten vermag, und sogar das leb ntasie hält keinen Vergleich aus mit jener hkeit, die der Traum uns vorführt. Unsere m Traum übertrifft die unserer Einbildungs er anschauliche Gegenstand hat im Traum ung, konsequente Allseitigkeit bis zu den zu herab, wie die Wirklichkeit selbst, von der die entfernt bleibt; daher jene uns die wunder ssen würde, wenn wir nur den Gegenstand ählen könnten. Es ist ganz falsch, Dies llen, daß die Bilder der Phantasie durch nd der realen Außenwelt gestört und ge auch in der tiefsten Stille der finstersten ntasie nichts hervorzubringen, was jener it und Leibhaftigkeit des Traumes irgend

sich ferner darin, daß seine Vor
wartung, oft gegen unsern Wu
unser Erstaunen erregen; daß d
empörender Rücksichtslosigkeit ge
der rein objektiven dramatischen
Handlungen, welche die artige
Jeder, während er träumt, ein
Allwissenheit in uns, welche mac
liche Körper genau seinen wesent
macht auch, daß jeder Mensch i
rakters handelt und redet. In
schung, die der Traum erzeugt, s
welche beim Erwachen vor uns
und Zeit gebraucht, ehe sie zum
von der Trüglichkeit des schon
bloß dagewesenen Traumes zu i
Erinnerung sind wir, bei unb
im Zweifel, ob sie geträumt od
hingegen Einer zweifelt, ob etw
bloß eingebildet habe; so wi
des Wahnsinns. Dies Alles be
eigenthümliche Funktion unsers

Altnisse, ohne daß es uns einfiele, nach den zum Abwesenden und den Ursachen ihres wir vollziehen ungereimte Handlungen, weil genstehenden nicht eingedenk sind. Längst noch immer als Lebende in unsern Träumen; uns nicht darauf besinnen, daß sie todt uns wieder in den Verhältnissen, die in bestanden, von den damaligen Personen Alten; weil alle seitdem eingetretenen Ver stattungen vergessen sind. Es scheint also nne, bei der Thätigkeit aller Geisteskräfte, nicht recht disponibel sei. Hierauf eben eit mit dem Wahnsinn, welcher, wie ich S. 2Bd. 1. S. 36; und Bd. 2. Kap. 32) entlichen auf eine gewisse Zerrüttung des zurückzuführen ist. Von diesem Gesichts- her der Traum als ein kurzer Wahnsinn, n langer Traum bezeichnen. Im Ganzen e Anschauung der gegenwärtigen Rea t und selbst minutiös. Hingegen ist unser n sehr beschränkter, sofern das Abwesende lbst das fingirte, nur wenig ins Bewußt-

erung in der realen Welt schlechterdings vorhergegangenen andern, ihrer Ursache,

die Beleuchtung des Zimmers a
der Eintritt, mithin auch der St
durch äußere Eindrücke auf die Si
wo, bei leichtem Schlummer, äu
noch ins Sensorium gedrungen si
erlangt haben, sind specielle Aus
sehe. Nun aber ist sehr beachte
nicht durch die Gedankenassociati
sie entstehn entweder mitten im t
Ruhe des Gehirns, welche wir o
ganz bewußtlos anzunehmen alle
die Möglichkeit der Gedankenass
entstehn beim Uebergang aus d
Schlaf, also beim Einschlafen:
aus und geben eben dadurch u
zeugung zu gewinnen, daß sie du
den wachen Vorstellungen verknüp
unberührt lassen, um ihren St
wir wissen nicht woher, zu nek
des Einschlafenden nämlich sind,
stets ohne irgend einigen Zus
unter denen er eingeschlafen ist,

edanken niemals die mindeſte Aehnlichkeit,
e, oder ſonſtige Beziehung zu ihnen haben,
es ganz Unerwartete ihres Inhalts über-
unſerm vorherigen Gedankengange eben ſo
ein Gegenſtand der Wirklichkeit, der, im
die zufälligſte Weiſe, plötzlich in unſere
, der oft ſo weit hergeholt, ſo wunderlich
ſt, als wäre er durch Loos oder Würfel
Der Faden alſo, den der Satz vom Grunde
, ſcheint uns hier an beiden Enden, dem
n abgeſchnitten zu ſeyn. Allein das iſt
bar. Nothwendig muß irgend eine Urſache
ge jene Traumgeſtalten herbeiführt und
t; ſo daß aus ihr ſich müßte genau er-
z. B. mir, den bis zum Augenblick des
andere Gedanken beſchäftigten, jetzt plötzlich
Linde leiſe bewegter, Baum, und nichts
in ander Mal aber eine Magd, mit einem
wieder ein ander Mal eine Reihe Sol-

der Entſtehung der Träume, ſei es unter
im bereits eingetretenen Schlaf, dem Ge-
n Sitz und Organ aller Vorſtellungen,
on außen, durch die Sinne, als die von
ken abgeſchnitten iſt; ſo bleibt uns keine

ihres Inhalts über-
dankengange eben i
Wirklichkeit, der, in
plötzlich in unser
geholt, so wunderlich
ch Loos oder Würfel
er Satz vom Grunde
beiden Enden, der
yn. Allein das in
; irgend eine Ursache
ten herbeiführt und
ich müßte genau n-
zum Augenblick der
ftigten, jetzt plötzlich
Baum, und nicht
ne Magd, mit einem
tal eine Reihe Sol-

räume, sei es unter
en Schlaf, dem Ge-
aller Vorstellungen,
Sinne, als die von
so bleibt uns keine

kommenden Genesung, erleichtert
bei dem Gesunden wirkt sie das
Grade, an allen Punkten, wo e
Erwachen das Gefühl der Herst
sonders hat im Schlafe das Gek
führbare, Nutrition erhalten; w
Bewußtseyns die Folge ist. Al
der Leitung und Kontrole des pl
sämmtlichen großen Ganglien, o
ganzen Länge des Rumpfs, d
einander verbunden, den groß
den innern Nervenheerd, ausn
Nervenheerde, dem Gehirn, als
der äußern Verhältnisse oblieg
gerichteten Nervenapparat und d
hat, ganz gesondert und isolirt;
seine Operationen nicht ins Bew
werden. Inzwischen hat ders
schwachen Zusammenhang mit
und fernher anastomosirende N
wird, bei abnormen Zuständen
Theile, jene Isolation in gewi
solche, dumpfer oder deutliche

ern des Senſoriums, allmälig erſtirbt, da
Eindrücke, die aus dem innern Nerven
Lebens, auf mittelbarem Wege, herauf-
de geringe Modifikation des Blutumlaufs,
n des Gehirns mittheilt, fühlbar, -- wie
anfängt, wann die Abenddämmerung ein-
i Nacht die Quelle rieſeln hören, die der
rnehmbar machte. Eindrücke, die viel zu
ſie auf das wache, d. h. thätige, Gehirn
gen, wann ſeine eigene Thätigkeit ganz ein
ſe Erregung ſeiner einzelnen Theile und
te hervorzubringen; wie eine Harfe von
icht widerklingt, während ſie ſelbſt geſpielt
n ſie ſtill dahängt. Hier alſo muß die
und, mittelſt ihrer, auch die durchgängige
ier beim Einſchlafen aufſteigenden Traum-
nicht weniger die der, aus der abſoluten
ſen Schlafes ſich erhebenden, dramatiſchen
n Träume; nur daß zu dieſen, da ſie ein
n ſchon in tiefer Ruhe und gänzlich ſeiner
ſt, eine bedeutend ſtärkere Anregung von
ußß; daher eben es auch nur dieſe Träume
en, ſehr ſeltenen Fällen, prophetiſche, oder
n, und Horaz ganz richtig ſagt:

.um mortem, cum somnia vera.

:em Wege, herau-
ı des Blutumlaufs.
it, fühlbar, — wie
benddämmerung ein-
seln hören, die der
ndrücke, die viel zu
. h. thätige, Gehirn
Thätigkeit ganz ein-
inzelnen Theile und
wie eine Harfe von
nd sie selbst gespielt
Hier also muß die
uch die durchgängige
ufsteigenden Traum-
, aus der absoluten
benden, dramatischen
zu diesen, da sie ein-
e und gänzlich seiner
rkere Anregung von
ch nur diese Träume
en, prophetische, oder
ichtig sagt:

ı vera.

normer Vorgänge in seinem Inn
eben so der Geruchsnerve ohne c
bestimmte Gerüche empfindet; wi
analoge Weise affizirt werden;
wohl von innen, als von außer
pfindungen erregt werden könne
das Gehirn durch Reize, die a
kommen, bestimmt werden, seine
erfüllender Gestalten zu vollzieh
Erscheinungen gar nicht zu unt
durch Empfindungen in den S
durch äußere Ursachen hervorge
Magen aus Allem, was er be
Gedärme aus diesem Chylus b
nicht ansieht; eben so reagirt
ihm gelangende Erregungen, mi
thümlichen Funktion. Diese be
Bildern im Raum, als welcher
allen drei Dimensionen; sodan
Zeit und am Leitfaden der Ka
Funktionen seiner ihm eigenth
allezeit wird es nur seine eigen
interpretirt es auch jene schwa

zu ſeinen Träumen abgeben: dieſe werden
t jener Eindrücke ſpecieller beſtimmt, indem
)wort von ihnen erhalten haben; ja, ſie
rſchieden von jenen ſie auch ſeyn mögen,
alogiſch, oder wenigſtens ſymboliſch ent-
genaueſten denen, die während des tiefen
erregen vermögen; weil ſolche, wie geſagt,
ehn müſſen. Da nun ferner dieſe innern
)en Lebens auf das zur Auffaſſung der
enſorium ebenfalls nach Art eines ihm
einwirken; ſo werden die auf ſolchen An-
t Anſchauungen ganz unerwartete und
r noch dageweſenen Gedankengange völlig
Geſtalten ſeyn; wie wir Dieſes, beim
t Wiedererwachen aus demſelben, zu be
en.

anderſetzung lehrt uns vor der Hand weiter
ächſte Urſache des Eintritts des Traumes,
ſelben, welche zwar auch auf ſeinen Inhalt
ſich ſelbſt dieſem ſo ſehr heterogen ſeyn
Verwandtſchaft uns ein Geheimniß bleibt.
der phyſiologiſche Vorgang im Gehirn
as Träumen beſteht. Der Schlaf näm
hirns, der Traum dennoch eine gewiſſe
ach müſſen wir, damit kein Widerſpruch

alten haben; ja, ie
ie auch ſeyn mögen,
ſtens ſymboliſch er-
während des tiefen
eil ſolche, wie geſagt,
n ferner dieſe innern
zur Auffaſſung der
ach Art eines ihm
die auf ſolchen An-
unerwartete und
Gedankengange völlig
wir Dieſes, beim
s demſelben, zu be-

vor der Hand weiter
tritts des Traumes,
uch auf ſeinen Inhalt
ſehr heterogen ſeyn
in Geheimniß bleibt.
organg im Gehirn
Der Schlaf nun
dennoch eine gewiſſe
nit kein Widerſpruch

unſrer wachen Anſchauung die
die empiriſche Grundlage, liefe
keineswegs identiſch ſind; da
und nicht bloß ſenſual; wie ich
oben die betreffenden Hauptſtelle
Zweifel unterworfene Thatſache
denn ſie iſt das Urphänomen
Erklärungen zurückweiſen, inde
ſtreckende Thätigkeit des bezeich
Zur Benennung deſſelben wäre
welchen die Schotten für eine
oder Anwendung ſehr ſinnig
richtigen Takt, den die eigenſ
second sight, das zweite
Fähigkeit zu träumen iſt in der
wie das erſte, durch die äußern
vermögen, deſſen Gegenſtände
dieſelben ſind, wie die des erſt
eben wie dieſes eine Funktion d
Benennung würde daher die
Gattung der hieher gehörige
ſie auf ein Grund-Vermögen
finder derſelben ſie zur Beze

verſchwinden. Inzwiſchen iſt Dieſem doch
s iſt, in Hinſicht auf unſer Thema, ſehr
hievon aus eigener Erfahrung kennen zu
Jeder könnte, wenn er die gehörige Auf-
nahe verwendete. Es giebt nämlich einen
r zwar ſchlafen und träumen; jedoch eben
e Wirklichkeit ſelbſt träumen. Demnach
r Schlafgemach, mit Allem, was darin
eintretende Menſchen gewahr, wiſſen uns
richtig und genau. Und doch ſchlafen wir,
lügen: wir träumen; nur iſt was wir
flich. Es iſt nicht anders, als ob als
chſichtig geworden wäre, ſo daß die Außen
rch den Umweg und die enge Pforte der
mittelbar ins Gehirn käme. Dieſer Zu
viel ſchwerer zu unterſcheiden, als der
eit beim Erwachen daraus keine Umge
alſo gar keine objektive Veränderung,
(ſiehe Welt als W. u. V. Bd. I. S. 5.)
einige Kriterium zwiſchen Wachen und
auch hier, ſeiner objektiven und haupt
wegfällt. Nämlich beim Erwachen aus
Jede ſtehenden Art geht bloß eine ſub
tit uns vor, welche darin beſteht, daß
ndelung des Organs unſrer Wahrnehmung

Erfahrung kennen zu
er die gehörige Auf-
giebt nämlich einen
träumen; jedoch eben
träumen. Demnach
t Allem, was darin
gewahr, wissen uns
Und doch schlafen wir,
; nur ist was wir
anders, als ob als-
ire, so daß die Außen-
die enge Pforte der
n käme. Dieser Zu-
nterscheiden, als der
daraus keine Umge-
jektive Veränderung
u. V. Bd. 1. §. 5.)
wischen Wachen und
bjektiven und haupt-
beim Erwachen aus
geht bloß eine sub-
e darin besteht, daß
unsrer Wahrnehmung

Schlaf nicht tief war, das Er
eine Erinnerung an das Getr
tritt dieses Träumen viel öfter
nach der Regel, daß die Somn
je tiefer sie schläft: aber dann
rück. Daß hingegen, wann es
ist, eine solche bisweilen Statt
daß selbst aus dem magnetischen
ausnahmsweise eine Erinnerung
gehn kann; wovon ein Beispiel
chiv für thier. Magn." Bd.
gemäß bleibt die Erinnerung so
Träume nur dann, wann sie
des Morgens, eingetreten sind,
wachen können.

Diese Art des Traumes
darin besteht, daß man die
träumt, erhält bisweilen ein
Wesens dadurch, daß der Gesi
etwas erweitert, nämlich so, da
reicht, — indem die Fenstervor
nisse des Sehns zu seyn, u
hinter ihnen Liegende, den H

das Traumorgan Statt findet. So weit
Betrachtung elementare Thatsache. Was
ung, insofern sie möglich seyn mag, thun
t im Zusammenstellen und gehörigem stufen-
sich an sie knüpfenden Phänomene, in der
menhang unter einander zu erkennen, und
rch vielleicht auch in sie selbst dereinst eine
ingen.

auch Dem, welchem alle eigene Erfahrung
childerte Wahrnehmung durch das Traum-
glaubigt durch den spontanen, eigentlichen
er das Nachtwandeln. Dass die von dieser
schlafen, und dass sie mit den Augen
ehen können, ist völlig gewiss: dennoch
nächsten Umgebung Alles wahr, vermeiden
weite Wege, klettern an den gefährlichsten
den schmalsten Stegen, vollführen weite
Ziel zu verfehlen: auch verrichten Einige
hen, häuslichen Geschäfte, im Schlaf, genau
nciviren und schreiben ohne Fehler. Auf
auch die künstlich in magnetischen Schlaf
en ihre Umgebung wahr und, wenn sie
bst das Entfernteste. Ferner ist auch die
gewisse Scheintodte von Allem, was um
ihrend sie starr und unfühlig ein Glied

lich ſeyn mag, ihre
und gehörigem ſinne
Phänomene, in der
der zu erkennen, und
ſie ſelbſt dereinſt ein

alle eigene Erfahrung
ng durch das Traum
pontanen, eigentlichen
Daß die von dieſen
ſie mit den Augen
öllig gewiß: denn
lles wahr, vermeide
an den gefährlichſten
gen, vollführen weit
auch verrichten Einige
äfte, im Schlaf, gera
den ohne Fehler. An
n magnetiſchen Schlaf
wahr und, wenn ſie
Ferner iſt auch die
von Allem, was nur
nd unfähig ein Glied

im gänzlichen Depotenziren des
Lebenskraft im ſympathiſchen N
namentlich der plexus solaris,
geſchaffen würden und alſo, vika
übernähmen, welche ſie nun o
zeuge und dennoch ungleich voll
Dieſe, ich glaube zuerſt von
nicht ohne Scheinbarkeit und ſt
Ihre Hauptſtütze bleiben die
Somnambulen, daß jetzt ihr
auf der Herzgrube habe, woſelb
vor ſich gehe, wie ſonſt im
unter ihnen die Gegenſtände, d
auf die Magengegend legen.
unmöglich. Man betrachte nun
genannte cerebrum abdomina
Maſſe, und wie höchſt einfach
ſubſtanz, nebſt einigen leichten
tur! Wenn ein ſolches Orga
und Denkens zu vollziehn fähig
beſtätigte Geſetz natura nihil
Denn wozu wäre dann noch

einſtweiligen Ziele zueilt. Nun aber ent-
hen Nerven aus dem Rückenmark, welches,
blongata, mit dem kleinen Gehirn, dem
ungen, dieſes aber wieder mit dem großen
er Motive, welches die Vorſtellungen ſind,
urch es dann möglich wird, daß die Be-
ſtlicher Schnelle, ſich ſogar den flüchtigſten
aſſen. Wenn nun aber die Vorſtellungen,
e Bewegungen zu beſtimmen haben, in das
verlegt wären, dem nur auf Umwegen eine
nd mittelbare Kommunikation mit dem Ge-
her wir im geſunden Zuſtande vom ganzen,
s thätigen Treiben und Schaffen unſers
ar nichts ſpüren); wie ſollten die daſelbſt
igen, und zwar mit Blitzesſchnelle, die gefahr-
lachtwandlers lenken? *) Daß übrigens,

inſichtlich der in Rede ſtehenden Hypotheſe iſt es
urchgängig die Seher und Wahrſager ἐγγαστριμυ-
auch die Hexe von Endor, mag Dies nun auf
Originals, oder in Gemäßheit der in Alexandrien
iſſe und ihrer Ausdrücke geſchehn. Offenbar iſt die
rvoyante und Das bedeutet ἐγγαστριμυθος. Saul
bſt den Samuel, ſondern durch Vermittelung des
Saul wie der Samuel ausſieht. (Vergl. Daleuna,
48.)

Vom Traum iſt aber der Somn
Grade nach verſchieden: auch ſ
durch das Traumorgan: er iſt,
Wahrträumen. *)

Man könnte indeſſen die h
modifiziren, daß das Bauchgangli
ſorium würde, ſondern nur die
deſſelben, alſo der hier ebenfalls
organe übernähme, mithin Eind
es dem Gehirn überlieferte, welch
bearbeitend, nun daraus die Ge
ſchematiſirte und aufbaute, wie ſ
den Sinnesorganen. Allein auch
rigkeit der blitzſchnellen Ueberliefe

*) Daß wir im Traum oft vergeb
die Glieder zu bewegen, muß daran lieg
Vorſtellung, eine Thätigkeit des großen
auf das kleine Gehirn erſtreckt: dieſes
Schlafes liegen, völlig unthätig, und kan
bewegung auf die Medulla zu wirken, n
Befehle des großen Gehirns unausgeſ
Durchbricht aber das große Gehirn d
kleinen; ſo entſteht Somnambulism

gen sähe, sagt jedoch, daß die meisten andern
er Herzgrube sähen; und auf die Frage: „kann
in die Herzgrube verpflanzt werden?“ ant-
ber die Seh- und Hörkraft.“ Diesem ent-
einer andern Somnambule, in Kiesers Archiv
154, welche auf die Frage: „denkst du mit
oder nur mit einem Theil desselben?“ ant-
nzen, und ich werde sehr müde.“ Das wahre
Somnambulen-Aussagen scheint zu seyn, daß
der Stoff zur anschauenden Thätigkeit ihres
m Wachen, von außen und durch die Sinne,
bei den Träumen auseinandergesetzt worden,
s Organismus kommt, dessen Vorstand und
e großen Geflechte des sympathischen Nerven
n Hinsicht auf die Nerventhätigkeit, den gan-
it Ausnahme des Cerebralsystems, vertreten
ene Aussagen sind damit zu vergleichen, daß
Fuße zu empfinden vermeinen, den wir doch
irne empfinden, daher er, sobald die Nerven-
terbrochen ist, wegfällt. Es ist daher Täu-
nnambulen mit der Magengegend zu sehn, ja,
r, in seltenen Fällen, sogar mit den Fingern,
nspitze, diese Funktion zu vollziehn behaupten
t in Kiesers Archiv Bd. 3, Heft 2, ferner die
ebendas. Bd. 10, H. 3, S. 8—21, auch das

pflanzt werden?" ...
örkraft." Diesem ...
ibule, in Kiesers Archiv
Frage: „denkst du ...
Theil desselben?" ...
ehr müde." Das ...
gen scheint zu seyn, ...
uenden Thätigkeit ...
en und durch die Sinne
iseinandergesetzt worden
t, dessen Vorstand ...
es sympathischen Nerven
erventhätigkeit, den ...
erebralsystems, ...
amit zu vergleichen, ...
vermeinen, den wir ...
r er, sobald die Nerven
illt. Es ist daher ...
Magengegend zu seyn, ...
, sogar mit den Fingern
n zu vollziehn behaupten
Bd. 3, Heft 2, ferner ...
3, S. 8–21, auch ...

aus einander gefahrenen Lichtstr
koncentriren, so daß ein Bild,
Gegenstand genau entsprechender
wodurch allein dem Verstande di
aus denen er sodann, durch eine
gesetz anwendenden Proceß, die
hervorbringt. Hingegen Mageng
selbst wenn Haut, Muskeln u.
nur vereinzelte Lichtreflexe erhalt
unmöglich ist, wie einen Dague
obskura ohne Sammlungsglas
weis, daß diese angeblichen Si
es nicht eigentlich sind, und d
Einwirkung der Lichtstrahlen g
daß der erwähnte Knabe Kieser'
er dicke wollene Strümpfe an
nur dann sah, wann er es a
der Stube, mit den Händen v
stätigt seine eigene Aussage über
(a. a. O. S. 128): „er nannte
„Frage, wie er denn wisse, w
„wisse es eben, das sei ja da
Kiesers Archiv. Bd. 7, H. 1,

Zimmer, ſelbſt dicht neben ihr, geſprochen
nicht unmittelbar an ſie gerichtet iſt, durch-
des, auch noch ſo leiſe, an ſie gerichtete
ſt wenn mehrere Perſonen bunt durchein-
immt verſteht und beantwortet. Auf die-
ſich mit dem Vorleſen: wenn die ihr vor-
was Anderes, als an die Lektüre denkt, ſo
cht gehört," S. 40. Ferner heißt es,
iſt kein Hören auf dem gewöhnlichen Wege
man kann dieſes feſt zudrücken, ohne daß es

Desgleichen wird in den „Mittheilungen
der Somnambule Auguſte K. in Dresden,"
angeführt, daß ſie zu Zeiten ganz allein
und zwar das lautloſe, durch bloße Bewe-
rochene, hörte: S. 32 warnt ſie ſelbſt, daß
Hören im wörtlichen Sinne halten ſolle.
Somnambulen jeder Art, durchaus nicht
nehmungen im eigentlichen Verſtande des
ndern ihr Wahrnehmen iſt ein unmittel-
n, geſchieht alſo durch das ſo räthſelhafte
die wahrzunehmenden Gegenſtände an ihre
Magengrube gelegt werden, oder daß, in
ten Fällen, die Somnambule ihre ausge-
auf dieſelben richtet, iſt bloß ein Mittel,
dieſe Gegenſtände, durch den Kontakt mit

Einsicht führen, daß der Leib
nämlich nichts Anderes ist, als
des Willens. Daß das Sehn
unserm Sinne, kein durch Licht
schon daraus, daß es, wenn
Mauern nicht gehindert wird, ja
Eine besondere Erläuterung zu
höhern Graden des Hellsehns e
innen, vermöge welcher solche
eigenen Organismus deutlich u
hier, sowohl wegen Abwesenhei
zwischen dem angeschauten The
vielen Scheidewände, alle Bed
gänzlich fehlen. Hieraus nämlic
Art alle somnambule Wahrneh
und in die Ferne gerichtete,
schauung mittelst des Traumorg
Sehen äußerer Gegenstände, au
im Wachen, das zweite Gesich
wesender, namentlich Sterbende
Schauen der innern Theile des
nur durch eine Einwirkung von

Beschränkung …
imung, im Gegensatz des Dinge-
, und werden wir darauf zurück-
die Verbindung der Somnambulen
Grund aus andere sei, als die
beweist am deutlichsten der, in den
tende Umstand, daß, während die
i jedem Eindrucke unzugänglich sind,
ires empfindet, z. B. niest, wann er
und genau bestimmt was er ißt, und
nem von ihr entfernten Zimmer des
erschallt, mithört. (Kiesers Archiv

ergang bei der somnambulen Wahr-
s Räthsel, zu dessen Lösung jedoch der
: Physiologie des Traumes seyn würde,
ichere Erkenntniß, welcher Art die Thä-
Traume sei, worin eigentlich sie sich von
eide, endlich von wo die Anregung
nähere Bestimmung ihres Verlaufs, aus-
. sich bis jetzt, hinsichtlich der gesammten

chreibung der Aerzte erscheint Katalepsie als
torischen Nerven, Somnambulismus hingegen
Ar welche sodann das Traumorgan vikarirt.

ir darauf zu
der Somnambulen
ere sei, als die
hsten der, in der
aß, während die
unzugänglich sind,
. niest, wann er
was er ißt, und
nten Zimmer des
(Kiesers Archiv

nambulen Wahr-
Lösung jedoch der
mes seyn würde,
her Art die Thä-
ntlich sie sich von
vo die Anregung
s Verlaufs, aus-
ch der gesammten

t Katalepsie als
nbulismus hingegen
rgan vikarirt.

wie beim Wachen, von außen, er
dasselbe in einer, der gewöhnlichen
entgegengesetzten Richtung treffen.
auch seine ganze Thätigkeit, also
lung seiner Fibern, eine der ge
tung, geräth gleichsam in eine an
daß sie nämlich sonst in der Rich
von den Sinnesnerven zum Inn
wird sie jetzt in umgehrter Ri
aber mitunter von andern Theilen
wohl nicht die untere Gehirnfläch
die weiße Mark-Substanz statt
und vice versa fungiren muß.
wie umgekehrt. Hieraus wird
der somnambulen Thätigkeit kein
geht, da dieses durch Vibration
gegengesetzten Richtung bedingt is
dagewesenen jede Spur aufhebt.
dieser Annahme könnte man beil
seltsame Thatsache anführen, da
Einschlafen sogleich wieder erwa
Desorientirung bei uns eingetre

er Sinnesorgan... erregt, in wirklich
ist von außen, erregt, in wirklich
ach haben wir im Traume wirklich
Geruchs und Geschmacks Empfin-
sie erregenden äußern Ursachen, bloß
und in Folge einer Einwirkung in
umgekehrter Zeitordnung. Daraus
eit der Träume erklärlich, durch die
asien so mächtig unterscheiden. Das
ist immer bloß im Gehirn: denn es
modifizirte Reminiscenz einer frühern,
ne geschehenen Erregung der anschauen-
s Traumgesicht hingegen ist nicht bloß
h in den Sinnesnerven, und ist ent-
materiellen, gegenwärtig wirksamen, aus
und das Gehirn durchdringenden Er-
wir demnach im Traume wirklich sehn,
und fein, ja tief gedacht, was Apulejus
als sie im Begriff ist, dem schlafenden
auszustechen: vivo tibi morientur oculi,
, nisi dormiens. (Metam. VIII, p. 172,
morgan ist also das selbe mit dem Organ
yns und Anschauens der Außenwelt, nur
Ende angefaßt und in umgekehrter Ord-
die Sinnesnerven, welche in beiden fun

Traume wirklich
schmacks-Empfin-
en Ursachen, bloß
r Einwirkung in
dnung. Daraus
ärlich, durch die
erscheiden. Das
Gehirn: denn es
z einer frühern,
ng der anschauen-
en ist nicht bloß
n, und ist ein
wirksamen, aus
chdringenden Er-
me wirklich sehn,
was Apulejus
dem schlafenden
morientur oculi
m. VIII, p. 172.
mit dem Organ
Außenwelt, nur
umgekehrter Ord-
e in beiden fun-

stoteles erwähnt, de insomniis
beschriebene Traumorgan nun a
genugsam auseinandergesetzt, di
Hellsehn, das zweite Gesicht und
werden. —

Von diesen physiologischen
zurück zu dem oben dargelegten
welches schon im gewöhnlichen, n
wo es dann alsbald durch das
wenn es nämlich, wie meistens
nur auf die gegenwärtige nächst
wohl es auch, in schon seltene
hinausgeht, nämlich bis jenseits
Erweiterung des Gesichtskreises
weiter gehn und zwar nicht nur
Zeit nach. Den Beweis hier
Somnambulen, welche, in der
ihres Zustandes, jeden beliebig
lenkt, sofort in ihre anschauen
und die Vorgänge daselbst richti
sogar vermögen, das noch gar
im Schooße der Zukunft Liegen
mittelst unzähliger, zufällig zus

Zuſammen… …
en gewöhnlichen, nächtlichen …
chlafwachen überhaupt, unterſcheidet,
jenes Verhältniſſes zur Außenwelt,
ltens, daß ſehr oft eine Erinnerung
eht, während aus dem ſomnambulen
att findet. Dieſe beiden Eigenſchaften
ammenhängen und auf einander zurück-
auch der gewöhnliche Traum hinterläßt
ng, wann wir unmittelbar aus ihm
ht alſo wahrſcheinlich bloß darauf, daß
natürlichen Schlafe ſehr leicht erfolgt,
es iſt, wie der ſomnambule, aus welchem
ittelbares, alſo ſchnelles Erwachen nicht
erſt mittelſt eines langſamen und ver-
die Rückkehr zum wachen Bewußtſeyn
nambule Schlaf iſt nämlich nur ein un-
eingreifender, vollkommenerer; in welchem
ungorgan zur Entwickelung ſeiner ganzen
urch ihm die richtige Beziehung zur Auſſen-
ende und zuſammenhängende Wahrträumen
ſcheinlich hat ein ſolches auch bisweilen im
Statt, aber gerade nur dann, wann er ſo
icht unmittelbar aus ihm erwachen. Die
wir erwachen, ſind hingegen die des leichteren

trachtet worden. Demgemaß erzu
von zwei Eingangspforten der T
welche die bedeutungslosen, un
die fatidiken eintreten. Ein An
fühlen, dies auf die weiße und
Am öfterſten bewähren ſich als
ſich auf den Geſundheitszuſtan
zwar werden dieſe meiſtens K
vorherverkünden, (Beiſpiele der
somniis, Amstelod. 1836, p.
iſt, daß auch die hellſehenden
ſicherſten den Verlauf ihrer eig
u. ſ. w. vorherſagen. Nächſt
wie Feuersbrünſte, Pulverexp
aber Todesfälle, bisweilen du
aber werden auch andere, m
gebenheiten von einigen Menſc
von ich ſelbſt, durch eine unzw
habe. Ich will dieſe herſetz
Nothwendigkeit alles
zufälligſten, in das hellſte Lich
ich mit großem Eifer einen la
engliſchen Geſchäftsbrief: als

Dir ja beim Erwachen erzählt." — Die
, ihr hatte geträumt, daß sie hier Tinten-
)den reiben würde." Diese Geschichte,
ir die genaue Wahrheit derselben verbürge,
'äume außer Zweifel setzt, ist nicht minder
)aß das Vorhergeträumte die Wirkung einer
ian unwillkürlich nennen könnte, sofern ich
'n meine Absicht vollzog, und sie von einem
meiner Hand abhing: dennoch war diese
nothwendig und unausbleiblich vorherbe-
'ung, mehrere Stunden vorher, als Traum
Andern dastand. Hier sieht man aufs
heit meines Satzes: Alles was geschieht,
(Die beiden Grundprobleme der Ethik,
60.) Zur Zurückführung der prophe-
re nächste Ursache bietet sich uns der Um-
l vom natürlichen, als auch vom magne-
ius und seinen Vorgängen bekanntlich keine
:n Bewußtseyn Statt findet, wohl aber
in die Träume des natürlichen, gewöhn-
man sich nachher wachend erinnert, über-
: der Traum das Verbindungsglied, die
dem somnambulen und dem wachen Be-
lso gemäß müssen wir die prophetischen
n zuschreiben, daß im tiefen Schlafe das

– Diese Gesch
derselben ver
gt, ist nicht
e die Wirkung ei
n könnte, sofern
, und sie von ein
dennoch war d
isbleiblich vorher
vorher, als Trau
ier sieht man
Alles was geschieht
probleme der
führung der prophe
et sich uns der
s auch vom mag
igen bekanntlich
findet, wohl
natürlichen,
hend erinnert,
Verbindungsglied,
nd dem wachen
ir die prophetisch
n tiefen Schlafe

ist die andere und häufigere Art
gorische. Beide Arten hat sc
Oneirokritikon, dem ältesten der
der ersteren Art den Namen
In dem Bewußtseyn der stets v
dargelegten Herganges hat der
künstelte, sondern dem Menschen
deutung gehabter Träume zu g
entsteht, wenn er gepflegt und
Oneiromantik. Allein diese füg
die Vorgänge im Traum eine fe
tende Bedeutung hätten, über wel
ließe. Solches ist aber nicht der
dem jedesmaligen Objekt und
Traume zum Grunde liegenden
und individuell angepaßt. Da
allegorischen fatidiken Träume g
sie meistens erst, nachdem ihr
verstehn, dann aber die ganz
sonst völlig fremde, dämonische
welchem die Allegorie angelegt u
müssen: daß wir aber bis dah
behalten, ist Dem zuzuschreiben,

", Buch I, S. 12 ff. im 20. Bande der
luden.) Daß auch Shakeſpeare den be-
Sache vollkommen gefaßt hatte, zeigt er im
, Akt 3, Sc. 2, wo, auf die ganz unver-
r plötzlichen Tode des Herzogs von Gloſter,
tal Beaufort, der am beſten weiß, wie es
t: „Geheimnißvolles Gericht Gottes! mir
der Herzog wäre ſtumm und könnte kein

wichtige Bemerkung einzuſchalten, daß wir
tniß zwiſchen dem theorematiſchen und dem
allegoriſchen fatidiken Traume ſehr genau
Ausſprüchen der alten griechiſchen Orakel.
·ben wie die fatidiken Träume, geben ſehr
rekt und sensu proprio, ſondern hüllen ſie
der Auslegung bedarf, ja, oft erſt, nach-
Erfüllung gegangen, verſtanden wird, eben
hen Träume. Aus zahlreichen Belegen führe
ung der Sache an, daß z. B. im Herodot,
ruch der Pythia die Siphner vor der höl-
dem rothen Herold warnt, worunter ein
ndboten tragendes und roth angeſtrichenes
ir; was jedoch die Siphner weder ſogleich,
am, verſtanden haben, ſondern erſt hinter-
. Buch, Kap. 163, verwarnt das Orakel

ißt hatte, zeigt er in
, auf die ganz un
Herzogs von Glos
n besten weiß, wie
Gericht Gottes! w
tumm und könnte

einzuschalten, daß w
heorematischen und de
n Traume sehr gen
ten griechischen Orak
en Träume, geben
prio, sondern hüllen
arf, ja, oft erst, n
, verstanden wird, ob
zahlreichen Belegen
daß z. B. im Herod
Siphner vor der
warnt, worunter ei
und roth angestrichen
Siphner weder sogleich
en, sondern erst hinter
verwarnt das Orak

was Keiner als der König sel
einem ehernen Kessel mit eh
Hammelfleisch zusammen koche.
Orakelsprüche der Pythia entsp
cinisch, wegen körperlicher Leide
bei Herodot IV, 155.

Dem oben Gesagten zuf
fatidiken Träume der höchste
sehens im natürlichen Schlafe,
geringere. An diese nun schließ
ster Ausfluß aus derselben O
Vorgefühl. Dasselbe ist öfter
eben des Trübsals im Leben
finstere Stimmung, eine ängstlic
sich, nach dem Schlafe, unserer
dazu vorläge. Dies ist, der o
zu erklären, daß jenes Uebers
gewesenen, theorematischen, wah
in einen allegorischen des leich
daher von jenem nichts im B
sein Eindruck auf das Gemüth,
eigentlichen und letzten Kern
klingt nun nach, als weissage

raume so entsetzlich auf uns gewirkt hatten.
das Dämonion des Sokrates, jene innere
: ihn, sobald er irgend etwas Nachtheiliges
entschließen wollte, davon abmahnte, immer
zurathend. Eine unmittelbare Bestätigung
rie der Ahndungen ist nur vermittelst des
ibulismus möglich, als welcher die Geheim-
ausplaudert. Demgemäß finden wir eine
ten „Geschichte der Auguste Müller zu
„Den 15. December ward die Somnam-
htlichen, (magnetischen) Schlaf, eines un
ressenden Vorfalls inne, der sie sehr nieder-
te zugleich: sie werde den ganzen folgenden
bekommen seyn, ohne zu wissen warum."
ie Bestätigung dieser Sache der in der
st" (erste Aufl. Bd. 2. S. 73, 3. Aufl.
ndruck, den gewisse, auf die somnambulen
nde Verse, im Wachen, auf die von jenen
scherin machten. Auch in Kieser's „Tellu-
ndet man Thatsachen, die auf diesen Punkt

Bisherigen ist es sehr wichtig, folgende
zu fassen und festzuhalten. Der magnetische
Steigerung des natürlichen; wenn man will,
sselben: es ist ein ungleich tieferer Schlaf.

auch, wann er, um große, v
von ſelbſt eintritt, bisweilen me
dem vom Grafen Szapary v
über anim. Magn.“ Leipzig 18
ſchwindſüchtige Somnambule, i
Arzte befahl, ſie auf 9 Tage in
welcher Zeit alsdann ihre Lunge
heilte, ſo daß ſie vollkommen g
das Weſen des Schlafs in der
beſteht und ſogar ſeine Heilſam
daſſelbe, mit ſeinem animalen L
beſchäftigt und verzehrt, dieſe d
niſchen Leben zuwenden kann;
zweck widerſprechend erſcheinen
Schlafe bisweilen eine überſch
hervortritt, die, ihrer Natur n
thätigkeit ſeyn muß. Allein zu
daß dieſer Fall nur eine ſeltene
auf die der Magnetismus üb
ſomnambul, d. h. vernimmt u
5 Somnambulen wird kaum
hist. crit. du magn. Paris
der Magnetismus ohne einzuſ

:dnens bringt sie das Hellsehn hervor: denn
ustra. Ihr Verfahren hierin ist dem analog
's sie im Großen, bei der ersten Hervor-
, befolgt hat, als sie den Schritt vom
reich that: nämlich für die Pflanzen hatte
auf bloße Reize ausgereicht; jetzt aber
d komplicirtere Bedürfnisse, deren Gegen-
:szuwählen, ja, zu überwältigen, oder gar
die Bewegung auf Motive und daher die
h abgestuften Graden, nöthig, welche dem-
Charakter der Thierheit ist, das dem Thiere
wesentlich Eigene, das, was wir im Be
nothwendig denken. Ich verweise hierüber
Bd. 1. S. 170 ff. (3. Aufl. 178 ff.); ferner
33 (2. Aufl. S. 32), und auf den „Willen
-1 ff. und 70 78 (3. Aufl. S. 48 ff.
im einen, wie im andern Falle zündet
cht an, um so die Hülfe, deren der Or-
n bedarf, aufsuchen und herbeischaffen zu
der nun also ein Mal entwickelten Seher-
auf andere Dinge, als ihren eigenen Ge-
loß ein accidenteller Nutzen, ja, eigentlich
derselben. Ein solcher ist es auch, wenn
h lange fortgesetztes Magnetisiren Somnam-
, gegen die Absicht der Natur, hervorruft.

i der ersten Herr
sie den Schritt
ir die Pflanzen
usgereicht; jetzt
rfnisse, deren Geg
iberwältigen, oder
otive und daher
, nöthig, welche
eit ist, das dem Th
das, was wir im
Ich verweise hierüber
. Aufl. 178 ff.); ferner
, und auf den „Wil
(3. Aufl. S. 4
andern Falle
Hülfe, deren der
und herbeischaffen
Mal entwickelten Sehe
als ihren eigenen
Nutzen, ja, eigentl
er ist es auch,
Magnetisiren Somnam
der Natur, hervorru

weil eben schon hiermit der Zw
erreicht wird. In solchem Zusta
magnetischen Schlaf, im spontane
Katalepsie, die Lebenskraft, als
Leben eingestellt, um auf das o
wenden und die darin eingeriss
können; sondern sie tritt hier,
stimmung, der am meisten das
ist, als ein abnormes Uebermac
nun die Natur sich zu entladen
Wandeln, Arbeiten, Klettern, bi
und den gefährlichsten Sprünge
da ruft denn die Natur zugleich,
fährlichen Schritte, jenes rät
welches sich hier aber nur auf d
dieses hinreicht, den Unfällen vo
Irritabilität, wenn sie blind wirk
hat also hier nur den negativen
rend es beim Hellsehn den posi
zufinden: daher der große Unters

So geheimnißvoll die Wir
so ist doch soviel klar, daß si
malischen Funktionen besteht, i

flechten, als den negativen und unbewußten
ine nun ließe sich folgende Hypothese über
Magnetisiren aufstellen. Es ist ein Ein-
›le (also des äußeren Nervenpols) des
›n gleichnamigen des Patienten, wirkt
einen Polaritätsgesetze gemäß, auf diesen
ch die Nervenkraft auf den andern Pol
n innern, das Bauchgangliensystem, zurück-
r sind Männer, als bei denen der Gehirn-
tauglichsten zum Magnetisiren; hingegen
n das Gangliensystem vorwaltet, am lang
sirtwerden und dessen Folgen. Wäre es
›eibliche Gangliensystem eben so auf das
repellirend, einwirken könnte; so müßte,
Prozeß, ein abnorm erhöhtes Gehirnleben,
entstehn. Dies ist nicht ausführbar, weil
cht fähig ist, nach außen zu wirken. Hin-
als ein, durch Wirken ungleichnamiger
ttrahirendes Magnetisiren das Baquet
mit demselben, durch zur Herzgrube gehende,
›llene Schnüre, verbundenen sympathischen
enden Patienten, mit vereinter und durch
›es Baquets erhöhter Kraft, wirkend, den
nes jeden von ihnen an sich zögen, also
potenzirten, es untergehn lassend in dem

Es ist ein
Nervenpols) de
3 Patienten, wird
gemäß, auf diese
f den andern Pe
nglienſyſtem, zurück
i denen der Gehirn
gnetiſiren; hingegen
vorwaltet, am tum
Folgen. Wäre es
1 eben ſo auf die
könnte; ſo müßte
rhöhtes Gehirnleben
cht ausführbar, weil
zen zu wirken. Ein
1 ungleichnamiger
etiſiren das Magne
ur Herzgrube gehende,
ndenen ſympathiſchen
vereinter und durch
Kraft, wirkend, der
an ſich zögen, als
gehn laſſend in der

Organiſirten findet ebenfalls da
beim gewöhnlichen, magnetiſirten
demſelben verbundenen Ganglien
ſammelten Patienten ſind, welche,
pole herabziehn; ſo giebt Dies a
der Anſteckung des Somnambul
ihr verwandten Mittheilung d
zweiten Geſichts, durch Anſtoß
einander, und der Mittheilung
Viſionen überhaupt.

Wollte man aber von der
Grunde legenden Hypotheſe üb
Magnetiſiren eine noch kühnere S
ſich daraus, wenn auch nur ſch
höhern Graden des Somnambuli
kann, daß die Somnambule alle
ja aller Sinnesempfindungen d
alſo in ſeinem Gehirn gegenwä
Wille unmittelbaren Einfluß
herrſcht, daß er ſie feſt banne
gebräuchlichſten Galvaniſchen V
in zweierlei durch Thonwände

de Hypothese, die zu irgend einem, wenn
n, oder analogischem Verständniß derselben

lich Wunderbare, und daher, bis es durch
hundertfältiger, glaubwürdigster Zeugnisse
thin Unglaubliche des somnambulen Hell-
s Verdeckte, das Abwesende, das weit Ent-
im Schooße der Zukunft Schlummernde
wenigstens seine absolute Unbegreiflichkeit,
gen, daß, wie ich so oft gesagt habe, die
loßes Gehirnphänomen ist: denn die auf
ufalität (als Gehirnfunktionen) beruhende
räßigkeit desselben ist es, die im somnam-
ewissen Grade beseitigt wird. Nämlich in
Lehre von der Idealität des Raumes und
, daß das Ding an sich, also das allein
en Erscheinungen, als frei von jenen beiden
s, den Unterschied von Nähe und Ferne,
angenheit und Zukunft nicht kennt; daher
nungsformen beruhenden Trennungen sich
weisen, sondern für die in Rede stehende,
hres Organs im Wesentlichen veränderte
unübersteigbare Schranken mehr darbieten.
und Raum absolut real und dem Wesen
gehörig; dann wäre allerdings jene Seher-

r, bis es durch
igster Zeugnisse
nambulen Hel-
, das weit Ent-
t Schlummernde
Unbegreiflichkeit,
gesagt habe, die
: denn die an-
onen) beruhende
die im somnam-
rd. Nämlich i
es Raumes und
, also das allein
von jenen beiden
Nähe und Ferne
icht kennt; daher
Trennungen sich
n Rede stehende
tlichen veränderte
n mehr darbieten
und dem Wesen
ings jene Seher-

hang der einzelnen Theile des
Tage gelegten Hebeln und Räd
aber Das, was diesen allen di
wir nicht. Wenn ich nun les
das Zukünftige so lange vorhe
kommt es mir vor, als wären
Mechanismus gelangt, von de
daher schon jetzt und gegenwärti
durch unser optisches Glas Ze
kommend sich darstellt.

Ueberdies hat nun der selb
wir diese Wunder verdanken, u
des Willens auf Andere un
Weise beglaubigt: ein solches a
Dessen, was der verrufene Nan
diese ist ein von den kausalen
kens, also des Kontakts, im
freites, unmittelbares Wirken u
in einem eigenen Kapitel dargel
Willen in der Natur." Das
physischen Wirken, wie die M
es ist wirkliche und gänzliche

cheinungen, Zweige Eines Stammes, und
bare Anzeige von einem Nexus der Wesen,
ndern Ordnung der Dinge beruht, als
che zu ihrer Basis die Gesetze des Raumes,
ität hat; während jene andere Ordnung
prünglichere und unmittelbarere ist, daher
llgemeinsten, weil rein formalen, Gesetze
lnd, demnach Zeit und Raum die Indi-
uen und die eben auf jenen Formen be-
und Isolation derselben nicht mehr der
fen und dem unmittelbaren Einfluß des
Gränzen setzt; so daß Veränderungen
f einem ganz andern Wege, als dem der
und der zusammenhängenden Kette ihrer
vermöge eines auf besondere Weise an
dadurch über das Individuum hinaus
Demgemäß ist der eigenthümliche Cha-
in Rede stehender, animaler Phänomene
io in distans, sowohl der Zeit als dem

t der wahre Begriff der actio in distans
zwischen dem Wirkenden und dem Lei-
r leer, durchaus keinen Einfluß auf die
rn es völlig einerlei sei, ob er einen Zoll,
sbahnen beträgt. Denn, wenn die Wir-

in distans.

Hingegen die hier in Rede
eines Stammes aufgezählten Phi
rade die actio in distans und p
Kennzeichen. Hiedurch aber liefe
zunächſt eine ſo unerwartete, w
der Kantiſchen Grundlehre vom
des Dinges an ſich, und dem
und ihre Ordnung iſt nämlich,
als den Gegenſatz derſelben ſehn
magiſch zu benennenden Thatſc
ſich wurzeln und in der Erſc
führen, die, gemäß den Geſetz
daher mit Recht geleugnet wurd
dies nicht länger zuließ. Aber
auch meine Philoſophie erhält
dieſer Thatſachen eine wichtige
in allen jenen Phänomenen d
Wille iſt; wodurch dieſer ſich
Von dieſer Wahrheit demnach, d
griffen, betitelt ein bekannter M
Szapary, welcher augenſcheinli

r Dinge an ſich ſelbſt zum Grunde liegt.
i Phänomene aber ſind, wenigſtens vom
unkte aus, unter allen Thatſachen, welche
g uns darbietet, ohne allen Vergleich, die
mit ihnen gründlich bekannt zu machen die
ehrten iſt.

zu erläutern, diene noch folgende allge-
Der Geſpenſterglaube iſt dem Menſchen an-
h zu allen Zeiten und in allen Ländern,
Menſch ganz frei davon. Der große Haufe
ller Länder und Zeiten, unterſcheidet Na-
natürliches, als zwei grundverſchiedene,
ene Ordnungen der Dinge. Dem Ueber-
Wunder, Weiſſagungen, Geſpenſter und
n, läßt aber überdies auch wohl gelten,
urch und durch bis auf den letzten Grund
die Natur ſelbſt auf einem Uebernatür-
verſteht das Volk ſich ſehr wohl, wann es
ürlich zu, oder nicht?" Im Weſentlichen
e Unterſcheidung zuſammen mit der Kan-
nung und Ding an ſich; nur daß dieſe
richtiger beſtimmt, nämlich dahin, daß
natürliches nicht zwei verſchiedene und ge-
eſen ſind, ſondern Eines und Daſſelbe,
nen übernatürlich zu nennen iſt, weil erſt

nomiſchen und technologiſchen, o
Standpunkte aus betrachtet, die
machten Entdeckungen; wenn er
aufgiebt, als löſt. Er iſt wirklic
ſchon Bako von Verulam die A
maaßen eine Experimentalmetaph
meinſten Geſetze der Natur werd
das ſogar a priori für unmöglich
nun aber ſchon in der bloßen
Thatſachen uns noch lange nich
ſondern hiezu die oft ſehr ſchwer
erfordert iſt; wie viel mehr wi
myſteriöſen Thatſachen jener e
phyſik! Die rationale, oder th
mit derſelben gleichen Schritt hal
gefundenen Schätze gehoben werd
kommen, wo Philoſophie, animo
allen ihren Zweigen beiſpiellos
gegenſeitig ein ſo helles Licht a
heiten zu Tage kommen werden,
dem nicht hoffen durfte. Nur de
phyſiſchen Ausſagen und Lehren
meiſtens armſälige Anſichten,

et, unterbringen und koncentriren zu können.
t unglaublicher Unverschämtheit jeder wissen-
frech entgegentretende, daher unserm Welt-
n Skandal gereichende Englische Pfaffen-
Hegen und Pflegen aller dem „kalten Aber-
e Religion nennt," günstigen Vorurtheile
ihm entgegenstehenden Wahrheiten, haupt-
n Unrecht, welches der animalische Magne-
hat erleiden müssen, woselbst er nämlich,
Jahre lang in Deutschland und Frankreich,
is anerkannt gewesen, noch immer, unge-
cht der Unwissenheit, als plumpe Betrügerei
wurde: „wer an den animalischen Magne-
nicht an Gott glauben" hat noch im Jahre
lischer Pfaffe zu mir gesagt: hinc illae
at dennoch auch auf der Insel der Vor
entruges der animalische Magnetismus sein
zu abermaliger und glorreicher Bestätigung
ritatis, et praevalebit, μεγαλη ἡ αληθεια
ὁ ἱερευς, i. e. L. I. Esrae, in LXX. c. 4,
belspruches, bei welchem jedes Anglikanische
für seine Pfründen zittert. Ueberhaupt
Missionen der Vernunft, Aufklärung und
gland zu schicken, mit v. Bohlens und
in der einen, und der Kritik der reinen

aher unserm Welt-
Englische Pfaffen-
dem „kalten Aber-
nstigen Vorurtheil
Wahrheiten, haupt-
animalische Magne-
oselbst er nämlich
and und Frankreich
noch immer, unge-
s plumpe Betrügerei
animalischen Magne-
hat noch im Jahre
gesagt: hinc illa
der Insel der Ver-
e Magnetismus sein
orreicher Bestätigung
, μεγαλη ἡ αληθεια
srae, in LXX. c. 4
n jedes Anglikanische
zittert. Ueberhaupt
ft, Aufklärung und
it v. Bohlens und
er Kritik der reinen

ihnen anvertraut war, so einzi
Englischen Nation nicht lesen kö
dreistigkeit so weit, daß sie sogc
Resultate der Geologie in öffen
und schaalem Spott angreifen;
Schöpfungsmährchen in ganzem
ohne zu merken, daß sie in sol
gegen den eisernen Topf schlagen
liche Quelle des skandalösen,
skurantismus das Gesetz der Prin
kratie (im weitesten Sinne ge
jüngern Söhne nothwendig macht
zur Marine noch zur Armee tau
(charakteristischer Name), mit
künften, die Versorgungsan
dem Junker a living (auch se
Leberei) d. i. eine Pfarre, entw

---

*) Die Engländer sind eine solc
ihnen durch neuere historische und geo
mide des Cheops 1000 Jahr älter a
Historische des A. T. entzogen wird, i
Abgrund.

rive, le bon sens se retire. So groß ist
ıfluß der Pfaffen in England, daß, zur
· englischen Nation, das von Thorwaldsen
Byrons, ihres, nach dem unerreichbaren
Dichters, nicht hat im Nationalpantheon
u den übrigen großen Männern aufgestellt
eben Byron ehrenhaft genug gewesen ist,
'assentrug keine Konzessionen zu machen,
dert seinen Gang zu gehen, während der
worth, das häufige Ziel seines Spottes,
sterkirche sein Standbild aufgestellt erhalten

Die englische Nation signalisirt durch
sich selbst as a stultified and priestridden
Shut sie mit Recht. Jedoch wird es nicht
stiges, weiseres Geschlecht wird Byrons
der Westminsterkirche tragen. Voltaire

om 12. Mai 1855 ist aus dem Globe angeführt,
ey, Wiltshire den 13. Juni 1855 öffentlich ver-
er Galignani vom 23. Mai 1855 giebt aus dem
eine ganze Liste von Pfarren, die zur Versteigerung
as Einkommen, die lokalen Annehmlichkeiten und
rers. Denn gerade so wie die Offizierstellen der
en der Kirche käuflich: was das für Offiziere giebt,
um zu Tage gebracht, und was für Pfarrer, lehrt

hungern, neben seinem eigenen k
und freiwillig von ihm bezahl
protestantische Klerisei, mit Erzb
Armee von deans und rectors e
auf Kosten des Volks, sondern a

Ich habe bereits darauf au
somnambules Wahrnehmen, Hel
und etwaniges Geistersehn, nah
Das Gemeinsame derselben ist,
sich objektiv darstellende Anscha
Organ, als im gewöhnlichen wa
nicht durch die äußern Sinne,
eben so, wie mittelst dieser:
Traumorgan genannt. Was
scheidet, ist die Verschiedenheit i
Sinne wahrnehmbaren, empirisch
lich ist beim Traum, in der
den seltenen fatidiken Träumen
bare und entfernte, sehr selten
Beziehung bei der somnambuler
sehn, wie auch beim Nachtwand
richtige; bei der Vision und
problematische. — Nämlich das

bzuwarten hat. Aus dieſer Stufe nämlich
)n als eine Anſchauung, die ſich auch auf
r wachen Gehirnthätigkeit nicht unmittel-
)ch aber real vorhanden und wirklich iſt:
n Wahrnehmungen, denen die wache An-
Zurücklegung eines Raumes oder einer
n kann, die objektive Realität wenigſtens
e Weiteres abſprechen. Ja, der Analogie
ar vermuthen, daß ein Anſchauungsver-
uf das wirklich Zukünftige und noch gar
:eckt, auch wohl das einſt Dageweſene,
te, als gegenwärtig wahrzunehmen fähig
ſt noch nicht ausgemacht, daß die in Rede
icht auch in das wache Bewußtſeyn ge-
häufigſten werden ſie wahrgenommen im
)achens, alſo wo man die unmittelbare
wart, wiewohl träumend, richtig erblickt:
es man ſieht, objektiv real iſt; ſo haben
Phantome die Präſumtion der Realität

berdies die Erfahrung, daß die Funktion
welche in der Regel den leichteren, ge-
den tiefern magnetiſchen Schlaf zur Be-
:it hat, ausnahmsweiſe auch bei wachem
gelangen kann, alſo daß jenes Auge, mit

welche, es ganz durchdringend,
erſtreckt, wodurch alsdann die
ſogar Farbe und Glanz, auch
keit erhalten. Im Fall dies jedoch
ſie nur ſchwach gefärbt, blaß,
ſcheinen, oder auch wird, dem a
daſind, ihre Stimme verkümmert
zirpend klingen. Wenn der Sehe
merkſamkeit auf ſie richtet, pfle
die dem äußern Eindrucke ſich jetz
Sinne nun dieſen wirklich empfa
in entgegengeſetzter Richtung, geſ
kommende Gehirnthätigkeit überw
um dieſe Kolliſion zu vermeiden
das innere Auge die Geſtalten ſo
wo das äußere nichts ſieht, in ſi
die plötzlich durchſichtig werden,
heit der Nacht, als welche bloß
Finſterniß, Stille und Einſamk
hebend, jener von innen ausg
Spielraum geſtatten; ſo daß m
dem Phänomene der Phosphores
ches auch durch Dunkelheit bedi

Traumorgan ſehr thätig iſt, dies nicht
der normalen Thätigkeit, alſo nur unter
zirung des wachen, nach außen gerichteten
ſchehn kann; wonach ich vermuthe, daß,
Erſcheinung, das zwar allerdings wache
ſam mit einem ganz leichten Flor über-
s eine gewiſſe, wiewohl ſchwache, traum-
Hieraus wäre zunächſt erklärlich, daß
rgleichen Erſcheinungen gehabt haben, nie
eſtorben ſind; während hingegen falſche,
eiſtererſcheinungen bisweilen dieſe Wirkung
n der Regel, verurſachen die wirklichen
ar keine Furcht; ſondern erſt hinterher,
er, ſtellt ſich einiges Grauſen ein: dies
liegen, daß ſie, während ihrer Dauer,
n gehalten werden, und erſt hinterher ſich
ſeyn konnten. Doch glaube ich, daß die
, welche ſogar ein charakteriſtiſches Kenn-
ien dieſer Art iſt, hauptſächlich aus dem
de entſpringt, indem man, obwohl wach,
umbewußtſeyn leicht umflort iſt, alſo ſich
ndet, dem der Schreck über unkörperliche
) fremd iſt, eben weil in demſelben das
ven nicht ſo ſchroff geſchieden iſt, wie bei
örperwelt. Dies findet eine Beſtätigung

Cerebralsystem schon verwandten
des sympathischen Nerven und s
wirkt; durch welche Einwirkung
die ihm natürliche und eigenthü
Raum, Zeit und Kausalität zur
setzt werden kann, gerade so wie
außen auf die Sinne geschieht;
Funktion jetzt ebenfalls ausübt. -
von innen erregte, anschauende
den Sinnesnerven durch, welche
wie sonst von außen, zu den
angeregt, die erscheinenden Ges
ruch u. s. w. ausstatten und da
jektivität und Leibhaftigkeit des si
Eine beachtenswerthe Bestätigun
durch folgende Angabe einer
nekens über die Entstehung de
„der Nacht war ihr, nach ein
„auf ein Mal deutlich geworde
„dem Hinterkopfe, ströme von
„dann zu den Augen, und m
„stände sichtbar: durch dieses
„habe sie Alles um sich he

ſie uns bekannt ſind, aufzählen; wobei ich
ſo lange dieſe allein innerhalb des Or-
Phänomen mit dem Namen der Hallu-
ird, dieſen jedoch ablegt und verſchiedene
wenn eine außerhalb des Organismus
nweiſen iſt, oder wenigſtens angenommen

Urſach des in Rede ſtehenden Gehirnphä-
kute Krankheiten, namentlich hitzige Fieber,
erbeiführen, in welchem, unter dem Namen
as beſagte Phänomen allbekannt iſt. Dieſe
bloß im Organismus, wenn gleich das
ere Urſachen veranlaßt ſeyn mag.
n iſt keineswegs immer, aber doch bis-
nen begleitet, als deren Urſache die ihn zu-
neiſtens im Gehirn, oft aber auch im übrigen
en krankhaften Zuſtände anzuſehn ſind.
lücklicherweiſe aber vollkommen konſtatirten
daß Fieber, oder ſonſt akute Krankheit,
vorhanden ſei, Hallucinationen, als Er-
Geſtalten, die den wirklichen täuſchend
eſte Fall dieſer Art iſt der Nikolai's,
Berliner Akademie vorgeleſen und dieſen
s abgedruckt hat. Einen ähnlichen findet
Journal of Science, by Brewster,

Umgebung hinausgelangt ist, a
leicht abzusehn sind. Daher ebe
liche Betrachtung dieses Gegens
Jahrtausenden, mit wenigen einze
Geistergeschichten, deren Gleiche
vorgekommen, aber nicht zur öffe
durch der Litteratur einverleibt w
durch zahllose Wiederholung typ
nur den Wahrtraum, welchen Ci
Gespenst bei Plinius, in der
Geistererscheinung des Marsilius
redung mit seinem Freunde Me
unter gegenwärtiger Nummer in
betrifft, deren Typus Nikolai's
sämmtlich als aus rein körperl
selbst gelegenen abnormen Ursach
durch ihren bedeutungslosen In
Wiederkehr, als auch dadurch,
besonders Blutentziehungen, alle
also ebenfalls zu den bloßen Hal
lichsten Sinne so zu nennen.

4) Denselben reihen sich nu

t zuerſt in Beaumont's treatise on spirits
is Deutſche überſetzt) erzählt und danach
of the philosophy of apparitions, 1824,
s signs before death, 1825, und findet
L. Hennings „von Geiſtern und Geiſter-
ch auch im Brierre de Boismont. Ein
die, in dem ſoeben erwähnten Buche von
thlte Geſchichte der Frau Stephens, welche,
inter ihrem Stuhle liegen ſah und einige
Ebenfalls gehören hieher die Fälle des
ſie bisweilen, wiewohl durchaus nicht
ſich Scheuden anzeigen. Einen ſehr merk-
ühnlich gut beglaubigten Fall dieſer Art
Formey aufgezeichnet, in ſeinem „Heid-
man findet ihn in Horſt's Deuteroſkopie,
auch in deſſen Zauberbibliothek Bd. 1,
en. Doch iſt zu bemerken, daß hier die
nicht von der ſehr kurz darauf und un-
Perſon ſelbſt, ſondern nur von ihren An-
de. Von eigentlichem Sichſelbſtſehn be-
ſelbſt verbürgten Fall Horſt im 2. Th.
. 138. Sogar Göthe erzählt, daß er
e, zu Pferde und in einem Kleide, in
ſpäter, eben dort wirklich geritten ſei.
" 11. Buch.) Dieſe Erſcheinung hatte,

pparitions, 1825, und finde
tern und Geister
Boismont. Ein
ähnten Buche von
Stephens, welche
en sah und einige
er die Fälle des
hl durchaus nicht
Einen sehr merk
n Fall dieser Art
in seinem „Heid
orst's Deuteroskopie
erbibliothek Bd. 1,
erken, daß hier die
rz darauf und un
nur von ihren Au
Sichselbstsehn be
l Horst im 2. Th
he erzählt, daß er
einem Kleide, in
wirklich geritten sei
Erscheinung hatte.

borgene, durch die räumlichen u
beschränkte und insofern allwissend
gewöhnliche Bewußtseyn fallende,
Erkenntnißvermögen, — welches j
seinen Schleier abwirft, — ein A
Interessantes erspäht hat, von r
der Kern des ganzen Menschen
gern Kunde geben möchte; was
selten gelingende Operation mög
Traumorgan im wachen Zusta
cerebralen Bewußtseyn, in ansch
direkter, oder von allegorischer A
mittheilt. Dies war ihm in de
gelungen. Dieselben bezogen sich
kann auch ein eben jetzt Gescheh
werden, welches jedoch alsdann
betreffen kann, sondern eine an
jetzt erfolgende Tod meines entfe
werden, daß dessen Gestalt sich
die eines Lebenden, darstellt; o
bende selbst, durch seinen lebhaft
zu haben braucht; wie Dieses

fordern, um sichtbar auszufallen, man-
vorzüglich, daß das betreffende Subjekt die
ßlichkeit habe. Wenn hingegen dieses, wie
niedrigeren Grade der Fall ist; so wird
hbrbar ausfallen und dann sich durch man-
'en, am häufigsten durch Klopfen, welches
stens gegen Morgen einzutreten pflegt und
rwacht und gleich darauf ein sehr starkes
lichkeit der Wirklichkeit habendes Klopfen
Schlafgemachs vernimmt. Zu sichtbaren
in allegorisch bedeutsamen Gestalten, die
Wirklichkeit nicht zu unterscheiden sind, wird
nnen, wann eine sehr große Gefahr unser
ber auch wann wir einer solchen, oft ohne
klich entgangen sind; wo sie dann gleich-
ld anzeigen, daß wir jetzt noch viele Jahre
ich aber werden dergleichen Visionen auch
bares Unglück zu verkünden: dieser letztern
Vision des Brutus vor der Schlacht bei
d als sein böser Genius; wie auch die ihr
ffius Parmensis, nach der Schlacht bei
s Maximus (Lib. I, c. 7, §. 7) erzählt.
ch, daß die Visionen dieser Gattung ein
os der Alten von dem Jedem beigegebenen
hristlichen Zelten vom Spiritus familiaris

)ingegen dieſes, wie
: Fall iſt; ſo wird
ann ſich durch man-
rch Klopfen, welches
inzutreten pflegt und
auf ein ſehr ſtarkes
it habendes Klopfen
mt. Zu ſichtbare
amen Geſtalten, die
erſcheiden ſind, wird
: große Gefahr wie
ner ſolchen, oft ohne
; wo ſie dann gleich
jetzt noch viele Jahre
leichen Viſionen und
künden: dieſer letztern
vor der Schlacht be-
ius; wie auch die in
ch der Schlacht bei
, c. 7, §. 7) erzählt
n dieſer Gattung ein
em Jedem beigegebenen
m Spiritus familiaris

offenbar nicht blos im Gegenſatze
ihrer Verbindung mit der Außen
mögen werde ich weiterhin unter

6) Viſionen, welche gar
betreffen und dennoch künftige,
eintretende Begebenheiten, genau
heiten, unmittelbar darſtellen, ſ
man second sight, das zwei
nennt, eigenthümlichen. Eine
richte darüber enthält Horſt's
auch findet man neuere Thatſach
Bänden des Kieſer'ſchen Archi
Die ſeltſame Fähigkeit zu Viſio
ſchließlich in Schottland und No
namentlich in Bezug auf Todes
man Berichte in Jung-Stillings
u. ſ. f. findet. Auch die berü
ſcheint auf ſo etwas zu beruhe
der Wüſte Sahara findet das
(S. James Richardson, nar
Africa, London 1853.) Ja,
XX, 351—57) eine wirkliche
eine ſeltſame Aehnlichkeit mit

chern in gleicher Bedeutung eintretenden
im erwähnten Buche von Horst, Bd. 1,
Kieser's Archiv, Bd. VI, 3, S. 105—108

trachteten, der Zukunft zugekehrten Visionen
stück diejenigen, welche das Vergangene,
ehemals lebender Personen, vor das in
mmorgan bringen. Es ist ziemlich gewiß,
n können durch die in der Nähe befind-
eichen derselben. Diese sehr wichtige Er-
ine Menge Geistererscheinungen zurückzu-
ldeste und ungemein sichere Beglaubigung
Prof. Ehrmann, dem Schwiegersohne des
cher in extenso gegeben wird in Kiesers
S. 151, ff.: Auszüge daraus aber findet
z. B. in F. Fischer's Somnambulismus,
ch auch außerdem wird dieselbe durch viele
zurückzuführen sind, bestätigt: von diesen
anführen. Zunächst nämlich gehört dahin
fe, und auch aus guter Quelle mitgetheilte
indner, welche ebenfalls in vielen Büchern
unter andern in der Seherin von Prevorst
rsten und S. 356 der 3. Aufl.); ferner
em angeführten Buche Fischer's (S. 252)
Augenzeugen, mitgetheilte Geschichte, die

ſtellen. Hieher gehört ferner, i
Brierre de Boismont, die 4. Be
der von den alten Schriftſtell
geſchichten, z. B. die vom jünger
erzählte, welche ſchon deshalb 1
denſelben Charakter trägt, wie
Ihr ganz ähnlich, vielleicht ſogc
ſelben, iſt die, welche Lukian
vorträgt. Sodann iſt dieſer A
in Plutarchs erſtem Kapitel des
(Attica I, 32.) vom Schlachtfe
mit zu vergleichen iſt, was B
die Angaben des Suetonius im
möchten auf die in Rede ſteher
zurückzuführen ſeyn, wo Geiſt
ſcheinen und der Spuk an eine
an Kirchen, Kirchhöfe, Schlacht
und jene deshalb in Verruf gek
wohnen will, welche man hin 1
auch mir ſind in meinem Lel
Solche Lokalitäten ſind der Ar
Jeſuiten Petrus Thyraeus: de
moniorum et defunctorum s

lben; weil, ſie zu erklären, es uns bis
fehlt. Inzwiſchen läßt ſie ſich in nahe
tit einem andern, freilich eben ſo unerwodurch jedoch ſchon viel gewonnen wird;
zweier unbekannter Größen, nur eine bekt dem ſo gerühmten analog iſt, den wir
des mineraliſchen Magnetismus auf die
ben. Wie nämlich eine im hohen Grade
le ſogar durch die Zeit nicht in ihrer
kt wird, ſondern mitunter auch wirklich
anz zufällig eintretende Vorgänge vorherroch auffallender, von den Deuteroſkopiſten
tet wird; wie alſo Vorgänge, die in unſere
noch gar nicht eingetreten ſind, dennoch,
kunft heraus, ſchon auf dergleichen Verihre Perception fallen können; ſo können
und Menſchen, die doch ſchon ein Mal
l ſie es nicht mehr ſind, auf gewiſſe hiezu
Perſonen wirken und alſo, wie jene eine
)wirkung äußern; ja, Dieſes iſt weniger
, zumal wann eine ſolche Auffaſſung verwird durch etwas Materielles, wie etwan
ndenen, leiblichen Ueberreſte der wahrgeder Sachen, die in genauer Verbindung
re Kleider, das von ihnen bewohnte Ge-

ist: man sehe Odyssee XXIV.)
ειδωλα καμοντων, — νεκυων
(von manere, gleichsam Ueberble
dagewesener Erscheinungen dieser
darstellenden Erscheinungswelt,
werdend, in seltenen Fällen währe
im Schlaf, als bloße Träume,
magnetischen Schlaf, wann in ihr
und dieses zum Hellsehn sich ge
gleich Anfangs erwähnten natürl
ein Wahrträumen der nächsten
schrieben wurde und gerade dur
artigen Gestalten zuerst als ein
sich zu erkennen giebt. In diese
am häufigsten die Gestalten eben
noch im Hause ist, sich darstellen
daß diese rückwärts gekehrte De
reste der Todten eingeleitet wird
storbenen den dazu disponirten
stande, am leichtesten erscheinen
stattet ist; wiewohl sie auch da
organ wahrgenommen wird.

Nach dem Gesagten verstel

e Thatſache, daß Kranke, wann dem Tode
ppelt vorhanden wähnen. „Wie geht es?“
langer Zeit ein Arzt ſeinen ſchwer dar-
t: „jetzt beſſer, ſeitdem wir im Bette zwei
ort: bald darauf ſtarb er. Demnach
nung der hier in Betrachtung genommenen
er Beziehung zum ehemaligen Zuſtand
Perſon, aber keineswegs zu ihrem gegen-
ſelbe hat durchaus keinen aktiven Theil
ht auf ihre noch fortdauernde individuelle
hließen iſt. Zu der gegebenen Erklärung
o erſcheinenden Abgeſchiedenen in der Regel
racht, die ihnen gewöhnlich war, geſehn
ſt mit dem Mörder der Gemordete, mit
erſcheint u. dgl. m. Den Viſionen dieſer
) auch die meiſten der von der Seherin
Geſpenſter beizuzählen, die Geſpräche aber,
rt hat, als das Werk ihrer eigenen Ein-
die den Text zu dieſer ſtummen Proceſſion
rch eine Erklärung derſelben, aus eigenen
r Menſch iſt nämlich von Natur beſtrebt,
t irgendwie zu erklären, oder wenigſtens
hineinzubringen, ja es, in ſeinen Ge-
ſen: daher Kinder ſogar den lebloſen
og unterlegen. Demnach war die Seherin

„vermeintlichen Antworten ſchwie
„Aufmerkſamkeit, wobei ſie ſich
„nach einer beſtimmten Seite drel
„zuzuhören und rückte dann mi
„an. Sie dachte ſich hier die
„gegenwärtig und ſprach abwechſ
„jener. — — — — Die ſche
„Perſönlichkeit in drei verſchiedene
„lich iſt, ging hier ſo weit, daß
„nicht davon überzeugen konnte,
„ſelbſt.“ Dieſer Art alſo ſind
die Geiſtergeſpräche der Seherin
Erklärung eine ſtarke Beſtätigun
geſchmacktheit des Textes jener
allein dem Vorſtellungskreiſe ein
und der ihr beigebrachten Volksn
chen eine objektive Realität unter
einer ſo gränzenlos abſurden, ja
möglich iſt, daß man ihr anzu
Hätte der ſo befangene und leic
Stillen doch eine leiſe Ahndung
ſprunge jener Geiſterunterredung
mit ſo unverantwortlicher Leichtf

ſer Akademie anführt; desgleichen die von
Edinb. review vorgetragene und von Horſt
Bd. 1, S. 113 wiederholte Geſchichte von
der Schweiz, der, in die öffentliche Biblio-
thgänger, in feierlicher Rathsverſammlung,
umgeben, auf dem Präſidentenſtuhl ſitzend
es einigen, hieher gehörigen Erzählungen
tive Anlaß zu Viſionen dieſer Art nicht
t, oder ein ſonſtiges Ueberbleibſel eines
ſondern daß auch andere, mit dem Ver-
führung geweſene Dinge dies vermögen: ſo
oben angeführten Buche von G. J. Wenzel,
örigen Geſchichten 6, wo die Leiche, aber
ets getragene Rock des Verſtorbenen, der
ingeſchloſſen wurde, nach mehreren Wochen,
e leibhaftige Erſcheinung vor der darüber
aßt. Und ſonach könnte es ſeyn, daß auch
n kaum mehr wahrnehmbare Spuren, wie
n eingeſogene Blutstropfen, oder vielleicht
nern eingeſchloſſene Vokal, wo einer, unter
Zweiflung, einen gewaltſamen Tod erlitt,
Prädisponirten eine ſolche rückwärts gekehrte
ufen. Hiemit mag auch die von Fulian
angeführte Meinung der Alten zuſammen
ines gewaltſamen Todes Geſtorbenen er-

Wenn nun aber, bei einigen
tung genommenen Art, erzählt n
benen hätten dem sie Schauenden
Thatsachen revelirt; so ist Dies z
Zeugnisse hin anzunehmen und b
aber ließe es sich allenfalls doch
mit dem Hellsehn der Somnamb
nambulen nämlich haben, in ein
geführten Kranken gesagt, durch
diese, vor langer Zeit, sich ihre
haben ihnen dadurch den fast ga
dächtniß zurückgerufen. (Beispie
Archiv Bd. 3, Stck. 3, S. 70,
einer Leiter, und, in J. Kerners
S. 189, die dem Knaben gemac
herer Zeit bei einer epileptischen
hört hieher, daß einige Hellsehe
dem getragenen Tuch eines von
ihn und seinen Zustand richtig e
selbst Revelationen nicht schlechtl
storbenen.

Imgleichen läßt sich, daß di
storbenen bisweilen von zwei Per

nene unter ein völlig unerklärt bleibendes

und sehnsüchtige Gedanke eines Andern an
seiner Gestalt in unserm Gehirn zu er-
s Phantasma, sondern so, daß sie, leib-
Wirklichkeit ununterscheidbar, vor uns steht.
erbende, die dieses Vermögen äußern und
ihres Todes ihren abwesenden Freunden
reren, an verschiedenen Orten, zugleich.
d von so verschiedenen Seiten erzählt und
ß ich ihn unbedenklich als thatsächlich be-
ehr artiges und von distinguirten Personen
ndet man in Jung-Stillings Theorie der
Zwei besonders frappante Fälle sind ferner
Kahlow, im oben erwähnten Buch von
die vom Hofprediger, im ebenfalls er-
ennings, S. 329. Als ein ganz neuer
n: Vor Kurzem starb, hier in Frankfurt,
bei Nacht, eine kranke Magd. Am fol-
rüh trafen ihre Schwester und ihre Nichte,
r, die Andere eine Meile von hier wohnt,
elben ein, um nach ihr zu fragen; weil
r Nacht erschienen war. Der Hospital-
Bericht diese Thatsache beruht, versicherte,
vorkämen. Daß eine hellsehende Som-
ihres am höchsten gesteigerten Hellsehns

Spiritualtelegraph, vom 23. Sep
den des Auguſtinus zu kennen
franzöſiſche Ueberſetzung giebt in
magnétisme, 3. édit., p. 561.
dem zuletzt angeführten Bericht in
beigefügt. Eine wunderbare hier
Jung-Stilling in ſeiner Theorie
doch ohne Angabe der Quelle. S
Deuteroſkopie Bd. 2, Abſchn. 4.
Beiſpiel der Fähigkeit zu ſolchem G
auf den Sohn vererbt und von B
zu beabſichtigen, ausgeübt, ſteht in
S. 158. Doch findet ſich ein ä
Zeibich's „Gedanken von der
S. 29, und wiederholt in Hennin
ſehern“ S. 476. Da beide g
erzählt worden, dienen ſie ſich
dieſer ſo höchſt wunderbaren Sa
für Anthropologie, IV, 2, S. 1
mann ein ſolcher Fall mitgetheilt.
signs before death, London 18
von Erſcheinungen lebender Men
ihren Gedanken gegenwärtig ware

: da nun aber, im letzten dieſer Fälle, die
) nicht zu Bette gegangen war, hatte ſie,
rade bei ihr befindlichen, die beabſichtigte
en und ganz wie eine Wirklichkeit. Folg-
:n Träumen, ſo auch in den wachenden
, das Traumorgan das Medium der
bindungsglied beider Arten iſt die oben er-
ſtinus mitgetheilte Geſchichte zu betrachten;
nen im Wachen erſcheint was der Andere

Zwei derſelben ganz gleichartige Fälle
Velby's signs before death, p. 266 und
Sinclair's invisible world entnommen.

die Viſionen dieſer Art, ſo täuſchend und
ı ihnen die erſcheinende Perſon darſtellt,
wirkung von Außen auf die Sinne, ſon-
agiſchen Wirkung des Willens Desjeni-
ehn, auf den Andern, alſo auf das Weſen
Organismus, der dadurch, von innen aus,
ıdet, die nunmehr, auf ſein Gehirn wir-
› des ſolchermaaßen Einwirkenden eben ſo

Einwirkung mittelſt der, von deſſen Leibe
›ern zurückgeworfenen Lichtſtrahlen es nur

r Sprache gebrachten Doppelgänger, als
nende Perſon offenkundig am Leben, aber

eingetretenen Trennung beider [illegible]
immateriell, einfach und unausg
existiren, nämlich sich bewegen, e
auf die Körper und ihre Sinne ei
und demgemäß auch eben wie ei
dann freilich dieselbe reale Gege
uns gesehener Körper hat, die A
unhaltbaren, spiritualistischen Ansi
gelten alle vernünftigen Bestreitu
kritische Beleuchtung der Sache,
retischen Theil seiner „Träume ei
Träume der Metaphysik“ ausm
Ansicht also, die Annahme einer
tiven, imgleichen, nach Weise de
auch auf die Sinne wirkenden
richtige Ansicht von allen hieher ge
ganz aufzugeben und, statt ihre
zu gewinnen, von welchem aus u
Lichte erblickt und ganz andere K
Hiezu den Grund zu legen ist
Abhandlung.

---

*) Vergleiche „Welt als Wille u

Unglauben, entweder dem Himmel mit
oder der Hölle mit ihrer ewigen Quaal,
auf immer zugefallen seien, aus beiden
aus können; daher, dem protestantischen
rgleichen Erscheinungen von Teufeln, oder
von Menschengeistern, herrühren; wie dies
ich auseinandergesetzt hat Lavater, de
D, pars II, cap. 3 et 4. Die katholische
chon im 6. Jahrhundert, namentlich durch
nes absurde und empörende Dogma, sehr
zwischen jene desperate Alternative einge-
rbessert hatte, läßt die Erscheinung der in
nden Geister, und ausnahmsweise auch
rlich zu ersehen aus dem bereits genannten
ein infestin, pars I, cap. 3, sqq. Die
h obiges Dilemma sich sogar genöthigt,
s auf alle Weise festzuhalten, bloß weil
nicht abzuleugnenden Geistererscheinungen
rathen konnten: daher wurden, noch im
Jahrhunderts, die Leugner des Teufels
fast mit demselben pius horror, wie
Christus: und zugleich wurden demgemäß,
si scholasticum polemicum, an dentur
s, Lips. 1703, gleich von vorn herein
is apparitionem et territionem Diaboli

Geistermummerei keinen Augenblic
zufügt: οὕτω βεβαιως επιστευε, μ
γενομενας των σωματων. (adeo
huc esse animas a corpore se
hingegen am Menschen, außer d
Unzerstörbares; so ist wenigstens
jenes, welches die wundervolle
brachte, nach Beendigung dersell
noch Lebenden durchaus unfähig
demnach allein a posteriori, dur
Dies aber ist um so schwieriger
sichtlichen und unabsichtlichen T
selbst die wirkliche Vision, in w
stellt, gar wohl einer der bis hi
Arten angehören kann; daher es
mag. Ja, selbst in dem Falle, d
offenbart hat, die Keiner wissen
am Schluß der Nr. 7 gegebenen
leicht doch noch als die Form, n
tanen somnambulen Hellsehns hie
obgleich das Vorkommen eines s
mit vollkommener Erinnerung aus
nicht sicher nachzuweisen ist, sonde

i dem ganz eigenthümlichen Hergang und
ɔlichen Erſcheinungen, ſo weit auseinander
ander liegen mögen, aus denen die Be-
ɪ wird am Auffallendeſten, wann es ganz
trifft, welche erſt in neuerer Zeit, in
ı Somnambulismus und der genaueren
: Dinge, als bei Viſionen bisweilen Statt
ı ſind. Ein Beiſpiel dieſer Art iſt anzu-
erfänglichen Geiſtergeſchichte, vom Jahre
Bolsmont in ſeiner Obſerv. 120 erzählt:
ß dem Klingklinge der Geiſt ſeines Freun
nden mit ihm ſprach, immer nur ſeiner
ɪbar war. Dieſes theilweiſe Erſcheinen
ämlich hat ſich in unſerer Zeit beſtätigt,
olcher Art bisweilen vorkommende Eigen-
ɔ Brierre, S. S. 154 und 174 ſeines
Beziehung auf jene Geſchichte, als ein
ı anführt. Auch Kieſer (Archiv, III, 2,
ı Umſtand vom Knaben Arſt, ſchreibt ihn
Zehn mit der Naſenſpitze zu. Demnach
in der oben erwähnten Geſchichte, den
ngling die Erſcheinung wenigſtens nicht
r iſt es ſchwer dieſelbe anders, als eben
rſprochenen und jetzt geleiſteten Einwir-
ɔrher, in einer fernen Gegend ertrunkenen

lich in seinem Artikel Damasci
εχουσα φυσιν παραλογοτατην·
ποτηριῳ τινι των ὑαλινων, ἑωρ
ποτηριου τα φασματα των εσομε
απο της οψεως αυτα, ἁπερ εμ
πειρα του πραγματος ουκ ελαθεν
unbegreiflich es ist, wird von
richtet, S. 87 der 3. Aufl. —
Geistererscheinungen ist ein so fest
daß der Geübte beim Lesen ein
kann, ob sie eine erfundene, ode
beruhende, oder aber eine wirkli
wünschenswerth und steht zu hof
lung Chinesischer Gespenstergesch
sehn, ob sie nicht auch, im Wese
und Charakter wie die unsrigen,
umständen und Einzelnheiten eine
welches alsdann, bei so durchgä
Sitten und Glaubenslehren, ei
Rede stehenden Phänomens über
Chinesen von der Erscheinung e
ihm ausgehenden Mittheilungen
wie wir, ist ersichtlich aus der

n, das ſcheinbare Verſuchen verſchloſſene
ch ſolche, die gar nicht verſchloſſen ſind,
ıweren, im Hauſe herabfallenden Gewich-
rwerfen alles Geräthes in der Küche, oder
ven, welches nachher ſich in völliger Ruhe
, das Zuſchlagen von Weinfäſſern, das
ı Sarges, wann ein Hausgenoſſe ſterben
der tappenden Tritte im finſtern Zimmer,
ldecke, der Modergeruch, das Verlangen
h Gebet, u. dgl. m., während nicht zu
e, meiſtens ſehr illitteraten Urheber der
e alten, ſeltenen, lateiniſchen Schriften
ven Argumenten für die Wirklichkeit der
dent auch der Ton des Unglaubens, in
rzähler aus zweiter Hand ſie vortragen,
ll er, in der Regel, das Gepräge des
n und Heuchelei ſo deutlich trägt, daß
imliche Glaube durchſchimmert. Bei
ch auf eine Geiſtergeſchichte neueſter Zeit
he verdient, genauer unterſucht und beſſer
durch die aus ſehr ſchlechter Feder ge-
ſelben in den Blättern aus Prevorſt,
nämlich theils weil die Ausſagen darüber
b, und theils wegen des höchſt merkwür-
r erſcheinende Geiſt, mehrere Nächte hin-

legenes und von uns Verſchiedenes
ſie eine Analogie und gleiche Dig
wachen Sinnesanſchauungen. Dahe
aufgezählten, neun möglichen Urſa
drei erſten, als welche auf bloße
intereſſant, wohl aber die folgende
der Betrachtung der Viſion und
ſpringt eigentlich daraus, daß
Gränze zwiſchen Subjekt und Obj
aller Erkenntniß iſt, zweifelhaft,
wird. „Iſt Das auſſer, oder in
beth, als ihm ein Dolch vorſchwe
ſolcher Art nicht die Beſonnenheit
Geſpenſt geſehn, ſo will man es
objektiv es auch daſtand; ſahen,
oder Mehrere, ſo wird ihm ſofort
gelegt; weil wir nämlich empiriſch
möge welcher mehrere Menſchen
Vorſtellung zu gleicher Zeit haben
und derſelbe Körper, das Licht
ihrer aller Augen affizirt. Allein
könnte es wohl noch andere Urſac
derſelben anſchaulichen Vorſtellung

s Kant's Lehre weiß, wie stark der Antheil
an der Erscheinung der Körperwelt ist, wie
im Raum, darin sie dasteht, und der Zeit,
und der Kausalität, darin das Wesen der
ihrer ganzen Form nach, bloß ein Produkt
l, nachdem solche durch einen Reiz in den
ne angeregt worden; so daß dabei nur noch
g an sich übrig bleibt. Die materielle
isere Sinne von außen wirkenden Körper
rerscheinung so wenig zu, wie dem Traum,
ja wahrgenommen wird, daher man sie
m Wachen (a waking dream, insomnium
omnium, Sicilimentorum academicorum
el Omnibus moriontium, Altdorfii 1716,
n im Grunde bläst sie dadurch ihre Realität
sie, wie der Traum, eine bloße Vorstellung
erkennenden Bewußtseyn vorhanden: aber
unserer realen Außenwelt behaupten; da
unmittelbar uns nur als Vorstellung ge-
ein bloßes, durch Nervenreiz erregtes und
unktionen (Formen der reinen Sinnlichkeit
ßt entstandenes Gehirnphänomen ist. Ver
llige Realität derselben; so ist dies schon
g an sich, welche von Locke aufgeworfen
dann aber von Kant in ihrer ganzen

„nen, oder ob mein Auge sie nur
„mein Sinn sie nur so auffassen kc
„Auge nicht geistiger wären, Das k
„behaupten, aber ahnde es fast.“ S
Kantischen Lehre: „was die Dinge a
wir nicht, sondern erkennen nur ih

Die ganze Dämonologie und G
Mittelalters, wie auch ihre damit
Magie, hat zur Grundlage den
Realismus, der endlich durch
Erst der in der neueren Zeit allmä
führt uns auf den Standpunkt, v
jene Dinge, also auch über Visic
ein richtiges Urtheil erlangen könn
auf dem empirischen Wege, der
zu allen frühern Zeiten in Dunk
versteckende Magie an das Licht
so die Geistererscheinungen zum
Beobachtung und unbefangener Be
in allen Dingen fällt immer der
hoffe, daß die meinige, wie sie a
Allmacht des Willens in der Nc
möglich denkbar und, wenn vorha

ger Thatsachen, nicht bloß gesagt, „es ist
es ist nicht möglich“ (a non posse ad non
) erwidert „es ist aber“ (ab esse ad posse).
ht nun darauf, ja, liefert sogar wieder einen
e von uns a priori erkannten Gesetze keine
keine scholastische veritates notorum, keine
e an sich sind; sondern aus bloßen An-
ndesformen, folglich aus Gehirnfunktionen
diesen bestehende Intellekt selbst aber ist bloß
ens und Erreichens der Zwecke individueller
icht aber des Auffassens der absoluten We-
n sich selbst entstanden; weshalb er, wie ich
2, S. S. 177, 273, 285 284); 3. Aufl.
gethan habe, eine bloße Flächenkraft ist, die
nur die Schaale, nie das Innere der Dinge
e nach wer recht verstehn will was ich hier
s nun aber ein Mal, weil doch auch wir
en der Welt gehören, mit Umgehung des
ein, den Dingen von einer ganz andern
ganz andern Wege, nämlich geradezu von
ussen, beizukommen, und so uns derselben,
in der Magie wirkend, zu bemächtigen;
jene cerebrale Erkenntniß, ein Resultat,

Willen in der Natur“, die Rubrik „anim. Mag-

daß bei der letzteren das Gehirn
Einwirkung auf die Sinne erregt
Data erhält, nach welchen es, n
tionen, nämlich Kausalität, Zeit
schauung zu Stande bringt; währ
durch das Traumorgan die Erreg
mus ausgeht und vom plastischen
Gehirn fortpflanzt, welches dad
ähnlichen Anschauung veranlaßt
Anregung dazu von der entgegeng
in entgegengesetzter Richtung gesch
die Schwingungen, oder überhaupt
fibern, in umgekehrter Richtung
Ende sich auf die Sinnesnerven
zuletzt in Thätigkeit Versetzte sind
lichen Anschauung, zuallererst er
bei Wahrträumen, prophetischen
angenommen wird, — eine Ans
auf etwas wirklich Aeußeres, ei
Subjekt ganz Unabhängiges bezi
durch sie erkannt würde; so muß
Organismus, von welchem aus
irgend eine Kommunikation get

das Insekt zurücklegt, das hier stirbt und
überwintert hat, wieder in voller Lebendig
der Weg, auf welchem es geschieht, daß,
menge, nach außerordentlicher Vermehrung
die Geburten sich vermehren. Es ist der
Angelbande der Kausalität durch Zeit und
Weg durch das Ding an sich.
ssen aus meiner Philosophie, daß dieses
ch das innere Wesen des Menschen, sein
der ganze Organismus eines Jeden, wie
t, bloß die Objektivation desselben, näher,
de Bild dieses seines Willens ist. Der
liegt aber außerhalb des principii indi-
Raum), durch welches die Individuen ge-
dasselbe entstehenden Schranken sind also
ns erklärt sich, so weit, wenn wir dieses
sere Einsicht reichen kann, die Möglichkeit
g der Individuen auf einander, unab-
oder Ferne im Raum, welche sich in
zählten neun Arten der wachenden An-
nmorgan, und öfter in der schlafenden,
ebenso erklärt sich, aus dieser unmittel-
) der Dinge gegründeten Kommunikation,
Fahrträumens, des Bewußtwerdens der
Somnabulismus und endlich die des Hell-

nur ſeine eigene Sprache reden. S
jener Art noch immer den Charc
ſprungs, alſo Desjenigen, von d
tragen und dieſes demnach der G
Umwege, im Gehirn hervorruft,
Weſen an ſich auch von dieſer ſeh
bender durch ſtarke Sehnſucht, od
einen Entfernten; ſo wird, wenn
die Geſtalt deſſelben ſich im Gehi
ganz ſo wie ein Körper in der W
bar aber wird eine ſolche, durch
ſchehende Einwirkung auf ein frem
ſchläft, als wenn es wacht, Sto
die Fibern deſſelben gar keine, in
annehmen ſollen, entgegengeſetzte
eine ſchwächere Einwirkung der
im Schlafe kund geben können,
im Wachen aber allenfalls Gedan
erregen; jedoch Alles immer noc
deſſen Gepräge tragend: daher ka
aber unwiderſtehlichen Trieb oder
gegangen iſt, aufzuſuchen, hervorb
Den, der kommen will, durch

das Insekt zurücklegt, das hier stirbt und
überwintert hat, wieder in voller Lebendig-
t der Weg, auf welchem es geschieht, daß,
smenge, nach außerordentlicher Vermehrung
die Geburten sich vermehren. Es ist der
Jüngelbande der Kausalität durch Zeit und
:r Weg durch das Ding an sich.
issen aus meiner Philosophie, daß dieses
ich das innere Wesen des Menschen, sein
der ganze Organismus eines Jeden, wie
ll, bloß die Objektivation desselben, näher,
nde Bild dieses seines Willens ist. Der
) liegt aber außerhalb des principii indi-
Raum), durch welches die Individuen ge-
) dasselbe entstehenden Schranken sind also
aus erklärt sich, so weit, wenn wir dieses
nsere Einsicht reichen kann, die Möglichkeit
ung der Individuen auf einander, unab-
e oder Ferne im Raum, welche sich in
ezählten neun Arten der wachenden An-
anmorgan, und öfter in der schlafenden,
ebenso erklärt sich, aus dieser unmittel
ch der Dinge gegründeten Kommunikation,
Wahrträumens, des Bewußtwerdens der
Somnabulismus und endlich die des Hell-

nur ſeine eigene Sprache reden. S
jener Art noch immer den Char
ſprungs, alſo Desjenigen, von d
tragen und dieſes demnach der E
Umwege, im Gehirn hervorruft,
Weſen an ſich auch von dieſer ſel
bender durch ſtarke Sehnſucht, ob
einen Entfernten; ſo wird, wenn
die Geſtalt deſſelben ſich im Geh
ganz ſo wie ein Körper in der W
bar aber wird eine ſolche, durch i
ſchehende Einwirkung auf ein fren
ſchläft, als wenn es wacht, St
die Fibern deſſelben gar keine, i
annehmen ſollen, entgegengeſetzte E
eine ſchwächere Einwirkung der
im Schlafe kund geben können,
im Wachen aber allenfalls Gedar
erregen; jedoch Alles immer no
deſſen Gepräge tragend: daher ka
aber unwiderſtehlichen Trieb oder
gegangen iſt, aufzuſuchen, hervorl
Den, der kommen will, durch

anze Angelegenheit, auf die es ſich bezieht,
eil er, während Deſſen, das wahre Sach-
in Gedanken haben müßte, wodurch dem
t aufgehn kann; indem es eine Mittheilung
Verſchwiegenheit, noch Verſtellung ſchließt.
Erläuterungen zum W. O. Divan, Rubrik
zwei liebende Paare, auf einer Luftfahrt
aben aufgaben: „gar bald wird nicht nur
Wunde kommt, ſogleich errathen, ſondern
t, das der Andere denkt und eben zum
will, durch die unmittelbarſte Divination
ben.“ Meine ſchöne Wirthin in Mailand,
agte mich, in einem ſehr animirten Ge-
el, welches die drei Nummern wären, die
terie belegt hatte? ohne mich zu beſinnen,
die zweite richtig, dann aber, durch ihren
gleichſam aufgeweckt und nun reflektirend,
höchſte Grad einer ſolchen Einwirkung
r hellſehenden Somnambulen Statt, die
e entfernte Heimath, ſeine Wohnung da-
te Länder, die er bereiſt hat, genau und
Ding an ſich iſt in allen Weſen daſſelbe,
ellſehns befähigt den darin Befindlichen,
denken, ſtatt mit dem ſeinigen, welches

Denn eine derartige Einwirkung hö
Anſchauungsformen des ſie wahrn
mithin ſich darzuſtellen als ein R
dem Kauſalgeſetz materiell Wirkend
auch noch in den Zuſammenhang ſei
indem er ſonſt nicht wiſſen würde,
der ihm Erſcheinende aber nicht blo
Abſichten und den dieſen entſprechend
verſtanden werden will: demnach
beſchränkten Anſichten und Vorurtl
das Ganze der Dinge und der W
Aber noch mehr! Nicht allein zu
Darſtellung werden die Geiſter d
Folge einer von innen aus an das
ſtatt der gewöhnlichen von außen d
auch der die objektive Realität der
tretende J. Kerner ſagt das Sel
Behauptung, daß die Geiſter „ni
mit dem geiſtigen Auge geſehn we
eine innere, aus dem Weſen an ſi
magiſche, Einwirkung auf den Org
Ganglienſyſtems bis zum Gehirn
wird die Geiſtererſcheinung doch au

...hon weit sonst ein Geist stets von allen
Weise gesehn und vernommen werden müßte;
...wirkung entstandene, bloß scheinbar äußere
der bloßen Phantasterei zu unterscheiden,
den ist. Dies also wären, bei der An-
Geistererscheinung, die auf der Seite des
bjekts liegenden Schwierigkeiten. Andere
eite des angenommenermaaßen einwirkenden
Lehre zufolge hat allein der Wille eine
vermöge welcher er durch den Tod un-
ekt hingegen ist, als Funktion eines körper-
sisch und geht mit demselben unter. Daher
ie ein Verstorbener von den Lebenden noch
, um solcher gemäß auf sie zu wirken,
icht weniger ist es die Art dieses Wirkens
blichkeit alle gewöhnlichen, d. i. physischen,
auf Andere, wie auf die Körperwelt über-
ollten wir dennoch den von so vielen und
erzählten und betheuerten Vorfällen, die
Einwirkung Verstorbener anzeigen, einige
müßten wir uns die Sache so erklären,
der Wille des Verstorbenen noch immer
dischen Angelegenheiten gerichtet wäre und
ler physischen Mittel zur Einwirkung auf
flucht nähme zu der ihm in seiner ur-
physischen Eigenschaft, mithin im Tode,

falls noch den verfänglichen Schrit
auf menſchliche Organismen zu be
lebloſe, alſo unorganiſche Körper
werden könnten, als nicht durchau
einzuräumen; um nämlich der No
hochbetheuerte Geſchichten, der Ar
der Seherin von Prevorſt, weil
ſondern manches ihr ganz ähnliche
ja, auch in neueren Relationen, au
zu bezüchtigen. Allerdings aber gr
denn ſelbſt die magiſche Wirkung
maliſchen Magnetismus, alſo leg
jetzt für eine ſolche Wirkung allen
noch zu bezweifelndes Analogon
theilungen aus dem Schlafleben de
1843, S. 115 und 318 behau
Somnambule wiederholt gelungen
ohne allen Gebrauch der Hände,

Die hier dargelegte Anſicht
erklärt zuvörderſt, warum, wenn
Geſtorbener auf die Welt der Le
wollen, eine ſolche doch nur übe
weiſe Statt haben könnte; weil

auf Rechnung der, wenn auch durch eine
ur kommende Einwirkung rege gemachten,
selber treu bleibenden Anschauungs- und
st unwissenden, gänzlich in ihren Kate-
.en Seherin zu setzen seyn würde.
Geistererscheinung zunächst und unmittelbar
Vision im Gehirn des Geistersehers: daß
)er solche erregen könne, hat häufige Er-
ein Lebender es könne ist ebenfalls, in
uter Hand beglaubigt worden: die Frage
estorbener es könne.
, bei Erklärung der Geistererscheinungen,
ren, daß der Unterschied zwischen den ehe-
b den jetzt Lebenden kein absoluter ist, son-
:b selbe Wille zum Leben erscheint; wodurch
nd, Reminiscenzen zu Tage fördern könnte,
ngen eines Verstorbenen darstellen.
h alle diese Betrachtungen gelungen seyn
waches Licht auf eine sehr wichtige und
'en, hinsichtlich welcher, seit Jahrtausenden,
gegenüberstehn, davon die eine beharrlich
end die andere hartnäckig wiederholt „es
be ich Alles erreicht was ich mir davon
billigerweise erwarten durfte.

schauungs-
in ihren Kat-
würde.
und unmittelbar
eistersehers: daß
hat häufige Er-
ist ebenfalls, in
orden: die Frage

eistererscheinungen,
zwischen den ehe-
absoluter ist, sau-
n erscheint; wodurch
Tage fördern könnte,
en darstellen.
ngen gelungen sein
sehr wichtige und
seit Jahrtausenden,
die eine beharrlich
ckig wiederholt „es
was ich mir davon
n durfte.

Le bonh
difficile
de le tr

Ich nehme den Begriff der Le
immanenten Sinne, nämlich in d
lichſt angenehm und glücklich du
welcher auch Eudämonologie genan
nach die Anweiſung zu einem gl
wieder ließe ſich allenfalls definire
objektiv betrachtet, oder vielmehr
Urtheil ankommt) bei kalter und r
ſeyn entſchieden vorzuziehn wäre.
folgt, daß wir daran hiengen,
bloß aus Furcht vor dem Tode;
es von endloſer Dauer ſehn möc
Leben dem Begriff eines ſolchen
nur entſprechen könne, iſt eine
Philoſophie verneint; während di
derſelben vorausſetzt. Dieſe nän
geborenen Irrthum, deſſen Rüge
meines Hauptwerks eröffnet. Un
zu können, habe ich daher gän
höheren, metaphyſiſch-ethiſchen
eigentliche Philoſophie hinleitet.
zu gebende Auseinanderſetzung ge
dation, ſofern ſie nämlich auf

ıb um ſo weniger, als durch daſſelbe die
ren geht, welche die Seele der Werke dieſer
nen freilich haben die Weiſen aller Zeiten
, und die Thoren, d. h. die unermeßliche
haben immer das Selbe, nämlich das
ò ſo wird es denn auch ferner bleiben.
nous laissorons ce monde-ci aussi not
nous l'avons trouvé en y arrivant.

läßt. Sie ſind:

1) Was Einer iſt: alſo die Pe
Sonach iſt hierunter Geſundheit, S
moraliſcher Charakter, Intelligenz
griffen.

2) Was Einer hat: alſo Eig
Sinne.

3) Was Einer vorſtellt: u
kanntlich verſtanden, was er in d
eigentlich wie er von ihnen vorgeſ
in ihrer Meinung von ihm, und zer

Die unter der erſten Rubri
ſind ſolche, welche die Natur ſelbſt
woraus ſich ſchon abnehmen läßt,
ihr Glück, oder Unglück, viel n
ſeyn werde, als was die bloß
hervorgehenden, unter den zwei
Verſchiedenheiten herbeiführen.
Vorzügen, dem großen Geiſte,
ſich alle Vorzüge des Ranges, de
des Reichsthums u. dgl. wie die
lichen. Schon Metrodorus,
ein Kapitel überſchrieben: περι τc

wegungen hat er es unmittelbar zu thun:
ur, sofern sie diese veranlassen, Einfluß
i der Feder lebt, hängt zunächst ab von
en, richtet sich daher nach der Verschieden
gemäß wird sie arm, schaal und flach,
und bedeutungsvoll ausfallen. Während
en beneidet um die interessanten Begeben-
em Leben aufgestoßen sind, sollte er ihn
ungsgabe beneiden, welche jenen Begeben-
verlieh, die sie in seiner Beschreibung
Begebenheit, welche in einem geistreichen
darstellt, würde, von einem flachen All-
nur eine schaale Scene aus der Alltags-
Grade zeigt sich Dies bei manchen Ge-
ons, denen offenbar reale Vorgänge zum
richter Leser ist im Stande dabei den
bste Begebenheit zu beneiden, statt um
welche aus einem ziemlich alltäglichen
s und Schönes zu machen fähig war.
Melancholikus eine Trauerspielscene, wo
en interessanten Konflikt und der Phleg
ndes vor sich hat. Dies Alles beruht
keit, d. h. jede erfüllte Gegenwart, aus
m Subjekt und dem Objekt, wiewohl in
r Verbindung, wie Sauerstoff und Hydrogen

Ranges und Reichthums geben J
aber keineswegs entspricht dieser e
Glücks und Behagens, sondern d
selbe arme Tropf, mit seiner No
Stoffe nach bei Jedem eine andere
eigentlichen Wesen nach, so zieml
auch mit Unterschieden des Grades
Stand und Reichthum, d. h. nach
lich Alles, was für den Menschen
bar immer nur in seinem Bewu
vorgeht; so ist offenbar die Beschaf
das zunächst Wesentliche, und auf
Fällen, mehr an, als auf die Ges
Alle Pracht und Genüsse, abgespi
eines Tropfs, sind sehr arm, ge
vantes, als er in einem unbe
Quijote schrieb. — Die objektiv
Wirklichkeit steht in der Hand d
veränderlich: die subjektive sind w
lichen unveränderlich ist. Demg
Menschen, trotz aller Abwechselun
selben Charakter und ist einer Rei
zu vergleichen. Aus seiner Indi

ngliches und Behagens hinaus zu führen:
liches und heiteres Familienleben, niedrige
n Zeitvertreib bleibt er angewiesen: sogar
Ganzen, zur Erweiterung jenes Kreises,
gleich etwas. Denn die höchsten, die
: anhaltendesten Genüsse sind die geistigen;
er Jugend, uns darüber täuschen mögen;
ıtsächlich von der geistigen Kraft ab. ..
wie sehr unser Glück abhängt von Dem,
ver Individualität; während man meistens
r Das, was wir haben, oder was wir
g bringt. Das Schicksal aber kann sich
n, bei innerm Reichthum, von ihm nicht
ein Tropf bleibt ein Tropf, ein stumpfer
ß, bis an sein Ende, und wäre er im
ls umgeben. Deshalb sagt Göthe:

ıb Knecht und Ueberwinder,
tehn, zu jeder Zeit,
Glück der Erdenkinder
r die Persönlichkeit.

W. O. Divan.

lück und unsern Genuß das Subjektive
ls das Objektive sei, bestätigt sich in
daß Hunger der beste Koch ist und der
lünglings gleichgültig ansieht, bis hinauf
und des Heiligen. Besonders überwiegt

Ein guter, gemäßigter, ſanfter C
Umſtänden zufrieden ſeyn; während
böſer es bei allem Reichthum nicht
cher beſtändig den Genuß einer auß
Individualität hat, ſind die meiſt
Genüſſe ganz überflüſſig, ja, nur ſ
Horaz von ſich:

Gemmas, marmor, ebur, Thy
Argentum, vestes Gaetulo mu
Sunt qui non habeant, est qu

und Sokrates ſagte, beim Anblick z
artikel: „wie Vieles giebt es doch,

Für unſer Lebensglück iſt dem
Perſönlichkeit, durchaus das Erſte u
ſie beſtändig und unter allen Umſt
iſt ſie nicht, wie die Güter der zwe
ſal unterworfen, und kann uns
Werth kann inſofern ein abſoluter
relativen der beiden andern. Hier
ſchen von außen viel weniger bei
meint. Bloß die allgewaltige Zeit
unterliegen allmälig die körperlich
der moraliſche Charakter allein ble

n, hir kannſt du nicht entfliehen,
Sybillen, ſo Propheten;
nd keine Macht zerſtückelt
die lebend ſich entwickelt.

Göthe.

ſer Einſicht in unſerer Macht ſteht, iſt,
ſönlichkeit zum möglichſten Vortheile be-
hr entſprechenden Beſtrebungen verfolgen
n Ausbildung bemühen, die ihr gerade
e aber meiden, folglich den Stand, die
weiſe wählen, welche zu ihr paſſen.
t ungewöhnlicher Muskelkraft begabter
Verhältniſſe genöthigt iſt, einer ſitzenden
lichen, peinlichen Handarbeit obzuliegen,
opfarbeiten zu treiben, die ganz ander-
nde Kräfte erfordern, folglich gerade die
räfte unbenutzt zu laſſen, der wird ſich
n; noch mehr aber der, bei dem die in-
erwiegend ſind, und der ſie unentwickelt
, um ein gemeines Geſchäft zu treiben,
er gar körperliche Arbeit, zu der ſeine

Jedoch iſt hier, zumal in der Jugend,
i zu vermeiden, daß man ſich nicht ein
ſchreibe, welches man nicht hat.
i Uebergewicht unſrer erſten Rubrik über
er auch hervor, daß es weiſer iſt, auf

doch ganz gewiß was man ist, vie
trägt, als was man hat. Gar
rastloser Geschäftigkeit, emsig wie
zum Abend bemüht, den schon vo
mehren. Ueber den engen Gesichts
hiezu hinaus kennt er nichts: sein
andere unempfänglich. Die höchste
ihm unzugänglich: durch die flücht
aber viel Geld kostenden, die er zw
vergeblich jene andern zu ersetzen.
er dann, als Resultat desselben, wer
einen recht großen Haufen Geld v
mehren, oder aber durchzubringen,
Ein solcher, wiewohl mit gar er
durchgeführter Lebenslauf ist daher
andere, der geradezu die Schellenk

Also was Einer an sich sel
glücke das Wesentlichste. Bloß we
wenig ist, fühlen die meisten von
mit der Noth hinaus sind, sich i
wie Die, welche sich noch darin h
Innern, das Fade ihres Bewußtse
treibt sie zur Gesellschaft, die nun

noch die äußere herbei.

beiden andern Rubriken der Güter des
iche ich nicht hervorzuheben. Denn der
ent zu Tage so allgemein anerkannt, daß
arf. Sogar hat die dritte Rubrik, gegen
erische Beschaffenheit; da sie bloß in der
Jedoch nach Ehre, d. h. gutem Namen,
Rang schon nur Die, welche dem Staate
gar nur äußerst Wenige. Indessen wird
bares Gut angesehn, und der Ruhm als
Mensch erlangen kann, das goldene Fließ
gen den Rang werden nur Thoren dem
weite und dritte Rubrik stehn übrigens
rkung; sofern das habes, habebaris des
t hat und, umgekehrt, die günstige Mei-
hren Formen, oft zum Besitze verhilft.

physischen; wie vielmehr von den
das Englische to enjoy one's se
mit welchem man z. B. sagt he
nicht „er genießt Paris," sondern
Ist nun aber die Individualität
sind alle Genüsse wie köstliche Wei
Munde. Demnach kommt, im G
Unglücksfälle bei Seite gesetzt, we
Leben begegnet und widerfährt, a
also auf die Art und den Grad
Hinsicht. Was Einer in sich ist
Persönlichkeit und deren Werth, i
seinem Glück und Wohlseyn. A
auch dessen Wirkung vereitelt we
lichkeit nie. Darum eben ist der
Neid der unversöhnlichste, wie er
hehlte ist. Ferner ist allein die
das Bleibende und Beharrende
fortdauernd, anhaltend, mehr o
alles Andere hingegen wirkt im
vorübergehend, und ist zudem a
Wandel unterworfen: daher sagt
ου τα χρηματα (nam natura p

ſelbſt. Wer eben fröhlich iſt hat allemal
ich eben dieſe, daß er es iſt. Nichts kann
chaft, jedes andere Gut vollkommen er-
durch nichts zu erſetzen iſt. Einer ſei
hrt; ſo frägt ſich, wenn man ſein Glück
bei heiter ſei: iſt er hingegen heiter; ſo
ng oder alt, gerade oder pucklich, arm
klich. In früher Jugend machte ich ein
und da ſtand: „wer viel lacht iſt glück-
iſt unglücklich,“ — eine ſehr einfältige
, wegen ihrer einfachen Wahrheit doch
nen, ſo ſehr ſie auch der Superlativ
erwegen alſo ſollen wir der Heiterkeit,
tellt, Thür und Thor öffnen: denn ſie
Zeit; ſtatt daß wir oft Bedenken tra-
alten, indem wir erſt wiſſen wollen, ob
der Hinſicht Urſach haben, zufrieden zu
r fürchten, in unſern ernſthaften Ueber
orgen dadurch geſtört zu werden: allein
n iſt ſehr ungewiß; hingegen iſt Heiter-
t. Sie allein iſt gleichſam die baare
icht, wie alles Andere, bloß der Bank
telbar in der Gegenwart beglückt; wes
iſt für Weſen, deren Wirklichkeit die
Gegenwart zwiſchen zwei unendlichen

gehörig vollzogen zu werden, Ben
sie vorgehn, als des Ganzen. D
ὁ βιος ἐν τη κινησει εστι. Das
und hat sein Wesen in ihr. In
mus herrscht unaufhörliche, ras
seiner komplicirten doppelten Sys
und unermüdlich; mit 28 seiner
Blutmasse durch den ganzen gro
durch getrieben; die Lunge pumpt
maschine; die Gedärme winden sic
alle Drüsen saugen und secernir
hat eine doppelte Bewegung mi
Athemzug. Wenn nun hiebei,
sitzenden Lebensweise unzähliger M
Bewegung so gut wie ganz fehlt
verderbliches Mißverhältniß zwisc
innern Tumult. Denn sogar
wegung durch die äußere etwas
hältniß aber wird dem analog,
Affekts, es in unserm Innern ko
davon sehen lassen dürfen. S
zu gedeihen, der Bewegung dur
Regel, die sich am kürzesten la

Gut, welcher Art es auch sei, genießbar,
subjektiven Güter, die Eigenschaften des
:mperaments, werden durch Kränklichkeit
verkümmert. Demnach geschieht es nicht
vor allen Dingen, sich gegenseitig nach
befragt und einander sich wohlzubefinden
t Dieses bei Weitem die Hauptsache zum
eraus aber folgt, daß die größte aller
undheit aufzuopfern, für was es auch sei,
:rung, für Gelehrsamkeit, für Ruhm, ge
flüchtige Genüsse: vielmehr soll man ihr

auch zu der, für unser Glück so wesent
undheit beiträgt, so hängt jene doch nicht
denn auch bei vollkommener Gesundheit
: Temperament und eine vorherrschend
. Der letzte Grund davon liegt ohne
glichen und daher unabänderlichen Be
ins, und zwar zumeist in dem mehr oder
niß der Sensibilität zur Irritabilität und
ormes Uebergewicht der Sensibilität wird
ig, periodische übermäßige Heiterkeit und
herbeiführen. Weil nun auch das Genie
Nervenkraft, also der Sensibilität, be
les ganz richtig bemerkt, daß alle aus-

Eben dieſer Unterſchied iſt e
drücke δυσκολος und ευκολος beze
rückführen auf die bei verſchiede
Empfänglichkeit für angenehme u
Folge welcher der Eine noch lach
faſt zur Verzweiflung bringt: und
für angenehme Eindrücke deſto ſc
für unangenehme iſt, und umgek
des glücklichen und des unglücklic
heit, wird der δυσκολος beim ung
men, beim glücklichen aber ſich nic
wird über den unglücklichen ſich n
über den glücklichen ſich freuen.
Vorhaben neun gelingen; ſo freu
dern ärgert ſich über das Eine
im umgekehrten Fall, ſich doch
tröſten und aufzuheitern. Wie
ohne alle Kompenſation iſt; ſo

*) Die Natur hat, in ihren Tagen,
die ſtets aus ihren Aeugelein vergnüg
über einen Dudelſackſpieler lachen, un
ſehn, daß ſie ihre Zähne nicht durch
Neſtor ſelbſt ſchwüre, der Spaaß ſei la

des Uebels, bedarf es derselben nicht ein
Folge des anhaltenden Mißbehagens wird
ssen und alsdann mit so kühler Ueber-
chlossenheit ausgeführt, daß der meistens
stellte Kranke, stets darauf gerichtet, den
ublick benutzt, um, ohne Zaudern, Kampf
ihm jetzt natürliche und willkommene Er-
reisen. Ausführliche Beschreibungen dieses
·ol, des maladies mentales. Allerdings
nden, auch der gesundeste und vielleicht
ch sich zum Selbstmord entschließen, wenn
Leiden, oder des unausweichbar heran-
Schrecken des Todes überwältigt. Der
in der verschiedenen Größe des dazu er-
s welche mit der δυσκολια in umgekehrtem
·ößer diese ist, desto geringer kann jener
Null herabsinken: je größer hingegen die
rstützende Gesundheit, desto mehr muß im
giebt es unzählige Abstufungen der Fälle,
·tremen des Selbstmordes, nämlich dem
er Steigerung der angebornen δυσκολια
i des Gesunden und Heiteren, ganz aus

um Theil verwandt ist die Schönheit.
·ktive Vorzug nicht eigentlich unmittelbar
igt, sondern bloß mittelbar, durch den

den Schmerz; hingegen Sicherheit
Demgemäß ſehn wir die niedere V
Kampf gegen die Noth, alſo den
nehme Welt hingegen in einem ank
ſelten Kampf gegen die Langeweile.*
Antagonismus derſelben aber beru
Menſchen, die Empfänglichkeit für
Verhältniß zu der für das Ander
Maaß ſeiner Geiſteskräfte beſtimm
des Geiſtes iſt durchgängig im Ve
pfindung und Mangel an Reizbar
Schmerzen und Betrübniſſe jeder
pfänglich macht: aus eben dieſer
andrerſeits jene, auf zahlloſen Ge
durch die beſtändig rege Aufmerkſam
Vorgänge in der Außenwelt ſich
hervor, welche die wahre Quelle
nach äußerer Anregung lechzt, um

*) Das Nomadenleben, welches
bezeichnet, findet ſich auf der höchſten im
wieder ein. Das erſte ward von der N
weile herbeigeführt.

ls erneuerndes Spiel, die Kraft und der
ern Kombinationen derselben, setzen den
genblicke der Abspannung abgerechnet, ganz
Langenweile. Andrerseits nun aber hat die
ine erhöhte Sensibilität zur unmittelbaren
e Heftigkeit des Willens, also der Leiden-
el: aus ihrem Verein mit diesen erwächst
Stärke aller Affekte und eine gesteigerte
die geistigen und selbst gegen körperliche
ere Ungeduld bei allen Hindernissen, oder
elches alles zu erhöhen die aus der Stärke
nde Lebhaftigkeit sämmtlicher Vorstellungen,
tigen, mächtig beiträgt. Das Gesagte gilt
on allen den Zwischenstufen, welche den
pfesten Dummkopf bis zum größten Genie
steht Jeder, wie objektiv, so auch subjektiv,
den des menschlichen Lebens um so näher,
entfernter ist. Dem entsprechend wird
hn anleiten, in dieser Hinsicht, das Ob-
t möglichst anzupassen, also gegen die
welche er die größere Empfänglichkeit hat,
treffen. Der geistreiche Mensch wird vor
gkeit, Ungeduldseyn, Ruhe und Muße
les, bescheidenes, aber möglichst unange-
nd demgemäß, nach einiger Bekanntschaft
Menschen, die Zurückgezogenheit und, bei

seinen Gedanken bevölkert und bele
Seneka sagt: omnis stultitia la
wie auch Jesus Sirachs Ausspruch:
denn der Tod." Demgemäß wird
Jeder in dem Maaße gesellig ist, n
gemein ist. Denn man hat in d
die Wahl zwischen Einsamkeit und
aller Menschen sollen die Neger seyn
entschieden zurückstehn: nach Ber
Französischen Zeitungen (le Co
sperren die Schwarzen, Freie u
großer Anzahl, sich in den engsten
schwarzes Stumpfnasengesicht nicht
können.

Dem entsprechend, daß das
Pensionair, des ganzen Organism
freie Muße eines Jeden, indem s
Bewußtseyns und seiner Individu
Ertrag seines gesammten Daseyn
Mühe und Arbeit ist. Was nun
meisten Menschen ab? Langeweil
sinnliche Genüsse, oder Albernheit
völlig werthlos sie ist, zeigt die A

h) demnach zu den wirklichen und natür-
apiergeld zu Silber; da ihre Geltung
meine ist. Solche Motive nun sind die
. s. w., welche zu besagtem Zweck er-
fehlt es daran, so hilft der beschränkte
ern und Trommeln, mit Allem, was er
ch die Cigarre ist ihm ein willkommenes

Daher also ist, in allen Ländern, die
Gesellschaft das Kartenspiel geworden:
s Werthes derselben und der deklarirte
nken. Weil sie nämlich keine Gedanken
chen sie Karten aus und suchen einander
, klägliches Geschlecht! Um indessen
zu seyn, will ich den Gedanken nicht
r Entschuldigung des Kartenspiels allen
s sei eine Vorübung zum Welt und
an dadurch lernt, die vom Zufall un
ständе (Karten) klug zu benutzen, um
ht zu machen, zu welchem Zwecke man
Contenance zu halten, indem man zum
re Miene aufsetzt. Aber eben deshalb
tenspiel einen demoralisirenden Einfluß.
nlich ist, daß man auf alle Weise, durch
chlich, dem Andern das Seinige ab-
nheit, im Spiel so zu verfahren, wurzelt

oder keiner, Einfuhr bedarf; ſo a
innern Reichthum genug hat und
oder nichts, von außen nöthig h
koſtet, abhängig macht, Gefahr l
am Ende doch nur ein ſchlechter
des eigenen Bodens. Denn von
darf man in keiner Hinſicht vie
Andern ſeyn kann, hat ſeine ſehr
doch Jeder allein, und da kommt
ſei. Auch hier gilt demnach was
S. 474) im Allgemeinen ausgeſpr
Jeder zuletzt auf ſich ſelbſt zurück
Goldſmith ſagt:

Still to ourselves in e
Our own felicity we m

Das Beſte und Meiſte muß da
leiſten. Je mehr nun Dieſes iſt,
Quellen ſeiner Genüſſe in ſich ſe
er ſeyn. Mit größtem Rechte alſ
των αυταρκων εστι (Eth. Eud.
gehört Denen, die ſich ſelber genü
des Glückes und Genuſſes ſind, i

Thorheit das große Wort. Das Schick
: Menſchen ſind erbärmlich. In einer
cht Der, welcher viel an ſich ſelber hat,
igen Weihnachtsſtube, mitten im Schnee
nacht. Demnach iſt eine vorzügliche,
und beſonders ſehr viel Geiſt zu haben
chſte Loos auf Erden; ſo verſchieden es
ızendeſten ausgefallen ſeyn mag. Daher
ruch der erſt 19jährigen Königin Chri-
r den ihr noch bloß durch einen Auf
ı Berichten bekannt gewordenen Karte
20 Jahren in der tiefſten Einſamkeit,
Descartes est le plus heureux de
. condition me semble digne d'envie.
· Baillet, Liv. VII, ch. 10.) Nur
der Fall des Karteſius war, die äußern
ünſtigen, daß man auch ſich ſelbſt be-
erden könne; weshalb ſchon Koheleth
iſt gut mit einem Erbgut, und hilft,
ne freuen kann.“ Wem nun, durch
Schickſals, dieſes Loos beſchieden iſt,
Sorgfalt darüber wachen, daß die
ſes ihm zugänglich bleibe; wozu Un
ie Bedingungen ſind. Dieſe wird er
eit und Sparſamkeit erkaufen; um ſo

in der Nikomachäiſchen Ethik (I, 7
licher Genuß irgend eine Aktivität
einer Kraft vorausſetzt und ohne ſ
Ariſtoteliſche Lehre, daß das Glü
gehinderten Ausübung ſeiner her
giebt auch Stobäus wieder in ſeine
Ethik (Ecl. eth. II, c. 7, p. 268
την εὐδαιμονιαν κατ' ἀρετην, ἐν
εὐχην (felicitatem esse funct
per actiones successus compote
daß ἀρετη jede Virtuoſität ſei.
ſtimmung der Kräfte, mit welch
ausgerüſtet hat, der Kampf gegen
Seiten bedrängt. Wenn aber die
werden ihm die unbeſchäftigten K
jetzt mit ihnen ſpielen, d. h.
ſonſt fällt er der andern Quelle
Langenweile, ſogleich anheim. V
die Großen und Reichen gemarte
ſchon Lukretius eine Schilderung
erkennen man noch heute, in jeder
heit findet:

gereizt durch Erregung der Leidenschaften,
farbspiele, dieses wahrhaft degradirende
aber wird jedes unbeschäftigte Individuum,
ihm vorwaltenden Kräfte, sich ein Spiel
wählen: etwan Kegel, oder Schach; Jagd,
en, oder Musik; Kartenspiel, oder Poesie;
phie, u. s. w. Wir können sogar die
uchen, indem wir auf die Wurzel aller
ungen zurückgehn, also auf die drei
ndkräfte, welche wir demnach hier in
zu betrachten haben, in welchem sie als
r möglicher Genüsse auftreten, aus denen
n die eine, oder die andere jener Kräfte
ihm angemessenen erwählen wird. Also
Reproduktionskraft: sie bestehn im
en, Ruhen und Schlafen. Diese werden
Völkern als ihre Nationalvergnügungen
hmt. Zweitens die Genüsse der Irrita
Wandern, Springen, Ringen, Tanzen,
hletischen Spielen jeder Art, wie auch
in Kampf und Krieg. Drittens, die
tät: sie bestehn im Beschauen, Denken,
lden, Musiciren, Vernen, Lesen, Medi
hiren u. s. w. Ueber den Werth, den
dieser Arten der Genüsse lassen sich

*) Die Natur steigert sich fortwähren
chemischen Wirken des unorganischen Reic
dumpfen Selbstgenuß, von da zum Thierr
und das Bewußtseyn anbricht und nun v
immer höher steigt und endlich durch den
Menschen sich erhebt, in dessen Intelle
und das Ziel ihrer Produktionen erreicht,
rigste liefert, was sie hervorzubringen ver
lichen Species aber stellt der Intellekt noch
und gelangt höchst selten zur obersten, der
nun also ist im engern und strengern Si
dukt der Natur, mithin das Seltenste un
zuweisen hat. In einer solchen tritt das
demgemäß die Welt sich deutlicher und vo
damit Ausgestattete besitzt demnach das E
hat dem entsprechend eine Quelle von G
gering sind; so daß er von außen nichts
sich dieses Besitzes ungestört zu erfreuen u
Denn alle andern, also nicht intellektuelle
laufen sämmtlich auf Willensbewegungen
Fürchten und Erreichen, gleichviel auf wa
Schmerzen abgehn kann, und zudem mit
oder weniger Enttäuschung eintritt, statt
die Wahrheit immer klärer wird. Im
Schmerz, sondern Alles ist Erkenntniß.
aber Jedem nur vermittelst und also na
genz zugänglich. Denn tout l'esprit, qu

b ist, gleichsam in die Atmosphäre der leicht
ζεια ζωοντων. Während demnach das
Dumpfheit dahingeht, indem ihr Dichten
uf die kleinlichen Interessen der persönlichen
auf Miseren aller Art gerichtet ist, wes-
eweile sie befällt, sobald die Beschäftigung
ft und sie auf sich selbst zurückgewiesen

licher jenen Vorzug begleitender Nachtheil aber
tur, mit dem Grad der Intelligenz die Fähigkeit
also ebenfalls erst hier ihre höchste Stufe erreicht.
esteht im Grunde darin, daß im Bewußtseyn das
ch überwiegt, womit es den Grad erreicht, daß
des Willens das Erkennen eintritt, folglich wo
, also eben keine Motive, weder große noch kleine,
nz cessirt, folglich völlige Gedankenleere eintritt.
s Wollen das Gemeinste, was es giebt: jeder
wenigstens wenn er fällt. Daher macht jener
. In demselben bleiben bloß die Sinneswerk-
Apprehension ihrer Data erforderte Verstandes-
wovon der vulgare Mensch allen Eindrücken be-
s was um ihn herum vorgeht augenblicklich wahr-
on und jeder, auch noch so geringfügige Umstand
erregt, eben wie bei den Thieren. Dieser ganze
cht und ganzen Aeußern sichtbar, woraus dann
ht, dessen Eindruck um so widerlicher ist, wann,
Bewußtseyn allein erfüllende Wille ein niedriger,
lechter ist.

zu ſtudiren, zu meditiren, zu üben,
freier Muße: aber eben weil, wie
n'est de vrais plaisirs qu'avec de
Bedürfniß die Bedingung dazu, daß il
den Andern verſagt bleiben, als wel
heiten und Geiſteswerke jeder Art,
anhäufen, im Grunde doch nur D
Greiſe. Ein ſo bevorzugter Menſch
ſeinem perſönlichen Leben, noch ein
tuelles, welches ihm allmälig zum ei
chem er jenes erſtere nur noch als
Uebrigen dieſes ſchaale, leere und bet
gelten muß. Jenes intellektuelle Le
weiſe beſchäftigen, und es erhält, dur
an Einſicht und Erkenntniß, einen Z
Steigerung, eine ſich mehr und m
Vollendung, wie ein werdendes K
praktiſche, bloß auf perſönliche Wo
Zuwachſes in der Länge, nicht in
Andern traurig abſticht, dennoch ih
zweck gelten muß; während es Jene

Unſer praktiſches, reales Leben
Leidenſchaften es bewegen, langwei

unzählige Abstufungen jenes, neben dem
llektuellen Lebens, vom bloßen Insekten-,
Münzen-Sammeln und Beschreiben, bis
gen der Poesie und Philosophie. Ein
ben schützt aber nicht nur gegen die
ch gegen die verderblichen Folgen der-
h zur Schutzwehr gegen schlechte Gesell-
en Gefahren, Unglücksfälle, Verlüste und
e man geräth, wenn man sein Glück
belt sucht. So hat z. B. mir meine
eingebracht; aber sie hat mir sehr viel

ch hingegen ist, hinsichtlich des Genusses
e außer ihm gewiesen, auf den Besitz,
d Kinder, Freunde, Gesellschaft u. s. w.,
Lebensglück: darum fällt es dahin, wenn
sich in ihnen getäuscht sah. Dies Ver-
nnen wir sagen, daß sein Schwerpunkt
n deshalb hat er auch stets wechselnde
e wird, wenn seine Mittel es erlauben,
Pferde kaufen, bald Feste geben, bald
pt aber großen Luxus treiben; weil er
rt ein Genüge von außen sucht; wie
sommé's und Apothekerdrogen die Ge-
erlangen hofft, deren wahre Quelle die
Stellen wir nun, um nicht gleich zum

nicht mit ihnen so verweben, daß e
verlöre. Dies nun bleibt der höch
vorbehalten, die man mit dem Nam
pflegt: denn nur sie nimmt das I
im Ganzen und absolut zu ihrem I
tiefe Auffassung desselben, gemäß
durch Kunst, Poesie, oder Philosoph
Daher ist allein einem Menschen
schäftigung mit sich, mit seinen Ge
Bedürfniß, Einsamkeit willkommen,
alles Uebrige entbehrlich, ja, wenn
Nur von einem solchen Menschen
daß sein Schwerpunkt ganz in ih
erklärlich, daß die höchst seltenen
besten Charakter, doch nicht jene
nahme an Freunden, Familie un
Manche der Andern fähig sind: de
Alles trösten; wenn sie nur sich
ihnen ein isolirendes Element meh
ist, als die Andern ihnen eigent
weshalb sie in ihnen nicht ganz
können, ja, da das Heterogene in
fühlbar wird, allmälig sich gewöh

her bedarf von außen nichts weiter, als
nämlich freier Muße, um seine geistigen
d entwickeln und seinen innern Reich-
n, also eigentlich nur der Erlaubniß,
ch, jeden Tag und jede Stunde, ganz
Wenn Einer bestimmt ist, die Spur
n Menschengeschlechte aufzudrücken; so
Glück oder Unglück, nämlich seine An-
en und seine Werke vollenden zu können,
hindert zu seyn. Alles Andere ist für
mäß sehn wir die großen Geister aller
den allerhöchsten Werth legen. Denn
n ist so viel werth, wie er selbst werth
α εν τη σχολη ειναι (videtur beatitudo
Aristoteles (Eth. Nic. X, 7.), und
, 31.)' berichtet, daß Σωκρατης επηνει
ηματων (Socrates otium ut posses-
rrimam laudabat). Dem entspricht
. Nic. X, 7, 8, 9.) das philosophische
erklärt. Sogar gehört hieher, was er
gt: τον ευδαιμονα βιον ειναι τον κατ'
hes, gründlich übersetzt, besagt: „seine
sie auch sei, ungehindert üben zu
Glück," und also zusammentrifft mit
Wilh. Meister: „wer mit einem Talent,

damit Begabten, eben jener de
verderblichen freien Muße; da e
Joche, mithin unglücklich seyn n
Unnatürlichkeiten, die äußere und
es ein großer Glücksfall: denn
ein Leben höherer Art führen, nä
den beiden entgegengesetzten Que
der Noth und der Langenweile, o
die Existenz und der Unfähigkeit
Existenz selbst) zu ertragen, wel
sonst nur dadurch entgeht, daß sie
siren und aufheben.

Gegen dieses Alles jedoch
daß die großen Geistesgaben, in
thätigkeit, eine überaus gesteigerte
in jeglicher Gestalt, herbeiführen,
leidenschaftliche Temperament und
trennliche größere Lebhaftigkeit u
stellungen eine ungleich größere H
Affekte herbeiführt, während es
als angenehme Affekte giebt; endli
gaben ihren Besitzer den übrigen
entfremden, da, je mehr er an s

ρ μηδεν ἡδιστος βιος.
ı Jucundissima vita est.)

Ajax. 550.

nder ſind die Philoſophen des A. T.
:n iſt ärger denn der Tod!“
περ θανατου ζωη πονηρα.) Jeſ. Sir. 22, 12.

t iſt, da iſt viel Grämens.“
ει, προσθησει ἀλγημα.) Kohel. 1, 18.

doch nicht unerwähnt laſſen, daß der
olge des ſtreng und knapp normalen
llen Kräfte, keine geiſtige Bedürf-
iſt, den ein der deutſchen Sprache aus-
Studentenleben ausgegangener, nachmals
wiewohl dem urſprünglichen, durch den
, immer noch analogen Sinne gebrauchter
ter bezeichnet. Dieſer nämlich iſt und
). Nun würde ich zwar, von einem
die Definition der Philiſter ſo aus-
iren, die immerfort auf das Ernſtlichſte
Realität, die keine iſt. Allein eine
tale Definition, würde dem populären
ich mich in dieſer Abhandlung geſtellt
ıher auch vielleicht nicht durchaus jedem
rſtere hingegen läßt leichter eine ſpecielle

zu verſchaffen, iſt der Zweck ſei
wenn dieſer ihm viel zu ſchaffen n
ihm ſchon zum voraus oktroyirt;
Langenweile anheim; gegen welche
wird: Ball, Theater, Geſellſchaft,
Weiber, Trinken, Reiſen u. ſ. w
gegen die Langeweile nicht aus, w
niſſen die geiſtigen Genüſſe unmi
dem Philiſter ein dumpfer, trockene
nähert, eigen und charakteriſtiſch.
ihn, nichts gewinnt ihm Antheil al
ſind bald erſchöpft; die Geſellſcha
beſtehend, wird bald langweilig; d
Allenfalls bleiben ihm noch die G
Weiſe, welche denn darin beſtehn
Rang, oder Einfluß und Macht,
er dann deshalb geehrt wird; o
wenigſtens mit Solchen, die in
hat und ſo ſich im Reflex ihres
Aus der aufgeſtellten Grundeigenſ
tens, in Hinſicht auf Ande
ſondern nur phyſiſche Bedürfniſſe
dieſe, nicht Den, der jene zu b

denen zu excelliren auch ſein Wunſch
aber folgt daraus, daß er ein Menſch
iſſe iſt. Das große Leiden aller Phi-
en ihnen keine Unterhaltung gewähren,
genweile zu entgehn, ſtets der Reali-
mlich ſind theils bald erſchöpft, wo ſie,
den; theils führen ſie Unheil jeder Art
: die Idealitäten unerſchöpflich und an
dlich ſind. – –
nzen Betrachtung der perſönlichen Eigen-
Glücke beitragen, nächſt den phyſiſchen,
ellen berückſichtigt. Auf welche Weiſe
iſche Trefflichkeit unmittelbar beglückt,
: Preisſchrift über das Fundament der
. Aufl. 272) dargelegt, wohin ich alſo

die menſchlichen Bedürfniſſe in
die natürlichen und die nothwendig
nicht befriedigt, Schmerz verurſach
victus et amictus. Sie ſind le
die natürlichen, jedoch nicht noth
der Geſchlechtsbefriedigung; wie
des Laertius nicht ausſpricht; (
Lehre hier etwas zurechtgeſchobe
Dieſes Bedürfniß zu befriedigen
die weder natürlichen, noch noth
der Ueppigkeit, des Prunkes und
ihre Befriedigung iſt ſehr ſchwe
c. 27, §. 149, auch §. 127. —

Die Gränze unſrer vernü
Beſitzes zu beſtimmen iſt ſchwier
die Zufriedenheit eines Jeden,
auf einer abſoluten, ſondern a
nämlich auf dem Verhältniß zwi
nem Beſitz: daher dieſer Letzter
bedeutungsleer iſt, wie der Zähle
Die Güter, auf welche Anſpr
nie in den Sinn gekommen iſt,
dern iſt, auch ohne ſie, völlig

Ruhme.) — Daß nach verlorenem Reich-
sobald der erste Schmerz überstanden ist,
ung nicht sehr verschieden von der früheren
daß, nachdem das Schicksal den Faktor
rt hat, wir selbst nun den Faktor unsrer
rmindern. Diese Operation aber ist das
bei einem Unglücksfall: nachdem sie voll-
chmerz immer weniger, zuletzt gar nicht
de vernarbt. Umgekehrt wird, bei einem
or unsrer Ansprüche hinaufgeschoben, und
in liegt die Freude. Aber auch sie dauert
ese Operation gänzlich vollzogen ist: wir
s erweiterte Maaß der Ansprüche und
selben entsprechenden Besitz gleichgültig.
omerische Stelle, Od. XVIII, 130–137,

εστιν επιχθονιων ανθρωπων,
αγει πατηρ ανδρων τε, θεων τε.

friedenheit liegt in unsern stets erneuerten
r Ansprüche in die Höhe zu schieben, bei
ndern Faktors, die es verhindert. —
rftigen und aus Bedürfnissen bestehendem
chliche, ist es nicht zu verwundern, daß

alle nur αγαθα προς τι, d. h. nur das absolut Gute: weil es nicht concreto begegnet, sondern dem a stracto. —

Vorhandenes Vermögen s Schutzmauer gegen die vielen mögli als eine Erlaubniß oder gar Verpfl heranzuschaffen. — Leute, die vor haben, aber endlich in die Lage welcher Art sie auch seien, viel zu in die Einbildung, ihr Talent sei Gewinn dadurch die Zinsen. Der das Erworbene theilweise zurück, zusammenzubringen; sondern geben verdienen. Danach aber werden sie weil ihr Erwerb stockt, oder aufhört selbst erschöpft ist, indem es verg das zu fast allen schönen Künsten, besondern Umständen und Konjunk welche aufgehört haben. Handwe die besagte Weise halten; weil die nicht leicht verloren gehn, auch du setzt werden, und weil ihre Fabr

ſt Mittel zum ferneren Erwerb, gleichſam
r ſie, auch wenn es ganz von ihnen ſelbſt
durch Benutzung, zu erhalten und zu ver-
nnäß iſt in keinem Stande der Reichthum
wie in dieſem.

ird man, in der Regel, finden, daß Die-
it der eigentlichen Noth und dem Mangel
nd, dieſe ungleich weniger fürchten und
ng geneigter ſind, als Die, welche ſolche
ennen. Zu den Erſteren gehören Alle,
gend einer Art, oder durch beſondere Ta-
Gattung, ziemlich ſchnell aus der Armuth
ngt ſind: die Andern hingegen ſind Die,
geboren und geblieben ſind. Dieſe ſind
die Zukunft bedacht und daher ökono-
n könnte daraus ſchließen, daß die Noth
Sache wäre, wie ſie, von Weitem geſehn,
r wahre Grund vielmehr dieſer ſeyn, daß
ntem Reichthume geboren iſt, dieſer als
ſcheint, als das Element des einzig mög-
wie die Luft; daher er ihn bewacht wie
tens ordnungsliebend, vorſichtig und ſpar-
geſtammter Armuth Geborenen hingegen
türliche Zuſtand; der ihm danach irgend-
m aber als etwas Ueberflüſſiges, bloß

menſchlichen Eigenthümlichkeit iſt es
welche arme Mädchen waren, ſehr
ſchwenderiſcher ſind, als die, welche
indem meiſtentheils die reichen M
mitbringen, ſondern auch mehr Eif
Erhaltung deſſelben, als arme. A
behaupten will findet eine Auktorität
erſter Satire; hingegen ſtimmt Dr.
A woman of fortune being used
spends it judiciously: but a wo
of money for the first time upo
gust in spending it, that she
profusion. (S. Boswell Life of J
in der Ausgabe von 1821 in 5
Jedenfalls aber möchte ich Dem,
rathet, rathen, ſie nicht das Kapi
erben zu laſſen, beſonders aber d
mögen der Kinder nicht in ihre H

Ich glaube keineswegs etwas
thun, indem ich hier die Sorge
und des ererbten Vermögens anen
ſo viel zu beſitzen, daß man, wär
und ohne Familie, in wahrer R

verfolgt, die ſich mit dem Erwerbe nicht
alsdann iſt er vom Schickſal doppelt
inem Genius leben: der Menſchheit aber
durch hundertfach abtragen, daß er leiſtet
nte und etwas hervorbringt, das ihrer
ommt, wohl auch gar ihr zur Ehre ge-
n wieder wird, in ſo bevorzugter Lage,
e Beſtrebungen um die Menſchheit ver-
ngegen nichts von dem Allen, auch nur
rſuchsweiſe, leiſtet, ja, nicht ein Mal,
ung irgend einer Wiſſenſchaft, ſich wenig-
ffnet, dieſelbe zu fördern, — ein Solcher
rmögen, ein bloßer Tagedieb und ver-
nicht glücklich ſeyn: denn die Exemtion
dem andern Pol des menſchlichen Elends,
Hände, die ihn ſo martert, daß er viel
ie Noth ihm Beſchäftigung gegeben hätte.
aber wird ihn leicht zu Extravaganzen
n jenen Vorzug bringen, deſſen er nicht
befinden Unzählige ſich bloß deshalb in
Geld hatten, ſie es ausgaben, um nur
rung der ſie drückenden Langenweile zu

ber verhält es ſich, wenn der Zweck iſt,
zu bringen, wo demnach Gunſt, Freunde,

erkennt die gänzliche Werthloſigkeit
öffentlich, mit lauter Stimme, ob
litterariſchen Stümpereien der über
flußreichen, als Meiſterwerke; nur
kann nur er, bei Zeiten, alſo in
jener verborgenen Wahrheit werden
in den Worten:

„Ueber's Nied
Niemand ſich
Denn es iſt d
Was man dir

Hingegen Der, welcher von Hauſ
meiſtens ungebärdig ſtellen: er iſt
hat alle jene Künſte nicht gelernt,
etwanige Talente, deren Unzuläng
et rampant gegenüber, er begreif
gar im Stande, die Inferiorit
merken; und wenn es nun vollen
da wird er ſtätiſch oder kopfſcheu.
in der Welt: vielmehr kann es
daß er mit dem frechen Voltaire
jours à vivre: ce n'est pas la

[redacted]

könnte, daß es, an ſich ſelbſt, für
Es iſt demnach kaum erklärlich, wi
lich freut, ſo oft er Zeichen de
merkt und ſeiner Eitelkeit irgendw
ausbleiblich wie die Katze ſpinnt,
ſüße Wonne ſich auf das Geſicht
und zwar in dem Felde ſeiner
handgreiflich lügenhaft. Oft trö
oder über die Kargheit, mit der
abgehandelten Hauptquellen unſer
des fremden Beifalls: und, um
wie ſehr jede Verletzung ſeines
Sinne, Grad, oder Verhältniß,
ſetzung, Nichtachtung ihn unfehlba
Sofern auf dieſer Eigenſchaft das
ſie für das Wohlverhalten Vieler,
von erſprießlichen Folgen ſeyn; a
Menſchen, zunächſt auf die dieſ
und Unabhängigkeit, wirkt ſie me
förderlich ein. Daher iſt es,
rathſam, ihr Schranken zu ſetzen
legung und richtiger Abſchätzung de
Empfindlichkeit gegen die fremde

Dieſes ſeine Wirkungsſphäre hat, iſt das
igegen iſt der Ort Deſſen, was wir für
ide Bewußtſeyn: es iſt die Vorſtellung,
erſcheinen, nebſt den Begriffen, die auf
*) Dies nun iſt etwas, das unmittelbar
iden iſt, ſondern bloß mittelbar, nämlich
r Andern gegen uns dadurch beſtimmt
ſelbſt kommt eigentlich nur in Betracht,
f irgend etwas, wodurch Das, was wir
ſind, modifizirt werden kann. Außerdem
nden Bewußtſeyn vorgeht, als ſolches,
auch wir werden allmälig gleichgiltig
ir von der Oberflächlichkeit und Futilität
eſchränktheit der Begriffe, von der Klein-
on der Verkehrtheit der Meinungen und
thümer in den allermeiſten Köpfen eine
augen, und dazu aus eigener Erfahrung
ingſchätzung gelegentlich von Jedem ge-
ihn nicht zu fürchten hat, oder glaubt,
Ohren; insbeſondere aber nachdem wir
, wie vom größten Manne ein halbes
it Wegwerfung ſpricht. Wir werden

in ihrem Glanz, in ihrer Pracht und Prunk
ntation jeder Art können ſagen: unſer Glück
Selbſt: ſein Ort ſind die Köpfe Anderer.

Glücke beitragen, wenn wir bei
langen, daß Jeder zunächſt und n
lebt, nicht aber in der Meinung
unſer realer und perſönlicher Zuſt
Temperament, Fähigkeiten, Einkon
Wohnort u. ſ. w. beſtimmt wird,
wichtiger iſt, als was es Ander
Der entgegengeſetzte Wahn macht
phaſe ausgerufen „über's Leben g
dies eigentlich: „Daſeyn und Wol
die Andern von uns denken, da
kann der Ausſpruch als eine Hyp
Wahrheit zum Grunde liegt, daß
Beſtehn unter Menſchen die Ehre
von uns, oft unumgänglich nötl
zurückkommen werde. Wenn man
wonach Menſchen, ihr Leben lang,
unter tauſend Gefahren und Müh
zum letzten Zwecke hat, ſich dadu
erhöhen, indem nämlich nicht nur
dern auch Reichthum, und ſelbſt

*) Scire tuum nihil est, nisi te

Reichthum und Gesundheit, ja, das Leben
n bietet allerdings Dem, der die Men-
der sonst zu lenken hat, eine bequeme
in jeder Art von Menschendressirungs-
Ehrgefühl rege zu erhalten und zu schär-
nimmt: aber in Hinsicht auf das eigene
elches hier unsere Absicht ist, verhält die
, und ist vielmehr davon abzumahnen,
Werth auf die Meinung Anderer lege.
liche Erfahrung lehrt, dennoch geschieht,
schen gerade auf die Meinung Anderer
Werth legen und es ihnen darum mehr
das, was, weil es in ihrem eigenen
unmittelbar für sie vorhanden ist; wenn
hrung der natürlichen Ordnung, ihnen
der bloß ideale Theil ihres Daseyns
sie also das Abgeleitete und Sekundäre
und ihnen mehr das Bild ihres Wesens
dieses Wesen selbst am Herzen liegt; so
erthschätzung Dessen, was für uns un-
rhanden ist, diejenige Thorheit, welche
s, genannt hat, um dadurch das Leere
rebens zu bezeichnen. Auch ist aus dem
daß sie zum Vergessen des Zwecks über
t wie der Geiz.

rschreitet der Werth, den wir auf die

oft! Sie zeigt ſich ſchon im Kinde,
jedoch am ſtärkſten im ſpäten; w
Fähigkeit zu ſinnlichen Genüſſen,
noch mit dem Geize die Herrſchaft
lichſten läßt ſie ſich an den Franzoſ
ſie ganz endemiſch iſt und ſich oft
ſucht, lächerlichſten National-Eitelke
lerei Luft macht; wodurch dann ih
indem es ſie zum Spotte der ande
die grande nation ein Neckname
die in Rede ſtehende Verkehrtheit
um die Meinung Anderer noch ſp
ein, durch den Lichteffekt des Zu
mit dem angemeſſenen Charakter, i
recht ſuperlatives Beiſpiel jener i
den Thorheit Platz finden, da a
höchſt wunderlichen Triebfeder ſich
folgende, den Times vom 31. M
aus dem ausführlichen Bericht vo
richtung des Thomas Wix, ein
Rache ſeinen Meiſter ermordet hat
feſtgeſetzten Morgen fand ſich de
zeitig bei ihm ein. Allein Wix,

in ſchrecklichſter Geſtalt, nebſt der Ewig-
, keine andere Sorge zu haben, als die
n zuſammengelaufenen Haufen der Gaffer
che man in deren Köpfen zurücklaſſen
eben ſo der im ſelben Jahr in Frank-
Königsmordes, hingerichtete Lecomte,
ſächlich darüber verdrießlich, daß er nicht
vor der Pairskammer erſcheinen konnte,
richtung war es ihm ein Hauptverdruß,
ubt hatte, ſich vorher zu raſiren. Daß
nders geweſen, erſehen wir aus Dem,
in der, ſeinem berühmten Romane,
orgeſetzten Einleitung (declaracion) an-
bethörte Verbrecher die letzten Stunden,
hrem Seelenheile widmen ſollten, dieſem
Predigt, die ſie auf der Galgenleiter
iten und zu memoriren. — An ſolchen
ſelbſt uns ſpiegeln: denn koloſſale Fälle
hſte Erläuterung. Unſer Aller Sorgen,
rgern, Aengſtigen, Anſtrengen u. ſ. w.
n meiſten Fällen, eigentlich die fremde
abſurd, wie das jener armen Sünder.
unſer Neid und Haß größtentheils aus

e zu unſerm Glücke, als welches aller-

Fällen, haben kann; ferner, wie un
theils ist, so daß fast Jeder sich
vernähme, was Alles von ihm ges
ihm geredet wird; endlich, daß sog
lich nur von mittelbarem und nic
ist u. dgl. m. Wenn eine solche A
Thorheit uns gelänge; so würde di
Zuwachs an Gemüthsruhe und Heit
und sichereres Auftreten, ein durchs
licheres Betragen seyn. Der so
den eine zurückgezogene Lebensweise
beruht größtentheils darauf, daß ei
den Leben vor den Augen Andere
sichtigung ihrer etwanigen Meinung
selber zurückgiebt. Imgleichen wür
glück entgehn, in welches nur jenes
jene heillose Thorheit, uns zieht, n
für solide Güter übrig behalten un
genießen. Aber, wie gesagt, χαλε

Die hier geschilderte Thorhei
sächlich drei Sprößlinge: Ehrgeiz,
diesen zwei letzteren beruht der Un
die bereits feststehende Ueberzeugu

rser, wie aus jeder angenommenen Rolle
n nur die feste, innere, unerschütterliche
iegenden Vorzügen und besonderm Werthe
iese Ueberzeugung mag nun irrig seyn,
ßerlichen und konventionellen Vorzügen
dem Stolze nicht, wenn sie nur wirklich
ist. Weil also der Stolz seine Wurzel
hat, steht er, wie alle Erkenntniß, nicht
Sein schlimmster Feind, ich meyne sein
ie Eitelkeit, als welche um den Beifall
igene hohe Meinung von sich erst darauf
ereits ganz fest zu seyn die Voraussetzung

durchgängig der Stolz getadelt und ver-
the ich doch, daß dies hauptsächlich von
die nichts haben, darauf sie stolz seyn
ntheit und Dummdreistigkeit der meisten
t Jeder, der irgend welche Vorzüge hat,
Auge zu behalten, um nicht sie gänzlich
zu lassen: denn wer, solche gutmüthig
sich gerirt, als wäre er ganz ihres
ie treuherzig sofort dafür halten. Am
solches Denen anempfehlen, deren Vor-
Art, d. h. reale, und also rein per-
ht, wie Orden und Titel, jeden Augen-
irkung in Erinnerung gebracht werden:

ständig vor Augen hat, am deutl
erbärmliche Tropf, der nichts in d
seyn könnte, ergreift das letzte Mi
gerade angehört, stolz zu seyn: hie
dankbarlich bereit, alle Fehler und
πυξ και λαξ zu vertheidigen. D
funfzig Engländern kaum mehr al
einstimmt, wenn man von der stupi
terie seiner Nation mit gebürender
aber pflegt ein Mann von Kopf zu
frei von Nationalstolz und legen
ihnen nachgerühmten Ehrlichkeit al
unter ihnen, welche einen solchen v
affektiren; wie Dies zumeist die „
kraten thun, die dem Volke schmeic
heißt zwar, die Deutschen hätten d
jedoch dieser Meinung nicht beitr
„warum giebt sich nicht leicht jema
Deutschen aus, sondern gemeiniglic
geben will, für einen Franzosen
überwiegt die Individualität bei
in einem gegebenen Menschen ve
Berücksichtigung, als diese. Dem

so groß sein Nutzen im Getriebe der
tag, läßt sich, für unsern Zweck, mit
igen. Es ist ein konventioneller, d. h.
Werth: seine Wirkung ist eine simulirte
anze eine Komödie für den großen Haufen.
riefe, gezogen auf die öffentliche Meinung:
dem Kredit des Ausstellers. Inzwischen
ehn von dem vielen Gelde, welches sie,
Belohnungen, dem Staat ersparen, eine
tung; vorausgesetzt, daß ihre Vertheilung
igkeit geschehe. Der große Haufe nämlich
aber nicht viel mehr, zumal blutwenig
wenig Gedächtniß. Manche Verdienste
der Sphäre seines Verständnisses, andere
bei ihrem Eintritt, hat sie aber nachher
e ich es ganz passend, durch Kreuz oder
zeit und überall zuzurufen: „der Mann
er hat Verdienste!“ Durch ungerechte,
übermäßige Vertheilung verlieren aber die
aher ein Fürst mit ihrer Ertheilung so
ie ein Kaufmann mit dem Unterschreiben
ist pour le mérite auf einem Kreuze ist
Orden sollte pour le mérite seyn, —

weitläuftiger, als die des Ranges, ist
Zuvörderst hätten wir sie zu definiren.

wird er inne, ſobald ſein Bewußtſ
anfängt, und alsbald entſteht in ih
liches Mitglied der menſchlichen G
eines, das fähig iſt, pro parte vi
berechtigt, der Vortheile der menſ
zu werden. Ein ſolches nun iſt
Das leiſtet, was man von Jede
was man von ihm in der beſonder
hat, fordert und erwartet. Eben
es hiebei nicht darauf ankommt,
ſondern daß er es in der Meinu
entſpringt demnach ſein eifriges
Meinung Anderer und der hohe
Beides zeigt ſich mit der Urſprün
fühls, welches man Ehrgefühl und
Schaam (verecundia) nennt. Di
röthet, ſobald er glaubt, plötzlich
lieren zu müſſen, ſelbſt wo er ſich u
ſich aufdeckende Mangel eine nur
übernommene Verpflichtung betrifft
ſeinen Lebensmuth mehr, als die
heit von der günſtigen Meinun
Schutz und die Hülfe der vereinte

te ungerechter, oder gesetzlich unerlaubter
theile bedienen werden. Sie ist die Be-
: an allem friedlichen Verkehr. Sie geht
jige offenbar und stark dawider laufende
) durch jede Kriminalstrafe; wiewohl nur
r Gerechtigkeit derselben. Immer aber
m letzten Grunde, auf der Ueberzeugung
eit des moralischen Charakters, vermöge
hlechte Handlung die gleiche moralische
nden, sobald ähnliche Umstände eintreten
bezeugt auch der Englische Ausdruck cha-
ation, Ehre. Deshalb eben ist die ver-
rherzustellen; es sei denn, daß der Ver-
Verläumdung, oder falschem Schein, be-
gebt es Gesetze gegen Verläumdung,
: denn die Injurie, das bloße Schimpfen,
erläumdung, ohne Angabe der Gründe:
gut ausdrücken: εστι ἡ λοιδορια δια-
hes jedoch nirgends vorkommt. Freilich
pft, dadurch an den Tag, daß er nichts
gegen den Andern vorzubringen hat; da
Prämissen geben und die Konklusion ge-
sen würde; statt dessen er die Konklusion
en schuldig bleibt: allein er verläßt
, daß Dies nur beliebter Kürze halber
liche Ehre hat zwar ihren Namen vom

besagt, daß es eine mache. Rul
werden: die Ehre hingegen brauch
Dem entsprechend ist Ermangelun
Negatives; Ermangelung der Ehr
— Diese Negativität darf aber n
werden: vielmehr hat die Ehre
Sie geht nämlich allein von dem
ruht auf seinem Thun und Lass
Andere thun und was ihm wil
ἡμιν. Dies ist, wie wir bald seh
merkmal der wahren Ehre von
Bloß durch Verläumdung ist ein
Ehre möglich: das einzige Gegenm
mit ihr angemessener Oeffentlich
läumders.

Die Achtung vor dem Alter
die Ehre junger Leute zwar a
aber noch nicht erprobt ist, dah
Bei den Aelteren aber hat es s
weisen müssen, ob sie, durch ihre
konnten. Denn weder die Jahre
und einige in viel höherer Zahl
fahrung, als bloße, nähere Kenn

ist jedoch der Fall, so lange wir mit
n. Denn, da wir, im civilisirten Zu-
esitz nur der Gesellschaft verdanken, auch
Unternehmungen, bedürfen und sie Zu-
ssen, um sich mit uns einzulassen; so ist
on hohem, wiewohl immer nur mittel-
einen unmittelbaren kann ich ihr nicht
nstimmung hiemit sagt auch Cicero:
Chrysippus quidem et Diogenes, de
um quidem, ejus causa, porrigendum
go vehementer assentior. (fin. III, 17.)
lanstige Auseinandersetzung dieser Wahr
m Meisterwerke, de l'esprit (Disc. III,
ist: nous n'aimons pas l'estime pour
t pour les avantages qu'elle procure.
mehr werth seyn kann, als der Zweck;
„die Ehre geht über das Leben," wie

gerlichen Ehre. Die Amtsehre ist die
rer, daß ein Mann, der ein Amt ver
lichen Eigenschaften wirklich habe und
e amtliche Obliegenheiten pünktlich er-
größer der Wirkungskreis eines Mannes
her und einflußreicher der Posten, auf
r muß die Meinung von den intellek-

soferne er es versieht, d. h. Aeuße
pünktlich versehe, oder daß das A
Besten gereiche, nicht ungeahndet
liche Strafe beweise, daß jene An

Unterordnungen der Amtsehre
Arztes, des Advokaten, jedes öffe
duirten, kurz eines Jeden, der dur
gewisse Leistung geistiger Art qu
sich eben deshalb selbst dazu an
einem Wort die Ehre aller öffe
Daher gehört auch hieher die wah
darin, daß wer sich zur Vertheid
landes anheischig gemacht hat, d
also vor Allem Muth, Tapferk
und ernstlich bereit sei, sein Vat
theidigen und überhaupt die F
schworen, umnichts auf der Welt
die Amtsehre in einem weitern
lich, wo sie den dem Amt selbst
bedeutet.

Die Sexualehre scheint
und Zurückführung ihrer Grund
zu bedürfen, welche zugleich bestä

kann gegen Uebernahme der Sorge für
die aus der Verbindung entspringenden
chtung beruht die Wohlfahrt des ganzen
n sie durchzusetzen, muß nothwendig das
menhalten und esprit de corps beweisen.
in Ganzes und in geschlossener Reihe dem
eschlechte, welches durch das Uebergewicht
skräfte von Natur im Besitz aller irdi
gemeinschaftlichen Feinde gegenüber, der
t muß, um, mittelst seines Besitzes, in
ilter zu gelangen. Zu diesem Ende nun
ganzen weiblichen Geschlechts, daß dem
the Beischlaf durchaus versagt bleibe;
Ehe, als welche eine Art von Kapitu
o dadurch das ganze weibliche Geschlecht
Zweck kann aber nur vermittelst strenger
Maxime vollkommen erreicht werden:
eibliche Geschlecht, mit wahrem esprit
echthaltung derselben unter allen seinen
wird jedes Mädchen, welches durch
n Verrath gegen das ganze weibliche
weil dessen Wohlfahrt durch das Allge-
ungsweise untergraben werden würde,
und mit Schande belegt: es hat seine
darf mehr mit ihm umgehn: es wird,

es ganzen
endig das
beweisen.
Reihe dem
bergewicht
aller irdi-
über, der
esitzes, in
Ende nun
daß dem
gt bleibt:
m Kapitu-
Geschlecht
ist strenger
st werden:
rem esprit
llen seinen
liches durch
e weibliche
das Allge-
den würde,
s hat seine
t: es wird,

wird man dieser zwar die größte
Daseyn und daher einen großen re
über das Leben und seine Zwecke
mit diesem selbst zu erkaufenden A
nach nun wird man den übersp
ausartenden Thaten der Lukretia u
schenken können. Daher eben hat
etwas so Empörendes, daß man
Verstimmung verläßt. Hingegen
Sexualehre zum Trotz, mit dem
pathisiren. Jenes auf die Spitze
princips gehört, wie so Manches
über die Mittel: denn der Sexual
spannung, ein absoluter Werth
mehr als alle andere Ehre, einen
möchte sagen einen bloß konventi
Thomasius de concubinatu ersie
und Zeiten, bis zur Lutherischen
ein gesetzlich erlaubtes und anerk
bei welchem die Konkubine ehrlich
(Herodot I, 199.) u. s. w. gar
es allerdings bürgerliche Verhält
der Ehe unmöglich machen, beso

t. Seine Hand gehört dem Lande und
on, d. h. dem Wohl des Landes gemäß,
er doch ein Mensch und will auch ein
Herzens folgen. Daher ist es so un-
vie es spießbürgerlich ist, dem Fürsten
: verwehren, oder vorwerfen zu wollen;
)r kein Einfluß auf die Regierung ge-
its ist eine solche Mätresse, hinsichtlich
taaßen eine Ausnahmsperson, eine Exi-
r Regel: denn sie hat sich bloß einem
und den sie lieben, aber nimmermehr
·haupt aber zeugen von dem nicht rein
s weiblichen Ehrenprincips die vielen
iselben gebracht werden, im Kinder
der Mütter. Allerdings begeht ein
lich Preis giebt, dadurch einen Treue-
Geschlecht: jedoch ist diese Treue nur
und nicht beschworen. Und da, im
eigener Vortheil am unmittelbarsten
Thorheit dabei unendlich größer, als

r Männer wird durch die der Weiber
gegengesetzte esprit de corps, welcher
die dem Gegenpart so sehr günstige
gegangen ist, jetzt darüber wache, daß

mährchen, und Calderon, in el n
ſeiner Ehre) und a secreto agr
geheime Schmach geheime Rache
Ehre nur die Beſtrafung des Wei
welche bloß ein opus supererog
ſich der angegebene Urſprung derſel
der Männer. —

Die Ehre, wie ich ſie bis hi
Grundſätzen, betrachtet habe, findet
allen Zeiten als allgemein geltend
ſich einige lokale und temporäre M
nachweiſen laſſen. Hingegen giebt
gemein und überall gültigen gän
Ehre, von welcher weder Griech
hatten, ſo wenig wie Chineſen, Hi
auf den heutigen Tag, irgend etw
iſt erſt im Mittelalter entſtanden u
einheimiſch geworden, ja, ſelbſt
kleinen Fraktion der Bevölkerung
Ständen der Geſellſchaft und was
ritterliche Ehre, oder das point
ſätze von denen der bis hieher erör
ſogar dieſen zum Theil entgegeng

…nnoch nur irgend Einer, - und wäre
…Dümmſte ---, ſeine Geringſchätzung über
…sbald iſt unſere Ehre verletzt, ja, ſie iſt
…nn ſie nicht wieder hergeſtellt wird. —
…azu, daß es keineswegs auf die Mei-
allein auf die Aeußerung einer ſol
…ß Verunglimpfungen zurückgenommen,
…verden können, wodurch es dann iſt,
…hn: ob dabei die Meinung, aus der
…falls geändert habe und weshalb dies
nichts zur Sache: nur die Aeußerung
…n iſt Alles gut. Hier iſt es demnach
…rſpekt zu verdienen, ſondern ihn zu er-

…Namens beruht nicht auf Dem, was er
was er leidet,/ was ihm widerfährt.
…ſätzen der zuerſt erörterten, allgemein
abhängt von Dem, was er ſelbſt ſagt,
…egen die ritterliche Ehre ab von Dem,
…ſagt, oder thut. Sie liegt ſonach in
…er Zungenſpitze eines Jeden, und kann,
…Augenblick auf immer verloren gehn,
durch einen bald zu erwähnenden Her-
an ſich reißt, welches jedoch nur mit
…ner Geſundheit, ſeiner Freiheit, ſeines

Vorzüge die ſtille Wuth der Nicht
daher eben Göthe ſagt:

Was klagſt du über
Sollten Solche je
Denen das Weſen,
Im Stillen ein en

Man ſieht, wie ſehr viel gerade i
Art dem Ehrenprinzip zu danken
nivellirt, welche ihnen ſonſt in
wären. — Hat nun ein Solcher
eine ſchlechte Eigenſchaft zugeſp
Hand, als ein objektiv wahres
rechtskräftiges Dekret, ja, es ble
gültig, wenn es nicht alsbald m
der Geſchimpfte bleibt (in den
Das, was der Schimpfer (und n
ſöhne) ihn genannt hat: denn e
technicus) „auf ſich ſitzen laſ
„Leute von Ehre“ ihn jetzt dur
Verpeſteten fliehen, z. B. ſich
eine Geſellſchaft zu gehn, wo e
Urſprung dieſer weiſen Grunda

on Ehre" Statt findet, nur mit Weg-
hier ergiebt sich auch die Erklärung
gnation, mit welcher „Leute von Ehre"
pfangen und blutige Rache dafür for-
ltäglichkeit der Vilgen, sehr seltsam er-
n England zum tiefwurzelnden Aber-
Wirklich müßte Jeder, der den Vorwurf
n strafen droht, in seinem Leben nicht
in jenen Kriminalprozessen des Mittel-
rm, daß der Angeklagte dem Ankläger
;" worauf dann sofort auf Gottes-
er also schreibt es sich, daß, nach dem
f den Vorwurf der Vilge sogleich die
en erfolgen muß. — So viel, was
Nun aber giebt es sogar noch etwas
etwas so Erschreckliches, daß ich wegen
in diesem Kodex der ritterlichen Ehre,
n Verzeihung zu bitten habe, da ich
danken daran ihnen die Haut schaudert
äubt, indem es das summum malum,
Welt, und ärger als der Tod und
nämlich, horribile dictu, Einer dem
Schlag versetzen. Dies ist eine ent-
führt einen so kompleten Ehrentod
dern Verletzungen der Ehre schon durch

Stunde nachher, niederſticht; wodur
iſt. Außerdem aber, oder wenn m
aus entſtehenden Unannehmlichkeite
möchte, oder wenn man bloß ungen
den Geſetzen der ritterlichen Ehre
man ein Palliativmittel, an der „Av
daß, wenn er grob geweſen iſt, 1
geht dies mit Schimpfen nicht me
und zwar iſt auch hier ein Klimax
werden durch Stockſchläge kurirt,
ſelbſt gegen Letztere wird von Einig
empfohlen. Nur wenn man mit d
Zeit kommt, muß durchaus zu bl
werden. Dieſe Palliativmethode h
der folgenden Maxime.

4) Wie Geſchimpftwerden ein
eine Ehre. Z. B. auf der Seite
heit, Recht und Vernunft; ich ab
Alle einpacken, und Recht und Eh
hingegen hat vorläufig ſeine Ehre
ſtellt, nicht etwan durch Recht 1
Schießen und Stechen. Demnach
ſchaft, welche, im Punkte der Ehre,

n den edelen Wettkampf der Avantage
ir Sieger und die Ehre ist auf unserer
tniß, Verstand, Geist, Witz müssen ein-
em Felde geschlagen von der göttlichen
en „Leute von Ehre", sobald Jemand
die von der ihrigen abweicht, oder auch
, als sie ins Feld stellen können, sogleich
ampfroß zu besteigen; und wenn etwan,
ihnen an einem Gegen-Argument fehlt,
Grobheit, als welche ja denselben Dienst
nden ist: darauf gehn sie siegreich von
n hier, wie sehr mit Recht dem Ehren-
es Tones in der Gesellschaft nachgerühmt
· beruht nun wieder auf der folgenden,
rundmaxime und die Seele des ganzen

hierstuhl des Rechts, an den man, in
dem andern, soweit es die Ehre betrifft,
der physischen Gewalt, d. h. der Thier
it ist eigentlich eine Appellation an die
Kampf der geistigen Kräfte, oder des
inkompetent erklärt und an deren Stelle
n Kräfte setzt, welcher bei der Species
l i n ein toolmaking animal (Werkzeuge
inirt wird, mit den ihr demnach eigen-

jenigen, welche behaupten, wir hätte
Ferner: nur eine Schuld giebt es,
muß, — die Spielschuld, welche auch
schuld" führt. Um alle übrigen Sc
Christen prellen: das schadet der ritterl

---

*) Hier folgt in einem „Adversaria,
betitelten Manuscripte Schopenhauer's, we
handlung unter dem Titel: „Skitze einer
hält, Nachfolgendes:

„Das wäre denn der Kodex. Und so
wenn auf deutliche Begriffe gebracht und klar
denen noch heut zu Tage, im Christlichen
digen, welche zur sogenannten guten Gesel
Ton gehören. Ja Viele von Denen, we
Jugend auf, durch Rede und Beispiel, ein
als an irgend einen Katechismus, hegen gege
Ehrfurcht, sind jeden Augenblick ganz ernstli
heit und Leben zum Opfer zu bringen, hal
Wurzel in der Natur des Menschen habe
a priori feststänben, über jeder Prüfung
dabei nicht zu nahe treten; aber ihrem K
halb möchten keinem Stande diese Grund
dem, welcher bestimmt ist, die Intelligenz
der Erde zu werden, und der nun zu dies

: beliebt von ihm zu sagen. Bei ihnen
igt, oder thut, wohl seine eigene Ehre
eines Andern. Ein Schlag ist bei ihnen
g, wie jedes Pferd und jeder Esel ihn ge
er wird, nach Umständen, zum Zorne
Stelle gerächt werden: aber mit der Ehre
und keineswegs wird Euch gehalten, über

, welche in Deutschland leider mehr als irgend
Grundsätzen huldigt. Statt diesen studirenden
öfter geschehn, die Nachtheile oder die Immora-
undsätze an's Herz zu legen, habe ich ihnen nur
deren Jugend die Sprache und Weisheit Hellas'
erhielt, und auf deren jungen Geist man die
Edlen des schönen Alterthums frühzeitig fallen
rge getragen hat, Ihr wollt damit anfangen,
nverstandes und der Brutalität zur Richtschnur
echt ihn an, wie er hier, auf deutliche Begriffe
chen Beschränktheit vor euch liegt, und last ihn
rzeug, sondern eures Verstandes seyn. Verwirft
ist euer Kopf nicht geeignet, in dem Felde zu
Urtheilskraft, welche die Binde des Vorurtheils
sprechender Verstand, der Wahres und Falsches
d tief verborgen liegt und nicht wie hier mit
n sondern vermag, die nothwendigen Erforder-
o, meine Guten, sucht auf eine andere ehrliche
nen, werdet Soldaten, oder lernet ein Hand-
n Boden." Nach dieser Stelle folgt alsdann

Der Herausg.

Daß den Alten jenes Vorurthei
eine Menge uns aufbehaltener Züge
Häuptling den Marius zum Zwe
ließ dieſer Held ihm antworten: „
drüſſig wäre, möge er ſich aufhän
ausgedienten Gladiator an, mit dei
(Freinsh. suppl. in Liv. lib. LX
(Them. 11.) leſen wir, daß der F
mit dem Themiſtokles ſtreitend, dei
zu ſchlagen; jedoch nicht, daß dieſe
vielmehr, daß er geſagt habe: πο
„ſchlage mich, oder höre mich.“ M
der Leſer „von Ehre“ hiebei die
Athenienſiſche Offizierkorps ſofort
Themiſtokles nicht ferner dienen
ſagt demnach ein neuerer Franzöſiſch
s'avisait de dire que Démosthèn
on sourirait de pitié; — — — C
d'honneur non plus. (Soirées
Rouen 1828. Vol. 2. p. 300.)
Plato (de leg. IX, die letzten 6
Rip.) über die αικια, d. h. Miß
die Alten von der Anſicht des

ne Ohrfeige keine andere Genugthuung
tliche, ist deutlich zu ersehn aus Plato's
, woselbst auch (S. 133) die Meinung
:eht. Das Selbe erhellt auch aus dem
XX, 1.) von einem gewissen Lucius
Muthwillen übte, den ihm auf der Straße
Bürgern, ohne Anlaß, eine Ohrfeige zu
ticht er, um allen Weitläuftigkeiten dar-
von einem Sklaven mit einem Beutel
eß, der den also Ueberraschten sogleich
zensgeld von 25 Aß auszahlte. Krates,
hatte vom Musiker Nikodromos eine so
daß ihm das Gesicht angeschwollen und
r: darauf befestigte er an seiner Stirn
nschrift Νικοδρομος εποιει (Nicodromus
Schande auf den Flötenspieler fiel, der
ganz Athen wie einen Hausgott verehrte
bip.), eine solche Brutalität ausgeübt
89.) — Vom Diogenes aus Sinope
3 die betrunkenen Söhne der Athener
ten Brief an den Meleſippus, dem er
s auf sich. (Nota Casaub. ad Diog.
'eneka hat, im Buche de constantia
i bis zum Ende, die Beleidigung, con-
Betracht genommen, um darzulegen,

Macht der Verhältnisse“ heißt, aber
heißen sollte: wenn aber gar ein W
sammlung eine Ohrfeige fällt, so ha
Den Leuten „von Ehre“ nun aber
Erinnerungen und angeführte Beis
stimmt seyn müssen, empfehle ich,
Meisterwerke, Jaques le fataliste,
glands zu lesen, als ein auserlese
licher Ehrenhaftigkeit, daran sie sic

*) In der erwähnten „Skize einer
Schopenhauer diese Geschichte wie folgt:
Desglands genannt wird, machen derselb
Tische neben einander ihr gegenüber sitze
die lebhafteste Unterhaltung ihre Aufmer
sie zerstreut ihn nicht zu hören scheint, s
Nebenbuhler schweifen; da bewirkt in
frisches Ei hielt, die Eifersucht ein krankh
Ei platzt, und dessen Inhalt dem Neb
macht eine Bewegung mit der Hand, wel
ins Ohr sagt: Mein Herr, ich nehme re
Stille in der Gesellschaft. Am andern
großen runden schwarzen Pflaster auf de
Desglands Gegner ward schwer, aber
verkleinerte nur etwas sein schwarzes

von jedem richterlichen Urtheilsſpruch
ikampf, als die höhere Inſtanz, nämlich
ellirt werden. Dadurch war nun eigent-
und Gewandtheit, alſo die thieriſche Natur,
den Richterſtuhl geſetzt, und über Recht
nicht was Einer gethan hatte, ſondern
ganz nach dem noch heute geltenden ritter-
r an dieſem Urſprunge des Duellweſens
portreffliche Buch von J. G. Mellingen,
. 1849). Ja, noch heut zu Tage findet
erlichen Ehrenprincip nachlebenden Leuten,
erade die unterrichteteſten und nachdenken-
Einige, die den Erfolg des Duells wirk-
Entſcheidung des ihm zum Grunde lie
gewiß nach einer traditionell fortgeerbten

Urſprunge des ritterlichen Ehrenprincips,
)ſt dieſe, daß man, durch Androhung

als zog Desglands Blut und verkleinerte daher
ig es fünf bis ſechs Mal: nach jedem Duell
Pflaſter, bis endlich der Gegner todt war. …
rzeit! Aber ernſtlich: wer wird beim Zu-
iſchen Geſchichte mit den vorhergegangenen nicht
ıß, ſagen müſſen: wie groß die Alten und wie

Der Herausg.

wir im Naturzuſtande lebten, wo
ſeine Rechte unmittelbar zu verthei
Civiliſation, wo der Staat den S
Eigenthums übernommen hat, find
ſteht da, wie die Burgen und W
rechts, unnütz und verlaſſen, zwi
belebten Landſtraßen, oder gar Eiſ
auch die ihn feſthaltende ritterliche
tigungen der Perſon geworfen, w
nach dem Princip de minimis le
indem es unbedeutende Kränkunge
ſind. Sie aber hat in Hinſicht a
einer der Natur, der Beſchaffenhe
gänzlich unangemeſſenen Ueberſch
Perſon, als welchen ſie bis zu
und demnach die Strafe des Sta
ſelben durchaus unzulänglich finde
übernimmt und zwar ſtets am
Offenbar liegt hier der unmäßigſt
Hoffahrt zum Grunde, welche, g
eigentlich iſt, eine unbedingte U
loſigkeit, für ihn in Anſpruch u
mit Gewalt durchzuſetzen geſonnen

macht; da weder frühere Zeiten noch andere
ritterlichen Ehre kennen. Dennoch darf man
chreiben, vielmehr dem Feudalwesen, bei welchem
ihen Souverän, der keinen menschlichen Richter
nd sich daher eine völlige Unverletzlichkeit und
lernte, daher ihm jedes Attentat gegen dieselbe,
chimpfwort, ein todeswürdiges Verbrechen schien.
princip und die Duelle ursprünglich nur Sache
on in späteren Zeiten der Offiziere, denen sich
wohl nie durchgängig, die andern höhern Stände
r zu gelten. Wenn auch die Duelle aus den
; so sind diese doch nicht der Grund, sondern die
Ehrenprincips: wer keinen menschlichen Richter
ichen. Die Ordalien selbst aber sind nicht dem
inden sich auch im Hinduismus sehr stark, zwar
Spuren davon auch noch jetzt. —

sgebers: Die oben in Parenthese angeführten
ia de Adan" sind zu finden im „principe
s. (ed. Hartzenbusch):

izar este pan
to, me han seguido
s, y me han herido
alos que me dan.
es la herencia de Adan.

Don Juan kommt mit einem Brod.)

ugen dieses Brod,
ohren nach mir setzten,
Schlägen mich verletzten,
am ich, hart bedroht.
rbtheil ist die Noth.)

Seltenheit. — Sodann aber wird
die feine Sitte der Gesellschaft hä
jenes Ehrenprincip, mit seinen Duel
gegen die Ausbrüche der Rohheit un
in Athen, Korinth und Rom war g
gute Gesellschaft, auch feine Sitte
ohne daß jener Popanz der ritterlic
Freilich aber führten daselbst auch
den Vorsitz in der Gesellschaft, welc
haltung einen frivolen und läpp
jedes gehaltvolle Gespräch verbann
trägt, daß in unsrer guten Gesells
Rang vor jeder andern Eigenschaf
eigentlich eine sehr untergeordnete,
ist, ja, eine, in welcher sogar Tl
man z. B. sagt: „muthig wie ein
Gegentheil obiger Behauptung, d
das sichere Asylum, wie im Großer
tigkeit, so im Kleinen der Ungezo
Flegelei, indem eine Menge sehr
geduldet werden, weil eben Keine
selben den Hals zu setzen. — De
das Duell im höchsten Flor und m

ficillimo possunt; wie denn auch nir-
lnige fromme Sekten bei Seite gesetzt)
Schläge, gelassen hingenommen werden.
keinen Falls zu etwas Weiterem, als
emessenen Vergeltung, nicht aber dazu,
der Dummheit, oder der Feigheit, mit
und der altdeutsche Grundsatz „auf eine
Dolch“ ist ein empörender ritterlicher
ist die Erwiderung, oder Vergeltung,
des Zorns, aber keineswegs der Ehre
terliche Ehrenprincip sie stämpelt. Viel-
ist jeder Vorwurf nur in dem Maaße,
nm; welches auch daran ersichtlich ist,
g, welche trifft, viel tiefer verwundet,
ldigung, die gar keinen Grund hat.
ewußt ist, einen Vorwurf nicht zu ver
n getrost verachten. Dagegen aber for-
on ihm, daß er eine Empfindlichkeit
, und Beleidigungen, die ihn nicht ver-
aber muß selbst eine schwache Meinung
e haben, der sich beeilt, jeder denselben
den Daumen aufs Auge zu drücken,
de. Demzufolge wird, bei Injurien,
rkliche Gleichgültigkeit verleihen, und
selben, nicht der Fall ist, werden Klug-

dann Einsicht und Verstand ganz an
jetzt, wo sie immer erst zu berück
irgendwie den Meinungen der Besch
welche schon ihr bloßes Auftreten
Anstoß geben und dadurch herbeifüh
in welchem sie wohnen, gegen den
jene hausen, aufs Würfelspiel ge
würde alsdann in der Gesellschaft d
ihr gebührende Primat erlangen, we
die physische Ueberlegenheit und die
Folge hievon würden die vorzüglichs
Grund weniger haben, als jetzt, si
zuziehn. Eine Veränderung diese
wahren guten Ton herbeiführen u
schaft den Weg bahnen, in der For
Athen, Korinth und Rom bestande
Probe zu sehn wünscht, dem emp
Xenophon zu lesen.

Die letzte Vertheidigung des
ohne Zweifel, lauten: „Ei, da könn
gar Einer dem Andern einen Schl
kurz erwidern könnte, daß dies be
die jenen Kodex nicht anerkennen,

ı ſehe ich den ſelben Ritter, welchem ein
ıd der Uebel Größtes dünkt, einen zehn
ı ſeinem Pferde erhalten und, mit ver-
ſinkend, verſichern, es habe nichts zu be-
ıedacht, es läge an der Menſchenhand.
Ritter von dieſer Degenſtiche und Säbel-
ı und verſichern, es ſei Kleinigkeit, nicht
ı vernehme ich, daß ſelbſt Schläge mit
Weitem nicht ſo ſchlimm ſeien, wie die
vor nicht langer Zeit, die Kadetten wohl
ıngeſetzt waren: und nun gar der Ritter-
iſt die größte Ehre. Da bin ich denn
en und moraliſchen Gründen zu Ende,
eig, als die Sache für einen alten, feſt-
zu halten, für ein Beiſpiel mehr, zu
an den Menſchen einreden kann. Dies
ıte Thatſache, daß in China Schläge
ine ſehr häufige bürgerliche Beſtrafung,
Klaſſen ſind; indem ſie uns zeigt, daß
ſelbſt die hoch civiliſirte, dort nicht das
: aber lehrt ein unbefangener Blick auf

s du canne sur le derrière, c'est, pour ainsi
Chinois. C'est une correction paternelle du
d'infamant, et qu'ils reçoivent avec action
s et curieuses, édition de 1819. Vol. 11 p. 454.

und gesetzgebende Körper demselben d
mit Eifer auf Abstellung aller P
Militär, dringen. Sie glauben dab
zu handeln; während gerade das E
sie dadurch an der Befestigung jen
losen Wahnes, dem schon so viele
Bei allen Vergehungen, mit Ausnal
die dem Menschen zuerst einfallen
strafung: wer für Gründe nicht e
Prügel seyn: und daß Der, wel
keines hat, nicht gestraft werden
Freiheit, weil man seiner Dienst
Nachtheil strafen kann, durch mäßig
billig, wie natürlich. Auch werden
gebracht, sondern bloße Redensarte
schen", die sich nicht auf deutlich
wieder auf obigen verderblichen Ab
der Sache zum Grunde liege hat e
daran, daß noch vor Kurzem, in m
die Prügelstrafe durch die Lattenstr
doch, ganz und gar wie jene, di
lichen Schmerzes ist, nun aber nich
seyn soll.

der ritterlichen Ehre und durch dessen
Verwalter, welche ihnen die Verpflichtung
iner Lumperei, wie Gladiatoren mit ein-
ren deutschen Puristen schlage ich daher,
ches wahrscheinlich nicht vom lateinischen
panischen duelo, Leid, Klage, Beschwerde,
nung Ritterhetze vor. Die Pedanterei,
ieben wird, giebt allerdings Stoff zum
empörend, daß jenes Princip und sein

, aus welchem die Regierungen scheinbar sich
lücken und, während dies offenbar, zumal auf
, sich stellen, als wolle es ihnen nur nicht ge-
Der Staat ist nicht im Stande die Dienste
ten mit Geld zum Vollen zu bezahlen; daher
s Lohns in der Ehre bestehn, welche repräsentirt
und Orden. Um nun diese ideale Vergütung
se zu erhalten, muß das Ehrgefühl auf alle
nfalls etwas überspannt werden: da aber zu
Ehre nicht ausreicht, schon weil man sie mit
erliche Ehre zu Hülfe genommen und besagter-
gland, als wo Militair- und Civil-Besoldungen
dem Kontinent, ist die besagte Aushülfe nicht
, zumal in diesen letzten zwanzig Jahren, das
mmt jetzt höchst selten vor, und wird dann als
hat die große Anti-duelling-society, welche
und Generäle zu ihren Mitgliedern zählt, hiezu
och muß sich ohne seine Opfer behelfen.

Beklemmung ſollte den höhern Ständ
werden, welche daraus entſteht, da
mit Leib und Leben verantwortlich w
Grobheit, Dummheit oder Bosheit i
gefällt, ſolche gegen ihn auszulaſſer
unerfahrne Hitzköpfe mit Worten an
mit ihrem Blut, ihrer Geſundheit
ſollen, iſt himmelſchreiend, iſt ſchänd
jenes Staates im Staate und wie
glaubens ſei, läßt ſich daran erme
denen die Wiederherſtellung ihrer v
wegen zu hohen, oder zu niedrigen
gemeſſener Beſchaffenheit des Beleidig
zweiflung darüber ſich ſelbſt das Lebe
komiſches Ende gefunden haben. —
ſich am Ende meiſtens dadurch entſ
Gipfel, den Widerſpruch als ſeine
dieſer zuletzt auch hier in Form der
vor: nämlich dem Offizier iſt das
durch Abſetzung geſtraft, wenn e
unterläßt.

Ich will aber, da ich ein Mal
noch weiter gehn. Beim Lichte un

ralische Rechtfertigung, kann allein auf
, ihm das Leben zu nehmen, habe, be-
n an, diese wären wirklich vorhanden und
aus kein Grund da, es jetzt noch davon
er, oder ich, besser schießen oder fechten
ſt es gleichviel, auf welche Art ich ihm
on hinten oder von vorne. Denn mora-
Stärkeren nicht mehr Gewicht, als das
ches beim hinterlistigen Morde angewandt
em Faustrecht das Kopfrecht gleich; wozu
auch im Duell das eine wie das andere
indem schon jede Finte, beim Fechten,
mich moralisch gerechtfertigt, Einem das
es Dummheit, es jetzt noch erst darauf
b er etwan besser schießen oder fechten
em Fall er dann umgekehrt, mir, den er
noch obendrein das Leben nehmen soll.
durch das Duell, sondern durch Meuchel
t Rousseau's Ansicht, die er behutsam
heimnißvoll gehaltenen 21. Anmerkung
le (S. 173, Bip.). Dabei aber ist er
lberglauben befangen, daß er schon den
ilge als eine Berechtigung zum Meuchel-
er doch wissen mußte, daß jeder Mensch
e Mal verdient hat, ja, er selbst im

non fit injuria hören; ſofern man
kunft ſein Leben auf dieſes Spiel ſ
entgegen, daß es mit dem volenti
indem die Tyrannei des ritterliche
abſurden Kodex der Scherge iſt, w
einen der beiden Kämpen vor die
ſchleppt hat.

Ich bin über die ritterliche Eh
in guter Abſicht und weil gegen d
tuellen Ungeheuer auf dieſer Welt
Philoſophie iſt. Zwei Dinge ſind
geſellſchaftlichen Zuſtand der neuen
zum Nachtheil des erſteren unterſc
einen ernſten, finſtern, ſiniſtern Anſt
chem frei das Alterthum heiter und
des Lebens, daſteht. Sie ſind: das
die veneriſche Krankheit, — par
ſammen haben νεικος και φιλια
veneriſche Krankheit nämlich erſtreckt
es auf den erſten Blick ſcheinen m
wegs ein bloß phyſiſcher, ſondern a
dem Amors Köcher auch vergiftete
hältniß der Geſchlechter zu einan

racht werden muß. Daher ist es an der
ein Mal kühn zu Leibe gegangen werde,
öchten doch beide Monstra der neueren
rt ihr Ende finden! Wir wollen die
, daß es mit dem ersteren den Aerzten,
ika, endlich doch noch gelingen werde.
thun ist Sache des Philosophen, mittelst
e, da es den Regierungen, mittelst Hand
er nicht hat gelingen wollen, zudem auch
Wege das Uebel an der Wurzel ange-
inzwischen den Regierungen mit der Ab
wirklich Ernst seyn und der geringe Er
irklich nur an ihrem Unvermögen liegen;
etz vorschlagen, für dessen Erfolg ich ein
lutige Operationen, ohne Schafott, oder
ige Einsperrungen, zu Hülfe zu nehmen.
es, ganz leichtes, homöopathisches Mittel
herausfordert, oder sich stellt, erhält, à la
ge, vor der Hauptwache, 12 Stockschläge
lträger und Sekundanten jeder 6. Wegen
rklich vollzogener Duelle bliebe das ge
fahren. Vielleicht würde ein ritterlich
, daß nach Vollstreckung solcher Strafe
re" im Stande seyn könnte, sich todt
ntworte: es ist besser, daß so ein Narr

seine Rechte selbst zu schützen hat; Nation nicht allein in der erworbenen sei (Kredit), sondern auch in der, da darf sie Eingriffe in ihre Rechte nie vereinigt also den Ehrenpunkt der bü lichen Ehre. —

Zu Dem, was einer vorstell Welt ist, war oben, in letzter Stelle, diesen hätten wir also noch zu betr sind Zwillingsgeschwister; jedoch so denen Pollux unsterblich und Kasto ist der unsterbliche Bruder der sterbl nur vom Ruhme höchster Gattung, Ruhme, zu verstehen: denn es gie ephemeren Ruhm. — Die Ehre, nu Eigenschaften, welche von Jedem, de steht, gefordert werden; der Ruhm k manden fordern darf; die Ehre solch lich beilegen darf; der Ruhm solch legen darf. Während unsere Ehre von uns; so eilt, umgekehrt, der voran und bringt diese so weit er Jeder Anspruch; auf Ruhm nur die

lle Zeiten durchleben. Von Alexander dem
Gedächtniß: aber Plato und Aristoteles,
noch selbst da, leben und wirken un-
mit ihren Upanischaden, sind da: aber
die zu ihrer Zeit geschehn, ist gar keine
men.*) Ein anderer Nachtheil der
igkeit von der Gelegenheit, als welche
n geben muß; woran sich knüpft, daß
lein nach ihrem innern Werthe richtet,
Umständen, welche ihnen Wichtigkeit und
ist er, wenn, wie im Kriege, die Thaten

chlechtes Kompliment, wenn man, wie heut zu
ch zu ehren vermeint, daß man sie Thaten titu-
ntlich höherer Art. Eine That ist immer nur
nithin ein Einzelnes, Vorübergehendes, und ist
prünglichen Element der Welt, dem Willen, An-
schönes Werk hingegen ist ein Bleibendes, weil
nd ist der Intelligenz entsprossen, der schuldlosen,
e ein Duft entsteigenden.
s der Thaten ist, daß er in der Regel sogleich
losion, oft so stark, daß sie in ganz Europa ge-
n der Werke langsam und allmälig eintritt, erst
nd oft erst nach hundert Jahren seine ganze
eibt er, weil die Werke bleiben, bisweilen Jahr-
ere hingegen wird, nachdem die erste Explosion
Wenigeren bekannt und immer Wenigeren, bis
torie ein gespensterhaftes Daseyn führt.

Dagegen nun wieder wird ihr Ruhi
entſchieden; ſondern es findet Appella
wie geſagt, von den Thaten bloß d
welt kommt und zwar ſo, wie die
kommen hingegen die Werke ſelbſt
fehlende Bruchſtücke abgerechnet, ſo,
alſo keine Entſtellung der Data, und
Einfluß der Umgebung, bei ihrem 1
Vielmehr bringt oft erſt die Zeit, 1
wirklich kompetenten Richter heran, we
über noch größere Ausnahmen zu Ge
ihre gewichtigen Stimmen ab, und
erſt nach Jahrhunderten, ein vollko
welches keine Folgezeit mehr umſtö
bleiblich iſt der Ruhm der Werke.
ihn erlebe, hängt von äußern Umſ
es iſt um ſo ſeltener, je höherer u
waren. Dieſem gemäß ſagt Sene
ſchön, daß dem Verdienſte ſein Ru
dem Körper ſein Schatten, nur abe
ſer, bisweilen vor, bisweilen hinte
nachdem er dies erläutert hat, hinz
viventibus silentium livor in

ch darauf, daß, je mehr Einer der Nach-
r Menschheit überhaupt und im Ganzen,
er seinem Zeitalter ist; weil was er her-
peciell gewidmet ist, also nicht demselben
ur sofern es ein Theil der Menschheit ist,
ch nicht mit dessen Lokalfarbe tingirt ist:
kann es leicht kommen, daß dasselbe ihn
hn läßt. Es schätzt vielmehr Die, welche
nes kurzen Tages, oder der Laune des
daher ganz ihm angehören, mit ihm
ben. Demgemäß lehren Kunst- und Litte-
ängig, daß die höchsten Leistungen des
i der Regel, mit Ungunst aufgenommen
lange geblieben sind, bis Geister höherer
on ihnen angesprochen wurden und sie zu
n welchem sie nachher, durch die so er-
erhalten haben. Dies Alles nun aber
de, darauf, daß Jeder eigentlich nur das
und schätzen kann. Nun aber ist dem
i Gemeinen das Gemeine, dem Unklaren
Hirnlosen das Unsinnige homogen, und
Jedem seine eigenen Werke, als welche
sind. Daher sang schon der alte fabel-

halte gefehlt hat, die fremde Kr
ergeht es ſchönen und großen Ge
des Genies, wenn, ſie aufzunehm
ſchwache, oder ſchiefe Köpfe daſind
die Stimmen der Weiſen aller Z
Z. B. Jeſus Sirach ſagt: „wer
„redet mit einem Schlafenden. W
„was iſt's?“ — Und Hamlet: a
fool's ear (eine ſchalkhafte Rede
Und Göthe: -

Das glücklichſte Wort es
Wenn der Hörer ein Schi

und wieder:

Du wirkeſt nicht, Alles b
Sei guter Dinge!
Der Stein im Sumpf
Macht keine Ringe.

Und Lichtenberg: „wenn ein Kop
„und es klingt hohl; iſt denn da
wieder: „Solche Werke ſind Spi
kann kein Apoſtel herausſehn.“

t, nicht ihr Verſtand:
das Geringe,
te nie gekannt."

en Unfähigkeit der Menſchen, in Folge
wie Göthe ſagt, noch ſeltener erkannt
wird, geſellt ſich nun, hier wie überall,
Schlechtigkeit derſelben, und zwar als
en Ruhm nämlich, den Einer erwirbt,
r über Alle ſeiner Art erhoben: dieſe
viel herabgeſetzt, ſo daß jedes ausge-
Ruhm auf Koſten Derer erlangt, die

ern Ehre geben,
ſelbſt entadeln."
Göthe. W. O. Divan.

daß, in welcher Gattung auch immer
mag, ſogleich die geſammte, ſo zahl-
bündet und verſchworen iſt, es nicht
ıöglich, es zu erſticken. Ihre heimliche
Grite. Aber ſogar auch Die, welche
ıd bereits den Ruhm deſſelben erlangt
ı das Auftreten eines neuen Ruhmes
der des ihrigen um ſo viel weniger
t Göthe:

gekehrten Verhältniß der Menſchenz
Werke ausmacht; aus leicht abzuſe
ſie viel größer bei Werken, welche
welche Unterhaltung verheißen. A
ſophiſchen Werken; weil die Belehr
einerſeits ungewiß, und andrerſeits
wonach denn ſolche zunächſt vor
aus lauter Mitbewerbern beſteht. —
rigkeiten, die der Erlangung des
daß wenn Die, welche ruhmwürd
aus Liebe zu dieſen ſelbſt und eige
dern der Aufmunterung durch den
heit wenige, oder keine, unſterblich
Ja, ſogar muß, wer das Gute
das Schlechte vermeiden ſoll, dem
Wortführer Trotz bieten, mithin
die Richtigkeit der Bemerkung,
gloria) hervorhebt, daß der Ru
ſuchen, und Denen folgt, die ihn
quemen ſich dem Geſchmack ihrer Z

So ſchwer es demnach iſt, d
iſt es, ihn zu behalten. Auch h
der Ehre. Dieſe wird Jedem, ſ

ıen Neſter ausgeflogener Mode und die
er Verabredungen anklopfen und Alles,
auch nicht den kleinſten Gedanken, der
ıte: herein!“ —
gentlich auf Dem, was Einer im Ver-
t. Demnach iſt er weſentlich ein Rela-
nur relativen Werth haben. Er ſiele
›rigen würden was der Berühmte iſt.
ır Das haben, was ihn unter allen
:r, was Einer unmittelbar und für ſich
hierin der Werth und das Glück des
großen Kopfes liegen. Alſo nicht der
›urch man ihn verdient, iſt das Werth-
ſam die Subſtanz und der Ruhm nur
ja dieſer wirkt auf den Berühmten
'liches Symptom, durch welches er die
hohen Meinung von ſich ſelbſt erhält;
, daß, wie das Licht gar nicht ſichtbar
ıem Körper zurückgeworfen wird; eben
ırch den Ruhm ihrer ſelbſt recht gewiß
ein Mal ein untrügliches Symptom;
Verdienſt und Verdienſt ohne Ruhm
›ruck Leſſings ſo artig herauskommt:
t, und andere verdienen es zu ſeyn.“
Exiſtenz, deren Werth oder Unwerth
in den Augen Anderer erſchiene: eine

züge aller dieſer werden dort viel a
mehr estime sentie, als die geiſtig
ja bei der großen Mehrzahl nur ein
In eudämonologiſcher Hinſicht iſt
als der ſeltenſte und köſtlichſte Biſſe
Eitelkeit. Dieſe aber ſind in den
es verbergen, übermäßig vorhanden,
in Denen, die irgendwie geeignet
und daher meiſtens das unſichere B
Werthes lange in ſich herumtragen
kommt, ſolchen zu erproben und d
zu erfahren: bis dahin war ihnen
heimliches Unrecht.*) Ueberhaupt
dieſes Kapitels erörtert worden, der
die Meinung Anderer von ihm
und unvernünftig; ſo daß Hobbe
aber vielleicht doch richtig ausgedrü

*) Da unſer größtes Vergnügen dar
die Bewunderer aber, ſelbſt wo alle Urſa
laſſen; ſo iſt der Glücklichſte Der, welch
hat, ſich ſelbſt aufrichtig zu bewundern.
irre machen.

rt es ſich auch, daß die eitelſte aller
ro im Munde führt und ſolche unbe-
bfeder zu großen Thaten und großen
da unſtreitig der Ruhm nur das Sekun-
Abbild, Schatten, Symptom des Ver-
das Bewunderte mehr Werth haben
ſo kann das eigentlich Beglückende nicht
in Dem, wodurch man ihn erlangt,
er, genauer zu reden, in der Geſinnung
denen es hervorging; es mag nun
ller Art ſeyn. Denn das Beſte, was
ndig für ſich ſelbſt ſeyn: was davon
) abſpiegelt und er in ihrer Meinung
n nur von untergeordnetem Intereſſe
ch nur den Ruhm verdient, auch
itzt bei Weitem die Hauptſache, und
darüber er ſich mit derſelben tröſten
er von der urtheilsloſen, ſo oft be-
roßen Mann gehalten werde, ſondern
beneidenswerth; auch nicht, daß die
, ſondern daß in ihm ſich Gedanken
, Jahrhunderte hindurch aufbewahrt
, iſt ein hohes Glück. Zudem kann
werden: es iſt των εφ' ἡμιν, jenes

Wäre hingegen die Bewunderung

in den großen Eigenschaften selbst,
und darin, daß er Gelegenheit fand
ihm vergönnt wurde, zu handeln,
oder zu treiben was er mit Lust un
aus dieser entsprungenen Werke erla
bestand also in seinem großen Her
eines Geistes, dessen Abdruck, in
derung kommender Jahrhunderte er
danken selbst, welchen nachzudenken
Genuß der edelsten Geister einer una
Werth des Nachruhms liegt also
dieses ist sein eigener Lohn. Ob
erwarben, unterweilen auch den R
hieng von zufälligen Umständen a
Bedeutung. Denn da die Mensch
Urtheil sind und zumal hohe un
schätzen durchaus keine Fähigkeit h
fremder Auktorität, und der Ruhn
bei 99 unter 100 Rühmern, bloß
her kann auch der vielstimmigste
denkende Köpfe nur wenig Werth
nur das Echo weniger Stimmen hö
wie der Tag sie gebracht hat. V
geschmeichelt fühlen durch das laute

ausgeworfen werden.“ Und beiläufig
Einem bei Lebzeiten ein Monument
en heißt, daß hinsichtlich seiner der
ei. Wenn dennoch Einer den Ruhm,
rden soll, erlebt; so wird es selten
hn: allenfalls giebt es bei Künstlern
von dieser Regel, am wenigsten bei
ung derselben geben die Bildnisse der
Männer, da dieselben meistens erst
elebrität angefertigt wurden: in der
dargestellt, namentlich die Philosophen.
ogisch genommen, die Sache ganz recht.
n Mal ist zu viel für einen Sterb-
arm, daß seine Güter haushälterischer
ie Jugend hat vollauf an ihrem eigenen
ran genügen lassen. Aber im Alter,
den, wie die Bäume im Winter, ab
am gelegensten der Baum des Ruhmes
ein: auch kann man ihn den Winter-
Sommer wachsen, aber im Winter ge-
giebt es keinen schönern Trost, als
ner Jugend Werken einverleibt hat,

twas näher die Wege betrachten, auf
aften, als dem uns zunächst Liegenden,
hier folgende Regel aufstellen. Die

die Data solche, welche das ganze A
es z. B. wesentliche, Allen gemeinsa
lichen Verstandes, oder Gemüthes, o
Wirkungsart wir beständig vor Auge
Lauf der Natur überhaupt; so wird
wichtige und evidente Kombination
haben, sich mit der Zeit fast über
strecken. Denn, sind die Data Jede
Kombination es meistens auch seyn.
Ruhm allemal nur der überwunden
Denn, je allbekannter die Data sin
auf eine neue und doch richtige We
eine überaus große Anzahl von Ki
und die möglichen Kombinationen i
gegen werden Data, welche, dem
nur auf mühsamen und schwierigen
immer noch neue Kombinationen zu
solche nur mit geradem Verstande u
einer mäßigen geistigen Ueberlegenh
möglich, daß man eine neue und
zu machen das Glück habe. Allein
wird ungefähr dieselben Gränzen l
Data. Denn zwar erfordert die K

n und zu den entlegeneren Orten zu
gelehrten Fleiße zugänglich sind. Denn
itbewerber unendlich verringert ist, wird
n überlegene Kopf bald zu einer neuen
i der Data Gelegenheit finden: sogar
Entdeckung sich mit auf die Schwierig-
ngen, stützen. Aber der also erworbene
ossen, als welche die alleinigen Kenner
) von der großen Menge der Menschen
en werden. — Will man nun den hier
n Extrem verfolgen; so läßt sich der
Data, wegen der großen Schwierigkeit
allein und ohne daß eine Kombination
den Ruhm zu begründen hinreichen.
e entlegene und wenig besuchte Länder:
Das, was man gesehn, nicht durch Das,
leser Weg hat auch noch einen großen
iel leichter ist, was man gesehn, als
dern mitzutheilen und es mit dem Ver-
lt: demgemäß wird man für das Erstere
:n, als für das Andere. Denn, wie

emand eine Reise thut,
er was erzählen."

aber auch, daß, bei der persönlichen

gert ist, wie
u einer neuen
finden: sogar
die Schwierig-
also erworbene
einigen Kenner
der Menschen
n nun den hier
läßt sich der
n Schwierigkeit
ne Kombination
nden hinreichen.
besuchte Länder:
nicht durch Das,
och einen großen
nan gesehn, als
es mit dem Ver-
n für das Erstere
ere. Denn, wie

i der persönlichen

zu besassen. Denn er hat nicht nöt
gänglichen Gegenstände zu machen,
bewerber zu entgehn; sondern eben
ihm Stoff zu neuen, wichtigen und
Dem nun aber gemäß wird sein V
schätzt werden können, welchen die
einem großen Theile des menschlichen
sich der mächtige Unterschied zwisch
und Philosophen erlangen, und d
mikern, Anatomen, Mineralogen,
rikern u. s. w. erreichbar ist.

udo-Salomo an, bis auf den Roche
) dann auch viele, ſchon breit getretene
e vermeiden können. Mit der Voll-
die ſyſtematiſche Anordnung größtentheils
: man ſich damit, daß ſie, in Dingen
iblich die Langeweile in ihrem Gefolge
gegeben, was mir eben eingefallen iſt,
ien und, ſo viel mir erinnerlich, noch
ng und eben ſo, geſagt worden iſt, alſo
zu dem auf dieſem unabſehbaren Felde
ſteten.

ſſe Mannigfaltigkeit der hieher gehörigen
: einige Ordnung zu bringen, will ich
ne, in ſolche, welche unſer Verhalten
gegen Andere, und endlich gegen den
al betreffen.

Allgemeine.

tegel aller Lebensweisheit ſehe ich einen
es beiläufig ausgeſprochen hat, in der
I, 12.): ὁ φρονιμος το αλυπον διωκει,
vacat, non quod suave est, perse-
:ſſer noch deutſch ließe ſich dieſer Satz
„Nicht dem Vergnügen, der Schmerz-
ſtige nach"; oder: „Der Vernünftige
nicht auf Genuß aus.") Die Wahr-

unſerm Sinne gehn. — In beiden trächtigte der Wille, ein Mal, wie andere, wie er ſich im Streben des beiden ſehn wir, daß ſeine Befri wirkt und daher gar nicht direkt em ſtens auf dem Wege der Reflexi Hingegen iſt ſeine Hemmung das Ankündigende. Jeder Genuß beſt dieſer Hemmung, in der Befreiung Dauer.

Hierauf nun alſo beruht die o welche uns anweiſt, unſer Augenm Annehmlichkeiten des Lebens zu wir den zahlloſen Uebeln deſſelben, gehn. Wäre dieſer Weg nicht der taire's Ausſpruch, le bonheur n leur est réelle, ſo falſch ſeyn, Demnach ſoll auch Der, welcher eudämonologiſcher Rückſicht, zichn den Freuden, die er genoſſen, ſo er entgangen iſt, aufſtellen. Ja, Belehrung anzuheben, daß ihr iſt und daß unter „glücklich leben

lüſſe ſind und bleiben negativ: daß ſie
ben der Neid, zu ſeiner eigenen Strafe,
ngegen werden poſitiv empfunden: daher
Maaßſtab des Lebensglückes. Kommt zu
nd noch die Abweſenheit der Langen-
Glück im Weſentlichen erreicht: denn
Hieraus nun folgt, daß man nie Ge-
n, auch nur durch die Gefahr derſelben,
nſt ein Negatives und daher Chimäriſches
Realen bezahlt. Hingegen bleibt man
Genüſſe opfert, um Schmerzen zu ent-
iſt es gleichgültig, ob die Schmerzen
oder vorhergehn. Es iſt wirklich die
n Schauplatz des Jammers in einen
len und, ſtatt der möglichſten Schmerz-
den ſich zum Ziele zu ſtecken; wie doch
ger irrt wer, mit zu finſterm Blicke,
Hölle anſieht und demnach nur darauf
en eine feuerfeſte Stube zu verſchaffen.
üſſen des Lebens nach und ſieht ſich
neidet die Uebel. Sollte ihm jedoch
iſt es dann die Schuld des Geſchicks,
So weit es ihm aber glückt, iſt er
lebel, denen er aus dem Wege ging,
enn er etwan ihnen zu weit aus dem
und Genüſſe unnöthigerweiſe geopfert

um genoſſen zu werden, ſie ſei d
Glückes, welches nur Die verfehlen
bricht, ſich ſeiner zu bemeiſtern. F
und Gedichte, wie auch die Gleißne
gängig und überall, mit dem äußern
ich bald zurückkommen werde. Von
mit mehr oder weniger Ueberlegung
poſitiven Glück, welches, als ſolches
ſtehn ſoll. Die Gefahren, denen m
in die Schanze geſchlagen werden.
nach einem Wilde, welches gar nich
ſehr realem, poſitivem Unglück. Die
Leiden, Krankheit, Verluſt, Sorge, S
Nöthe. Die Enttäuſchung kommt zu
Befolgung der hier in Betracht g
des Lebens auf Vermeidung der Lei
Mangels, der Krankheit und jeder
Ziel ein reales: da läßt ſich etwas
je weniger dieſer Plan geſtört wird
Chimäre des poſitiven Glücks. Hie
in den Wahlverwandtſchaften, den
ſtets thätigen Mittler ſagen läßt
„will, der weiß immer was er wil

ſen nur Fallſtricke ſahen, die uns dem

n, wie Schiller ſagt, ſind wir freilich
n die Welt, voll Anſprüche auf Glück
die thörichte Hoffnung, ſolche durchzu-
ch kommt bald das Schickſal, packt uns
us, daß nichts unſer iſt, ſondern Alles
ſtrittenes Recht hat, nicht nur auf allen
rb und auf Weib und Kind, ſondern
n, Auge und Ohr, ja, auf die Naſe
falls aber kommt, nach einiger Zeit, die
e Einſicht, daß Glück und Genuß eine
che, nur aus der Ferne ſichtbar, ver-
rangekommen iſt; daß hingegen Leiden
aben, ſich ſelbſt unmittelbar vertreten
Erwartung bedürfen. Trachtet nun die
nach Glück und Genuß zu jagen, und
cht, dem Schmerz und Leiden möglichſt
:n. Wir erkennen alsdann, daß das
bieten hat, eine ſchmerzloſe, ruhige, er
beſchränken unſere Anſprüche auf dieſe,
chzuſetzen. Denn, um nicht ſehr un-
as ſicherſte Mittel, daß man nicht ver-
yn. Dies hatte auch Göthe's Jugend
a er ſchrieb: „die garſtige Prätenſion
zwar an das Maaß, das wir uns

Saevius ventis agitatu
Pinus: et celsae grav
Decidunt turres: feri
Fulgura mo

Wer aber vollends die Lehre me
genommen hat und daher weiß, daß
iſt, das beſſer nicht wäre und welches
die größte Weisheit iſt, der wird a
Zuſtand große Erwartungen hegen, n
Leidenſchaft ſtreben, noch große Klage
irgend einer Sache; ſondern er wird
ἀνθρωπινων ἀξιον μεγαλης σπουδης"
ſeyn, ſowie auch hievon:

Iſt einer Welt Beſitz für Di
Sei nicht in Leid darüber,
Und haſt Du einer Welt Be
Sei nicht erfreut darüber,
Vorüber gehn die Schmerze
Geh' an der Welt *) vorü

(Siehe das Motto zu Sadis Guliſta

*) Soll wohl heißen „Zeit."

äſſen, unter den alltäglichſten Umſtänden,
s glänzenden, oder ruhmvollen Gelegen-
Gold in Auſtralien, hierhin und dorthin
ne des Zufalls, ohne alle Regel und
z kleinen Körnchen, höchſt ſelten in großen
n oben erwähnten Dingen hingegen iſt
dere glauben zu machen, hier wäre die
Schein, im Kopfe Anderer, iſt die Ab-
mit der Freude verhält es ſich mit der
thig kommt jener lange und langſame
eihe der Kutſchen iſt kein Ende. Aber
d alle leer, und der Verblichene wird
ntlichen Kutſchern der ganzen Stadt zu
ndes Bild der Freundſchaft und Hoch-
ies alſo iſt die Falſchheit, Hohlheit und
en Treibens. Ein anderes Beiſpiel
ene Gäſte in Feierkleidern, unter feſt-
das Aushängeſchild der edelen, erhöhten
rer iſt, in der Regel, nur Zwang, Pein
: denn ſchon wo viele Gäſte ſind, iſt
n ſie auch ſämmtlich Sterne auf der
te Geſellſchaft nämlich iſt, überall und
Ueberhaupt aber tragen glänzende, rau-
ſeiten ſtets eine Leere, wohl gar einen
weil ſie dem Elend und der Dürftigkeit
erſprechen, und der Kontraſt erhöht die

keit nach, abschätzen will, soll man
ihn vergnügt, sondern nach Dem, w
ringfügiger Dieses, an sich selbst ge
ist der Mensch; weil ein Zustand des
um gegen Kleinigkeiten empfindlich
wir sie gar nicht.

3) Man hüte sich, das Glück
Erfordernisse zu demselben, auf ei
bauen: denn auf einem solchen stehen
weil es viel mehr Unfällen Gelegen
ausbleiben. Das Gebäude unsers
dieser Hinsicht, umgekehrt wie alle an
Fundament am festesten stehn. Sei
zu seinen Mitteln jeder Art, mögli
nach der sicherste Weg, großem Ung

Ueberhaupt ist es eine der g
heiten, daß man weitläuftige An
welcher Art auch immer dies gesch
zuvörderst auf ein ganzes und vo
welches jedoch sehr wenige erreiche
wenn sie so lange leben, doch für
aus; da deren Ausführung immer
als angenommen war: ferner sind

ɔr genießbar iſt und wir für Andere ge-
. daß wir den durch vieljähriges Treiben
:ichten Poſten auszufüllen nicht mehr im
ſind zu ſpät für uns gekommen. Oder
.men zu ſpät mit den Dingen; da näm
ſtungen, oder Produktionen handelt: der
ſich geändert; ein neues Geſchlecht iſt
an den Sachen keinen Antheil nimmt;
n Wegen, uns zuvorgekommen u. ſ. f.
ner Angeführte hat Horaz im Sinne,

l d uotornis minorem
s animum fatigas?

äufigen Mißgriff iſt die unvermeidliche
geiſtigen Auges, vermöge welcher das
s geſehn, endlos, aber wenn man vom
:t, ſehr kurz erſcheint. Freilich hat ſie
ſie käme ſchwerlich etwas Großes zu

geht es uns im Leben wie dem Wan
n er vorwärts ſchreitet, die Gegenſtände
en, als die ſie von ferne zeigten, und
, indem er ſich nähert. Beſonders geht
ſo. Oft finden wir etwas ganz An-
ir ſuchten; oft auch das Geſuchte ſelbſt

der Weisheit verlangte und erhielte
digen Gegensatze, dem Papageno, ri
— Vorzügliche und edle Menschen
Schicksals bald inne und fügen si
dieselbe: sie sehn ein, daß in der
nicht Glück zu finden sei, werden
frieden, Hoffnungen gegen Einsichte
endlich mit Petrarka:

Altro diletto, che 'mpa

Es kann damit sogar dahin kommen
Bestrebungen gewissermaaßen nur n
nachgehn, eigentlich aber und im
Belehrung erwarten; welches ihnen
genialen, erhabenen Anstrich giebt. —
auch sagen, es gehe uns wie den
nur Gold suchten, Schießpulver, P
gesetze entdeckten.

B. Unser Verhalten gegen

4) Wie der Arbeiter, welcher
den Plan des Ganzen entweder nich

aaßſtabe, ihn, mehr als irgend etwas,
n, zur Thätigkeit ermuntern und von

t, wenn er auf einer Höhe angekommen
eg, mit allen ſeinen Wendungen und
nenhange überblickt und erkennt; ſo er-
einer Periode unſers Lebens, oder gar
ſammenhang unſerer Thaten, Leiſtungen
Konſequenz und Verkettung, ja, auch
nn, ſo lange wir darinbegriffen ſind,
nach den feſtſtehenden Eigenſchaften
dem Einfluß der Motive, und nach
gkeiten, alſo durchweg mit Nothwen-
dem Augenblicke bloß thun, was uns
Angemeſſene dünkt. Erſt der Erfolg
kommen, und der Rückblick auf den
as Wie und Wodurch. Daher eben
wir die größten Thaten vollbringen,
haffen, uns derſelben nicht als ſolcher
s des unſern gegenwärtigen Zwecken
maligen Abſichten Entſprechenden, alſo
erſt aus dem Ganzen in ſeinem Zu
er unſer Charakter und unſere Fähig-
nzelnen ſehn wir dann, wie wir, als
geſchehn, den einzig richtigen Weg,

altklugen Mienen, jenen Eseln in
Schritt dadurch beschleunigt wird, da
gehefteten Stock ein Bündel Heu hi
dicht vor sich sehn und zu erreichen
sich selbst um ihr ganzes Daseyn, in
leben, — bis sie todt sind. — Sta
Sorgen für die Zukunft ausschließl
zu seyn, oder aber uns der Sehn
hinzugeben, sollten wir nie vergesse
real und allein gewiß ist; hingege
ders ausfällt, als wir sie denken;
anders war; und zwar so, daß
weniger auf sich hat, als es uns sc
dem Auge die Gegenstände verklei
danken. Die Gegenwart allein ist
die real erfüllte Zeit, und ausschli
seyn. Daher sollten wir sie stets
digen, folglich jede erträgliche un
wärtigkeiten, oder Schmerzen, freie
solche genießen, d. h. sie nicht trübe
über verfehlte Hoffnungen in der
nisse für die Zukunft. Denn es i
gegenwärtige Stunde von sich zu s

Eintrittszeit ebenfalls gewiß ist. Dies
yn: denn die Uebel sind entweder bloß
ulich); oder sie sind zwar gewiß; allein
ungewiß. Läßt man nun auf diese
t man keinen ruhigen Augenblick mehr.
unsers Lebens durch ungewisse, oder
zu werden, müssen wir uns gewöh-
uen sie nie; diese, als kämen sie gewiß

em die Furcht Ruhe läßt, desto mehr
sche, die Begierden und Ansprüche.
„ich hab' mein' Sach auf nichts ge-
ß erst nachdem der Mensch aus allen
egetrieben und auf das nackte, kahle
er derjenigen Geistesruhe theilhaft
e des menschlichen Glückes ausmacht,
ie Gegenwart, und somit das ganze
Zu eben diesem Zwecke sollten wir
er heutige Tag nur Ein Mal kommt
wir wähnen, er komme morgen wie-
anderer Tag, der auch nur Ein Mal
n, daß jeder Tag ein integrirender
ll des Lebens ist, und betrachten ihn
en so enthalten, wie die Individuen
– Ebenfalls würden wir die Gegen-

keit umstrahlt, vom Gedächtnisse a
dieses einst, besonders zur schlim
lüftet, als ein Gegenstand unsrer
zustellen.

6) Alle Beschränkung beg
sichts=, Wirkungs= und Berührun
wir: je weiter, desto öfter fühlen
ängstigt. Denn mit ihm vermeh
Sorgen, Wünsche und Schreckniſſe.
nicht so unglücklich, wie es uns a
zeugt die sanfte, fast heitere Ruhe
beruht es zum Theil auf dieser Re
Lebens trauriger ausfällt, als die
Lebens wird der Horizont unserer
weiter. In der Kindheit ist er a
die engsten Verhältnisse beschränkt;
schon bedeutend weiter; im Mannes
Lebenslauf, ja, erstreckt sich oft au
auf Staaten und Völker; im Gre
kommen. — Jede Beschränkung hi
unserm Glücke förderlich. Denn je
desto weniger Leiden: und wir wis
tive, das Glück bloß negativ ist.

egt auch unſerm Wohlgefallen an den
zum Grunde. — Demgemäß wird die
ſerer Verhältniſſe und ſogar die Ein-
e, ſo lange ſie nicht Langeweile erzeugt,
en ſelbſt, folglich auch die ihm weſent-
ſpüren läßt: es fließt dahin, wie ein
trudel.

unſer Wohl und Wehe kommt es in
womit das Bewußtſein erfüllt und
nun im Ganzen jede rein intellektuelle
higen Geiſte viel mehr leiſten, als das
n beſtändigen Wechſel des Gelingens
en Erſchütterungen und Plagen. Nur
erwiegende geiſtige Anlagen erfordert.
ken, daß, wie das nach außen thätige
len zerſtreut und ablenkt, auch dem
Ruhe und Sammlung benimmt; ebenſo
Geiſtesbeſchäftigung zum Treiben und
bens, mehr oder weniger, untüchtig
, dieſelbe auf eine Weile ganz einzu-
ntreten, die irgendwie eine energiſche
n.

ier Beſonnenheit zu leben und aus
Belehrung, die ſie enthält, herauszu-
oft zurückdenke und was man erlebt,
empfunden hat rekapitulire, auch ſein

Leben abhaspelt, dem geht die klare
Gemüth wird ein Chaos, und eine
in seine Gedanken, von welcher alsl
tarische, gleichsam Kleingehackte sein
ist um so mehr der Fall, je grö
Menge der Eindrücke, und je geringe
Geistes ist.

Hieher gehört die Bemerkung,
nachdem die Verhältnisse und Umge
wirkten, vorübergegangen sind, wir
durch sie erregte Stimmung und E
und zu erneuern: wohl aber können
von ihnen hervorgerufenen Aeußer
nun sind das Resultat, der Ausdr
Daher sollte das Gedächtniß, oder
denkwürdigen Zeitpunkten, sorgfält
Tagebücher sehr nützlich.

9) Sich selber genügen, sich s
sagen können omnia mea mecum p
die förderlichste Eigenschaft: daher d
ἡ ευδαιμονια των αυταρκων εστι (f
Eth. Eud. 7, 2.) nicht zu oft wied
es im Wesentlichen derselbe Gedanke,

e Gesellschaft nothwendig eine gegen-
Temperatur: daher wird sie, je größer,
bst seyn darf Jeder nur so lange er
ie Einsamkeit liebt, der liebt auch nicht
n man allein ist, ist man frei. Zwang
ihrte jeder Gesellschaft, und jede for-
verer fallen, je bedeutender die eigene
täß wird Jeder in genauer Proportion
n Selbst die Einsamkeit fliehen, er-
n in ihr fühlt der Jämmerliche seine
große Geist seine ganze Größe, kurz,
Ferner, je höher Einer auf der Rang-
einsamer steht er, und zwar wesentlich
aber ist es eine Wohlthat für ihn,
eit der geistigen entspricht: widrigen-
lmgebung heterogener Wesen störend,
raubt ihm sein Selbst und hat nichts
Sodann, während die Natur zwischen
chiedenheit, im Moralischen und In-
ellt die Gesellschaft, diese für nichts
e vielmehr sie setzt an ihre Stelle die
Stufen des Standes und Ranges,

bewunder, so ist unser Geist in Lügen ver-
ser ganzes Wesen, ist lügenhaft: und erst
man bisweilen unsere wahre Gesinnung er-
hindurch die Gestalt des Leibes.

Demnach hat die Gesellschaft, welche
nur den Nachtheil, daß sie uns Men
loben und lieben können, sondern sie
selbst seien, wie es unsrer Natur ang
sie uns, des Einklanges mit den A
pfen, oder gar uns selbst zu verl
oder Einfälle gehören nur vor geistr
wöhnlichen sind sie geradezu verha
gefallen, ist durchaus nothwendig,
sei. In solcher Gesellschaft müsse
Selbstverleugnung, $^3/_4$ unsrer selbst
dern zu verähnlichen. Dafür haben
aber je mehr eigenen Werth Eine
finden, daß hier der Gewinn den
Geschäft zu seinem Nachtheil ausse
Regel, insolvent sind, d. h. in ihre
für die Langweiligkeit, die Beschw
desselben und für die Selbstverleugn
hielte: demnach ist die allermeiste
wer sie gegen die Einsamkeit vertau
Dazu kommt noch, daß die Gesells
geistige Ueberlegenheit, welche sie
schwer zu finden ist, zu ersetzen, e

, dieses, nächst der Gesundheit, höchste
Einsamkeit zu finden und als dauernde
effsten Zurückgezogenheit. Ist dann das
reich; so genießt man den glücklichsten
rmen Erde gefunden werden mag. Ja,
ng auch Freundschaft, Liebe und Ehe
z ehrlich meint Jeder es am Ende
d höchstens noch mit seinem Kinde.
lge objektiver oder subjektiver Bedin-
en Menschen in Berührung zu kommen,
Die Einsamkeit und Oede läßt alle
wenn auch nicht empfinden, doch über-
haft ist insidiös: sie verbirgt hinter
eil, der Mittheilung, des geselligen
oft unheilbare Uebel. Ein Haupt-
e seyn, die Einsamkeit ertragen zu
lle des Glückes und der Gemüthsruhe
nun folgt, daß Der am besten daran
st gerechnet hat und sich selber Alles
jar sagt Cicero: Nemo potest non
t totus aptus ex sese, quique in
aradox. II.) Zudem, je mehr Einer
weniger können Andere ihm seyn.
Allgenugsamkeit ist es, welches die
und Reichthum abhält, der Gemein-
itenden Opfer, welche sie verlangt, zu

s abfindet.
Was nun
fähigkeit, di
ere Leere
er Gesellschaft
arden. Ihre
bewegung zu
ch Wein u
elden. Eben
ch zwar der
he diese find
men und ver
h lagen, daß

) Bekanntlich
lich erträgt: zu
h zusammensetz
Leben im Gru
lleitstrieb
rbe zur Gesel
t sowohl di
dacht die Oede
eigenen Bewuß
mit schlechter G
ang, den eine je
egen der Wider
Gewohnheit der
druck eingetreten
penhauer,

Innere Leere und Ueberdruß ſind es die Geſellſchaft, wie in die Fremde werden. Ihrem Geiſte mangelt es Bewegung zu ertheilen: daher ſuc durch Wein und werden Viele auf bolden. Eben daher bedürfen ſie der und zwar der ſtärkeſten, d. i. der Ohne dieſe ſinkt ihr Geiſt, unter ſammen und verfällt in eine drückende ſich ſagen, daß Jeder von ihnen nu

*) Bekanntlich werden Uebel dadurch ſchaftlich erträgt: zu dieſen ſcheinen die Le ſie ſich zuſammenſetzen, um ſich gemeinſcha zum Leben im Grunde nur Furcht vor de ſelligkeitstrieb der Menſchen im Grun auf Liebe zur Geſellſchaft, ſondern auf Fu es nicht ſowohl die holdſälige Gegenwar vielmehr die Oede und Beklommenheit de des eigenen Bewußtſeyns, die geflohen wi auch mit ſchlechter Geſellſchaft vorlieb nim Zwang, den eine jede nothwendig mit ſic hingegen der Widerwille gegen dieſes Al die Gewohnheit der Einſamkeit und die A Eindruck eingetreten, ſo daß ſie die oben

n sie so langweilig, sondern auch warum
n liebsten heerdenweise einhergehn: the
cind. Die Monotonie seines eigenen
em von ihnen unerträglich wird: —
fastidio sui: — nur zusammen und
d sie irgend etwas; — wie jene Horn-
geistvolle Mensch einem Virtuosen zu
nzert allein ausführt; oder auch dem
ses, für sich allein, ein kleines Orchester,
und was jene Alle erst durch das Zu-
er dar in der Einheit Eines Bewußt-
ist er kein Theil der Symphonie, son-
die Einsamkeit geeignet: soll er mit
kann er es nur seyn als Principal-
ie das Klavier; oder zum Tonangeben,
Klavier. Wer inzwischen Gesellschaft
Gleichniß die Regel abstrahiren, daß
Umgangs an Qualität abgeht durch
sien ersetzt werden muß. An einem
en kann er Umgang genug haben: ist
hnliche Sorte zu finden; so ist es gut,
aben, damit durch die Mannigfaltigkeit

mit großer Behaglichkeit immerfort allein seyn,
hnen, eben weil das Bedürfniß derselben kein
s sich jetzt an die wohlthätigen Eigenschaften

Uebrigens kann man die Geselli
geistiges Erwärmen der Menschen an
perlichen, welches sie, bei großer Käl
hervorbringen. Allein wer selbst viel
solcher Gruppirung nicht. Eine in
dachte Fabel wird man im 2. Band
letzten Kapitel. Diesem Allen zufolg
Jeden ungefähr im umgekehrten Verl
Werthes; und „er ist sehr ungesellig
ist ein Mann von großen Eigenschaft

Dem intellektuell hochstehenden
die Einsamkeit einen zwiefachen Vor
selber zu seyn, und zweitens den,
Diesen letzteren wird man hoch ans
wie viel Zwang, Beschwerde und
mit sich bringt. Tout notre mal
seul, sagt Labruyère. Gesellig
lichen, ja, verderblichen Neigungen,
mit Wesen, deren große Mehrzahl
tuell stumpf oder verkehrt ist. De
ihrer nicht bedarf. An sich selber
der Gesellschaft nicht bedarf, ist scho
weil fast alle unsere Leiden aus der

Jeder allein; ſchon weil nur in der Ein-
r ausſchließlichen Wichtigkeit, ja Einzig-
in ſeinen eigenen Augen hat, und welche
ichts verkleinert wird; als wo ſie, bei
erzliches démenti erhält. In dieſem
ſogar der natürliche Zuſtand eines Jeden:
als erſten Adam, in das urſprüngliche,
Glück.

ich Adam weder Vater, noch Mutter!
iem andern Sinne, die Einſamkeit dem
ſofern nämlich er, bei ſeinem Eintritt
llein, ſondern zwiſchen Eltern und Ge-
nſchaft, gefunden hat. Demzufolge kann
nicht als urſprünglicher Hang daſeyn,
: Erfahrung und des Nachdenkens ent-
Statt haben, nach Maaßgabe der Ent-
Kraft, zugleich aber auch mit der Zu-
wonach denn, im Ganzen genommen,
s Jeden im umgekehrten Verhältniſſe

Das kleine Kind erhebt ein Angſt-
ald es nur einige Minuten allein ge-
n iſt das Alleinſeyn eine große Pöni-
ſich leicht zu einander: nur die edleren
nen ſuchen ſchon bisweilen die Einſam-
Tag allein zuzubringen wird ihnen

allerlei höchſt widerwärtige Phänome
Umgang der meiſten Menſchen un
machen. So kommt es denn, daß,
Vieles recht ſchlecht iſt, doch das Schl
bleibt; ſo daß ſelbſt Voltaire, der
müſſen: la terre est couverte de
qu'on leur parle. Denſelben Grund
keit ſo ſtark und beharrlich liebende,
dieſe Neigung an:

Cercato ho sempre solitaria vi
(Le rive il sanno, e le cam
Per fuggir quest' ingegn
Che la strada del ciel' han

Im gleichen Sinne führt er
ſchönen Buche de vita solitaria, wel
bild zu ſeinem berühmten Werke übe
ſeyn ſcheint. Eben dieſen bloß ſekt
ſprung der Ungeſelligkeit drückt, i
Chamfort aus, wenn er ſagt:
homme qui vit seul, il n'aime
vent comme si on disait d'un
la promenade, sous le prétexte
volontier le soir dans la forêt d

rn hanno voluto gustare vita celeste,
„ecco olongavi fugiens, et mansi in
n Sinne berichtet Sadi, der Perser,
elbst: „meiner Freunde in Damaskus
in die Wüste bei Jerusalem zurück, die
ufzusuchen.“ Kurz, in gleichem Sinne
rometheus aus besserem Thone geformet
nm ihnen der Umgang mit Wesen ge-
ur vermittelst des Niedrigsten und Un-
atur, nämlich des Alltäglichen, Trivialen
nd Beziehungen haben, die eine Gemein-
en, weil sie nicht zu ihrem niveau sich
ig bleibt, als sie zu dem ihrigen herab-
r Trachten wird? Sonach ist es ein
elches den Hang zur Absonderung und
mpe sind gesellig, zum Erbarmen: daß
rer Art sei, zeigt sich zunächst daran,
n den Uebrigen hat, sondern mehr und
Gesellschaft vorzieht und dann allmälig,
Einsicht gelangt, daß es, seltene Aus-
er Welt nur die Wahl giebt zwischen
. Sogar auch Dieses, so hart es klingt,
s, seiner christlichen Milde und Liebe
lassen können:

noth: doch sei nur nicht gemein;
all in einer Wüste seyn.“

denn ſchon ſelbſt ein mehr oder w
gemeinen Gemeinheit.

Aus dieſem Allen ergiebt ſich
ſamkeit nicht direkt und als urſprü
ſich indirekt, vorzüglich bei edlere
nach entwickelt, nicht ohne Ueberwi
keitstriebes, ja, unter gelegentliche
Einflüſterung:

„Hör' auf, mit deinem
Der, wie ein Geier, di
Die ſchlechteſte Geſellſcha
Daß du ein Menſch mit

Einſamkeit iſt das Loos all
werden ſolche bisweilen beſeufzen;
von zwei Uebeln erwählen. Mit
das sapere aude in dieſem Stü
licher, und in den ſechsziger Jah
keit ein wirklich naturgemäßer,
vereinigt ſich Alles, ihn zu beſt
Geſelligkeit, Weiberliebe und Ge
ja, die Geſchlechtsloſigkeit des A
gewiſſen Selbſtgenugſamkeit, die
überhaupt abſorbirt. Von tau

ne ganze Ueberlegenheit. In Folge
n aufgehört, von den Menschen viel
Ganzen genommen, nicht zu den Leuten
rer Bekanntschaft gewinnen: vielmehr
nen Glücksfällen abgesehn, man nichts
fekte Exemplare der menschlichen Natur,
rührt zu lassen. Man ist daher den
nicht mehr ausgesetzt, merkt Jedem
wird selten den Wunsch fühlen, nähere
gehn. Endlich ist auch, zumal wenn
ine Jugendfreundin erkennt, die Ge-
d des Umgangs mit sich selbst hin-
n Natur geworden. Demnach ist jetzt
welche früher dem Geselligkeitstriebe
ßte, eine ganz natürliche und einfache:
, wie der Fisch im Wasser. Daher
glich den übrigen unähnliche, mithin
tät sich, durch diese ihr wesentliche
Jugend gedrückt, aber im Alter er-

ieses wirklichen Vorzugs des Alters
Maaßgabe seiner intellektuellen Kräfte
Kopf vor Allen; jedoch in geringerem
höchst dürftige und gemeine Naturen
sellig seyn, wie ehedem: sie sind der
mehr passen, beschwerlich, und bringen

denn auch die Einſamkeit, neben ſo vi
Nachtheile und Beſchwerden, die jedo
der Geſellſchaft, gering ſind; daher
ſelber hat es immer leichter finden w
zukommen, als mit ihnen. — Unter
einer, der nicht ſo leicht, wie die üb
bracht wird, nämlich dieſer: wie i
Zuhauſebleiben unſer Leib ſo empfin
wird, daß jedes kühle Lüftchen ihn
durch anhaltende Zurückgezogenheit u
ſo empfindlich, daß wir durch die unbe
wohl gar durch bloße Mienen, uns
oder verletzt fühlen; während Der,
bleibt, Dergleichen gar nicht beachtet.

Wer nun aber, zumal in jüng
ſchon gerechtes Mißfallen an den
zurückgeſcheucht hat, doch die Oede
ertragen nicht vermag, dem rathe ich
Theil ſeiner Einſamkeit in die G
daß er lerne, auch in der Geſellſcha
zu ſeyn, demnach was er denkt ni
theilen, und andrerſeits mit Dem,
zu nehmen, vielmehr, moraliſch wie

einem Feuer vergleichen, an welchem
riger Entfernung wärmt, nicht aber
, der dann, nachdem er sich verbrannt
nsamkeit flieht und jammert, daß das

Menschen natürlich: dennoch ist er ein
gleich.*) Wir sollen daher ihn als den
trachten und als einen bösen Dämon
leitet uns Seneka an, mit den schönen
comparatione delectent: nunquam
oit felicior (de ira III, 30), und
eris quot te antecedant, cogita quot
wir sollen öfter Die betrachten, welche
wir, denn Die, welche besser daran
wird, bei eingetretenen, wirklichen
sten, wiewohl aus der selben Quelle
Trost die Betrachtung größerer Leiden,
ähren, und nächstdem der Umgang mit
n selben Falle sich befinden, mit den

n Seite des Neides. Von der passiven
Haß so unversöhnlich ist, wie der

zeigt an, wie unglücklich sie sich fühlen; und
eit auf fremdes Thun und Lassen, wie sehr

verſtehn zu geben, „du biſt nichts r
dieſe Bemühungen verrathen ihre l
Das von den Beneideten dagegen
ſteht im Fernhalten aller, dieſer
möglichſten Vermeiden jeder Berüh
durch eine weite Kluft getrennt blei
geht, im höchſt gelaſſenen Ertrag
Quelle ſie ja neutraliſirt. Auch
angewandt. Hingegen werden die
hörigen ſich mit denen einer der be
ohne Neid vertragen; weil Jeder
Andern in die Waage legt.

11) Man überlege ein Vorh
ehe man daſſelbe ins Werk ſetzt,
auf das Gründlichſte durchdacht hat
länglichkeit aller menſchlichen Erk
welcher es immer noch Umſtände
oder vorherzuſehn unmöglich iſt un
unrichtig machen könnten. Dieſes
wicht auf die negative Schale leger
tigen Dingen, ohne Noth, nichts
vere. Iſt man aber ein Mal zum
Hand ans Werk gelegt, ſo daß

beiten dem Zufall und dem Irrthum
es, der Weiseste der Menschen, um
ßlichen Angelegenheiten das Richtige
Fehltritte zu vermeiden, eines war-
fte, beweist, das hiezu kein mensch
Daher ist jener, angeblich von einem
ch, daß von jedem Unglück, das uns
in irgend etwas, die Schuld tragen,
Fällen wahr: wiewohl bei Weitem in
das Gefühl hievon viel Antheil daran
Unglück möglichst zu verbergen suchen
, eine zufriedene Miene aufsetzen. Sie
den auf die Schuld schließen werde.
lichen Ereigniß, welches bereits ein
: ändern ist, soll man sich nicht ein
in anders seyn könnte, noch weniger
endet werden können, erlauben: denn
erz ins Unerträgliche; so daß man
noch wird. Vielmehr mache man es
so lange sein Sohn krank danieder-
mit Bitten und Flehen bestürmte;
in Schnippchen schlug und nicht weiter
in nicht leichtsinnig genug ist flüchte
tandpunkt, indem er sich die große
lles, was geschieht, nothwendig ein-

wir die Phantaſie im Zügel h
Luftſchlöſſer bauen; weil dieſe zu koſt
darauf, ſie, unter Seufzern, wied
noch mehr ſollen wir uns hüten, du
licher Unglücksfälle unſer Herz zu
dieſe ganz aus der Luft gegriffen, o
wären; ſo würden wir, beim Erwach
gleich wiſſen, daß Alles nur Gauck
beſſern Wirklichkeit um ſo mehr fre
nung gegen ganz entfernte, wiewohl
entnehmen. Allein mit dergleichen
leicht: ganz müßigerweiſe baut ſie
Der Stoff zu ihren finſtern Trä
uns, wenn auch aus der Ferne, dr
drohen: dieſe vergrößert ſie, bringt
als ſie in Wahrheit iſt, und malt ſi
Einen ſolchen Traum können wir,
abſchütteln, wie den heitern: denn
Wirklichkeit und läßt höchſtens eine
der Möglichkeit übrig. Aber ha
Phantaſien (blue devils) überlaſſe
nahe gebracht, die nicht ſo leicht w
lichkeit der Sache, im Allgemeinen

ndeutlichkeit der Gedanken; weil jede
ebiert: deshalb nehmen des Abends,
tand und Urtheilskraft mit einer sub-
gen hat, der Intellekt müde und
Dingen nicht auf den Grund zu
nstände unsrer Meditation, wenn sie
nisse betreffen, leicht ein gefährliches
Schreckbildern. Am meisten ist dies
, als wo der Geist völlig abgespannt
ihrem Geschäfte gar nicht mehr ge-
r noch rege ist. Da giebt die Nacht
hwarzen Anstrich. Daher sind unsere
afen, oder gar beim nächtlichen Er-
n so arge Verzerrungen und Ver-
die Träume es sind, und dazu, wenn
en betreffen, gewöhnlich pechschwarz,
sind dann alle solche Schreckbilder,
erschwunden: dies bedeutet das Spa
tinta, blanco el dia (die Nacht ist
. Aber auch schon Abends, sobald
Verstand, wie das Auge, nicht so
iese Zeit nicht zur Meditation ernster,
genheiten geeignet ist. Hiezu ist der
er es überhaupt zu allen Leistungen,
en geistigen, wie den körperlichen,
die Jugend des Tages: Alles ist

der Zeit und ſelbſt dem Orte unterw

„Nehmt die gute Stir
Denn ſie kommt ſo ſel

Nicht etwan bloß objektive Koncept
muß man abwarten, ob und wann
ſondern ſelbſt die gründliche Ueberle
gelegenheit gelingt nicht immer zu
aus für ſie beſtimmt und wann ma
ſondern auch ſie wählt ſich ihre Zei
angemeſſene Gedankengang unaufgeſo
vollem Antheil ihn verfolgen.

Zur anempfohlenen Zügelung
noch, daß wir ihr nicht geſtatten,
Schaden, Verluſt, Beleidigungen,
u. dgl. uns wieder zu vergegenwär
wir dadurch den längſt ſchlummernd
gehäſſigen Leidenſchaften wieder aufr
verunreinigt wird. Denn, nach eine
Proklos beigebrachten Gleichniß, iſt,
den Edelen und Ausgezeichneten,
(ὄχλος) wohnt, ſo in jedem, auch

nde, dem Auge nahe gehalten, unser
die Welt verdecken, — so werden oft
unserer nächsten Umgebung, so höchst
ig sie auch seien, unsere Aufmerksam-
ie Gebühr beschäftigen, dazu noch auf
erden wichtige Gedanken und Angelegen-
soll man entgegenarbeiten.

essen, was wir nicht besitzen, steigt gar
auf: „wie, wenn Das mein wäre?"
Lehrung fühlbar. Statt Dessen sollten
enn das nicht mein wäre?" ich meyne,
ir besitzen, bisweilen so anzusehn uns
schweben würde, nachdem wir es ver-
Jedes, was es auch sei: Eigenthum,
iebte, Weib, Kind, Pferd und Hund:
der Verlust uns über den Werth der
e der anempfohlenen Betrachtungsweise
Besitz uns unmittelbar mehr, als zu-
tens werden wir auf alle Weise dem
as Eigenthum nicht in Gefahr bringen,
n, die Treue des Weibes nicht der
Gesundheit der Kinder bewachen u. s. f.
rübe der Gegenwart aufzuhellen durch
Möglichkeiten und ersinnen vielerlei
n denen jede mit einer Enttäuschung
bleibt, wann jene an der harten Wirk-

meinſames, als eben daß ſie unſere An
und durcheinanderlaufen; ſo muß unſe
ſie eben ſo abrupt ſeyn, damit es ih
müſſen wir, wenn wir Eines vorn
abſtrahiren und uns der Sache entſch
Zeit zu beſorgen, zu genießen, zu e
um das Uebrige: wir müſſen alſo gle
Gedanken haben, von denen wir ei
andern geſchloſſen bleiben. Dadurch
ſchwer laſtende Sorge jeden kleinen
kümmere und uns alle Ruhe raube;
die andere verdränge; daß nicht die
gelegenheit die Vernachläſſigung viele
Zumal aber ſoll wer hoher und ed
ſeinen Geiſt durch perſönliche Angelege
nie ſo ganz einnehmen und erfüllen
Zugang verſperren: denn das wäre r
vivendi perdere causas. — Freilich
Ablenkung unſrer ſelbſt, wie zu ſo
erfordert: zu dieſem aber ſollte uns
jeder Menſch gar vielen und großer
dulden hat, ohne welchen es in keine
ein kleiner, an der rechten Stelle an

ern bändigen, ſtets eingedenk, daß dem
ch kleiner Theil alles Wünſchenswerthen
iele Uebel Jeden treffen müſſen, alſo,
και ανεχειν, abstinere et sustinere,
ren Beobachtung weder Reichthum, noch
daß wir uns armſälig fühlen. Dahin

ges, et percontabere doctos
ras traducere leniter aevum;
nopes agitet vexetque cupido,
rum mediocriter utilium spes.

ενησει ἐστι (vita motu constat) ſagt
n Recht: und wie demnach unſer phy
durch eine unaufhörliche Bewegung
unſer inneres, geiſtiges Leben fort
Beſchäftigung mit irgend etwas, durch
Beweis hievon giebt ſchon das Trom
der irgend einem Geräth, zu welchem
loſe Menſchen ſogleich greifen. Unſer
weſentlich raſtloſes: daher wird die
bald unerträglich, indem ſie die ent
führt. Dieſen Trieb nun ſoll man
h und dadurch beſſer zu befriedigen.
, etwas treiben, wo möglich etwas
was lernen, … zum Glück des Men
räfte verlangen nach ihrem Gebrauch

melles Intereſſe, indem es den Stoff
mit deſſen Einſammlung ſie, ihr Leber
ſind, ſobald nur die perſönliche No
Auch iſt ihr Intellekt gewiſſermaaßen
für die gewöhnlichen Beziehungen (A
gleich dem aller Andern; theils einer
faſſung der Dinge. So leben ſie zu
Schauſpieler zugleich, während die U
— Inzwiſchen treibe Jeder etwas, u
keiten. Denn wie nachtheilig der M
tigkeit, an irgend einer Arbeit, auf
langen Vergnügungsreiſen, als wo
recht unglücklich fühlt; weil man, ob
gleichſam aus ſeinem natürlichen Ele
mühen und mit dem Widerſtande zu
Bedürfniß, wie dem Maulwurf das
den die Allgenugſamkeit eines bleibe
wäre ihm unerträglich. Hinderniſſe
genuß ſeines Daſeyns; ſie mögen mc
Handeln und Treiben, oder geiſtiger
Forſchen: der Kampf mit ihnen un
ihm die Gelegenheit dazu, ſo macht
nachdem ſeine Individualität es mit

ltaire, oder Diderot, dem Helden, als
'ules am Scheidewege war, die Tugend
'ſtalt ſeines alten Hofmeiſters, in der
der Rechten eine Priſe haltend und ſo
)ingegen in Geſtalt der Kammerjungfer
ers in der Jugend fixirt ſich das Ziel
einiger Bilder, die uns vorſchweben
ganze Leben hindurch verharren. Sie
ſpenſter: denn, haben wir ſie erreicht,
indem wir die Erfahrung machen, daß
)as ſie verhießen, leiſten. Dieſer Art
inslichen, bürgerlichen, geſellſchaftlichen,
)er Wohnung, Umgebung, der Ehren-
n u. ſ. w. u. ſ. w. chaque fou a ſa
der Geliebten gehört oft dahin. Daß
natürlich: denn das Anſchauliche wirkt,
iſt, auch unmittelbarer auf unſern
:r abſtrakte Gedanke, der bloß das All-
ızelne, welches doch gerade die Realität
mittelbar auf unſern Willen wirken.
Begriff, der Wort hält: daher iſt es
ıen. Freilich wird er wohl mitunter
phraſe durch einige Bilder bedürfen:

'ne Regel läßt ſich der allgemeineren
l Herr werden ſoll über den Eindruck

überwogen vom falschen Schein ihrer w
In allem Diesen macht sich die ur
unsers Wesens geltend. Auch werden
die Weiber oft erliegen, und wenige
Uebergewicht der Vernunft, daß sie
zu leiden hätten. Wo wir nun densel
können, mittelst bloßer Gedanken, da i
durch den entgegengesetzten zu neut
druck einer Beleidigung durch Auffi
schätzen; den Eindruck einer drohend
Betrachten des ihr Entgegenwirkende
liäner, von dem Leibnitz (in den nou
§. 11) erzählt, sogar den Schmerzen
stehn, daß er, während derselben,
Bild des Galgens, an welchen sei
haben würde, nicht einen Augenblick
ließ; weshalb er von Zeit zu Zeit io
er später dahin erklärt hat. — Eben
Grunde ist es ein schweres Ding, w
anderer Meinung sind, als wir, und
wenn wir von ihrem Irrthum übe
wankend gemacht zu werden. Einem f
incognito reisenden Könige muß das

Ganzen, oder eines Theiles, sich kund
egengesetzte Verfahren zu ergreifen und
ll desselben, auf alle Weise zu schonen
s Leidende und Geschwächte ist keiner

rch starken Gebrauch gestärkt; der Nerv
t. Also übe man seine Muskeln durch
ung, hüte hingegen die Nerven vor
zu hellem, besonders reflektirtem Lichte,
der Dämmerung, wie auch vor an-
leiner Gegenstände; eben so die Ohren
vorzüglich aber das Gehirn vor ge-
oder unzeitiger Anstrengung: demnach
rend der Verdauung; weil dann eben
che im Gehirn Gedanken bildet, im
ien angestrengt arbeitet, Chymus und
ls während, oder auch nach, bedeutender
, es verhält sich mit den motorischen,
ven, und wie der Schmerz, den wir
nden, seinen wahren Sitz im Gehirn
lich nicht die Beine und Arme, welche
rn das Gehirn, nämlich der Theil
t des verlängerten und des Rücken-
Glieder erregt und dadurch diese in
äß hat auch die Ermüdung, welche
rmen fühlen, ihren wahren Sitz im

hirn das
im der Z
n die Uhr
Aufl. II,
wickelter und
ne bloßer Zo
n was er an
orstellung II,
eise man wol
ganische Funk
ichen Thätigke
nalog verhält.
nt, ebenso d
ehirn denkt,
materiellen,
h unermüdlic
des auf der
erfahren und
n z. B. F
Schlafen

* Der Schla
at das durch
sammelt ent
Aufrechthaltun
ides, welcher sei
...t, je reich

3. Aufl. II, 240.) Dieſes Maaß w
entwickelter und thätiger das Gehirn iſ
wäre bloßer Zeitverluſt, weil dann de
liert was er an Extenſion gewinnt. (
Vorſtellung II, 247. — 3. Aufl. II
greife man wohl, daß unſer Denken
organiſche Funktion des Gehirns, un
niſchen Thätigkeit, in Hinſicht auf
analog verhält. Wie übermäßige
dirbt, ebenſo das Gehirn. Mit R
Gehirn denkt, wie der Magen verd
immateriellen, einfachen, weſentlich
lich unermüdlichen Seele, die da i
nichts auf der Welt bedürfte, hat g
Verfahren und Abſtumpfung ſeiner
denn z. B. Friedrich der Große
das Schlafen ganz abzugewöhnen.

---

*) Der Schlaf iſt ein Stück Tod, wel
dafür das durch einen Tag erſchöpfte Leb
Le sommeil est un emprunt fait à la n
zur Aufrechthaltung des Lebens. Oder: e
Todes, welcher ſelbſt die Kapitalabzahlung
gefordert, je reichlichere Zinſen und je re

die gefeierten Englischen Dichter dieses
r Scott, Wordsworth, Southey
schon in den sechziger Jahren, geistig
orden, ja, zur Imbecillität herabge-
fel daraus zu erklären, daß sie sämmt-
verlockt, die Schriftstellerei als Gewerbe
wegen geschrieben haben. Dies verführt
ngung, und wer seinen Pegasus ins
ase mit der Peitsche antreibt, wird es
wie Der, welcher der Venus Zwangs-
argwöhne, daß auch Kant, in seinen
endlich berühmt geworden war, sich
die zweite Kindheit seiner vier letzten

res hat einen eigenthümlichen und un-
tter unabhängigen, Einfluß auf unsere
chen Zustände überhaupt, ja, auch auf

en gegen Andere betreffend.

t zu kommen, ist es zweckmäßig, einen
sicht und Nachsicht mitzunehmen:
Schaden und Verlust, durch letztere
hützt.

müſſen wir, um unter Menſchen le
ſeiner gegebenen Individualität, wie
ſeyn mag, beſtehn und gelten laſſe
bedacht ſeyn, ſie ſo, wie ihre Art u
zu benutzen; aber weder auf ihre Ae
wie ſie iſt, ſchlechthin verdammen. D
Spruches: „leben und leben laſſen.“
nicht ſo leicht, wie ſie gerecht iſt; und
gar manche Individualitäten auf i
zwiſchen übe man, um Menſchen ertr
an lebloſen Gegenſtänden, welche, ver
phyſiſcher Nothwendigkeit, unſerm
ſetzen; wozu täglich Gelegenheit iſt.
lernt man nachher auf Menſchen üb
wöhnt, zu denken, daß auch ſie, wo i
Dies vermöge einer eben ſo ſtreng
gehenden Nothwendigkeit ſeyn müſſe
lebloſen Dinge wirken; daher es e
Thun ſich zu entrüſten, wie über
Weg rollt. Bei Manchem iſt es an
werde ich ihn nicht; alſo will ich ih

22) Es iſt zum Erſtaunen, n
neität, oder Heterogeneität des G

ı können, in einem Andern nur irgend
Fiber herausgefunden zu haben, und
denn Jeder kann dem Andern nur so
ist. Die eigentlichen großen Geister
der Höhe, allein. - - Zweitens aber
wie die Gleichgesinnten sich so schnell
ob sie magnetisch zu einander gezogen
len grüßen sich von ferne. Am häu-
les an niedrig Gesinnten, oder schlecht
elegenheit haben; aber nur weil diese
bessern und vorzüglichen Naturen hin
heißen. Demnach nun werden z. B.
tische Zwecke gerichteten Gemeinschaft
schnell erkennen, als trügen sie ein
bald zusammentreten, um Mißbrauch,

Desgleichen, wenn man sich, per
ellschaft von lauter sehr verständigen
, bis auf zwei Dummköpfe, die auch
se sich sympathetisch zu einander ge-
jeder von beiden sich in seinem Herzen
n vernünftigen Mann angetroffen zu
ist es, Zeuge davon zu seyn, wie
oralisch und intellektuell Zurückstehen-
nder erkennen, sich eifrig einander zu
nd freudig sich begrüßend, einander
alte Bekannte; — so auffallend ist

führen zu
so viel die
ast leiste,
ellschaft zu
Theilnahme,
gend etwas
er eine Nach
Zahl, oder n
nen Vergleic
zugt universell
ischen objektiv
ämien und s
er gemeinschaf
gar Thee un
Eben aber
der momen
eigt, ist es z
den ähnlichen,
reiten Erinne
Art darstellt.
der Kamera
noch ein viel s
Vortheil, so ge
ach jede Abwe
ng, bis zur L
nd der Anfan

Gesellschaft zu lebhafter gegenseitiger
Theilnahme, unter allgemeinem Be
irgend etwas Objektives, sei es eine
oder eine Nachricht, oder ein seltener
Musik, oder was sonst, auf Alle zug
Denn Dergleichen, indem es alle Pri
zeugt universelle Einheit der Stimmu
solchen objektiven Einwirkung wird
ergriffen und sind demnach die Flasc
eine gemeinschaftliche Stimmung in
Sogar Thee und Kaffee dienen diese

Eben aber aus jener Disharm
heit der momentanen Stimmung so
bringt, ist es zum Theil erklärlich,
allen ähnlichen, störenden, wenn auch
befreiten Erinnerung sich Jeder ideal
klärt darstellt. Die Erinnerung wir
in der Kamera obskura: sie zieht Al
durch ein viel schöneres Bild hervor
Vortheil, so gesehn zu werden, er
durch jede Abwesenheit. Denn obg
rung, bis zur Vollendung ihres Wer
wird der Anfang desselben doch so

für ihn zusammengesetzt seyn. Die
:en desselben sind für ihn so wenig
für den Blinden. Denn alle Geister
keinen hat: und jede Werthschätzung
Werthe des Geschätzten mit der Er-
e. Hieraus folgt, daß man sich mit
cht, nivellirt, indem Alles, was man
nn, verschwindet und sogar die dazu
ig völlig unerkannt bleibt. Erwägt
edrig gesinnt und niedrig begabt, also
meisten Menschen sind; so wird man
ich ist, mit ihnen zu reden, ohne, auf
ie der elektrischen Vertheilung) selbst
dann wird man den eigentlichen Sinn
sdrucks „sich gemein machen" gründ
n jede Gesellschaft meiden, mit welcher
rtio hontense seiner Natur kommu
man einsehn, daß, Dummköpfen und
einen Weg giebt, seinen Verstand
d der ist, daß man mit ihnen nicht
alsdann in der Gesellschaft Manchem
wie einem Tänzer, der auf einen
er lauter Zahme anträfe: mit wem

nnt meine Hochachtung, als ein unter
er, wann er auf irgend etwas zu

Das, wodurch man sie erwirbt, nicht
stolz zu machen. Hauptsächlich wird
seyn, als er seine Ansprüche an (
niedrig stellt, und zwar im Ernst und
bloß aus derjenigen Nachsicht, die in
man sich nun hiebei den sehr wahre
zurück: le degré d'esprit nécessaire
mesure assez exacte du degré d'
so folgt aus diesen Prämissen die
der Verehrung der Menschen steht
nur wider ihren Willen abgezwunge
verhehlt. Daher giebt sie uns, i
Befriedigung: sie hängt mit unser
von der Liebe der Menschen nicht
ist subjektiv, die Verehrung objektiv
freilich mehr.

26) Die meisten Menschen sin
nichts Interesse für sie hat, als
kommt es, daß sie bei Allem, was
denken und jede zufällige, noch so
etwas ihnen Persönliches ihre ganz
und in Besitz nimmt; so daß sie
der Rede keine Fassungskraft übrig

reflektiren könnte; so daß sie in ihrer
unden gleichen, denen man, ohne sich
ht auf die Pfoten tritt und nun das
er auch einem mit Wunden und Beulen
werden können, bei dem man auf das
Verührung zu vermeiden hat. Bei
ie Sache so weit, daß sie Geist und
ihnen an den Tag gelegt, oder doch
radezu als eine Beleidigung empfinden,
r Hand noch verhehlen; wonach dann
ne vergeblich darüber nachsinnt und
Welt er sich ihren Groll und Haß
Eben so leicht sind sie aber auch ge-
Daher ist ihr Urtheil meistens bestochen
Gunsten ihrer Partei, oder Klasse;
und gerechtes. Dies Alles beruht
Wille bei Weitem die Erkenntniß über-
tellekt ganz im Dienste des Willens
nicht auf einen Augenblick sich los-

reis von der erbärmlichen Subjektivität
elcher sie Alles auf sich beziehn und
) in gerader Linie auf sich zurück-
gie, welche den Gang der großen
e Ich bezieht, wie auch die Kometen
bringt mit den irdischen Händeln

Er allein weiß die wahre Zeit: ab
Welt richtet ſich nach den falſch ze
auch Die, welche wiſſen, daß ſeine
angiebt.

28) Die Menſchen gleichen dari
artig werden, wenn man ſie verzieh
zu nachgiebig und liebreich ſeyn darf
keinen Freund dadurch verlieren wird,
abſchlägt, aber ſehr leicht dadurch, d
ſo, nicht leicht einen durch ſtolzes u
Betragen; aber oft in Folge zu viel
kommens, als welche ihn arrogan
wodurch der Bruch herbeigeführt
Gedanken, daß man ihrer benöthig
ſchlechterdings nicht vertragen; Uebe
ſein unzertrennliches Gefolge. Bei ei
Grade, ſchon dadurch, daß man ſi
oft, oder auf eine vertrauliche Wei
werden ſie meynen, man müſſe ſich
laſſen, und werden verſuchen, die
erweitern. Daher taugen ſo Wenige
gang, und ſoll man ſich beſonders
Naturen gemein zu machen. Faß

h); so müssen wir dies vor ihm ver-
Verbrechen. Das ist nun eben nicht
. Kaum daß Hunde die große Freund-
e Menschen.
r Art und höherer Begabung so oft,
fallenden Mangel an Menschenkenntniß
, daher leicht betrogen oder sonst irre
ie niedrigen Naturen sich viel schneller
finden wissen, liegt daran, daß man,
n, a priori zu urtheilen hat, und daß
es dem a priori gleichthut. Dies
enen vom gewöhnlichen Schlage das
d, den Edelen und Vorzüglichen aber
: sind sie von den Andern weit ver-
deren Denken und Thun nach dem
Rechnung nicht zu.
ein Solcher a posteriori, also aus
jener Erfahrung, endlich gelernt hat,
Ganzen genommen, zu erwarten steht,
lben, in moralischer, oder intellektueller
daß wer nicht durch die Umstände in
ist besser thut, sie vorweg zu meiden
r allem Kontakt mit ihnen zu bleiben;
ihrer Reinlichkeit und Erbärmlichkeit
lchenden Begriff erlangen, sondern
denselben noch zu erweitern und zu ver-

wie Shakespeare und Göthe, in deren
wäre sie der Teufel selbst, während si
behält; weil sie so objektiv aufgefaßt i
gezogen und zur Theilnahme an ihr
sie ist, eben wie die Werke der Natur,
entwickelt, vermöge dessen ihr Sagen
mithin als nothwendig auftritt. — A
der Welt die Teufel mit Hörnern un
einhergehn, wird stets ihre Beute, o
kommt aber noch, daß im Umgange d
Mond und die Bucklichten, nämlich
und sogar Jeder ein angeborenes S
Wege seine Physiognomie zu einer A
genau darstellt, was er eigentlich seyn
ausschließlich auf seine Individualität
anliegt und anpaßt, daß die Wirkun
Er legt sie an, so oft es darauf an
Man soll auf dieselbe so viel geben,
eingedenk des vortrefflichen italiänisc
tristo cane, che non meni la coda
er nicht mit dem Schwanz wedelte).

Jedenfalls soll man sich sorgfäl
Menschen neuer Bekanntschaft eine

heil Anderer, ſucht; wenn er ſich an
u. ſ. w.; da ſei man überzeugt, daß
rechtigkeit wohnt, ſondern er auch im
rb, ſobald das Geſetz und die Gewalt
, und traue ihm nicht über die Schwelle.
Geſetze ſeines Raubs bricht, wird auch
obald er es ohne Gefahr kann.*)
Denn wir in Verbindung, oder Umgang,
nehmes, oder Aergerliches erzeigt; ſo
gen, ob er uns ſo viel werth ſei, daß
och etwas verſtärkt, uns nochmals und
llen laſſen; oder nicht. (Vergeben
hte koſtbare Erfahrungen zum Fenſter
nden Fall wird nicht viel darüber zu
en wenig hilft: wir müſſen alſo die
ahnung, hingehn laſſen, ſollen jedoch
: uns nochmals ausgebeten haben. Am
t haben wir ſogleich und auf immer
zu brechen, oder, wenn es ein Diener
unausbleiblich wird er, vorkommenden
das völlig Analoge, wieder thun, auch

, wie ſie meiſtentheils ſind, das Gute das
gerathener ſich auf ihre Gerechtigkeit, billig-
ber Mitleid zu verlaſſen, als auf ihre Rache:
t ſteht, ſo iſt das Umgekehrte gerathener.

wie vorher, thun werde. Vielmehr
sinnung und Betragen eben so schnell,
ja, ihre Absichtlichkeit zieht ihre Wechs
man selbst noch kurzsichtiger seyn müß
zu lassen.

Gesetzt demnach wir wollten ein
einer Lage, in die wir ihn zu versetz
so dürfen wir hierüber nicht auf se
Betheuerungen bauen. Denn, gesetzt
so spricht er von einer Sache, die e
also allein aus der Erwägung der Ur
hat, und des Konfliktes derselben
Handeln berechnen.

Um überhaupt von der wahren u
heit der Menschen, wie sie meistens
liche und gründliche Verständniß zu
lehrreich, das Treiben und Benehme
als Kommentar ihres Treibens und
Leben zu gebrauchen, und vice ver
um weder an sich, noch an ihnen i
darf kein Zug von besonderer Niede
der uns im Leben oder in der Litt
Stoff zum Verdruß und Aerger,

anzen Geſchichte, jeden König, ſobald
und einiger Proſperität genießt, dieſe
Heer, wie mit einer Räuberſchaar,
erzufallen? ſind nicht faſt alle Kriege
im frühen Alterthum, wie auch zum
Den die Beſiegten Sklaven der Sieger,
si für dieſe arbeiten: das Selbe müſſen
ntributionen zahlen: ſie geben nämlich
hin. Dans toutes les guerres il n'
Voltaire, und die Deutſchen ſollen es

ſo, daß er ſich ſelbſt überlaſſen bleiben
laſſen dürfte; ſondern jeder bedarf
und Maximen. Will man nun aber
ntlich bis zu einem nicht aus unſrer
n bloß aus vernünftiger Ueberlegung
igentlich erworbenen und künſtlichen
r bald das

furen, tamen usque recurret

n nämlich eine Regel für das Ver-
wohl einſehn, ja, ſie ſelbſt auffinden
d wird dennoch, im wirklichen Leben,
loſen. Jedoch ſoll man nicht ſich da-
d denken, es ſei unmöglich, im Welt
abſtrakten Regeln und Maximen zu

dreſſur ſtets als ein von außen geko
chem zu widerſtreben die Natur nie
unerwartet ihn durchbricht. Denn d
Maximen verhält ſich zum Handeln
borener Neigung, wie ein menſchliche
wo Form und Bewegung dem ihnen
ſind, zum lebenden Organismus, I
von einander durchdrungen und Ein
niß des erworbenen zum angeborene
nach ein Ausſpruch des Kaiſers N
pas naturel est imparfait; welch
die von Allem und Jedem, ſei es
und von der die einzige mir ein
Mineralogen bekannte, natürliche
künſtlichen nicht gleich kommt.

Darum ſei hier auch vor
gewarnt. Sie erweckt allemal Ge
trug, der als ſolcher feige iſt, weil
als Verdammungsurtheil ſeiner ſ
man ſcheinen will was man nicht
beſſer hält, als was man iſt. Da
ſchaft, das Sich-Brüſten damit,
man ſie nicht hat. Sei es M

on. — Auch ſoll man wiſſen, daß das
elbſt ehe klar geworden, was eigentlich
ich hält es auf die Länge nicht Stich,
in Mal ab. Nemo potest personam
a cito in naturam suam recidunt.
. I, c. 1.)
Gewicht ſeines eigenen Körpers trägt,
des fremden, den man bewegen will,
n nicht die eigenen Fehler und Laſter,
n. Dafür aber hat Jeder am An-
lchem er ſeine eigenen Laſter, Fehler,
n jeder Art deutlich erblickt. Allein
bei wie der Hund, welcher gegen den
t weiß, daß er ſich ſelbſt ſieht, ſondern
Hund. Wer Andere bekrittelt arbeitet

Alſo Die, welche die Neigung und
äußerliche Benehmen, überhaupt das
dern im Stillen, bei ſich ſelbſt, einer
en Kritik zu unterwerfen, arbeiten
Beſſerung und Vervollkommnung: denn
ſtigkeit, oder doch Stolz und Eitelkeit
meiden, was ſie ſo oft ſtrenge tadeln.
as Umgekehrte: nämlich hanc veniam
m. Das Evangelium moraliſirt recht
im fremden, den Balken im eigenen
Auges bringt es mit ſich, daß es

auf irgend ein materielles Intereſſe
allen Verbindungen zum Grunde: ſ
Menſchen keinen Begriff von andern
wird Jeder genommen nach ſeinem
Nation, oder Familie, alſo überhau
Rolle, welche die Konvention ihm ert
er ſortirt und fabrikmäßig behandelt.
für ſich, alſo als Menſch, vermög
ſchaften ſei, kommt nur beliebig uni
zur Sprache, und wird von Jedem,
alſo meiſtentheils, bei Seite geſetzt
aber es mit Dieſem auf ſich hat, deſt
ordnung gefallen, er alſo ſich ihrem
Sie beruht jedoch darauf, daß, in
des Bedürfniſſes, die Mittel, dieſe
Weſentliche, mithin vorherrſchende ſi

33) Wie Papiergeld ſtatt des
Welt, ſtatt der wahren Achtung u
die äußerlichen Demonſtrationen un
ſirten Gebärden derſelben. Indeſſe
fragen, ob es denn Leute gebe, we
Jedenfalls gebe ich mehr auf das
Hundes, als auf hundert ſolche De

den Namen der Freundschaft führen
ber den alltäglichen Liaisons, welche
mit den meisten unserer guten Be-
den würden, wenn wir hörten, wie sie
uns reden.

eundes zu erproben, hat man, nächst
tlicher Hülfe und bedeutender Opfer
eit in dem Augenblick, da man ihm
eben getroffen worden, berichtet. Als
seinen Zügen, entweder wahre, innige,
er aber sie bestätigen, durch ihre ge-
chtigen Nebenzug, den bekannten Aus-
d: dans l'adversité de nos meil-
n toujours quelque chose qui ne

gewöhnlichen sogenannten Freunde
egenheiten, oft kaum das Zucken zu
n Lächeln zu unterdrücken. — Es
so sicher die Leute in gute Laune
nen ein beträchtliches Unglück, davon
den, erzählt, oder auch irgend eine
unverhohlen offenbart. — Charak

Abwesenheit thun jeder Freundschaft
s gesteht. Denn Menschen, die wir
unsere geliebtesten Freunde, trocknen,
ig zu abstrakten Begriffen auf, wo

Kaum hat man mit Einem Freundsch
ſchon in der Noth und will Geld geli

34) Was für ein Neuling iſt
Geiſt und Verſtand zu zeigen wäre
ſchaft beliebt zu machen! Vielmehr er
bar überwiegenden Mehrzahl, einen
bitterer iſt, als der ihn Fühlende
klagen nicht berechtigt iſt, ja, ſie vo
nähere Hergang iſt dieſer: merkt
geiſtige Ueberlegenheit an dem, mit
er, im Stillen und ohne deutliches
in gleichem Maaße der Andere ſeine
heit merkt und empfindet. Dieſes Er
ſten Haß, Groll und Ingrimm. (
Vorſtell., 3. Aufl., Bd. II, 256 di
Johnſon's und Merck's, des In
Recht ſagt daher Gracian: „para
medio vestirse la piel del mas
(S. Oraculo manual, y arte de
Amberes 1702, P. II, p. 287.])
an den Tag legen, nur eine indir
Unfähigkeit und Stumpfſinn vorzu
gemeine Natur in Aufruhr, wenn

lhrend daher in der Gesellschaft Stand
Hochachtung rechnen dürfen, haben
keswegs zu erwarten: im günstigsten
onst aber angesehn als eine Art Im
wozu ihr Besitzer unerlaubter Weise
untersteht damit zu stolziren; wofür
rweitige Demüthigung angedeihen zu
absichtigt und nur auf die Gelegen-
rd es dem demüthigsten Betragen ge-
ge Ueberlegenheit zu erbetteln. Sadi
der Uebersetzung von Graf): „Man
erständigen hundert Mal mehr Wider-
gen findet, als der Verständige Ab-
ndigen empfindet.“ Hingegen gereicht
wahren Empfehlung. Denn was für
ist für den Geist das wohlthuende
daher Jeder, so instinktmäßig wie
erscheint, sich dem Gegenstande nähert,
solcher nun ist allein der entschieden
aften des Geistes, bei Männern, an
Manchen Venten gegenüber freilich
beweisen – da gehört etwas dazu.
welcher herzlichen Freundlichkeit ein
grundhäßlichen entgegenkommt. Kör-
el Männern nicht sehr in Betracht;
ßlicher neben einem kleineren, als

sich umgekehrt mit den Vorzügen d
wie die persönlichen, durch den Ko
wie die Farben der Umgebung auf
wirken.

35) An unserm Zutrauen zu
heit, Selbstsucht und Eitelkeit de
wenn wir, um nicht selbst zu unte
lieber einem Andern trauen; Sell
von unsern Angelegenheiten zu re
anzuvertrauen; Eitelkeit, wenn es
uns etwas zu Gute thun. Nich
daß man unser Zutrauen ehre.

Ueber Mißtrauen hingegen so

---

*) Zum Vorwärtskommen in
Kamaraderien bei Weitem das Hauptmitte
machen stolz und dadurch wenig geeig
geringe haben, ja, vor Denen man des
leugnen soll. Entgegengesetzt wirkt das
es verträgt sich vortrefflich mit der De
Respekt vor dem Schlechten, verschafft a

Das Gesagte gilt nicht bloß vom
Ehrenstellen, Würden, ja, dem Ruhm
in den Akademien die liebe Mediokrität
spät oder nie hineinkommen, und so be

ger und muthwilliger Weise Feinde
nn man sein Haus in Brand steckt.
die Rechenpfennige, eine offenkundig
olchen sparsam zu seyn, beweist Un-
keit mit ihr Verstand. Alle Nationen
re très-humble serviteur, your
suo devotissimo servo: bloß die
„Diener" zurück, weil es ja doch
ngegen die Höflichkeit bis zum Opfern
icht Dem, der ächte Goldstücke statt
ie das Wachs, von Natur hart und
rme so geschmeidig wird, daß es jede
o kann man selbst störrische und feind-
s Höflichkeit und Freundlichkeit, bieg
Sonach ist die Höflichkeit dem Menschen,
s.

st freilich die Höflichkeit insofern, als
Leuten die größte Achtung bezeugen,
ine verdienen; sodann, daß wir den
simuliren, während wir froh seyn
haben. Höflichkeit mit Stolz zu
k.

igungen, als welche eigentlich immer
tung bestehn, viel weniger aus der
nicht einerseits eine ganz übertriebene
hen Werth und Würde, also einen

Muſter nehmen; weil Lage, Um
ſind, und weil die Verſchiedenhe
lung einen verſchiedenen Anſtrich
idem, non est idem. Man
und ſcharfem Nachdenken, ſeinem
Alſo auch im Praktiſchen iſt
paßt was man thut nicht zu Den

38) Man beſtreite keines W
denke, daß wenn man alle Abſurd
reden wollte, man Methuſalems
mit fertig zu werden.

Auch aller, ſelbſt noch ſo
Bemerkungen ſoll man, im Geſpr
Leute zu kränken iſt leicht, ſie zu
möglich.

Wenn die Abſurditäten eines
zuhören im Falle ſind, anfangen
uns denken, es wäre eine Komödie
Probatum est. — Wer auf die W
und in den wichtigſten Dingen zu
Glück ſagen, wenn er mit heiler Ha

39) Wer da will, daß ſein Ur
es kalt und ohne Leidenſchaftlichkeit

as Lächerliche der Sache einzusehn. —
Bako von Verulam nicht ganz Unrecht
das semper aliquid haeret, wie von
) vom Selbstlobe gelte, und daher
empfiehlt.*)
hut, daß Einer lüge, stelle man sich
lügt stärker und ist entlarvt. Merkt
ahrheit, die er verhehlen möchte, ihm

sämlich: Non parva est prudentiae praero-
decore specimen sui apud alios exhibere
a, atque fortunam etiam, (quod sine ar-
commode ostentando; contra, vitia,
ndecora artificiose occultando: illis im-
ien obvertens; his subterfugia quaerens,
us: et similia. Itaque de Mutiano, viro
ad res gerendas impigerrimo, Tacitus:
tque, arte quadam ostentator." Indiget
ne taedium et contemptum pariat: ita
am, licet usque ad vanitatis primum
thicis, quam in Politicis. Sicut enim
ctor calumniare, semper aliquid
antia (nisi plane deformis fuerit et ridi-
, semper aliquid haeret. Haerebit
lentiores subrideant. Itaque existimatio
fastidium abunde compensabit. (De aug-
v. 1645, Lib. VIII. Cap. 2. p. 644 sq.)

Der Herausg.

zu reden, was lebhaf
man ſich verſagen, damit ſie n
dadurch der Gedanke mit dem W
wird, daß allmälig auch das
Denken übergeht; während die
unſerm Denken und unſerm Re
halten werde.

Bisweilen meynen wir, daß
durchaus nicht glauben können; w
es zu bezweifeln: machen wir jet
dann können ſie es auch nicht m
rathen uns oft bloß, weil wir wo
man das nicht merke; — wie wir
ſtürzen, aus Schwindel, d. h. dum
möglich, hier feſt zu ſtehn, die Qu
ſo groß, daß es beſſer ſei, ſie ab
Schwindel.

Andrerſeits wieder ſoll man wi
welche ſonſt keinen beſondern Scharf
Algebriſten in den perſönlichen An
woſelbſt ſie, mittelſt einer einzigen
wickelteſten Aufgaben löſen. Wenn
malige Begebenheit, unter Weglaſſung

denn auch die Schweigſamkeit von
eitklugheit auf das Dringendeſte und
rgumenten anempfohlen worden; da-
en bewenden laſſen kann. Bloß ein
welche beſonders eindringlich und wenig
herſetzen. „Was dein Feind nicht
Freunde nicht.“ „Wenn ich mein
es mein Gefangener: laſſe ich es ent-
gener.“ „Am Baume des Schwei
Friede.“
theilhafter angewandt, als das, um
en laſſen: denn wir haben dafür um
elt.
öglich, gegen Niemanden Animoſität
eines Jeden ſich wohl merken und
danach den Werth deſſelben, wenig
ſtzuſtellen und demgemäß unſer Ver-
ihn zu regeln, ſtets überzeugt
des Charakters: einen ſchlechten Zug
rſſen, iſt wie wenn man ſchwer er
So aber ſchützt man ſich vor
thörichter Freundſchaft.
ſſen“ enthält die Hälfte aller Welt
nichts glauben“ die andere Hälfte.
einer Welt, welche Regeln, wie

wirkliche Sottiſen ſagen, ohne unmitt

D. Unſer Verhalten gegen d Schickſal betre

47) Welche Form auch das me ſind immer dieſelben Elemente, und d überall daſſelbe, es mag in der Hütte oder bei der Armee geführt werden. Abenteuer, Glücks- und Unglücksfälle ſo iſt es doch damit, wie mit der viele und vielerlei gar krauſe und iſt aus Einem Teig geknetet; und n Dem, was dem Andern widerfuhr, beim Erzählenhören denkt. Auch g Lebens den Bildern im Kaleidoſkop Drehung etwas Anderes ſehn, eigent vor Augen haben.

48) Drei Weltmächte giebt es, ſ συνεσις, κρατος, και τυχη, Klugheit glaube, daß die zuletzt genannte a unſer Lebensweg iſt dem Lauf eines C

Jedoch wer ist, unter allen Gebern,
er giebt, uns zugleich auf's deutlichste
nsprüche auf seine Gaben haben, daß
nserer Würdigkeit, sondern ganz allein
danken haben und daß wir eben hier-
schöpfen dürfen, noch ferner manche
oll zu empfangen? -- Es ist der Zu-
Kunst versteht, einleuchtend zu machen,
Gnade alles Verdienst ohnmächtig ist

Lebensweg zurücksieht, den „labyrin-
ı überschaut und nun so manches ver-
herbeigezogene Unglück sehen muß; so
gegen sich selbst leicht zu weit gehn.
keineswegs schlechthin unser eigenes
t zweier Faktoren, nämlich der Reihe
Reihe unserer Entschlüsse, welche stets
gegenseitig modifiziren. Hiezu kommt
Horizont immer sehr beschränkt ist,
e nicht schon von Weitem vorhersagen
heiten voraussehen können, sondern
nur die gegenwärtigen recht bekannt
so lange unser Ziel noch fern liegt,
hinsteuern; sondern nur approximativ
unsere Richtung dahin lenken, müssen
ınlich, was wir vermögen, ist, unser

welche hiedurch unſer Plan erleidet, er in der Ausführung kaum noch an kennen iſt.

Uebrigens giebt es in unſerm Leb über das Alles hinausliegt. Es iſt nur zu häufig beſtätigte Wahrheit, d als wir glauben: hingegen iſt, daß n ſelbſt vermeinen, eine Entdeckung, n Fall geweſen, und ſelbſt dann erſt ſp Weiſeres in uns, als der Kopf iſt. den großen Zügen, den Hauptſchritte ſowohl nach deutlicher Erkenntniß de innern Impuls, man möchte ſagen I Grunde unſers Weſens kommt, und b nach deutlichen, aber auch dürftigen, Begriffen, nach allgemeinen Regeln, ohne das „Eines ſchickt ſich nicht f wägen; da werden wir leicht ungere am Ende zeigt es ſich, wer Recht geh lich erreichte Alter iſt, ſubjektiv und zu beurtheilen.

Vielleicht ſteht jener innere Im Leitung prophetiſcher, beim Erwach

krete Grundſätze, die ihm in Blut
ie das Reſultat alles ſeines Denkens,
Er kennt ſie meiſtens nicht in ab-
beim Rückblick auf ſein Leben gewahr,
und von ihnen, wie von einem un-
worden. Je nachdem ſie ſind, werden
er Unglück leiten.
ndig die Wirkung der Zeit und die
or Augen haben und daher bei Allem,
ort das Gegentheil davon imaginiren;
k, in der Freundſchaft die Feindſchaft,
echte, in der Liebe den Haß, im Zu-
Verrath und die Reue, und ſo auch
gegenwärtigen. Dies würde eine klei-
ltklugheit abgeben, indem wir ſtets
t ſo leicht getäuſcht werden würden.
ch nur die Wirkung der Zeit anticipirt
t zu keiner Erkenntniß die Erfahrung
ptigen Schätzung des Unbeſtandes und
eben jeder Zuſtand, für die Zeit ſeiner
daher mit vollſtem Rechte vorhanden
eder Monat, jeder Tag aus, als ob
ten wollte, für alle Ewigkeit. Aber
echſel allein iſt das Beſtändige. Der
ſcheinbare Stabilität nicht täuſcht und
welche der Wechſel zunächſt nehmen

u. V." Bd. 1, S. 90. (3. Aufl. 94.

Jedoch nur theoretisch und durch
soll man die Zeit anticipiren, n
so, daß man ihr vorgreife, indem n
was erst die Zeit bringen kann. Der
fahren, daß es keinen schlimmeren,
giebt, als eben die Zeit, und daß si
zwungen, schwerere Zinsen nimmt, al
man kann durch ungelöschten Kalk u
maaßen treiben, daß er binnen weni
und Früchte treibt: dann aber stirbt
ling die Zeugungskraft des Mannes
auf etliche Wochen, ausüben, und in
was er im dreißigsten sehr wohl kön

---

*) Der Zufall hat bei allen menschlich
daß wenn wir einer von ferne drohenden G
vorzubeugen suchen, diese Gefahr oft durch
den die Dinge annehmen, verschwindet, ur
Opfer verloren sind, sondern die durch sie
mehr, beim veränderten Stande der Dinge
müssen daher in unsern Vorkehrungen nicht
sondern auch auf den Zufall rechnen und
sehn, hoffend, daß sie, wie so manche schwa

ınen erhalten würde, wenn man der
:n lassen, also einige Jahre warten
le, Vorschuß zu leisten. — Oder auch
zu einer weiten Reise: binnen eines
ıan sie von seinem Einkommen zurück-
will nicht warten: sie wird also ge-
ın Kapital genommen: d. h. die Zeit
ihr Zins eingerissene Unordnung in
und wachsendes Deficit, welches man
es also ist der Wucher der Zeit: seine
icht warten können. Den Gang der
beschleunigen zu wollen, ist das kost-
lso hüte man sich, der Zeit Zinsen

her und im gemeinen Leben sehr oft
hied zwischen den gewöhnlichen und
daß Jene, bei ihrer Ueberlegung und
ren, immer nur fragen und berück-
eits geschehn sei; Diese hingegen
cherweise geschehn könne; wobei sie
nisches Sprichwort sagt, lo que no
co en un rato (was binnen eines
leht binnen weniger Minuten). Der
ist freilich natürlich: denn was ge-
erfordert Verstand, was geschehn ist,

ist. Die hier dagegen empfohlene schön ausgedrückt:

> I have felt so many quirks
> That the first face of neitl
> Can woman me unto it. *)

Ueberhaupt aber zeigt Der, welche bleibt, daß er weiß, wie kolossal u Uebel des Lebens sind; weshalb er als einen sehr kleinen Theil dessen, ist die stoische Gesinnung, in Gen conditionis humanae oblitus, sond welch ein trauriges und jämmerlich seyn überhaupt ist, und wie unzäh ausgesetzt ist. Diese Einsicht aufzu nur einen Blick um sich zu werfen: es bald vor Augen haben, dieses Quälen, um die elende, kahle, nicht

*) So viele Anfälle von Freude und daß ich nie mehr vom ersten Anblicke d sogleich mich weibisch hinreißen lasse.

uns weniger schwer zu tragen fällt,
als möglich betrachtet und, wie man
nacht haben, mag hauptsächlich daher
n Fall, ehe er eingetreten, als eine
he überdenken, wir die Ausdehnung
ach allen Seiten übersehn und so es
und überschaubares erkennen; in Folge
rklich trifft, doch mit nicht mehr, als
en kann. Haben wir hingegen Jenes
unvorbereitet getroffen; so kann der
Augenblick, die Größe des Unglücks
jetzt für ihn unübersehbar, stellt sich
wenigstens viel größer dar, als es
läßt Dunkelheit und Ungewißheit jede
reilich kommt noch hinzu, daß wir für
nglück zugleich auch die Trostgründe
r wenigstens uns an die Vorstellung

m gelassenen Ertragen der uns treffen-
jigen, als die Ueberzeugung von der
ner Preisschrift über die Freiheit des
llnden abgeleitet und festgestellt habe,
§2 (2. Aufl. S. 61), heißt: „Alles
bis zum Kleinsten, geschieht noth-

Klatschereien u. dgl. m. muß man
d. h. sie gar nicht empfinden, weit
und darüber brüten; sondern von
men lassen, es von sich stoßen,
liegen, und keineswegs es aufnehme
legung und Rumination.

52) Was aber die Leute gem
sind meistens nur ihre eigenen d
daher nicht genugsam die schöne
313 sqq.) beherzigen, wo er die
legung, empfiehlt. Denn wenn a
in jener Welt gebüßt werden; s
dieser; — wiewohl hin und wied
ergehn mag.

Nicht wer grimmig, sonder
furchtbar und gefährlich aus: —
eine furchtbarere Waffe ist, als di

Der vollkommene Weltmann
schlüssigkeit stockte und nie in Ueb

53) Nächst der Klugheit aber
sehr wesentliche Eigenschaft. Fre
noch die andere sich geben, sonde

r gefährlichen Sache nur noch zweifel-
die Möglichkeit, daß er ein glücklicher
n kein Zagen gedacht werden, sondern
an am Wetter nicht verzweifeln darf,
ck am Himmel ist. Ja, man bringe

is illabatur orbis,
am ferient ruinae.

schweige seine Güter, sind noch nicht
rschrumpfen des Herzens werth:

irca vivite fortes,
s opponite pectora rebus.

ein Exceß möglich: denn der Muth
ten. Sogar ist ein gewisses Maaß
s Bestande in der Welt nothwendig:
erschreiten desselben. Dies hat Bako
ausgedrückt, in seiner etymologischen
us, welche die ältere, vom Plutarch
uns erhaltene, weit hinter sich läßt.
b vom Pan, als der personifizirten
enim rerum omnibus viventibus
inem, vitae atque essentiae suae

n, sonder
eifeln dar
nan bringe

noch nicht
werth:

der Mut
sses Maas
nothwendig
s hat Bek
mologische
m Plutarch
r sich läßt
rsonifizirte
viventibus
ntiae suae

l'esprit de son âge,
a tout le malheur.

ſeyn, daß wir, am Schluſſe dieſer
igen, einen Blick auf die Verände-
bensalter an uns hervorbringen.
ndurch haben wir immer nur die
mehr. Was dieſelbe unterſcheidet
eine lange Zukunft vor uns, gegen
rgangenheit hinter uns ſeyn; ſodann,
lewohl nicht unſer Charakter, einige
geht, wodurch jedes Mal eine andere
eht. —
e, Bd. 2, Kap. 31, S. 391 ff.
einandergeſetzt, daß und warum wir
mehr erkennend, als wollend
beruht jene Glückſäligkeit des erſten
Folge welcher es nachher wie ein
ns liegt. Wir haben in der Kind-
und geringe Bedürfniſſe, alſo wenig
größere Theil unſers Weſens geht
— Der Intellekt iſt, wie das Ge-
hre ſeine volle Größe erreicht, früh
if, und ſucht unaufhörlich Nahrung
h neuen Daſeyns, wo Alles, Alles,

Vorgängen das Weſen des Lebens
Geſtalten und Darſtellungen, aufzufc
es ausdrückt, alle Dinge und Perſo
Je jünger wir ſind, deſto mehr vert
Gattung. Dies nimmt immer me
und hierauf beruht der ſo große U
die Dinge in der Jugend und im A
werden die Erfahrungen und Beka
frühen Jugend nachmals die ſtehend
ſpätern Erkenntniß und Erfahrung,
ſelben, denen wir alles Spätere
ſtets mit deutlichem Bewußtſeyn.
in den Kinderjahren die feſte G
mithin auch das Flache, oder Tie
ausgeführt und vollendet; jedoch ni
Alſo in Folge dieſer rein objekt
Anſicht, die dem Kindesalter weſen
wird, daß der Wille noch lange n
auftritt, verhalten wir uns, als
rein erkennend als wollend. Dahe
mancher Kinder, welchen Raphael z
der Siſtiniſchen Madonna, ſo glück
halb ſind denn auch die Kinderjahre

st als Tropf geboren und muß als
beschriebenen, tiefsinnigen Auffassung
enwelt erklärt sich denn auch, warum
rungen unserer Kindheit sich so fest
Wir sind nämlich ihnen ungetheilt
hat uns dabei zerstreut und wir
r uns standen, angesehn, als wären
, überhaupt allein vorhanden. Spä-
'annte Menge der Gegenstände Muth
nun hier sich zurückrufen will, was
423) des oben erwähnten Bandes
n habe, daß nämlich das objektive
ihr Daseyn in der bloßen Vor-
eulichеs, hingegen ihr subjektives
Vollen besteht, mit Schmerz und
wird man als kurzen Ausdruck der
elten lassen: alle Dinge sind herrlich
seyn. Dem obigen nun zufolge
Dinge uns viel mehr von der Seite
stellung, der Objektivität, bekannt,
yns, welche die des Willens ist.
Seite der Dinge ist, die subjektive
unbekannt bleibt; so hält der junge
welche Wirklichkeit und Kunst ihm
e glücksälige Wesen: er meint, so
noch viel schöner, wären sie zu

größten Nähe.
Zum Gl
Wie im Anfa
fast die gleiche
alle einander ä
Pubertät fängt
eines Cirkels,
Was nun
Vorzüge vor
ja unglücklich
Voraussetzung,
entspringt die
die Unzufriede
stimmten Glüc
uns vor, und
n unsern Jü
welche sie auch
en, was der
überall zukomm
machen, nachde
Man hätte viel
den Wahn, daß
ngen ausrotten
daß meistens un
die Wirklichkeit b
rangen, im M

fast die gleiche Gestalt hat; so sind a
alle einander ähnlich, harmoniren dahe
Pubertät fängt die Divergenz an uni
eines Cirkels, immer größer.

Was nun den Rest der ersten
Vorzüge vor der zweiten hat, also
ja unglücklich macht, ist das Jagen
Voraussetzung, es müsse im Leben
entspringt die fortwährend getäuschte
die Unzufriedenheit. Gaukelnde Bili
stimmten Glückes schweben, unter ka
uns vor, und wir suchen vergebens i
in unsern Jünglingsjahren mit un
welche sie auch sei, meistens unzufri
ben, was der Leerheit und Armsälig
überall zukommt, und mit der wir
machen, nachdem wir ganz andere
Man hätte viel gewonnen, wenn m
den Wahn, daß in der Welt Viel
lingen ausrotten könnte. Aber das
daß meistens uns das Leben früher
die Wirklichkeit bekannt wird. Die v
prangen, im Morgenroth unserer e

ler der ersten Lebenshälfte unbefrie-
so ist der der zweiten Besorgniß vor
t, mehr oder weniger deutlich, die
alles Glück chimärisch, hingegen das
daher, wenigstens von den vernünf
losie Schmerzlosigkeit und ein unan-
benuß angestrebt.*) Wenn, in
an meiner Thüre schellte, wurde ich
in käme es. Aber in spätern Jahren
i demselben Anlaß, vielmehr etwas
ich dachte: „da kommt's.“ - Hin-
iebt es, für ausgezeichnete und be
als solche, nicht so ganz eigentlich
, mehr oder weniger, je nach dem
stehn, ebenfalls zwei entgegengesetzte
end hat man häufig die, von ihr
lern Jahren hingegen die, ihr ent
ere, eine unangenehme, beruht auf
eine angenehme, auf Bekanntschaft
von enthält die zweite Hälfte des
hälfte einer musikalischen Periode,
mehr Beruhigung, als die erste,

ssen die Unglücksfälle zu verhüten; in der

freien, welche ſich in der Jugend an
das jugendliche Alter zu bewahren,
Erziehung, wenn gleich nur eine nega
Man müßte, zu dieſem Zwecke, den
Anfangs möglichſt enge halten, inner
lauter deutliche und richtige Begriffe
dem es alles darin Gelegene richtig er
mälig erweitern, ſtets dafür ſorgend,
nichts halb oder ſchief Verſtandenes,
hievon würden ſeine Begriffe von Din
hältniſſen, immer noch beſchränkt uni
deutlich und richtig ſeyn, ſo daß ſie
nicht der Berichtigung bedürften; und ſ
alter hinein. Dieſe Methode erforde
keine Romane zu leſen erlaube, ſonı
Biographien erſetze, wie z. B. die
Reiſer von Moritz u. dgl. —

Wann wir jung ſind, vermeynen
Lebenslauf wichtigen und folgenreiche
ſonen mit Pauken und Trompeten a
zeigt jedoch die retroſpektive Betrachtu
durch die Hinterthür und faſt unbeacht

Man kann ferner, in der bis

che Mensch, jeder, der nur nicht zu
rig dottirten z der Menschheit gehört,
Jahre, von einem gewissen Anfluge
h frei bleiben. Denn er hatte, wie
uf Andere geschlossen und ist allmälig
esehn, daß sie entweder von der Seite
zens, meistens sogar Beider, ihm in
quitt mit ihm werden; weshalb er
gern vermeidet; wie denn überhaupt
nes inneren Werthes die Einsamkeit,
haßt, lieben oder hassen wird. Von
e handelt auch Kant, in der Krit.
Ende der allgemeinen Anmerkung zum

uschen ist es, in intellectueller und
, ein schlechtes Zeichen, wenn er im
schen sich recht früh zurechtzufinden
se ist, und, wie vorbereitet, in dasselbe
heit an. Hingegen deutet, in solcher
stutziges, ungeschicktes und verkehrtes
derer Art.

Lebensmuth unserer Jugend beruht
, bergauf gehend, den Tod nicht sehn;
ru Seite des Berges liegt. Haben
ritten, dann werden wir den Tod,

fuckers ans Auge legen, zuletzt aber
Man muß alt geworden seyn, also
zu erkennen, wie kurz das Leben ist.
desto kleiner erscheinen die menschlichen
ders: das Leben, welches in der Ju
vor uns stand, zeigt sich uns jetzt a
merer Erscheinungen: die Nichtigkeit d
Die Zeit selbst hat in unserer Jugen
Schritt; daher das erste Viertel uns
glücklichste, sondern auch das längste
Erinnerungen zurückläßt, und Jeder,
aus demselben mehr zu erzählen wisse
der folgenden. Sogar werden, wie
so auch in dem des Lebens, die Tag
Länge. Im Herbste Beider werden s
beständiger.

Warum nun aber erblickt man,
ches man hinter sich hat, so kurz?
hält, wie die Erinnerung desselben i
alles Unbedeutende und viel Unangene
wenig übrig geblieben. Denn, wie
sehr unvollkommen ist, so auch das
muß geübt, das Vergangene ruminirt

nehme ruminiren wir nicht gern, am
es unsere Eitelkeit verwundet, welches
; weil wenige Leiden uns ganz ohne
haben. Daher also wird ebenfalls
ten. Beide Ausfälle nun sind es,
kurz machen, und verhältnißmäßig
r Stoff wird. Wie die Gegenstände
man zu Schiffe sich entfernt, immer
schwerer zu unterscheiden werden; so
mit ihren Erlebnissen und ihrem
bisweilen Erinnerung und Phantasie
Scene unseres Lebens so lebhaft ver
strigen Tag; wodurch sie dann ganz
es entsteht dadurch, daß es unmöglich
t und damals verstrichene Zeit uns
indem sie sich nicht so in Einem
überdies auch die Vorgänge in der
sind, und bloß eine allgemeine Er-
ihr übrig geblieben ist, ein bloßer
Daher nun also erscheint das längst
s so nahe, als wäre es erst gestern
nde Zeit aber verschwindet und das
unbegreiflich kurz dar. Sogar kann
Vergangenheit, die wir hinter uns
enes Alter, im Augenblick uns bei-
welches hauptsächlich dadurch entsteht,

Alles bedeut
wird, also o
geprägt wur

Bisweil
rückzusehnen,
zurücksehnen,
frischer ware
Maske des g
thung inne.

Ein hoh
titution, als
am Brennen
lange, weil
die andere, n
das Seil ist
auf jede Art

Hinsichtli
Jahre, Dene
was heute a
jenem Zeitpu
anfängt, sein
gar nicht mer
noch von selb
beachtet. Die
nahme selbst
en, jedes Ne

Bisweilen glauben wir, uns n
rückzusehnen, während wir eigentlich
zurücksehnen, die wir dort verlebt h
frischer waren. So täuscht uns a
Maske des Raumes. Reisen wir hi
schung inne. —

Ein hohes Alter zu erreichen, gi
stitution, als conditio sine qua n
am Brennen zweier Lampen erläut
lange, weil sie, bei wenigem Oel, ei
die andere, weil sie, zu einem starke
das Oel ist die Lebenskraft, der Dr
auf jede Art und Weise.

Hinsichtlich der Lebenskraft
Jahre, Denen zu vergleichen, welch
was heute ausgegeben wird ist mo
jenem Zeitpunkt an ist unser Anal
anfängt, sein Kapital anzugreifen.
gar nicht merklich: der größte Theil
noch von selbst wieder her: ein geri
beachtet. Dieses aber wächst allmäli
nahme selbst nimmt mit jedem Tag
ein, jedes Heute ist ärmer, als das

... die Jugendkräfte schöpfen. ...
lt. c. 5.), daß von den Olympischen
rei ein Mal als Knaben und dann
t hätten; weil durch die frühe An-
bung erfordert, die Kräfte so erschöpft
im Mannesalter, fehlen. Wie Dies
so noch mehr von der Nervenkraft,
ktuelle Leistungen sind: daher werden
Wunderkinder, die Früchte der Treib-
Knaben Erstaunen erregen, nachmals
ogar mag die frühe, erzwungene An
er alten Sprachen Schuld haben an
nd Urtheilslosigkeit so vieler gelehrter

ng gemacht, daß der Charakter fast
nsalter vorzugsweise angemessen zu
diesem sich vortheilhafter ausnimmt.
Jünglinge, und dann ist's vorbei;
änner, denen das Alter allen Werth
m vortheilhaftesten im Alter dar, als
ner und gelassener sind: Dies ist oft
ie Sache muß darauf beruhen, daß
Jugendliches, Männliches, oder Aelt
das jedesmalige Lebensalter überein-
ntgegenwirkt.
hiffe befindlich, sein Vorwärtskommen

... hat, ...
nun also da
gänzlichen B
er Zeit au
Neuheit alle
wußtseyn: ...
widerfährt ...
scheint, als
jedoch nicht,
uns auch i
oder mehr
Gewohnheit
schliffen, d
wodurch da
werden: d
Alten. D
Bewegung
einer sich
als er w
Maaßgab
und imm
der unm
Jahres
unser A
erscheint
ausmach

der Zeit auch immer ſchleuniger. Neuheit aller Gegenſtände und Beg wußtſeyn: daher iſt der Tag un widerfährt uns auf Reiſen, wo de ſcheint, als vier zu Hauſe. Dieſe jedoch nicht, daß die, in beiden F uns auch in beiden oft wirklich „la oder mehr als zu Hauſe. Allmälig Gewohnheit derſelben Wahrnehmu ſchliffen, daß immer mehr Alles n wodurch dann die Tage immer unb werden: die Stunden des Knaben Alten. Demnach hat die Zeit un Bewegung, wie die einer herabro einer ſich drehenden Scheibe jeder als er weiter vom Centro ablieg Maaßgabe ſeiner Entfernung vom C und immer ſchneller. Man kann d der unmittelbaren Schätzung unſer Jahres im umgekehrten Verhältniſ unſer Alter ſteht: wann z. B. das erſcheint es uns 10 Mal ſo lang, ausmacht. Dieſe Verſchiedenheit i

gewordenem Vieh rede. Durch diese
der Zeit, fällt also in spätern Jahren
, und da andrerseits auch die Leiden-
verstummen; so ist, wenn nur die
it, im Ganzen genommen, die Last
r, als in der Jugend: daher nennt
dem Eintritt der Schwäche und der
ters vorhergeht, „die besten Jahre."
behagen mögen sie es wirklich seyn:
ihren, als wo Alles Eindruck macht
ußtseyn tritt, der Vorzug, die be-
ist, der Blüthen-ansetzende Frühling
ahrheiten nämlich lassen sich nur er-
h. ihre erste Erkenntniß ist eine un-
den momentanen Eindruck hervor-
nur eintreten, so lange dieser stark,
ach hängt, in dieser Hinsicht, Alles
ndjahre ab. In den späteren können
auf die Welt einwirken; weil wir
ssen sind und nicht mehr dem Ein-
Welt wirkt weniger auf uns. Diese
s Thuns und Leistens; jene aber die
und Erkennens.
ht die Anschauung, im Alter das
die Zeit für Poesie; dieses mehr
tisch läßt man sich in der Jugend

und Putzsu
Die g
findet, ohn
Jahr:
Jedoch sind
geistige Ko
erst jetzt e
heit gehabt
bedenken,
rührungspu
man sie all
hat sich ab
schon in d
jedem Beg
zu wissen
weiß man
durchdachte
kenntniß;
und fragm
ständige u
in seiner
aber nicht
tern auch
besonders
die Uebrig
Rechte wer

35ste Jahr: von dem an nimmt sie
Jedoch sind die späteren Jahre, s
geistige Kompensation dafür. Erfah
erst jetzt eigentlich reich geworden:
heit gehabt, die Dinge von allen
bedenken, hat jedes mit jedem zus
rührungspunkte und Verbindungsgli
man sie allererst jetzt so recht im Z
hat sich abgeklärt. Deshalb weiß
schon in der Jugend wußte, jetzt
jedem Begriffe viel mehr Belege h
zu wissen glaubte, das weiß man
weiß man auch wirklich viel mehr
durchdachte und dadurch ganz eig
kenntniß; während in der Jugend
und fragmentarisch ist. Nur wer
ständige und angemessene Vorstellu
in seiner Ganzheit und seinem n
aber nicht bloß, wie die Uebrige
dern auch von der Ausgangsseite
besonders die Richtigkeit desselben
die Uebrigen stets noch in dem
Rechte werde noch erst kommen.

ungene, nebſt früheren; eben ſo jedes
doch irren Beide ſich oft. In den
hsthums, wo wir auch an Geiſtes-
äglich zunehmen, gewöhnt ſich das
auf das Geſtern herabzuſehn. Dieſe
bleibt auch dann, wann das Sinken
iſt und das Heute vielmehr mit Ver-
'en ſollte; daher wir dann ſowohl die
unſerer jungen Jahre oft zu gering

bemerken, daß, ob zwar, wie der
es Menſchen, ſo auch der Intellekt,
ſchaften nach, angeboren iſt, dennoch
inderlich bleibt, wie jener, ſondern
n unterworfen iſt, die ſogar, im
n; weil ſie theils darauf beruhen,
dlage, theils darauf, daß er einen
hat ſeine eigene Kraft ihr allmäliges
und dann ihre allmälige Dekadenz,
nun aber iſt andrerſeits der Stoff,
t und in Thätigkeit erhält, alſo der
ſſens, die Erfahrung, die Kenntniſſe,
Vollkommenheit der Einſicht, eine
etwan zum Eintritt entſchiedener
läßt. Dies Beſtehn des Menſchen
änderlichen und einem regelmäßig,

lich gew
gelegt,
ihre ger
fallen.
Seltſam
und Zu
und ver
Andern.
niedrige
hatte;
kommt,
Vorſtell
ſie. W
W
nennen
die Vei
hin un
fühlen
templa
die S
wird
licher.
tiver,
Leiden
daß
Denn

fallen. Zu diesem Allen nämlich w
Seltsamste aber ist, daß man sogar
und Zwecke, erst gegen das Ende d
und versteht, zumal in seinem Ve
Andern. Zwar oft, aber nicht imm
niedrigere Stelle anzuweisen haben,
hatte; sondern bisweilen auch eine
kommt, daß man von der Niedrigkei
Vorstellung gehabt hatte und demnac
sie. Man erfährt beiläufig was an

Man pflegt die Jugend die g
nennen, und das Alter die traurig
die Leidenschaften glücklich machten.
hin und her gerissen, mit wenig Fr
kühlen Alter lassen sie Ruhe, und
templativen Anstrich: denn die Erk
die Oberhand. Weil nun diese, an
wird das Bewußtseyn, je mehr sie
licher. Man braucht nur zu erwä
tiver, der Schmerz positiver Natur
Leidenschaften nicht beglücken können
daß manche Genüsse ihm versagt
Denn jeder Genuß ist immer nur

ınd abgesehn von allen individuellen
der Jugend eine gewisse Melancholie
eine gewisse Heiterkeit eigen ist: und
ıderer, als daß die Jugend noch unter
)ndienst jenes Dämons steht, der ihr
)e gönnt und zugleich der unmittel-
r fast alles und jedes Unheils ist,
:r bedroht: das Alter aber hat die
lange getragene Fessel los ist und
Andererseits jedoch ließe sich sagen,
lechtstrieb der eigentliche Kern des
)ch die Schaale desselben vorhanden
)die gliche, die von Menschen ange-
ten, in deren Kleidern, zu Ende ge-

Jugend ist die Zeit der Unruhe; das
eraus ließe sich auf ihr beiderseitiges
s Kind streckt seine Hände begehrlich
was es da so bunt und vielgestaltet
rd dadurch gereizt; weil sein Sen-
ung ist. Das Selbe tritt, mit grö-
ung ein. Auch er wird gereizt von
vielfältigen Gestalten: sofort macht
s, als die Welt je verleihen kann.
'eit und Sehnsucht in's Unbestimmte:
, ohne welche kein Glück ist. Im

daß Wunder was in der Welt zu
fahren könnte, wo; ist der Alte vo
eitel" durchdrungen und weiß, daß
sie auch vergoldet seyn mögen.

Erst im spätern Alter erlangt
horazische nil admirari, d. h. die
feste Ueberzeugung von der Eitelkei
heit aller Herrlichkeiten der Welt:
den. Er wähnt nicht mehr, daß ir
der Hütte, eine besondere Glückseli
im Wesentlichen auch er überall ge
oder geistigen Schmerzen eben fre
Kleine, das Vornehme und Geri
Welt, sind für ihn nicht mehr u
Alten eine besondere Gemüthsruhe
die Gaukeleien der Welt herabsieht.
und weiß, daß das menschliche Leb
es herauszuputzen und zu behänge
chen Jahrmarktsflitter, in seiner T
man es auch färbe und schmücke,
das selbe ist, ein Daseyn, dessen
nach der Abwesenheit der Schmer
heit der Genüsse, noch weniger

, das Loos des Alters sei Krankheit
dem Alter gar nicht wesentlich, zumal
ebracht werden soll: denn crescente
morbus. Und was die Langeweile
zeigt, warum das Alter ihr sogar
isgesetzt ist: auch ist dieselbe durch
eiterin der Einsamkeit, welcher, aus
das Alter uns allerdings entgegen
r für Diejenigen, welche keine an-
sellschaftliche Genüsse gekannt, ihren
Kräfte unentwickelt gelassen haben.
Alter, auch die Geisteskräfte ab:
Bekämpfung der Langenweile immer
Sodann nimmt, wie oben gezeigt
Kenntniß, Uebung und Nachdenken,
noch zu, das Urtheil schärft sich
ird klar; man gewinnt, in allen
ne zusammenfassende Uebersicht des
h immer neue Kombinationen der
id gelegentliche Bereicherung der
lbstbildung, in allen Stücken, noch
häftigt, befriedigt und belohnt den
ird die erwähnte Abnahme in ge-
ndem läuft, wie gesagt, im Alter
er Langenweile entgegenwirkt. Die

im Alter. Die Meiſten freilich, als
werden im höhern Alter mehr und
denken, ſagen und thun immer das
Eindruck vermag mehr etwas daran
aus ihnen hervorzurufen. Zu ſolche
in den Sand zu ſchreiben: der Ein
bar darauf. Ein Greiſenthum dieſe
das caput mortuum des Lebens. –
Kindheit im hohen Alter ſcheint die
Fällen, alsdann ſich einſtellende dr
wollen.

Das Schwinden aller Kräfte i
immer mehr und mehr, iſt allerding
nothwendig, ja wohlthätig: weil ſon
würde, dem es vorarbeitet. Daher
das Erreichen eines ſehr hohen Al
das überaus leichte, durch keine Krai
Zuckung begleitete und gar nicht ge
man im zweiten Bande meines Han
(3. Aufl. 534) eine Schilderung
auch noch ſo lange lebt, hat mai
die untheilbare Gegenwart: die Eri

Wunsch. Denn quien larga vida
das spanische Sprichwort.
e Astrologie es wollte, der Lebens
lauten vorgezeichnet; wohl aber der
rhaupt, sofern jedem Alter desselben
nach, entspricht und sein Leben dem

rigentlich weder lang, noch kurz zu nennen;
, wonach wir alle anderen Zeitlängen ab
eba (Vol. II, p. 53) wird die natürliche
ngegeben. Ich glaube, mit Recht; weil ich
che das 90. Jahr überschritten haben, der
h. ohne alle Krankheit, auch ohne Apoplexie,
isweilen ohne zu erblassen, meistens sitzend,
, oder vielmehr gar nicht sterben, sondern
früheren Alter stirbt man bloß an Krank
J. wird (Psalm 90, 10) die menschliche
hoch kommt, 80 Jahre gesetzt, und, was
32 und III, 22) sagt das Selbe. Es ist
Resultat einer rohen und oberflächlichen
g. Denn, wenn die natürliche Lebensdauer
ie Leute zwischen 70 und 80 Jahren vor
nicht der Fall: sie sterben, wie die jüngeren,
aber ist wesentlich eine Abnormität: also
Erst zwischen 90 und 100 Jahren sterben
Regel, vor Alter, ohne Krankheit, ohne
Zuckung, bisweilen ohne zu erblassen, wel-
her hat auch hier der Upanischad Recht,
ner auf 100 Jahre setzt.

Pallas
Pallin *)
hat der Mer
fühlt er sich
er reich an
seiner Indi
umgeben. (
selbst befeh
ist er jetzt
der Funfzig
Saturn
des Bleie

Zuletzt ko
Himmel.
getauft) f
nicht bei

*) Zu
Neuerung,
wie mit m
meinen Kr

Schope

fühlt er ſich überlegen. Noch im vol
er reich an Erfahrung und Kenntni
ſeiner Individualität und Lage) Ar
umgeben. Er will demnach ſich nicht
ſelbſt befehlen. Zum Lenker und F
iſt er jetzt am geeigneteſten. So ful
der Funfzigjährige. — Dann aber
Saturn und mit ihm die Schwere
des Bleies:

But old folks, many feign
Unwieldy, slow, heavy and

Zuletzt kommt Uranus: da geht
Himmel. Den Neptun (ſo hat ih
getauft) kann ich hier nicht in R
nicht bei ſeinem wahren Namen n

---

*) Die circa 60 ſeitdem noch hinzu
Neuerung, von der ich nichts wiſſen will.
wie mit mir die Philoſophieprofeſſoren: i
meinen Kram paſſen.

**) Viel' Alte ſcheinen ſchon
Wie Blei, ſchwer, zähe,

and t

l

ſophie.

von w

nur d

digen,

Vorſte

Hiezu

Subje

wird)

Wille.

ches d

darſte

:

p. 76

+

wurde

daher

wurde

„Kan

Hum

dieſer

Vorſt

die e

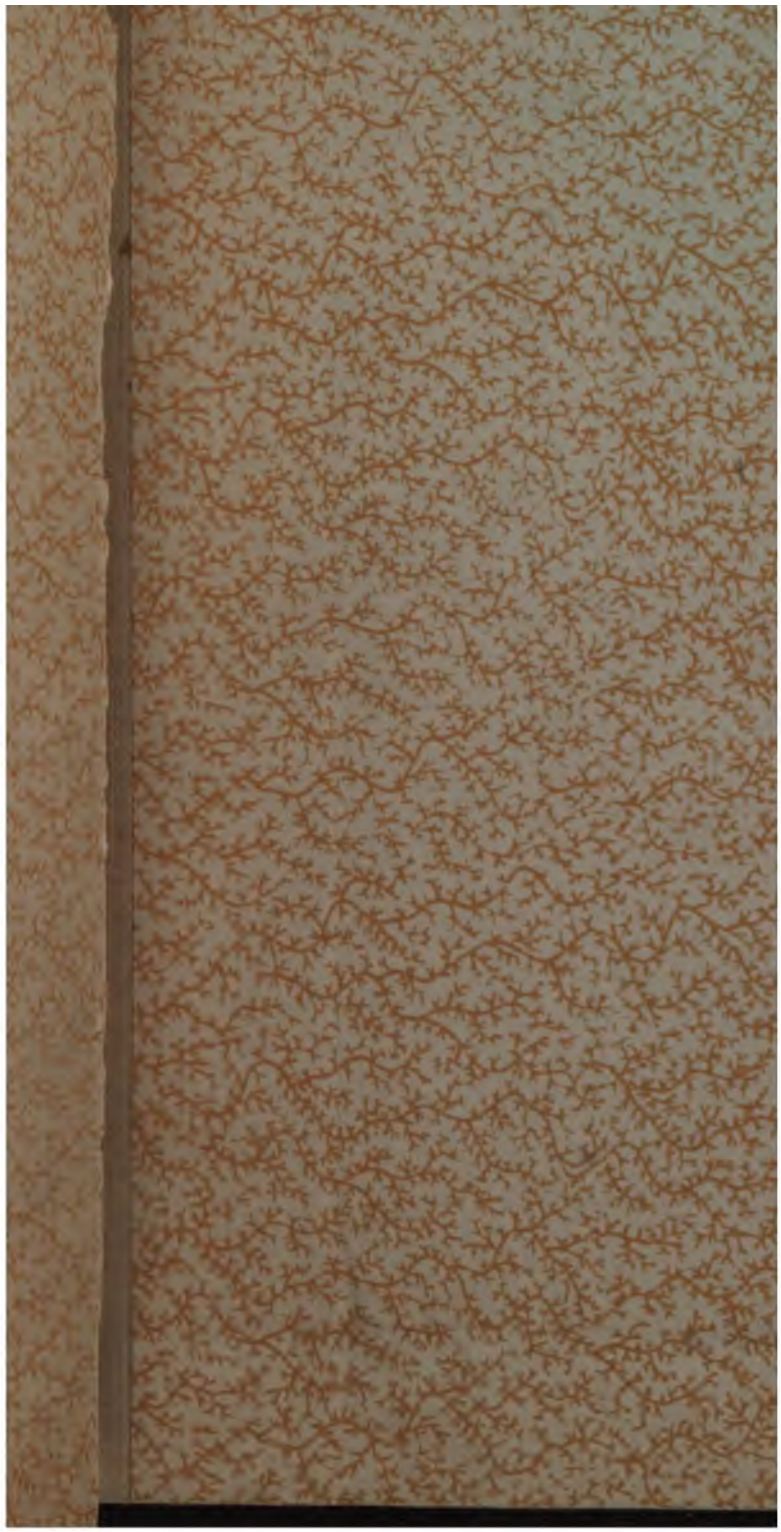
der

sophie. — Reinhold sagt nämlich dasel
von was immer für einem bestimmte
nur durch die Eigenschaften und Bes
digen, und unser Begriff von dem G
Vorstellung seiner Eigenschaften und
Hiezu nun hat Schopenhauer beigesch
Subjekt der Prädikate des äußern Si
wird) durch Prädikate des innern S
Wille. Gesondert von seinen Prädik
ches dem äußern Sinn sich als ausgede
darstellt, sehr wohl das selbe seyn".

2) zu Hume's Essais on sui
p. 76.*) — Die Stelle, auf welch

---

*) Hume's Essays on Suicide, die
wurden in England sogleich durch die dort
daher nur sehr wenige Exemplare heimlich
wurden und wir die Erhaltung derselben d
„Essays on Suicide and the Immortality
Hume, Basil. 1799, sold by James Deck
dieser Schrift hat Schopenhauer, der sie
Vorstell. 3. Aufl. S. 573 citirt, Anlaß z
die englische Bigotterie und Pfaffenherrscha
der Parerga, in dem Kapitel über den Se

we know not the same of im-

F. Brockhaus in Leipzig.